

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0318

Aktenzeichen

4/20/36

Titel

Ausschüsse des Kuratoriums, Protokolle 1983-1984

Band

2

Laufzeit

1983 - 1984

Enthält

Zambia-Ausschuss, Nepalausschuss und Mainz-Ausschuss; jeweils Schriftwechsel, Einladungen mit Tagesordnungen, Material zur Sitzungsvorbereitung, Protokolle; Reiseberichte Zambia u. Nepal 1984; Finanzen, Aufwendungen für Zambia 1970-1984, Kapitalvermögen

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Weitere Trennblätter lieferbar:
1652 in 6 Druckfarben

LEITZ Trennblätter chamols
1650 Lochung hinterklebt
1654 Lochung mit Ösen

7
8
Zumbin
Pusselss

An die Mitglieder
des Zambia-Ausschusses

Liebe Brüder!

1. Wie ich schon bei der letzten Sitzung angekündigt habe, wird es im Zambia-haushalt 1984 erhebliche Verschiebungen geben. Nach den mir nun vorliegenden Zahlen möchte ich Ihnen die voraussichtlichen Veränderungen mitteilen und Sie bitten, meinem Vorschlag über die Verwendung der restlichen Mittel zuzustimmen. Dem VA wird dann am 14. Dezember unser Vorschlag als Beschlusvorlage vorgelegt werden.

	A Soll 1984	B erwartetes Ist	C geändertes Soll 84	
HST 4110	440.000,-	335.000,-	335.000,-	+ 105.000,-
HST 4150	250.000,-	230.000,-	300.000,-	- 50.000,-
HST 4151	15.000,-	1.000,-	1.000,-	+ 14.000,-
HST 4152	15.000,-	15.000,-	14.000,-	+ 1.000,-
HST 4160	15.000,-	12.500,-	12.500,-	+ 2.500,-
HST 4170	20.000,-	54.000,-	54.000,-	- 34.000,-
HST 4190	25.000,-	42.500,-	63.500,-	- 38.000,-
	780.000,-	690.000,-	780.000,-	

Da wir noch nicht die endgültige Abrechnung von der Wirtschaftsstelle der Evangelischen Missionswerke (WEM) für den Container (Kosten: ca. 80.000,- DM) erhalten haben, können noch einige Verschiebungen auftreten, die hoffentlich bis zum 14. Dezember geklärt sein werden.

Ich rechne aber damit, daß wir noch ca. 90.000,- DM verfügbar haben. Für die Verwendung schlage ich vor:

- Aufstockung der HST 4150 um 50.000,- DM
Ankauf eines LKW's für die GSB
Kosten zwischen 45.000,- und 50.000,- DM
Die WEM bietet ein gründlich überholtes
Gebrauchtfahrzeug für 40.000,- DM an.
Manfred Sitte ist bereit, das Fahrzeug
auf die Brauchbarkeit im Gwembetal zu
überprüfen.
- Bau eines Staffhauses in Kanchindu oder
Umgebung
Kosten: zwischen 20.000,- und 24.000,- DM
(15.000,- K)
CUSA hat sich bereit erklärt, für Ingrid
Fuchs einen Nachfolger zu bestimmen, wenn
das Projekt ihm Unterkunft geben kann. Das
ist leider nicht mehr möglich. Das Ehepaar
Wittern wird das eine Haus in Kanchindu be-
ziehen, während das Nebenhaus schon von einem

Regierungsbeamten bewohnt wird, der von der Provinzregierung als Berater für Dryland-Farming entsandt worden ist.

- Rückstellung von ca. 20.000,- DM in einem besonderen Fonds für ~~Ersatzteile~~ bzw. für Währungsausgleich. Entsprechend der Finanzentwicklung kann der Betrag reduziert bzw. erhöht werden.
- Sollten noch weitere Mittel zur Verfügung stehen, sollte die Wasserversorgung in Lusaka verbessert werden. Dies gilt auch für den Anbau von zwei zusätzlichen Räumen am Gästehaus.

Zum Zambiahaushalt noch einige allgemeine Bemerkungen.

Im Personalbereich (HST 4110) werden wir ca. 105.000,- DM einsparen aufgrund der personellen Veränderungen in diesem Jahr.

Projektmittel (HST 4150) werden in diesem Jahr auch weniger als erwartet in Anspruch genommen werden, weil das GSDP 60.000,- K von der Regierung erhalten hat. Dadurch konnten die Kredite für die non-civil servants an die Teamkasse wieder zurückbezahlt werden.

Entsprechendes gilt auch für die HST 4151 (sonstige Sachkosten), wo bisher der Kauf von Ersatzteilen verbucht wurde. Der Container (ca. 80.000,- DM) wird ganz in die Projektmittel übernommen.

Bei Rückkehr/Ausreise (HST 4170) sind zusätzliche Kosten in Höhe von ca. 34.000,- DM entstanden, bedingt durch die Rückkehr der alten und Ausreise der neuen Teammitglieder. Diese Entwicklung konnte bei der Verabschiedung des Haushaltes 1984 nicht vorhergesehen werden. Wir haben die zusätzlichen Leistungen wie Wiedereingliederungs- und Ausreisebeihilfe auch hineingenommen, um den Fonds zu schonen, aus dem normalerweise diese Leistungen bezahlt werden sollen.

Bei "Unvorhergesehenes" (HST 4190) hat es erhebliche Verschiebungen gegeben. Dies hängt vor allem damit zusammen, daß wir mehr zweckgebundene Spenden weiterleiten mußten als veranschlagt. In dem Betrag von 63.000,- DM (Spalte C) ist auch die von mir vorgeschlagene Rücklage enthalten.

Realisierung

2. Zur ~~Regulierung~~ des gegenseitigen Besuchsprogramms 1985 zwischen der GELC und der UCZ rechne ich mit ca. 16.000,- DM, die von uns für die Flugtickets aufgebracht werden müssen. Beim EMW ist ein Antrag auf Zuschuß in Höhe von 8.000,- DM gestellt worden.

Die Geschäftsstelle schlägt vor, daß unser Anteil von 8.000,- DM aus dem Haushaltstitel 8900 (Unvorhergesehenes) bezahlt wird. Wegen der Verzögerung der Nachfolge von Bruder Kriebel ist auch im allgemeinen Haushalt in diesem Jahr mit einer Minderausgabe zu rechnen, so daß die Flugtickets gut aus diesem Haushaltstitel finanziert werden können. Bis Ende Oktober sind von den veranschlagten 20.000,- DM ca. 8.750,- DM ausgegeben worden. (Vorschlag: Rückstellung für 1985 von 8.000,- DM)

3. Handwerkerprojekt in Mongu, Western Province

Es bestehen gute Aussichten, daß der Verteilerausschuß von BfdW dieses Handwerkerprojekt der UCZ mit 170.000,- DM fördern wird. Wir müssen darum der UCZ offiziell mitteilen, daß wir zu unserer Zusage stehen und das Gehalt des zambischen Projektleiters für fünf Jahre mit degressivem Charakter bezahlen werden. In Mongu

hatten wir uns auf ein monatliches Gehalt von 400,- K verständigt (= 632,- DM nach gegenwärtigem Umrechnungskurs, also 7.584,- DM im ersten Jahr).

Im Haushalt 1985 haben wir Gehälter für zambische Mitarbeiter schon berücksichtigt, der Betrag von 7.584,- DM ist also gedeckt. Ich bitte darum um Ihre Zustimmung. Bei der UCZ wird allerdings nochmals gefragt werden, ob dieses Gehalt der zambischen Gehaltsstruktur entspricht. Es ist durchaus möglich, daß Herr Widmeier nun doch noch nach Zambia areisen und das Projekt begleiten wird.

Sobald darüber eine Entscheidung gefallen ist, werde ich Sie ausführlich informieren.

4. Für Buleya Malima hat die zambische Regierung 75.900,- K zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln sollen drei Wasserstellen (boreholes) ausgebaut werden, von denen Wasser auf die Felder gepumpt werden kann. Es zeichnet sich auch die Übernahme des Projektes durch den Distrikt ab. Allerdings scheint es nach den mir vorliegenden Informationen immer noch nicht gelungen zu sein, ein klares Konzept über die Zuordnung der beiden Projektteile (orchard und farmers' section) zu beschließen.

Offensichtlich müssen die bewilligten Mittel wenigstens zum Teil noch in diesem Jahr ausgegeben werden. Darum bitte ich um Ihre Zustimmung, daß Herr Hossain zum 1.1.85, vielleicht schon zum 15.12.84 von uns eingestellt wird, auch wenn eine letzte Klarheit über das Konzept noch nicht erreicht ist. Ich bleibe am Ball und bemühe mich um weitere Klärung (siehe Beilagen).

Schließlich möchte ich Ihnen mitteilen, daß die drei neuen Mitarbeiter ohne Schwierigkeiten am 21. Oktober in Zambia angekommen sind. Sie nehmen z.Z. an einem Chi-Tonga-Sprachkurs in Monze teil.

Eine Consulting-Firma im Auftrag der KfW hält sich mit sechs Fachleuten seit einigen Wochen im Projektgebiet auf. Kürzlich rief mich Herr Prestele von der KfW an und teilte mir mit, daß Anfang 1985 mit den ersten Ergebnissen dieser Gruppe zu rechnen sei. Dann möchte die KfW gerne mit uns ein Gespräch über die Konsequenzen dieser Ergebnisse führen. Ich habe zugesagt, da wir ein großes Interesse an der weiteren Entwicklung in Gwembe-Süd haben.

Wenn ich nichts von Ihnen höre, nehme ich dies als Zustimmung zu meinen Vorschlägen.

Ihnen wünsche ich nun gesegnete Advents- und Weihnachtstage. Die zambische Studentin Jare hatte bei der Auswertung der Besuchsreise im Hinblick auf die Bedeutung des Gottesdienstes gesagt: Ich muß innerlich berührt werden, sonst bleibe ich die ganze Woche über kalt.

Das wünsche ich uns allen, daß wir von der Weihnachtsbotschaft so berührt werden, daß wir für 1985 nicht kalt bleiben können in allem, was wir tun.

Mit besten Grüßen
Ihr

Erhard Mische

Anlagen

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des
Z a m b i a - A u s s c h u s s e s !

Berlin, den 23. 10.1984

Liebe Brüder!

In der Anlage möchte ich Ihnen den Prüfungsbericht des Rechnungsprüfers über das Geschäftsjahr 1983 von VSP zuschicken. Er ist ein interessantes und aufschlußreiches Dokument über die Aktivitäten von VSP. Danach verfügte VSP über drei Haupteinnahmequellen: Verkauf von Mais, Verkauf der Tongacrafts, und Verkauf der von uns geschickten gebrauchten Kleider. Der Verkauf von Mais ist natürlich sehr bedenklich, denn diese Zahl enthüllt deutlich, wie wenig die Region selbstversorgend ist. Auch ist der Lorry offensichtlich fast ausschließlich für den Maistransport benutzt worden. Es ist also bisher kaum gelungen, den Lorry ökonomisch sinnvoll zu nutzen und auszulasten. Immerhin verfügt VSP z.Zt. über genügend Finanzmittel, sich zu konsolidieren und neue Perspektiven zu entwickeln.

Am Samstag sind das Ehepaar Wittern und Herr Heinelt abgeflogen. Aus Zambia liegt noch keine Nachricht über ihre Ankunft vor.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


Erhard Mische

Anl.: VSP-Berichte

Anwesend: Mehlig (Vorsitz), Dr. Grothaus, Lindau, Schröder, Mische (Protok.)

Gäste: H. Fuchs, Heinelt, Ehepaar Wittern

entschuldigt: Fischer, Kraft

Beginn: 10.30 Uhr

Tagesordnung:

TOP 1	Reiseberichte von Dr. Grothaus und Mische
TOP 2	Einstellung von Herrn Hossein
TOP 3	Zusammenarbeit mit der UCZ in Mongu, Western Province
TOP 4	Partnerschaft zwischen der UCZ und GELC
TOP 5	Verschiedenes

TOP 1 a) Dr. Grothaus kommentiert seinen schriftlich vorgelegten Reisebericht.
Er unterstreicht drei für ihn wichtige persönliche Eindrücke:

- Nach seinen Eindrücken werde die Mitarbeit von Maria Schäfer, die fast wie Mädchen für alles sein müsse, zu wenig honoriert. Sie habe bewußt auf ein halbes Gehalt verzichtet, sei aber wie jeder andere auch voll im Einsatz und Anlaufstelle von zahlreichen Personen und Gruppen. Der Ausschuß würdigt die Arbeit von Maria Schäfer und drückt seine Anerkennung aus.

- Es sei gut und wichtig, daß das Ehepaar Stroh-van Vliet trotz ihrer vielfältigen Aufgaben und Arbeitsbelastungen, am Tonga-Sprachkurs in Monze vom Oktober bis Dezember 1984 und vom Januar bis Februar 1985 teilnehmen wird.

Der Ausschuß stimmt dem einstimmig zu.

- Der Gesundheitszustand von Jan van Vliet bereite ihm große Sorgen, die von den Ausschußmitgliedern geteilt werden. Mit Erleichterung wird darum die jüngste Nachricht aus Zambia aufgenommen, daß sich der Gesundheitszustand von Jan van Vliet gebessert und stabilisiert haben soll.

Es wird dringend vom Ausschuß empfohlen, daß sich Jan van Vliet einer tropenärztlichen Untersuchung in der Bundesrepublik unterzieht, sobald sich sein Gesundheitszustand wieder verschlechtern sollte.

Zustimmend wird zur Kenntnis genommen, daß Stroh-van Vliets beabsichtigen, ihren Vertrag zu verlängern.

Allgemein wird mit Dank und Erleichterung zur Kenntnis genommen, daß sich die persönliche Situation im Team entspannt hat.

b) Der Bericht von Mische wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Folgendes wird ergänzt bzw. festgehalten:

Der Brief von Herrn Mbewe, Ministry of Agriculture, wird begrüßt. Er bringt eine Klärung über rechtliche Stellung des GSDP und unterstreicht die Verpflichtung der zambischen Regierung.

- Der Ausschuß vertritt einstimmig die Meinung, daß es unverantwortlich ist, wenn sich die Gossner Mission zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus Gwembe-Süd zurückzieht. Vielmehr soll auf jeden Fall bis 1988, wenn der Vertrag mit der zambischen Regierung endet, der Auftrag in Gwembe-Süd erfüllt werden mit dem Ziel, das Projekt zu konsolidieren. Ein Ausweiten oder Ausweichen nach Gwembe-Central steht zur Zeit nicht zur Diskussion.
 - Die im Bericht Mische aufgelisteten Arbeitsfelder werden akzeptiert mit folgenden Zusätzen:
 1. Beratung im Regenfelddbau. Auch in der Zukunft wird es notwendig sein können, daß die Gossner Mission ihre Mitarbeit im Rahmen des GSDP in diesem Bereich anbietet. Entsprechend soll auch die Arbeitsplatzbeschreibung für das Ehepaar Wittern erweitert werden.
 2. Mögliche Beratung der Bauern in der Viehwirtschaft. Unterschiedlich ist die Beurteilung, ob eine zusätzliche Betreuung für die Viehhaltung entwicklungspolitisch vertretbar ist oder nicht (Gefahr der Überweidung). Der Ausschuß ist sich jedoch einig, daß diese Frage weiter sorgfältig geprüft werden muß, weil die Viehhaltung inzwischen für viele Familien zum zweiten ökonomischen Standbein geworden ist. Das Ehepaar Wittern wird gebeten, dieser Frage nachzugehen und zur gegebenen Zeit eine Empfehlung zu geben.
 3. Im Hinblick auf eine mögliche Zusammenarbeit mit CUSO soll zunächst die Meinungsbildung und Entscheidung bei CUSO abgewartet werden. Mit Nachdruck stellt der Ausschuß fest, daß der Haushalt 1985 des GSDP die tatsächlichen Aufgaben und finanziellen Erfordernisse widerspiegeln muß und nicht Programme als beschlossen einarbeitet, über die noch längst nicht entschieden ist.
 - Der Ausschuß hat die Frage behandelt, ob die gegenwärtige Situation in Zambia die Gossner Mission nicht zwingen kann, daß sie als eine zambische Organisation operieren muß.

Diese Entscheidung kann anstehen, wenn zambische Mitarbeiter direkt angestellt werden müssen, weil keine anderen zambischen Trägerorganisationen in Sicht sind und die zambische Regierung ihre finanziellen Verpflichtungen nicht mehr erfüllt. Diese Entscheidung kann also notwendig werden, wenn der Schaden für die lokale Bevölkerung größer ist als der Nutzen einer reinen entwicklungspolitischen Konzeption.

Sollte diese Entwicklung eintreten, muß sichergestellt werden, daß nicht verschleiert neokoloniale Strukturen aufgebaut werden, die den Prozeß der Verselbständigung blockieren.
 - Einig ist der Ausschuß, daß die Gossner Mission für die Verwaltung des GSDP in der Zukunft eine Fachkraft entsenden sollte, wenn keine zambische Lösung gefunden wird.
 - Der Ausschuß stimmt grundsätzlich zu, daß zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten durch Ausbau des Gästehauses in Lusaka geschaffen werden. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, zusammen mit dem GST die Finanzierung zu eruieren.
- Der Ausschuß befürwortet, daß das Haus in Lusaka an das städtische Wassernetz angeschlossen wird.

TOP 2 Nach reiflicher Überlegung des Für und Wider stimmt der Ausschuß zu, daß Herr Hossein für die Betreuung von Buleya Malima mit einem Jahresgehalt von DM 30.000,-- für 2 Jahre von der Gossner Mission eingestellt wird, wenn folgende Voraussetzungen geklärt sind:

- Vom District Gwembe muß eine schriftliche Erklärung vorliegen, daß die rechtliche Stellung und die Zuständigkeiten von Buleya Malima geklärt sind;
- die Finanzierung für die Sanierung von Buleya Malima muß gesichert sein.

Der Ausschuß empfiehlt dem Verwaltungsausschuß bzw. dem Kuratorium, Herrn Hossein für 2 Jahre für die Mitarbeit im GSDP einzustellen.

TOP 3 Lindau berichtet über die Gespräche und Vereinbarungen mit der UCZ in Mongu:

1. Es ist vorgesehen, daß eine Tischlerei (Training plus Produktion) in Mongu neu gebaut wird. Träger ist die UCZ, Western Province. Die Gossner Mission bemüht sich um eine Finanzierung durch "Brot für die Welt". Dazu gehören Gebäude, Maschinen und Werkzeuge.
2. Die UCZ schickt der Gossner Mission Bauplan und Kostenvoranschlag so bald wie möglich zu.
3. Die Gossner Mission beteiligt sich an der Finanzierung des Gehaltes für den Leiter der Handwerksstätte über einen Zeitraum von 5 Jahren (1. Jahr = 100% Zuschuß, 2. Jahr = 80% Zuschuß, etc.). Die Höhe des Gehaltes wird mit K 400,-- monatlich veranschlagt.
4. Die Living Stones unter Herrn Widmeier sollen zur Kooperation überredet werden, die sich vor allem auf eine finanzielle Beteiligung konzentriert.

Der Ausschuß stimmt diesem Konzept zu. Er hat nichts dagegen, wenn Herr Widmeier durch direkte Verhandlungen mit der UCZ persönlich im Projekt mitarbeitet. Es wird jedoch unterstrichen, daß die UCZ zunächst alleine ihre Möglichkeiten nutzen und aus eigener Kraft arbeiten soll. Die Mitarbeit eines Europäers kann wieder eine falsche Abhängigkeit vorprogrammieren.

TOP 4 Die neue Partnerschaft zwischen der UCZ und der GELC wird begrüßt.

TOP 5 Job-description für Herrn Wittern

1. Mitarbeit im GSDP unter dem IRDP Gwembe Valley als landwirtschaftlicher Berater mit folgenden Schwerpunkten:
 - a) Beratung und Betreuung des Bewässerungsprojektes in Siatwiinda in enger Zusammenarbeit mit dem dortigen Agriculturist Assistant und dem Farmers' Committee.
 - b) Förderung von Small Scale Irrigation Projects (garden etc.)
 - c) Beratung im Regenfeldbau

Job-Description für Frau Wittern

Mitarbeit im GSDP unter dem IRDP Gwembe Valley als landwirtschaftliche Beraterin mit folgenden Schwerpunkten:

- a) Koordinierung und Durchführung eines seeds-multiplication programme in Siatwiinda
- b) Beratung im Regenfeldbau.

Job-Description für Herrn Heinelt

Mitarbeit im GSDP unter dem IRDP Gwembe Valley als baufachlicher Berater mit besonderem Schwerpunkt:

Beratung und Leitung der GSB zusammen mit dem Board of Directors, Schulung der Mitglieder der Genossenschaft im Genossenschaftswesen, Förderung der Verselbständigung.

2. Finanzierung der Projektarbeit des GSDP:

Finanzplan 1985

			Ist
Personalkosten	HSt 4110	DM 360.000,--	DM 330.000,--
Projektmittel	HSt 4150	" 130.000,--	
	HSt 4151	" 15.000,--	
	HSt 4190	" 30.000,--	
		" 175.000,--	
KM-Geld			" 50.000,--
Siatwiinda			" 25.000,--
Frauenarbeit			" 10.000,--
Water Development			" 15.000,--
Workshop			" 22.000,--
Büro			" 3.000,--
Camp			" 20.000,--
Kleinprojekte			" 30.000,--
			" 175.000,--
S u m m e :		" 535.000,--	" 505.000,--
offen:			30.000,--
Zambische Gehälter			" 50.000,--
Mögl. Defizit			" 20.000,--

Empfehlungen an das Kuratorium

1. Das Kuratorium möge die Einstellung von Herrn Hossein unter den genannten Bedingungen beschließen.
2. Das Kuratorium möge beschließen: Der partnerschaftliche Austausch zwischen der UCZ und der GELC wird begrüßt. Die Geschäftsstelle soll einen entsprechenden Finanzierungsplan ausarbeiten.

Berlin, im September 1984
E. Mische

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21

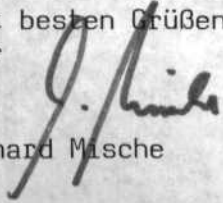
An die
Mitglieder des
Zambia-Ausschusses

29.8.1984

Liebe Brüder!

Anbei noch zwei Unterlagen für unsere Sitzung am 6.9.84 in Hannover.
Das Protokoll über unser Gespräch mit CUSO ist eine wichtige Ergän-
zung zum CUSO-Vorschlag. Der Vortrag von Klaus Schäfer ist uns für
alle Kuratoren übersetzt zugeschickt worden.

Mit besten Grüßen bis zur Sitzung
Ihr


Erhard Mische

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Berlin, den 6.8.1984

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrage von Herrn Mische, der im Urlaub ist, möchte ich Sie herzlich zur nächsten Sitzung des Zambia-Ausschusses

am 6.9.1984, 10.30 Uhr in Hannover

einladen. Die Sitzung findet im Landeskirchenamt Rote Reihe 6, Raum 137, statt.

Als Anlagen erhalten Sie den Reisebericht von Herrn Mische und den CUSO-Entwicklungsplan für das Gwembetal zur Kenntnisnahme.

Als weitere Anlage erhalten Sie den Lageplan des Landeskirchenamtes Hannovers.

Bitte, teilen Sie uns kurz mit, ob Sie an der Sitzung teilnehmen werden.

Mit den besten Wünschen für die Urlaubszeit und

freundlichen Grüßen

i.A.



G. Lischewsky, Sekr.

Anl.: s.o.

R e i s e p r o g r a m m

- 9.7.1984 Ankunft von Ehepaar Grothaus und Mische in Lusaka.
nachmittags Gespräch mit einem Vertreter der Europäischen Gemeinschaft (EEC)
 über das Micro-Projects-Programme
- 10.7.1984
vormittags Gespräch mit der UCZ (United Church of Zambia): Rev. Chisanga
 Generalsekretär, und Herrn Halsey, Rechnungsführer
- mittags Essen mit Herrn Eklund, IRDP-Koordinator im Landwirtschafts-
 ministerium (IRDP = Integrated Rural Development Programme)
- nachmittags Vorbereitungsgespräch mit Teilnehmern der mit dem CCZ (Christian
 Council of Zambia) geplanten Studienfahrt in die Bundesrepublik
 im September 1984
- 11.7.1984 Fahrt nach Nkandabwe, Gwembe-Süd
abends Treffen und Gespräch mit Ehepaar Schäfer
- 12.7.1984 Begegnungen mit zambischen Mitarbeitern des GSDP (Gwembe South
 Development Project).
abends Gespräch mit Stroh-van Vliets
- 13.7.84
vormittags VSP (Valley Selfhelp Promotion Funds) und Werkstatt
 Gespräch mit Mitgliedern des Executive Committee's von VSP
- nachmittags Gespräch mit Chief Sinazongwe, Sinazongwe
 Besichtigung des Bewässerungsprojektes Nkandabwe
- 14.7.84
vormittags Besichtigung des Bewässerungsprojektes Buleya-Malima und
 Besuch beim Farmers' Training Centre (FTC)-Malima
- nachmittags Fahrt nach Sinazongwe zum Fisheries' Camp und
 Eintreffen von Lindau und S.Krisifoe und K.Schäfer
- 15.7.84 Gottesdienste:
 Kanchindu: Ehepaar Grothaus, Lindau, S.Krisifoe, K.Schäfer
 Sinazongwe: Mische
- nachmittags Team-Meeting
abends
- 16.7.84 Fahrt nach Sinazongwe
 Gespräch mit Herrn Mananiyna, SAO (Senior Administrative
 Officer) von Gwembe-Süd
 anschließend Fahrt nach Siatwiinda.
 - Besichtigung des Bewässerungsprojektes Siatwinda
 - Gespräch mit Mitgliedern des Farmers' Executive Committee
 - Gespräch mit Vertretern der Credit Union u. der Maaze-
 Consumer-Cooperative

16.7.1984
abends Lindau/Mische: Gespräch mit zwei zambischen Staff-Mitgliedern

17.7.1984 Fahrt zur District-Verwaltung, Gwembe
Gespräch mit dem District Agricultural Officer (DAO)

nachmittags VSP-Meeting

18.7.84 Gespräch mit Herrn Hossain, Bewerber für Malima, z.Z.
Provincial Horticultural Officer, und dem geschäftsführen-
den PAO (Provincial Agricultural Officer)

nachmittags Staff-Meeting

abends Team-Meeting

19.7.84 Abfahrt nach Lusaka

nachmittags Gespräch mit Vertretern der EEC
Gespräch mit Herrn Mumba, Director of Agriculture im Land-
wirtschaftsministerium

20.7.84
morgens Gespräch mit dem Geschäftsführer vom Christian Medical
Service in Zambia

nachmittags Team-Meeting

abends Empfang mit geladenen Gästen

21.7.84 Gespräch mit Barbara Heron, CUSA (Canadian University
Services Organisation)

abends Team-Meeting

22.7.84 Abfahrt nach Mongu, Western Provinz mit Rev. Chisanga und
Herrn Halsey

23.7.84 Gespräch mit der UCZ in Mongu
Kurzbesuch bei der katholischen St. John's Secondary School
Besuch des Lozi-Museums

24.7.84 Kurzbesuch der UCZ-Secondary-School in Sefula, Mongu
Rückkehr nach Lusaka

25.7.84 Fahrt nach Kitwe, Gespräch mit Dr. Sales, TEEZ (Theological
Education by Extension) (Mische)
Lusaka (Lindau)
Fahrt nach Livingstone (Ehepaar Grothaus)

26.7.84
morgens Gespräch im Landwirtschaftsministerium (MAWD), Herrn Mbewe, Director
of Planning im MAWD mit Vertretern der Abteilung "Landwirtschaft" im
MAWD und des Ministeriums für Planung (NCDP = National Commission for
Development Planning)
Anschließend: Gespräch mit der CCZ (Lindau)

nachmittags 2. Gespräch mit Herrn Mbewe

A b f l u g

B e r i c h t

über die Zambia-Reise von Ehepaar Grothaus, Lindau, Mische vom 9.7.-26.7.1984

I. Ziel der Reise

Im Mai 1983 wurde der neue Vertrag zwischen der zambischen Regierung (GRZ) und der Gossner Mission unterzeichnet. Nach einer vertragslosen Periode von über 14 Monaten gab er unserer Arbeit in Zambia wieder eine legale Basis. Auf der anderen Seite ließ er unterschiedliche Deutungen über das Verhältnis des Gwembe South Development Project (GSDP) zum neu gebildeten IRDP-Gwembe Valley (IRDP= Integrated Rural Development Programme) zu, die zu heftigen Diskussionen und Kontroversen innerhalb des Teams, zwischen einzelnen Team-Mitgliedern und der Gossner Mission (Berlin) und zu Verunsicherung und Verwirrung bei den zambischen Behörden und Regierungsstellen führten.

Anfang 1984 wurde das GSDP offiziell aus dem nationalen Haushalt gestrichen. Die Regierung überwies damit kein Geld mehr ans Projekt. Unklar blieb, ob damit das Projekt für die Regierung noch existierte oder nicht. Diese Entwicklung hatte schlimme Auswirkungen für die vom Projekt beschäftigten zambischen Mitarbeiter (non civil servants) und verunsicherte ebenfalls die dem Projekt vom Landwirtschaftsministerium zugewiesenen Angestellten (civil servants).

Für die non-civil-servants konnten die Gehälter nicht mehr bezahlt werden. Die Gossner Mission half in dieser Situation aus und zahlte an sie in Form eines Darlehns das monatliche Netto-Gehalt zunächst bis Ende Juni. Inzwischen ist diese Entscheidung bis zum Ende dieses Jahres verlängert worden. Über den 31.12.1984 jedoch soll auf keinen Fall mehr bezahlt werden. Dadurch konnte ein Kollaps des Projektes verhindert werden.

Auch die drei civil servants bangten um ihre Zukunft, weil sie befürchten mußten, auf ein Abstellgleis geraten zu sein, da sie in einem Regierungsprojekt tätig sind, das offiziell gar nicht mehr existiert.

Schließlich kam noch hinzu, daß der bisherige Projektleiter, Herr Nakasamu, tragischerweise einen Schlaganfall Anfang 1984 erlitt und kaum mehr zurückerwartet werden kann. Die Regierung hat aber bis zur Stunde noch niemanden benannt, der dessen Aufgabe kommissarisch übernimmt.

Allen Beteiligten ist angesichts dieser Entwicklung bewußt gewesen, daß dieser untragbare Schwebezustand unbedingt und rasch beendet werden mußte. Die Vertragspartner mußten sich einig darüber werden, woran sie sind und auf was sie sich in der Zukunft einlassen können.

Mit unserem Besuch wollten wir also Klarheit darüber erhalten, ob die Mitarbeit der Gossner Mission in Gwembe-Süd von der zambischen Regierung und den zambischen Behörden noch gewünscht wird oder nicht. Wir wollten ferner eine Klärung über den weiteren Entwicklungskurs in der Region erhalten, wenn die Gossner Mission weiterhin als mitgestaltender Vertragspartner der Regierung an den Planungen und einzelnen Entwicklungsmaßnahmen beteiligt bleiben sollte.

Allen Team-Mitgliedern und der Familie Krisifoe möchte ich besonders dafür danken, daß sie uns im Laufe unseres Aufenthaltes in Zambia so freundlich betreut und mit uns engagiert, sachlich und manchmal zeitraubend diskutiert und anstehende Probleme reflektiert haben. Eine von uns zunächst gespürte Distanz hat sich in ein gutes und geschwisterliches Miteinander gewandelt, was jeder am Ende sehr dankbar empfunden hat.

Als Resümee läßt sich nach den zahlreichen Gesprächen im Team mit den Behörden und Kirchen unsere Erfahrung so zusammenfassen:
Die bisherige Arbeit wird in Kooperation mit der GRZ auf jeden Fall bis 1988 (Beendigung des bestehenden Vertrages) fortgesetzt. Die vom GSDP verantworteten Programme und Aktivitäten werden weitergeführt und konsolidiert.

Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wird begrüßt, wenn sich eine gemeinsame Basis erreichen läßt.

Die Zusammenarbeit mit der United Church of Zambia (UCZ) wird in vorsichtiger Weise intensiviert.

Die zambische Gesellschaft und auch die Kirchen in Zambia befinden sich in einer tiefen Finanzkrise, die zugleich die Schwächen und Schwerfälligkeiten der Verwaltungsapparate immer offensichtlicher werden lassen. Wir halten es darum für unsere ökumenische Pflicht und Verpflichtung, in dieser Situation nicht an Rückzug zu denken, sondern nach angemessenen Methoden und Wegen zu suchen, wie wir unsere Unterstützung und Mithilfe am besten einbringen und zur Verfügung stellen können. Vor allem sollten wir sorgfältig prüfen, ob die bisherige partnerschaftliche Struktur, mit der wir 1970 unsere Arbeit begonnen haben, für die gegenwärtige Situation in Zambia noch adäquat ist oder ob wir nicht bereit sein müssen, gerade auch im Verwaltungsbereich direkte Verantwortung zu übernehmen.

II. Zusammenarbeit mit der GRZ

Bei allen Gesprächen mit Vertretern der Behörden und Regierungsstellen, ob in Sinazongwe, Choma, Gwembe oder Lusaka, gewannen wir den Eindruck, daß unsere Mitarbeit weiterhin gewollt und begrüßt wird. Die bisherige Zusammenarbeit wurde gelobt und anerkannt. Die aufgetretenen Unklarheiten und Verwirrungen wurden beendet. Für uns war dann entscheidend das Gespräch am 26.7.1984 im Landwirtschaftsministerium (MAWD) mit Herrn Mbewe, Direktor der Planungsabteilung im MAWD. Dank der hartnäckigen und beharrlichen Vorarbeit von S.Krisifoe gelang es, neben Herrn Mbewe auch Vertreter der Landwirtschaftsabteilung im MAWD und des Planungsministeriums (NCDP=National Commission for Development Planning) zu diesem Gespräch an einen Tisch zu bringen. Dadurch konnte verhindert werden, daß sich eine Abteilung hinter der anderen versteckte, bzw. für die gegenwärtige Situation verantwortlich machte.

Das Gespräch verlief in einer entspannten und freundschaftlichen Atmosphäre. Jeder Teilnehmer war offensichtlich sehr daran interessiert, aus der gegenwärtigen Sackgasse herauszukommen und eine dauerhafte Lösung zu finden. So konnten wir uns bald wie folgt einigen:

- GRZ und GM setzen die bisherige Zusammenarbeit in Gwembe-Süd fort.
- Das GSDP bleibt selbständiges Regierungsprojekt als joint venture von GRZ und GM unter der Autorität des neuen IRDP-Gwembe Valley.
- Das MAWD bemüht sich um Projektmittel, einschließlich 1984.
- Herr Mbewe schreibt einen Brief an die Gossner Mission, in dem diese Vereinbarungen ausdrücklich bestätigt werden. Alle zuständigen Behörden erhalten eine Kopie.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

"Ref.: On the Agreement for Technical Co-operation between the Government of the Republic of Zambia (GRZ) and Gossner Mission (GM), Berlin-West, dated May 3, 1983"

Dear Sirs,

Following our discussions on March 28, 1984 and on July 26, 1984 on the Agreement under reference it is agreed that the relationship between the GRZ and GM, Berlin-West, will be maintained through the life of the current Agreement with the Gwembe South Development Project (GSDP) which has been started and maintained as a joint cooperative venture between the GRZ and the GM. The work is to be continued under the authority and guidance of the Gwembe Valley District Steering Committee of the Integrated Rural Development Programme (IRDP) Gwembe Valley.

All efforts will be made by both partners to provide the necessary resources to assure proper functioning of the work activities.

Sincerely yours .."

- MAWD und NCDP setzten sich mit Nachdruck dafür ein, daß das GSDP wieder im Budget 1985 (mit eigener vote) verankert wird.
- Das MAWD anerkennt seine Verantwortung gegenüber den non-civil servants im GSDP.
- Das MAWD sichert zu, daß die im GSDP mitarbeitenden civil servants beruflich nicht benachteiligt werden.

III. Zusammenarbeit mit CUSO (Canadian University Services Organisation)

Herr Benoit, ehemaliger Berater im Planungsstab des MAWD und guter Kenner der Arbeit des GSDP, machte Anfang 1984 CUSO auf das GSDP aufmerksam und warb für eine Unterstützung. CUSO zeigte sich bald interessiert. Erste Kontakte mit dem Team wurden angeknüpft. Während meines Besuchs im März führten wir mit CUSO-Vertretern ein ausführliches Gespräch über eine mögliche Zusammenarbeit zwischen CUSO und Gossner Mission und diskutierten Projektfelder, in denen sich CUSO engagieren bzw. die Gossner Mission finanziell oder personell unterstützen könnte. Damals dachten wir an einen Kooperationsvertrag zwischen CUSO und Gossner Mission, wonach die Gossner Mission als NGO (Non Government Organisation) die Federführung übernehmen sollte.

CUSO vermittelt Entwicklungshelfer in NGO-Projekte. Nach dem eigenen Selbstverständnis arbeitet CUSO nicht direkt mit einer oder unter einer Regierung. Ein personelles Engagement mit zusätzlicher finanzieller Beteiligung ist auch für CUSO Neuland. Die Mittel würden von der kanadischen Regierung über SIDA verfügbar gemacht.

In der Zwischenzeit ist im Auftrag von CUSO ein umfassendes Planungskonzept erstellt worden. Es enthält zwei Phasen:

Phase 1:

Erstellung von Studien in fünf Bereichen durch fünf Kanadier - Fischerei; Möglichkeit für den Anbau neuer Produkte; Alternative Technologie für die Bewässerungslandwirtschaft; Saatgut-Produktion; Nutzung elektrischer Energie in Nkandabwe.

Phase 2:

Implementierung: Ausbau und Stärkung von VSP (Valley Selfhelp Promotion)
- Personal: ein Kanadier und ein zambischer Counterpart; Aufbau eines Transportwesens auf dem Karibasee - Personal: 1 Kanadier, Organisation: VSP;
Auf- und Ausbau einer Fischerei - Personal: 1 Kanadier und 1 Zambianer;
Förderung von dörflicher Kleinindustrie - Personal: 1 Kanadier;
Frauenarbeit - Personal: 1 Kanadierin und 1 zambischer Counterpart;
Bau mehrerer zambischer Staffhäuser- zuständig: GSB (Gwembe South Builders);
Fischer-Trainings-Programme - Unterstützung des Fisheries Training Centre at Sinazongwe - Personal: wie beim Auf- und Ausbau der Fischerei.

Dieses Programm ist mit einem Gesamtvolumen von 2.686.200,-- \$ für einen Zeitraum von 3 Jahren konzipiert.

Nach diesem Konzept werden der Gossner Mission folgende Aufgaben zugewiesen: Planung durch das IRDP-Steering Committee, Seelsorge und soziale Betreuung der Bevölkerung.

Der Plan wurde schon dem District Council, Gwembe, zur Annahme vorgelegt und akzeptiert. Am 21. Mai 1984 berichtete die "Times of Zambia" über die neue Kooperation zwischen CUSO und dem Gwembe District.

Wir erhielten eine Kopie kurz vor unserem Abflug nach Zambia. Als wir diesen Plan lasen, wurde uns schnell deutlich, daß die Gossner Mission nichts mehr in Gwembe-Süd verloren hat und faktisch verabschiedet ist, wenn er verwirklicht wird.

Mit innerer Spannung haben wir im Team das Konzept zunächst Paragraph für Paragraph besprochen und kritisch beurteilt, bevor wir mit Barbara Heron, der zambischen Geschäftsführerin von CUSO, zusammenkamen.

Im Gespräch mit Barbara Heron konnten dann manche Vorbehalte und Reserven ausgeräumt werden, weil sich schnell herausstellte, daß CUSO dieses Papier bisher noch nicht einmal unter sich diskutiert, geschweige denn offiziell verabschiedet, hatte. Es war lediglich ein Diskussionspapier, das bedauerlicherweise gegenüber dem Distrikt Gwembe den Rang einer offiziellen und beschlossenen Planung erhalten hatte.

Zwei Themenkomplexe wurden dann diskutiert:

- die einzelnen Projekte und ihre Auswirkungen auf die Tonga-Gesellschaft
- die Struktur einer möglichen Kooperation zwischen CUSO und GM.

/-5..

Wir stimmten wie folgt überein:

- Das vorgelegte Konzept ist in seiner Größenordnung und Zeitvorstellung so nicht akzeptabel. Es ist zu technokratisch und einseitig ökonomisch orientiert. Es entspricht weder den entwicklungspolitischen Vorstellungen von CUSO noch denen der Gossner Mission.
- Die Zeitvorstellungen gehen an der Realität vorbei.
- Die Gossner Mission soll nicht aus Gwembe-Süd verdrängt werden. Sollte CUSO in Gwembe-Süd aktiv werden, sind klare Absprachen über die weitere Zusammenarbeit mit eindeutiger Arbeitsteilung notwendig.
- Die Frage der Trägerschaft ist noch ungeklärt. VSP, nach dem Konzept als Träger der Implementierung ins Auge gefaßt, ist für beide Parteien ein ungeeignetes Instrument, da seine schwache Verwaltungsstruktur völlig überfordert würde.
- CUSO wird zunächst intern das Papier diskutieren und die Gossner Mission über das Ergebnis informieren, bevor weitere Schritte unternommen werden.

Mit Barbara Heron wurde vor unserem Gespräch mit Herrn Mbewe verhandelt, als noch unklar war, ob das GSDP als selbständiges Projekt weiter bestehen bleibt oder nicht. Bei einem zukünftigen Engagement von CUSO in Gwembe-Süd muß die neue Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß das GSDP in Gwembe-Süd operational tätig bleibt.

IV. Zusammenfassung und zukünftige Arbeit der Gossner Mission im Gwembetal

- Das GSDP bleibt selbständiges Projekt unter der IRDP-Struktur.
- Die Gossner Mission wird ihre Arbeit auf Gwembe-Süd konzentrieren und beschränken, auf jeden Fall bis 1988, wenn der Vertrag mit der zambischen Regierung ausläuft. Damit ist eine mögliche Verlagerung oder Ausweitung ihrer Aktivitäten nach Gwembe-Central kein Thema. Angesichts der Entwicklung in Zambia ist der Auftrag für die Gossner Mission in Gwembe-Süd noch nicht erfüllt. Es ist auch nicht einfach, zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Prognose über den Abschluß unserer Tätigkeit in Gwembe-Süd zu machen. Wenn andere Organisationen in Gwembe-Süd aktiv werden, sollte die Gossner Mission federführend bleiben.
- Die Gossner Mission wird sich aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen nicht am Aufbau einer Fischerei im geplanten Umfang und eines Transportwesens auf dem Karibasee beteiligen.
Da diese Projekte aber vom Distrikt Gwembe dringend gewünscht werden, sehen wir keine Schwierigkeiten darin, wenn unter dem IRDP-Gwembe Valley andere Organisationen sich in diesen Bereichen engagieren.
- Die Gossner Mission wird ihre Arbeit auf folgende Bereiche konzentrieren:
 - Konsolidierung von Siatwiinda. Voraussetzung bleibt, daß der Karibasee einen Wasserstand wieder erreicht, der die Bewässerung erlaubt. Zur Zeit ist die Bewässerung zu kostspielig und ökonomisch kaum vertretbar. Obwohl ein Bagger von der Kohlenmine Maamba einen tiefen, 1 km langen Graben ausgehoben hat, konnte das neue Seeufer nicht erreicht werden.

Wir sind ferner übereingekommen, daß in Siatwiinda ein Saatgut-Programm aufgenommen wird, das sich vor allem um die Erhaltung und Vermehrung von lokalem Saatgut und geeignetem Saatgut für die Gwemberegion und klimatisch vergleichbare andere Regionen bemüht.

- Konsolidierung von Buleya Malima. Die Wassersituation ist ähnlich wie in Siatwiinda. Über Malima haben wir noch keine endgültige Entscheidung treffen können, da nicht klar ist, wo die rechtlichen und organisatorischen Kompetenzen dieses Bewässerungsprojektes liegen. Es ist aber denkbar, daß die Gossner Mission sich auch für Buleya Malima verantwortlich zeichnet.
- Betreuung und Beratung der GSB (Gwembe South Builders).
- Stärkung und Beratung von VSP. Die administrative Schulung der Mitglieder des Executive Committee sollte dabei Schwerpunkt werden.
- Unterstützung der CUs (Credit Union). Es ist wünschenswert, wenn von der zambischen Dachorganisation CUSA eine zambische Fachkraft für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt wird, dessen Gehalt die Gossner Mission übernimmt.
- Betreuung und Stärkung der neuen Maaze-Consumer-Cooperative.
- Unterstützung und Ausstattung der Werkstatt mit den erforderlichen Werkzeugen und technischen Geräten und Mitteln zur Entwicklung neuer, angepaßter Technologien.
- Förderung der Wasserversorgung und von small scale irrigation.
- Unterstützung und Förderung der bisherigen Frauenarbeit mit den drei Komponenten: Ernährung und Hygiene, landwirtschaftliche Beratung, Einkommensverbesserung für Frauen.
- School-leaver-Programm.
- Sinnvolle neue Programme sollten begonnen werden, wenn sie sich durch die Verhältnisse zwingend ergeben. Sie müssen den lokalen Gegebenheiten angepaßt bleiben und dürfen vor allem keine falschen Erwartungen wecken, die am Ende die Menschen überfordern, verwöhnen oder in dauernde Abhängigkeit von fremder Unterstützung führen.
Nach unserer Überzeugung sollte die Gossner Mission sich darum auch nicht an Großprojekten beteiligen.
- Die Zusammenarbeit mit CUSO wird begrüßt, wenn sich eine tragfähige Struktur finden läßt und die Projekte aufeinander abgestimmt werden können.

Eine wesentliche Aufgabe unsererseits wird sicherlich in der Zukunft darin bestehen, die selbständigen Genossenschaften und Institutionen, die aus der GSDP-Arbeit hervorgegangen sind, zu festigen, zu stärken und so zu unterstützen, daß sie einmal ohne fremde Hilfe auskommen und die Träger der weiteren Entwicklungsanstrengungen in Gwembe-Süd werden. Durch unser kirchliches Engagement leisten wir auch für die Kirche in der Region eine wesentliche Hilfe. Durch TEEZ (Theological Education by Extension of Zambia) könnten die Gemeinden in verwaltungstechnischer Hinsicht und im Hinblick auf Landwirtschaft und Ernährung als integraler Bestandteil christlicher Verkündigung und Weltverantwortung enger als bisher mit dem GSDP verzahnt und zu Keimzellen der weiteren Entwicklung in Gwembe-Süd werden. In Mindolo habe ich von Dr. Saleserfahren, daß entsprechende Kurse vorbereitet werden sollen.

V. Zusammenarbeit mit den Kirchen

Bisher beschränkte sich unsere Zusammenarbeit mit der UCZ (United Church of Zambia) durch unsere Theologen auf die Gwembe-Süd Region und auf die Unterstützung von TEEZ.

Es zeichnen sich nun neue Wege ab, das partnerschaftliche Verhältnis mit der UCZ zu intensivieren.

a) Die GELC, Indien, ist an einer Partnerschaft mit der UCZ interessiert. Gleiches gilt umgekehrt für die UCZ. Als wir Rev. Chisanga, Generalsekretär der UCZ, besuchten, haben wir über die praktischen Wege gesprochen, wie diese neue indisch-zambische Partnerschaft begonnen werden kann. Wir haben vereinbart, daß zwei UCZ-Repräsentanten die Gossnerkirche im März/April 1985 besuchen. Die UCZ erwartet zwei indische Gäste im Juli/August 1985. Dieser Vorschlag muß nun der Gossnerkirche mitgeteilt werden.

Wir möchten, daß sich aus dieser ersten Kontaktaufnahme eine dauerhafte Beziehung entwickelt, die beide Kirchen bereichern wird.

Die Gossner Mission verpflichtet sich zur Übernahme der Kosten für die Flugtickets.

b) Bei unserem Besuch in Mongu, Western Province, ist mit dem dortigen Kirchenkreis der UCZ vereinbart worden, daß wir den Ausbau einer Tischlerei unterstützen, die arbeitslose Jugendliche schult und zugleich eine Produktionseinheit unterhält. Bei der Ausbildung ist nicht an eine formale Ausbildung gedacht, sondern an die Vermittlung von Fähigkeiten, mit denen die Jugendlichen später ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Bei Brot für die Welt sollen Mittel für den Aufbau beantragt werden. Die Gossner Mission verpflichtet sich, das Gehalt eines Ausbilders (monatlich: 400,- K) über einen Zeitraum von zehn Jahren zu übernehmen bzw. mitzufinanzieren (1. Jahr 100 %; 2. Jahr 90 % etc.).

VI. Zusammenarbeit mit der Europäischen Gemeinschaft (EEC)

Wir sind uns mit der EEC, Lusaka, einig geworden, daß die Gossner Mission mit Izaak Krisifoe den Koordinator für ein neues "micro-project-programme" stellt. Das Programm beschränkt sich zunächst auf zwei Jahre. Die Gossner Mission als Contractor wird einen Vertrag mit der zambischen Regierung, vertreten durch NCDP, zur Implementierung dieses Programms abschließen. Die Finanzierung erfolgt zu 100 % durch die EEC.

25.5.84

DISTRICT COUNCIL

STEERING COMMITTEE

(Supervising Authority on behalf of DC)

Secretariat (responsible for the Execution
SAO Activities)

Coordinator GM/GST

Teamleader CUSO

Project Secretary

S. Chief Mwemba

- CHAIRMAN VSP

-CHIEF. SINAZONGWE

Planning and Project
Promotion

Gossner Mission/GST

Project Implementation
and Financing

CUSO/CIDA

Staff Meetings: The CUSO Volunteers, the CUSO Cooperants, the Senior Zambian Staff and the Gossner Service Team meet regularly for informative purposes.

Secretariat: The full responsibility for the execution of the development work in Gwembe South rests with the Secretariat.

VSP (Valley Selfhelp Promotion Society and
GSB (Gwembe South Builders):

Both are Zambian institutions, duly registered as such. Both have grown out of the work of the Gossner Mission over the years.

They are supposed to play a major role in regard of project implementation as local agents of the development work.

Both Societies are working under the umbrella of the Steering Committee.



30872
P.O. Box 50320 tel: 217913
LUSAKA cable: CUSOZAM
ZAMBIA telex: ZA-44560

DATE: June 11th, 1984

TO:

from:

Klaus Schaeffer, Gossner Service Team

Martin Horwill

c.c. C. Krisifoe ✓

c.c. B. Heron

SUBJECT: 1ST DRAFT OF GWEMBE PROPOSAL

I am enclosing copies of the draft proposal for your consideration and that of the Van Vliets, VSP and others.

Please ask anyone you show the proposal to bear in mind that it is still a discussion document for review, alteration and improvement. I would be grateful if you would send any suggestions for improvement to Barbara (I've no doubt that such a rushed job will contain errors). I'd especially like Bagrey or Basiabbalo to review the first four sections for any errors or distortions concerning the people and history of the Gwembe.

When I got to detailed consideration of the cost of administering the program I realized my original 3-2-1 sharing arrangement among CUSO, VSP and Gossner would not work. I've ended up with a 5-1 split between CUSO and VSP and even then I've had to put the full CUSO FSO salary into the VSP program costs. Please give some thought to the cost implications for VSP and yourselves of administering the program. If Gossner will have significant costs or if VSP's costs exceed the amount allowed we may have to increase the 15% allocated to administration.

I'm due to leave for Canada tomorrow so I don't think I'll see you beforehand. Please accept my warmest thanks for the generous hospitality you, Maria, the Van Vliets and all the staff at Nkandabwe showed me during my visits. I really enjoyed my stay and look forward to a chance to return the favour if ever you pass through Southern British Columbia.

Regards,


Marty

P.S.: I forgot the material from Bobs Harries on their windpumps. Could you return them to Barbara next time you're in Lusaka.

(First Draft)

GWEMBE SOUTH
RURAL DEVELOPMENT
PROGRAM

A
PROJECT PROPOSAL

from
CUSO - ZAMBIA

Prepared by:
MARTIN HORSWILL
LUSAKA
JUNE, 1984.

TABLE OF CONTENTS

I	Program Summary	Page 1
	Map of the Gwembe Valley.....	Page 2
	Map of Gwembe South.....	Page 3
I-I	Background Information	Page 4
III	Origins of the Proposal	Page 8
IV	Development Context and Analysis	Page 10
V	Proposed Program	
	V-1 General description	Page 14
	V-2 Program Activities	Page 16
	A-1 Agricultural Product Feasibility/Market/Investigation	Page 16
	A-2 Irrigation Technology Investigation.....	Page 16
	A-3 Seed Production and Marketing Investigation.....	Page 17
	A-4 Fish Product Feasibility & Marketing Investigation	Page 18
	A-5 Small Scale Hydro-electric Installation Feasib. & Design	Page 18
	B-1 VSP Society Support Program	Page 19
	B-2 Kariba Lake Transport & Distribution Service.....	Page 20
	B-3 Fisheries Enhancement Program	Page 21
	B-4 Village Industries Promotion Program	Page 22
	B-5 Women's Participation Program	Page 23
	B-6 Agricultural Extension Service Support Program.....	Page 24
	B-7 Fisheries Training Program	Page 25
VI	Implementation Strategy and Timetable	
	VI-A Program Administration	Page 26
	VI-B CUSO Administrative Budget	Page 27
	VI-C Program Authority/Accountability	Page 28
	VI-D Recruitment	Page 28
	VI-E Procurement	Page 29
	VI-F Cooperant Support	Page 29
	VI-G Accounting System	Page 29
	VI-H Implementation Timetable	Page 30
VII	Program Budget	
	Budget Summary - Program	Page 31
	Budget Summary - Function.....	Page 31
	Budget Summary - Disbursements.....	Page 32
	Payment Schedule	Page 32
	Detailed Budget Outlines	
	Phase One Feasibility Studies	Page 33
	Phase One Implementation	Page 34
	Phase Two Indicative Budget Summaries	Page 39
VIII	Evaluation	Page 40
IX	Appendices	Page 42

I PROGRAM SUMMARY

The Gwembe Valley is a hot relatively arid stretch of the Zambezi River valley formed by the Zambian and Zimbabwe faces of the Zambezi Escarpment. The Tonga-speaking inhabitants of this rugged area have suffered two major social upheavals in the past thirty years. In the 1950s the entire population of the valley was forced to abandon their traditional lands and livelihood along the river to make way for the waters advancing behind the Kariba Dam. Before they had fully adjusted to life in their new settlements the Gwembe Tonga were again disrupted by the military incursions of the Rhodesian commandos during the latter phase (1975-80) of the Zimbabwe War of Liberation. Today little of the war-damaged infrastructure has been repaired and none of the fishing boats and service boats blown up during the Rhodesian raids have been replaced due to the fiscal limitations of the Zambian government since the economic crisis of the 1980's.

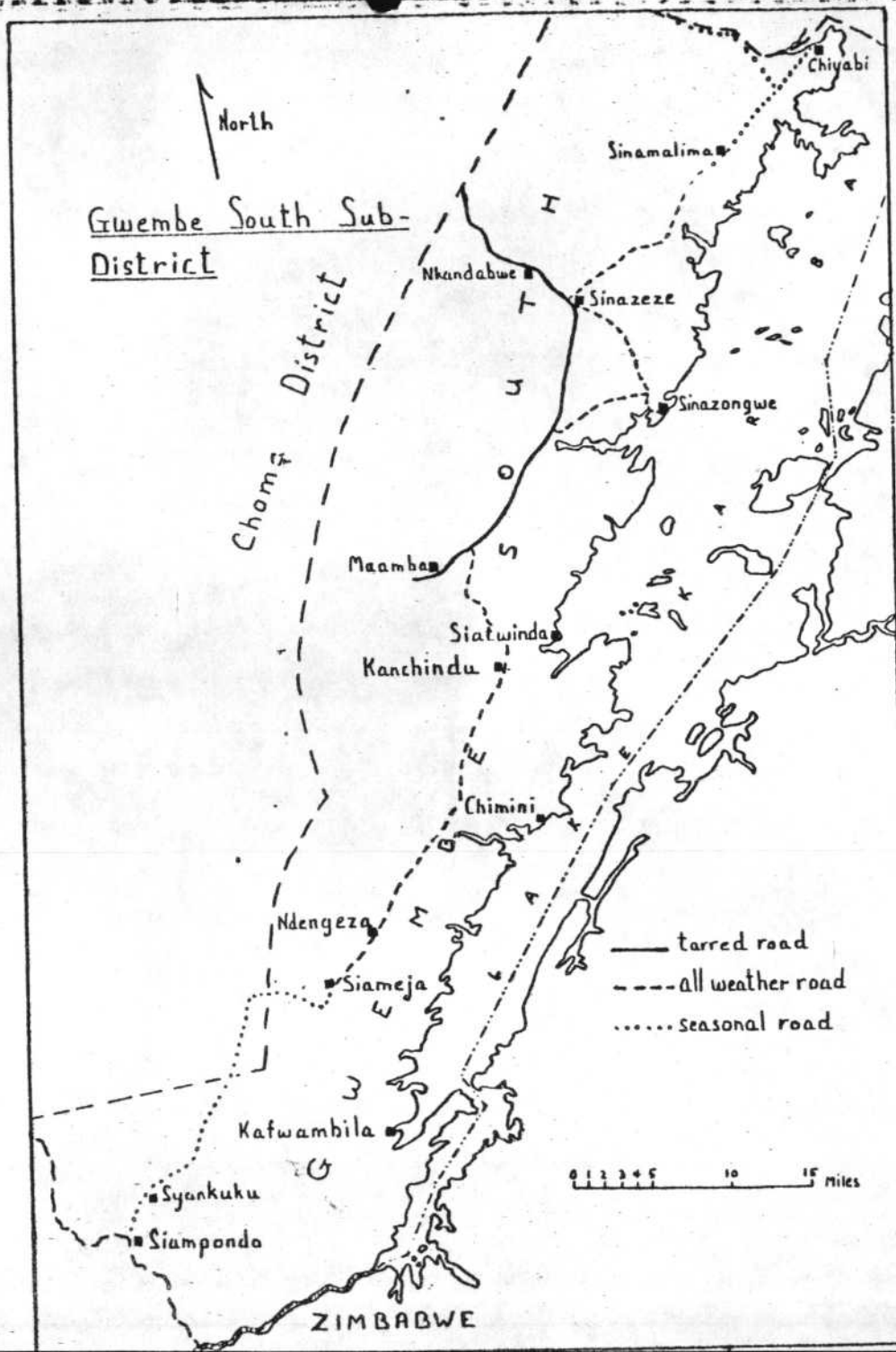
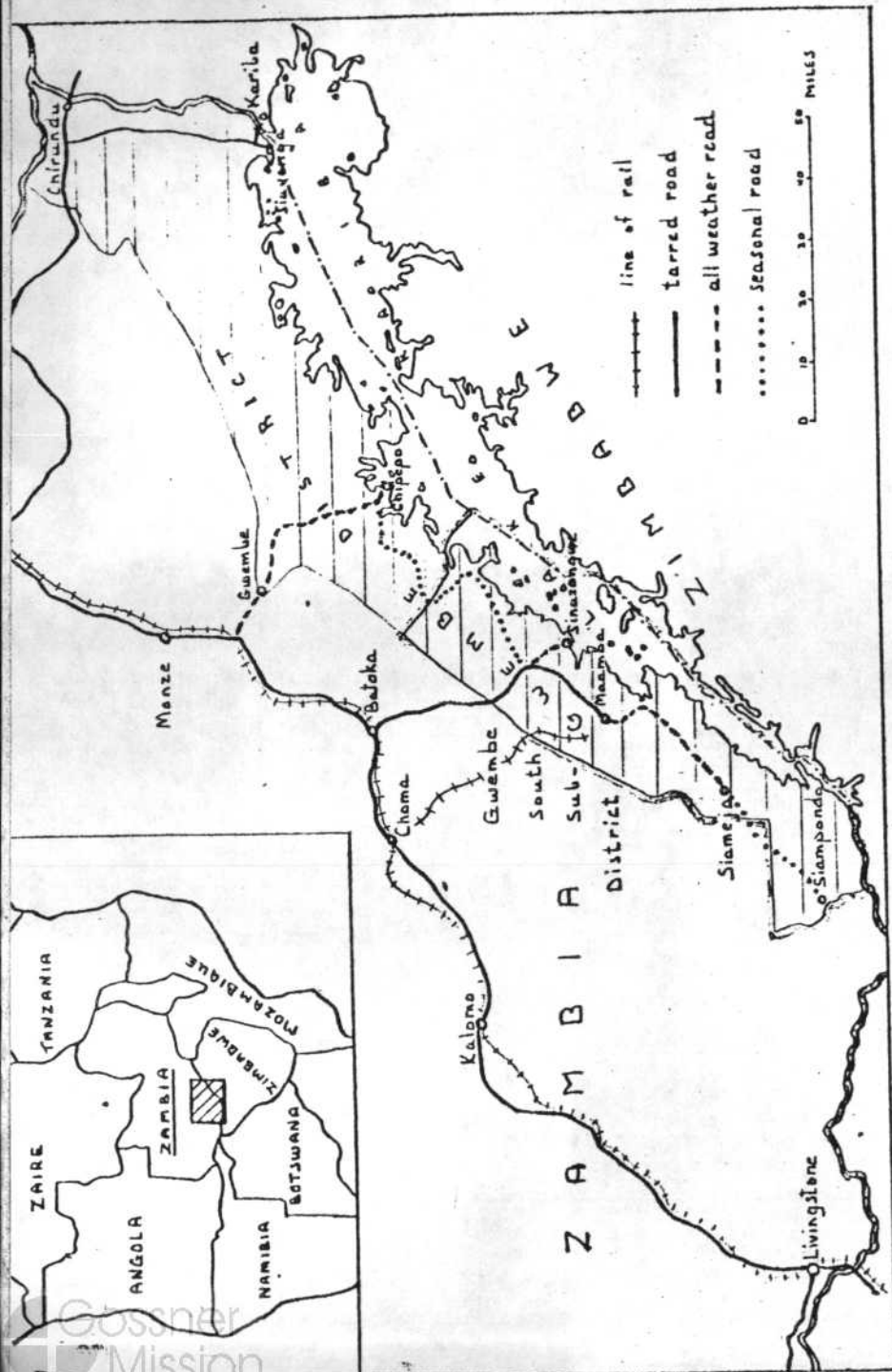
In conjunction with the Gwembe District Council the Gossner Mission of Berlin and a Gwembe NGO, the Valley Self-Help Promotion Society, CUSO proposes to implement a 3-4 year integrated rural development program in the most southerly portion of the Gwembe Valley. Cognizant of the area's recent history the program will repair and replace some of the war-damaged basic infrastructure at the same time as it addresses longer term developmental needs. Only such an holistic approach can have any hope of success.

The program will include: assistance to local farmers engaged in both irrigated and dryland agriculture; assistance to fishermen through the implementation of a lake transport and retail distribution service as well as a general fisheries promotion program incorporating a boat building program, development of improved low cost fishing technologies, fisheries training and a small loan program; assistance to women to enable them to maximize their participation in all aspects of the program and to organize themselves to meet their own needs; marketing assistance to both farmers and fishermen; a tree crops promotion program; a village industries promotion program; assistance to the agricultural extension services of the Ministry of Agriculture and Water Development and the enhancement of local milling and oil pressing facilities. Most of the program's activities will be directly operated by the Valley Self-Help Promotion Society which will require assistance with equipment, facilities and, above all, management advise and training.

Five aspects of the program require more detailed technical and economic analysis than was possible in the preparation of this proposal. The program will, therefore, be implemented in two stages. Phase One will include five feasibility studies and the initial implementation of seven other component activities. Phase Two will include the implementation of the findings of the five Phase One studies plus the completion of the seven components started earlier.

Seven Canadian and four Zambian cooperants are required for the program. CUSO will require additional administrative capacity to support the program including a full-time Field Staff Officer based in the Gwembe and a Liaison Officer in Lusaka.

Phase One of the program will cost \$1,012,000 including \$104,000 for the feasibility studies, \$776,000 for initial implementation costs and \$132,000 for administrative costs. Phase Two is expected to cost approximately \$1,700,000 subject to the outcome of the Phase One feasibility studies. A \$46,000 participatory evaluation of the total program will be conducted in the second Phase.



The Gwembe Valley

About 75 miles downstream from Victoria Falls the Zambezi Gorge widens into a broad rugged valley formed by the Zambian and Zimbabwean faces of the Zambezi Escarpment. From this point the Zambezi follows a north easterly course for some 300 miles to the Zambia - Mozambique border. To its local Tonga-speaking inhabitants this part of the Zambezi Valley is known as the Gwembe Valley or simply "the Gwembe".

The physical character of the Gwembe is determined by the Zambezi Escarpment which drops sharply 600 metres from the plateau to the Valley bottom leaving a highly irregular broken landscape cut by numerous seasonal streams draining the escarpment and adjacent plateau. The heavily treed north face of the escarpment gives the entire length of the Gwembe a quality of striking natural beauty.

A lowland bounded north and south by the high plateaus of Zambia and Zimbabwe, the Gwembe has a significantly hotter and drier climate than most of the rest of Zambia. Mean annual rainfall in the Gwembe Valley is less than 700 mm while average Valley temperatures exceed those of the adjacent plateau by as much as 5°C. Soils vary throughout the area but are generally rocky and of a poorer quality than those of the plateau.

The People of the Gwembe

The traditional inhabitants of the Valley are known as the Gwembe Tonga and, along with the Plateau Tonga, are believed to be one of the earliest Bantu-speaking peoples to settle in Southern Zambia. The Tonga follow a mixed agricultural and pastoral way of life. Until the 1950's the productive cycle of the Gwembe Tonga was closely connected to the annual floods of the Zambezi River. Like all Zambians, they planted their principal crops following the arrival of the annual rains in November and harvested them in April and May as the rains ended. Unlike other Zambians, the Gwembe Tonga were also able to plant a dry season crop by seeding the Zambezi river bank as the annual floods receded. Since the Zambezi flood cycle depends on waters from the highlands of Zaire and Angola where rainfall is much more reliable than in the arid Gwembe, this dry season, river bank agriculture, known as "zilili" in Tonga, was an essential and very reliable part of the people's annual food production. If the principal rainfed crops failed the Zilili crops would always produce sufficient to tide the people over to the following year.

The traditional culture of the Gwembe Tonga has been studied extensively, most recently by two American anthropologists, T. Scudder and E. Colson. The work of Scudder and Colson is essential reading for any outsider intending to work in the Gwembe Valley. For purposes of this proposal a few aspects the Tonga culture discussed by these authors are worth noting. The first is that the Tonga apparently did not have recognized chiefs. Only with the arrival of the British colonial authority were chiefs appointed in the Gwembe. A second aspect, perhaps related to the lack of strong authority figures, was the tendency of the Gwembe Tonga toward individualism. Group efforts were usually limited to the immediate family. Scudder and Colson attribute the failure of cooperatives in the Gwembe to basic traditional values. Finally it should be noted that the Tonga practise a matrilineal inheritance system where, in particular, the right to use agricultural land is attached to the women. Men only have access to the produce of such land by virtue of marriage. Thus women have a much stronger traditional role than is the case in most patrilineal societies.

The Kariba Hydro-electric Scheme

Throughout most of the colonial period the Gwembe was an isolated backwater

largely ignored by the British authorities due to its inherently difficult terrain and climate. But following World War Two as Britain juggled with the contending pressures of decolonization the Gwembe Valley acquired a much greater significance to the Colonial Office. Having opted for the creation of the Federation of Northern and Southern Rhodesia, the British Government was anxious to find ways of solidifying the union and hit upon the gigantic Kariba Hydro-electric Scheme on the Zambezi as a fitting symbol of the new Federation. Despite the opposition of Northern Rhodesia, which favoured a smaller, cheaper less disruptive but wholly adequate alternative on the Kafue River, the Colonial Office pushed ahead with the Kariba Dam and construction began in 1953.

The waters stored behind the dam created Africa's largest man-made lake, Lake Kariba. With a length of over 150 miles and an average width of more than 10 miles, Lake Kariba had a social and ecological impact on the Gwembe Valley of enormous proportions.

Given the close relationship between the people's agriculture and the flood cycle of the Zambezi, as well as its obvious attraction as a year-round water source in an otherwise rather arid region, it is not surprising that the majority of the Gwembe Tonga lived near the river. Most of the best alluvial soils in the Valley were also found in the lowest points near the Zambezi. Necessarily the area inundated by the Kariba Hydro-electric Scheme included the villages, fields and pasture lands of the overwhelming majority of the Gwembe Tonga.

By the time of the closing of the dam in 1958 some 60,000 people had been forced to resettle (sometimes even at gunpoint) on higher, and usually poorer, lands above the newly surveyed high water line. For the people of the Gwembe the 1950's were a time of unprecedented social and economic disruption the net effects of which were almost always negative.

Lake Kariba

But there was one important mitigating factor in this otherwise bleak picture and that was the lake itself. As the flood waters rose and size of the lake swelled so too did the fish population. A major new inland fishery with employment opportunities for thousands was created by Kariba Dam and the Colonial authorities promised the Valley residents that they would not only have protected access to the fishery but would also be given special training and loans for boats and gear to assist them to make the transition from a farming economy to a fishing economy.

At least with respect to the fishery, these promises were largely fulfilled. A special Kariba Development Fund was established for the area and was effectively used to establish harbour facilities, navigation markers, a fisheries training and research centre at Sinazongwe and to a very successful loan program for fishermen. Each successful graduate from the Fisheries Training Centre was allowed to keep the nets he used as a student and was eligible for a loan to purchase a fishing boat. By 1963 there were some 2000 Tonga fishermen on Lake Kariba using over 5000 gill nets to land an estimated 4000 short tons of fish.

Boom and Bust

The nutrient level of Lake Kariba was very high during its first five or six years due to the decomposition of flooded vegetation and the leaching of newly flooded top soils. This resulted in an abnormally high fish population and the fishermen prospered. For the first time a significant number of Gwembe Tonga were earning a cash income. The profits from this early fishing boom were not just squandered on consumer goods and beer. A recent study by Dr. T. Scudder found strong evidence that the fishermen used their high returns from this period to capitalize other income generating ventures, especially the purchase of cattle. The rapid rise in the Gwembe

cattle population in the late 1960's was largely financed by fishing. Likewise the shift from consumption agriculture to cash crops was assisted by fishing profits. Fishermen outmarried their non-fishing neighbours (and with the additional wives came additional land for cash cropping.) Most of the shops and taverns one finds in the valley today were financed by profits from fishing.

Zambia won its independence during this period and as a gesture of national unity and in the belief that the high level of productivity would continue the new government opened the Kariba Fishery to all Zambians. But in fact the nutrient level and already begun to decline by 1964 and the fish population dropped precipitously. By 1967 the annual take from Lake Kariba had fallen to less than 1000 short tons and the number of fishermen to only 500. Of these at least half came from outside Gwembe District leaving the Tonga fishermen at about 10 percent of their former number. The fishing boom had turned to bust.

The Gossner Mission

Having already paid the price for the negative impact of the Kariba Scheme in the mid 50's and having seen their once lucrative fishery collapse in the 60's the people of the Gwembe had reason to hope that the 70's might be a period of stability in which to continue rebuilding their newly settled communities while the Zambian government carried out the longstanding plans for the development of the area's basic infrastructure and services. The Government was in fact quite concerned about the frustration of the Gwembe Valley residents and anxious to see a visible development program started in the District, especially since the area had acquired by this time a new geopolitical significance following UDI and the heightening of tensions between Zambia and the Smith Regime in Rhodesia. It was in this context then that Germany's oldest Mission Society the Gossner Mission of Berlin was invited to establish a development program in Gwembe south.

Prior to beginning actual field work the Gossner Mission facilitated an agreement between the Government of Zambia and the German Development Institute where by the latter assisted GRZ to prepare a comprehensive development plan for the area. GDI's "Report on the Development possibilities of Gwembe south region (Zambia)", Berlin, January 1973, formed the basis for much of the work subsequently carried out by the Gossner Mission and for some of the activities in this present proposal. In keeping with the GDI report, the main thrust of the Gossner Mission program was in carrying out agricultural field trials, especially medium-scale irrigation projects. The Siatwinda Irrigation Scheme using water pumped from the lake was the largest single effort of the Gossner Mission and together with the smaller gravity fed Nkandabwe Irrigation Scheme and the much larger government operated irrigation scheme at Bulaya Malima (also pumped lake water) provided useful and generally encouraging indications for the permanent establishment of irrigated agriculture in the Gwembe. The Gossner Mission also supported the establishment of a local building cooperative, credit unions as well as consumers co-operatives and some dry land agriculture trials.

An important feature of the Gossner Mission program has been the length of the commitment of both their expatriate and their Zambian staff. One expatriate couple, for example, who are still working in Lusaka, spent almost 10 years in the Gwembe. Many of the Zambian staff have worked for similar or even longer periods. In this way the Gossner Mission program has achieved a continuity and level of local respect and confidence that is rarely found in externally operated development efforts.

In the mid 70's an internal evaluation of the Gossner program noted that sufficient information and experience had been gained from the pilot projects and recommended that efforts should henceforth be directed toward consolidation and full scale operation of the more successful ventures. Before this recommendation could be put into effect events unfolding outside the Gwembe once again disrupted the area's development.

The Zimbabwe War

By the mid 70's the effects of the guerilla war to liberate Zimbabwe began to be felt on the Zambian side of Lake Kariba. There had traditionally been considerable communication between the Tongas living on opposite sides of the Zambezi and that communication continued after the creation of the lake. It was therefore natural that the Zimbabwe freedom fighters would seek refuge in the Gwembe, especially Gwembe south where the lake is narrower.

In an effort to prevent freedom fighters from infiltrating Zimbabwe across Lake Kariba, the Smith regime frequently sent its commandos into the Gwembe to raid suspected camps, to mine roads, to destroy bridges, to generally terrorize the villagers and above all to blow up all boats capable of crossing the lake. The commando raids also focused on Zambian government officials in the area resulting in a major reduction in the government services maintained in Gwembe south. While the Gossner Mission remained in the area throughout the war the pace and direction of its activities were severely curtailed to the point where it could probably be fairly observed that development activity came to a virtual standstill.

The most immediate consequence of the Zimbabwe war was the total destruction of Zambia's Kariba fishing fleet along with the few ferries and service craft which had operated in Zambian waters. Harbour and navigation facilities were also damaged. Rusting, jagged hulls of boats blown up by the Rhodesian commandos still line the shore of Sinazongwe harbour.

Roadways in the most southerly area were made impossible by land mines and the destruction of bridges. Part of these roads remain unusable today. Perhaps most damaging was that fact that yet another major upheaval had disrupted the lives and destroyed the meagre property of the residents of the Gwembe Valley.

Gwembe in the 80's

While the violent disturbances of the Zimbabwe war ended with the Lancaster House agreement in December 1979, the war damages remain largely untouched because the 1980's not only brought peace to the area but they also brought a world economic crisis and the worst drought in living memory to all the Southern Africa. The economic crisis, exacerbated by the drought, has left the Zambian government without the funds to restore the war damaged infrastructure or to compensate the Gwembe residents for losses inflicted by the commando raids. None of the modern fishing boats lost during the war have been replaced not even a loan program has been made available to assist fishermen to replace their gear through their own efforts.

The Zambian army has cleared the land mines from the roads but the District Council has not had the equipment or the funds to repair the damage from the destruction and neglect of the war years. The road to Siampondo is open but in poor condition while the road to Kafwambila is impossible even in the dry season. Most of the other roads in the district are very difficult to use during the annual rains.

Government officials have largely returned to the Valley but the long delayed developments programs they should now be implementing remain shelved for lack of funds. For lack of spare parts both the District's graders are off the road as are most of the District's trucks and other vehicles. The Gwembe along with the rest of Zambia is experiencing a period of general decline due to the economic crisis. Unlike the rest of Zambia, the point of departure for the Gwembe was the war shattered condition of 1980.

The impact of three consecutive years of severe drought piled on top of the preceding difficulties has brought the hardest hit areas of the Gwembe to the brink of despair. In 1984 famine in the Kafwambila/Siampondo area was only averted by emergency shipments of maize meal and cooking oil carried by army lorries and by Gossner Mission boats. The situation for the current harvest is somewhat improved due to a crash program initiated by the Gossner Mission to re-introduce local drought resistant sorghum species to replace more productive

but drought susceptible maize varieties.

The effect of the drought on Lake Kariba has also been significant. The average water level is now fully 6 meters below normal leaving the regular shore line sometimes as much as several kilometres from the current water's edge. Both lake-fed irrigation schemes have been unable to pump water for two years because the water level has dropped well below the pump station intake points.

- 2 The overall effect of the drought has been to greatly reduce the income of most Gwembe residents at the same time as it has destroyed much of the harvest from their subsistence crops. Many farmers have been forced to eat their seed grains. Only the ability to sell off goats and cattle for cash to buy food has enabled many farmers to survive the past two seasons. In this period of adversity the wisdom of the Gwembe Tonga's traditional diversification of productive systems and reluctance to adopt "modern" monocultural systems has been clearly demonstrated. Despite the litaney of natural and man-made calamities that has descended on the Valley, the people of the Gwembe remain amazingly positive and enthusiastic about the future. When the lake level first dropped below the pump intake at the Siatwinda Irrigation Scheme thirty farmers immediately began digging a canal two metres deep towards the lake a 1/4 kilometer away - by hand. No government official or expatriate had ever suggested such a canal. The initiative came from the farmers.

Innovations which have proven beneficial to the area have been readily accepted by the people in the past and there is no reason to doubt that the same will be true in the future. New ideas will be tried as long as they do not threaten the continuance of the proven diverse range of survival strategies people already know.

Above all there is a healthy scepticism toward reliance on outside assistance and a realistic appreciation that the only sure improvement is that which is based on the efforts of the men and women of the Gwembe Valley themselves. Their experience with the Gossner Mission over the past dozen years has been sufficiently positive for people to be generally receptive to external assistance while doubtless retaining a bemused detachment concerning the foibles of individual expatriates.

In summary the Gwembe Valley in the mid 1980's presents a situation of manifest human need stemming from a series of largely man-made social upheavals superimposed upon a natural landscape which was already very demanding. The people of the area have had to bear the consequences of the Kariba Dam and the Zimbabwe Liberation struggle in the national interest of all Zambians and it is only fitting that in its efforts to assist Zambia the international community should pay particular attention to the urgent needs of the Gwembe Valley.

III ORIGINS OF THIS PROPOSAL

2 Following the Zimbabwe War the Gossner Mission began to reassess its role in the Gwembe Valley. Recognizing that from 1975 to 1980 they had been largely kept at a standstill there was a strong desire to move into the full implementation and consolidation of the work begun in 1970/71. Having Gwembe District designated as an Integrated Rural Development Program (IRDP) seemed to offer the best opportunities for getting the administrative support and the funding necessary to carry out the range of activities needed in the valley. In 1983 GRZ and the Gossner Mission signed a new agreement specifying that the role of Gossner Mission should be to assist the I.R.D.P. Gwembe Valley especially in the field of planning and that the Gossner Mission team leader should serve as the IRDP Coordinator. This arrangement is now in operation.

There appears to have been some misunderstanding between GRZ and the Gossner

Mission - Berlin concerning the financial obligations implicit in their agreement. Gossner apparently expected GRZ to bear the growing operating costs of the anticipated IRDP activities while GRZ understood the agreement only to authorize Gossner Mission to arrange for external funding of the IRDP. In any event by the 1984/85 fiscal year GRZ had stopped all payments to the Gossner initiated activities. Gossner's own budget was quite limited and while the Mission has released extra funds to make up some of the shortfall their overall resources are in no way adequate to sustain the level of activities expected of an IRDP. Without significant financial support from a third source IRDP Gwembe Valley would wither on the vine.

At this juncture a Canadian agricultural planner provided by CIDA to the Ministry of Agriculture and Water Development (MAWD), Mr. R.E. Benoit, visited the Gwembe on behalf of MAWD. He was impressed with the work of the Gossner Mission and recognized that a new external donor was essential if the long delayed development plans for Gwembe south were going to be implemented. Being familiar with Canadian development assistance programs, Mr. Benoit realized that it might be possible for CUSO to obtain CIDA funds for the purpose of implementing some of the proposed programs.

CUSO for its part, had long been interested in the possibility of working in the Gwembe Valley, was familiar with the troubled history of the area and predisposed to directing its own efforts to isolated and disadvantaged rural areas such as the Gwembe. In fact the author discovered that no fewer than four CUSO Field Staff had visited Siatwinda Irrigation Scheme and signed the first page of the visitors book as early as 1973.

Preliminary discussions between CUSO and Gossner confirmed that both organizations shared similar views on basic development issues and that close collaboration in the Gwembe should present no insurmountable difficulties. Between December 1983 and February 1984 CUSO Field Staff visited the Valley three times to familiarize themselves with the district and identify specific areas of cooperation with the Gossner Mission.

At the CUSO E.C.S.A. Regional Staff Workshop in Nairobi in February of this year, was decided to reassign the author to Zambia for the purpose of completing the detailed consultations and negotiations for a CUSO program in the Gwembe and to prepare a proposal document for submission to CIDA. This work began the second week of April and continued through early June. During this period three weeks of field work was done in the Gwembe and a number of meetings and interviews held in Lusaka. Groups and individuals consulted in the process include: the Zambian and expatriate staff of the Gossner Mission and their Gwembe South Development Program, local GRZ and District Council officials, the Gwembe Valley IRDP Steering Committee, the Directors and staff of the Valley Self-Help Promotion Society (VSP), both traditional chiefs for Gwembe south, agricultural officers assigned to the Siatwinda and Nkandabwe Irrigation Schemes as well as the Agriculture Supervisor for the most southerly part of the district, the Managing Director of Mamba Collieries, some of the farmers at the Siatwinda Irrigation Scheme and fishermen at most of the fishing camps between Sinazongwe and Kafwambila. Institutions and organizations visited include: the Sinazongwe Fisheries Training Centre, the Siatwinda, Nkandabwe and Buleya Malima Irrigation Schemes, the Maaze Consumer Cooperative, Gwembe South Builders Cooperative, Bluewater Fisheries Ltd's kapenta operation (including spending one night on a kapenta rig and two visits to their island drying station), VSP's offices and lake transport operation (a 3-day boat trip to Kafwambila), the Gossner Mission Nkandabwe camp and the Gwembe south Boma at Sinazongwe. Communities visited were: Kafwambila and most of the fishing camps along Lake Kariba up to Sinazongwe, Siatwinda, Kanchindu, Maaze, Maamba, Sinazeze, Nkandabwe and Malima. Areas not visited were the two extremities; from Siameja to Siampondo in the south and Malima to Chiabi in the north.

In addition to the author's consultations, Mr. E. Walima a retired Senior Social Development Officer was engaged by CUSO to visit the Valley at length to discuss the proposed program with the men and women who will be its participants and beneficiaries in order to confirm first hand that the activities proposed are genuinely wanted by the people of Gwembe South.

The detailed proposal which resulted from these consultations has been formally approved by the Gwembe District Council and the National Commission for Development Planning (see appendix).

IV DEVELOPMENT CONTEXT AND ANALYSIS

The Valley Self-Help Promotion Society

CUSO's approach to development requires that our efforts lead to an increase in self-reliance and self-determination on the part of the groups we are trying to assist. In practise this means that CUSO seeks to work through and support locally - based institutions which are effectively accountable to the communities they serve. In most cases these institutions are local non-government organizations such as cooperatives, cooperative unions or non-profit societies. The Gwembe South Rural Development Program proposes to collaborate with a Zambian NGO based in the Gwembe called the Valley Self-Help Promotion Society (VSP).

VSP was started in 1978 and formally registered in 1980. The Society's Executive Committee is entirely composed of residents of the valley except for one Gossner advisor to VSP (non-voting) and one expatriate sister who currently represents the Catholic congregations on the Committee. VSP programs include: support for community self-help initiatives - usually construction projects such as village clinics, schools and churches, buying and marketing traditional Tonga handicrafts, organizing the distribution of food and seed in areas of famine, manufacturing and selling school uniforms and most recently, operating a lake transport and retail sales program on a trial basis using two small outboard boats.

Financial support for VSP activities has come mostly from the Gossner Mission who have also provided some technical and material support. VSP presently has two full-time employees, a coordinator and a bookkeeper. Some GRZ technicians seconded to the Gossner program also assist VSP.

In the proposed program VSP will play a major part. First, as the direct employer of the Zambian and expatriate staff and secondly, as the implementing agency for several of the program activities, in particular the lake transport service and the fisheries promotion program. VSP is a young organization and relatively inexperienced. Without external assistance VSP would almost certainly be unable to cope with the complex demands of planning, implementing and managing such a large program. But to follow the easy route of having CUSO or Gossner directly implement the program would deny the people of Gwembe an opportunity to learn an array of important skills and attitudes connected with the operation and management of complex organizations. In terms of overall community self-reliance these organizational abilities are almost as important as the direct assistance to farmers and fishermen.

The key activity of Phase One of the program will therefore be organizational assistance to VSP to ensure that it is able to perform its vital role in the overall implementation of the program. Besides providing VSP with the tools to do the job (equipment, facilities, operating funds and staff) the program will focus on providing maximum training opportunities for locally engaged managerial staff.

Gwembe's Physical Assets

For reasons of geography and more recently of history, the Gwembe has been

largely cut off from the advances which the rest of Southern Province has experienced since the construction of the railway in the early 1900's. It was only in the 60's with the construction of the tarred road from Batoka to the Maamba Coal Mine that Gwembe south was brought into effective contact with the line-of-rail communities. The condition of the Gwembe south feeder roads coupled with the effects of the Zimbabwe war have meant that only those communities right on the tarred road have so far benefitted significantly from the improved communications. The development challenge for Gwembe south in the 80's and 90's will be to use the opportunities provided by the Batoka road to plug the whole area into the mainstream economy of Zambia.

Gwembe south has Zambia's best coal reserves which are already being exploited at Maamba. Except for the road itself the development spin offs from the coal mining activities have not been great (many of the coal mine employees came from Zambia's other mining communities outside the valley). Extensive uranium explorations are underway in Gwembe south but the Japanese firm conducting them has yet to reveal the results. The establishment of a second major mine in the area would undoubtedly be beneficial if only for the added incentive to improve and maintain the area's existing infrastructure. But in the main the circumstances of the majority of Gwembe south residents are not likely to change significantly as a consequence of the opening of a second mine.

Fishing and farming will be the principal economic activities of most people for the foreseeable future and significant improvements to their lives and livelihood will depend upon their success in utilizing the Batoka road to market fish and agricultural products needed in Zambia's major markets. The two major thrusts of the proposed program, the lake transport and fisheries promotion activities on the one hand and the agricultural production and marketing activities on the other both relate directly to the area's three basic physical assets; the land, the lake and the road.

The Fishery

The two main obstacles to effective utilization of the fisheries resource are the lack of adequate land or water transport facilities along almost the entire lake shore of Gwembe and the inadequacy of most fishermen's gear and boats. The program seeks to address the former by establishing a scheduled lake transport service initially between Sinazongwe and Kafwambila (stopping at strategic locations between) and later northwards to Chiabi and perhaps even Chipepo Harbour. The boat will also serve as a floating shop. By offering reliable transport and retail distribution services this program should largely alleviate the current bottleneck in the movement of fish and supplies to and from the fishing camps and villages along the lake. The decrease in time lost to fishing because of walking and paddling for supplies together with the ready access to nets and other fishing supplies offered for sale from the boat should contribute to a significant increase in the overall productivity of Gwembe south fishermen.

The precise effect of the transport service on the marketing of fish is difficult to judge. All Gwembe south fish are dried before marketing, in some cases by the fishermen and their families, in others by fish traders who stay in the fish camps drying fish until they have the desired quantity to transport to market. Presently the bundles of dried fish are carried overland by the traders or hired porters to the nearest useable roadway where the trader then waits until a vehicle agrees to carry him/her (both men and women are active fish marketers) and the fish bundles to the line-of-rail (always for a healthy fee in cash or fish).

The transport service will provide a more reliable alternate route by water to Sinazongwe and by lorry from Sinazongwe to Choma. Presumably the fish traders will use the service if the overall cost is comparable to their present arrangements. However, the service will also permit two new marketing arrangements presently not possible. On the one hand it will become possible for fishing families to reasonably enter the fish marketing business themselves

at least as far as Choma. Alternatively a marketing coop or the transport program itself could buy dried fish directly from the fishermen for bulk sales in Lusaka or the Copperbelt. Both arrangements would result in a greater portion of fish marketing income remaining in the Gwembe.

The Fisheries Promotion program will establish a local boat-yard to manufacture wooden boats from local materials. The current lack of adequate boats is probably a dual problem; insufficient boat supply and lack of capital to purchase them. The boatyard will address the first problem while a modest revolving loan fund is available for the second. There is reason to believe that many fishermen could raise the funds necessary for purchasing a boat by selling some cattle if the boats were available. The loan fund will have to be used very cautiously as a default burdened loans program would demoralize both the fishermen and VSP.

Agriculture

Developing the agricultural potential of the Gwembe is a many faceted problem involving; identifying crops suited both to the area's climate and soils and to the demands of Zambia's markets, introducing those crops to the farmers and assisting them to solve their production problems and when marketable quantities are being produced resolving the problems associated with processing, transporting and marketing. The complexity of the subject is such that it has not been possible to prescribe a detailed solution at this time. Instead this first phase of the program will engage suitable professionals on a consultant basis to prepare a workable agricultural strategy involving identifying appropriate crops and resolving technical and economic questions related to irrigation and to the question of processing/transportation/marketing. The results will be incorporated into the Phase Two proposal 12 to 15 months after the implementation of Phase One.

The main agricultural initiatives anticipated in Phase Two will likely be concerned with the cash crop potential of the irrigation schemes. However the majority of Gwembe farmers will not be able to participate in these schemes so it is also important to support the efforts of dry land farmers. Rather than creating alternative structures and programs of agricultural extension in order to reach these farmers it seems much more appropriate to assist and improve the existing extension activities of the MAWD. Obviously extension programs can only succeed if their staff are permanently based in the rural areas and have the means to visit all the farmers in the area on a reasonably regular basis. Lack of staff housing and transport prevent MAWD from meeting either of these basic conditions in Gwembe south. Since the housing shortage is a result of the same delayed development brought about by isolation, the war and now the economic crisis that is responsible for most of the area's other infrastructural inadequacies, it seems appropriate for the program to address this need. Especially as it is a precondition to putting an effective agricultural extension program in place. Once properly dispersed housing is available the transportation needs can largely be met with inexpensive and easily maintained bicycles.

Impact on Women

The circumstances of women in the Gwembe are comparable to those of women in most rural areas in Africa. In addition to domestic tasks of cooking, collecting firewood and water and caring for the children women also do much of the agricultural work. Because of their matrilineal kinship system, Tonga women have a particular interest in and responsibility for the lands they "inherit" from their maternal line. Polygamy is common in the valley and each wife feeds her own children from the produce of her own fields.

Women do not seem to take part in actual fishing activities but they do support the family fishing enterprise in other ways. Women are often involved in the drying and preparation of the fish.

They also assist through such activities as converting woven nylon sacks into nylon rope for the nets and gathering wood for smoking the fish. The author met one fisherman whose wife travelled regularly to Lusaka to sell the family's catch. Since women play a major role in fish marketing elsewhere in Zambia probably fish trading by women could be increased in the Gwembe as well.

Rather than including a detailed strategy for maximizing the benefits to women from the proposed programs based on the brief and superficial analysis of their circumstances made possible during the preparation of this document, we propose instead to broaden the project itself to include a Women's Participation Program. Two women's participation promoters, one Zambian and one Canadian, will be engaged to carry out a proper investigation and analysis of the situation of Gwembe south women and to ensure that their needs, aspirations and abilities are expressed and adequately incorporated in the planning and implementation of the various component activities of the GSRDP. Without such an advocacy capacity it is likely that many opportunities for assisting women would be overlooked by the overwhelmingly male-dominated staff, committees and agencies involved in the program.

The promoters' role will be difficult. They will require considerable skill, tact and patience to carry out the somewhat contradictory tasks of influencing the attitudes and actions of both their male colleagues and the women of Gwembe south. With both groups an older woman is much more likely to command the respect necessary to do the job.

V - PROPOSED PROGRAM

V-1. GENERAL DESCRIPTION

As was detailed in Section Two, the people of Gwembe South, have twice suffered major social upheavals in the past twenty-five years. Almost the entire population of the Gwembe Tonga were forced to abandon their traditional lands (and in many respects their traditional livelihood) to make way for the waters advancing behind the Kariba Dam. Before they had fully adjusted to life in their new settlements the people of Gwembe South were again disrupted by the effects of the Zimbabwe war of liberation. From 1975 to 1980 the area was subjected to sporadic Rhodesian commando raids during which roads were mined, bridges destroyed, villages burnt and the inhabitants terrorized and, of particular relevance to this proposal, all the boats in the Zambian waters of Kariba Lake methodically blown up. All development activity came to a standstill and most government officials were withdrawn from the area until the war ended.

In 1984 the roads in the extreme south are still being swept for land mines. Just a few weeks ago two villages were raided by the Zambian army searching for unregistered firearms left behind by the freedom fighters (or some say, the commandos). Almost none of the war-damaged road network has been repaired and none of the boats destroyed by the commandos raids has been replaced. The people of Gwembe south are still living with the consequences of having assisted their Zimbabwean brothers and sisters in their struggle for national liberation.

The fact that so little reconstruction of the area has taken place in the four years since the war ended is due to the unfortunate coincidence of the war's end and the onset of a severe economic crisis in Zambia. The government of Zambia has simply not had the means to compensated the area for the damages suffered during the Zimbabwe war.

Any serious development strategy for Gwembe south must be cognizant of the area's recent history and be prepared to repair the war-damaged basic infrastructure at the same time as it addresses the long term developmental problems. Only such an integrated approach to the area's needs can have any hope of success. As a consequence the Gwembe south Rural Development Program includes a much wider range of activities than CUSO would normally consider in a rural development initiative.

Because of the technical nature of some of the activities in the program and the resultant need for proper technical and economic feasibility studies, it has been necessary to divide the program into two phases. Phase One includes feasibility studies for five development initiatives about which detailed technical and economic information is required before making a final decision to proceed and before an adequate budget proposal can be prepared. Phase One also includes funds to initiate seven activities which do not require such detailed preliminary analysis. A separate proposal will be prepared for Phase Two incorporating the results of the five feasibility studies and additional funds to complete those activities started in Phase One.

Feasibility Investigations

The program provides for the hiring of five professional consultants for periods of 1-2 months. These consultants are expected to be hired from Canada at the current Canadian rates for such services. In two cases the topic to be investigated entails a substantial capital investment and it is felt that such large investments warrant thorough technical and economic analysis before a decision is made on if or how the project is to be undertaken. In the other cases the topics are proposed new crops or fish products which likewise require thorough economic analysis before we attempt to encourage farmers and fishermen to invest their time, effort and extremely scarce private resources in these new products.

The estimated cost of the five consultancies, including fees travel costs, per diems etc., is \$103,950. The implementation cost of the activities being investigated is estimated at \$900,000. It is therefore proposed to spend 1/10th of the net cost of these activities on ensuring that they are carried out in the most effective and economically advantageous manner.

Phase One Implementation Program

Transport system
The Valley Self-Help Promotion Society (VSP) is central to the whole plan of operation for the implementation of this program. Not only is the largest single component of the program, the Kariba Lake Transport and Distribution Service, to be owned and operated by VSP but also all the expatriate and Zambian staff of the program will be directly employed by V.S.P. (though in some cases reporting professionally to GRZ departments or parastatals.) And all the vehicles and much of the infrastructure provided under the program will be owned and managed by VSP.

Necessarily the first priority of the first phase of the program must therefore be to ensure that VSP has the resources and the manpower to enable it to perform its vital role in the overall implementation of the program. Of the \$775,000 in the implementation budget \$200,000 is earmarked for support of the basic VSP organizational infrastructure.

Of the remaining \$575,000, \$370,000 is directed towards development activities associated with the Kariba Lake fishing industry and fishing communities. Fully \$1/4 million is allocated to establishing an integrated water and land transport system to serve and supply the isolated lake communities in Gwembe south whose land connections either do not exist or are of such a rudimentary character to be useless for regular commercial and service purposes. The transport system will include a transport boat which will serve as both a passenger and goods ferry as well as a floating shop. To support this service and integrate it into the existing land communications network it is necessary to provide a 10 ton lorry, a dock-side warehouse and other modest lakeshore establishments at strategic points. By the end of Phase Two it is expected the lake transport service will extend from Kafwambila in the extreme south to Chipeco Harbour in Gwembe Central Sub-District.

The balance of the fisheries funds are directed toward promoting greater participation in the lake fishery by the local residents of Gwembe south. Ironically it is because the local inhabitants have suffered and sacrificed in the national interest in the past they have more recently lacked the ability to take advantage of the lucrative opportunities afforded by the Kariba fishery, especially the new Kapenta fishery. The fisheries promotion initiatives of this program aim to encourage local residents to enter the fishing industry by facilitating the local manufacture of reliable wooden fish boats, by experimenting with low cost, appropriate technology methods for catching Kapenta, the introduction of sail driven boats and through supporting training courses for fishermen using the existing underutilized, Fisheries Training Centre at Sinazongwe.

Arnold
The remaining \$200,000 is shared by three programs; a village industries promotion program aimed at encouraging small scale production of basic manufactured goods for local consumption, a women's participation program to ensure that the needs and abilities of women are recognised and incorporated into the planning and implementation of all aspects of G.S.R.D.P. as well as assisting women/organize themselves to solve their own problems and finally, a program of support for the Department of Agriculture extension services in Gwembe south.

A total of eight cooperants 4 Canadians and 4 Zambians, will be recruited for Phase One of the program. Five profession consultants will also be

V-2

PROGRAM ACTIVITIES

A Feasibility Investigations

A-1 Agricultural Product Feasibility and Market Investigation

Objective:

To identify new crops suited to the soils and climate of Gwembe South which are marketable within the economic, infrastructural and social constraints of Zambia and the Gwembe Valley.

Description:

An experienced agricultural economist preferably familiar with African production and marketing conditions, will be employed on a consultant basis to review the opportunities/constraints/introducing new agricultural products in the Gwembe. Crops already suggested for consideration include: tree crops such as bananas, mangoes, cashews, guavas and citrus and non-fruit bearing trees such as eucalyptus tobacco, floating rice, fast maturing sorghum, drought resistant maize varieties, and any other staple or cash crops suited to Gwembe south growing conditions.

The investigation will consider both irrigated and dryland farming as well as the implications/cost of processing (packing), transportation and marketing.

Plan of operation:

The consultant will be identified by Resources Group, Ottawa in consultation with CUSOZAM and the Gossner Mission (non-Canadians will be considered as well) and engaged by CUSO to visit Zambia for up to 50 working days as soon as possible following project approval. Initial introductions/liaison for the consultant will be organized by CUSOZAM and the Gossner Mission. The findings and report of the consultant will be reviewed by CUSOZAM and the Gossner Mission in consultation with the Provincial Horticulturalist (Choma) before incorporating them into the Phase Two program proposal and budget.

Anticipated outcome:

The production of a reliable technical report specifying the most advantageous crops for introduction into the Gwembe as well as the implications for processing, transportation and marketing infrastructure associated with each product.

Cost. \$23,250.

A-2 Irrigation Technology Investigation

Objective:

To determine the most technically and economically advantageous pumping and distribution system(s) for the proposed 30 hectare extension to the Siatwinda Irrigation Scheme and to suggest the system(s) most appropriate for general application in similar irrigation projects.

Description:

An agricultural engineer familiar with wind, diesel, steam and solar pumping systems will be employed by CUSO on a consultant basis to examine the opportunities, constraints and implications of alternative irrigation pumping and distribution systems to determine which system or combination

of systems is most appropriate for installation at the Siatwinda Irrigation Scheme Extension. The factors to be considered include: initial installation costs, operating costs, maintenance costs and skill requirements, reliability and availability of spares, fuel, lubricants, maintenance technicians etc. In general the consultant will be asked to determine which system(s) offer(s) the greatest long term advantages to the Siatwinda farmers.

Plan of operation:

Same as A-1 above except that the findings and report will be reviewed by CUSOZAM and Gossner Mission in consultation with the Siatwinda farmers Committee and the Mazabuka Agricultural Research Station Irrigation Officer before incorporating them into the Phase Two program proposal and budget.

Anticipated outcome:

The production of a reliable technical report including necessary technical drawings and specifications prescribing the most appropriate irrigation system for the Siatwinda Irrigation Expansion as well as the general implications for all irrigation schemes along the Kariba lakeshore. The report should also serve as the detailed technical guide for the construction and irrigation supervisors engaged to implement the project.

Cost: \$24,450.

A-3 Seed Production and Marketing Investigation

Objective:

To assess the technical and economic feasibility of establishing a commercial seed production and/or seed multiplication program in Gwembe south utilizing either irrigated or dryland farming and, if found feasible, to recommend the most advantageous seed crops, production techniques and marketing arrangements.

Description:

An experienced seed production expert, preferably familiar with African production and marketing conditions, will be employed by CUSO on a consultant basis to visit Zambia to investigate the feasibility of implementing a commercial seed production program in the Gwembe. The consultant will examine both the production and the marketing aspects and will confer with ZAMSEED, the Zambian parastatal seed distributor, concerning their needs, regulations and methods of operation to ensure that any plans proposed for the Gwembe conform to the national seed production and marketing plans. The consultant will be expected to follow-up his field work in Zambia with visits to seed production companies in Europe with whom arrangements might be made to establish a seed multiplication/in the Gwembe on a contractual basis.

Plan of operation:

Same as A-1 above except that the duration of the consultancy is expected to be only 35 working days.

Anticipated outcome:

The early implementation of a seed production and/or multiplication program in the Gwembe based on the technical recommendations of the consultant and on marketing arrangements or contracts negotiated (in principle) by the consultant.

Cost: \$16,500.

A-4 Fish Product Feasibility and Market investigation

Objective:

To assess the technical and economic feasibility of introducing new fish products into the Kariba lake fishery of Gwembe south with a view to increasing the levels of productivity, profitability and employment in the fishery.

Description:

A consultant experienced in fish processing and marketing, preferably familiar with the problems of tropical fisheries, will be engaged by CUSO to investigate the feasibility of introducing to the Gwembe fishery new fishing, handling and processing techniques such as: low cost Kapenta rigs, the opportunities/constraints for fresh or frozen fish marketing and for a local fish cannery, improved fish drying smoking and brining methods and alternative end uses for fish such as protein supplement for poultry feed. The terms of reference for the study will provide that the ultimate objective of any innovations will be to increase the local Gwembe residents' opportunities and abilities to find gainful employment in the Kariba lake fishing industry.

Plan of operation:

Same as A-1 above except that the findings will be reviewed in consultation with appropriate officials of the Department of Fisheries before being incorporated into the program proposal for Phase Two.

Anticipated outcome:

A detailed technical report indicating which of the possible innovations offers the best opportunities for increasing the productivity and employment opportunities in the Gwembe south fishery including guidelines for how these innovations can best be introduced. Cost: \$23,250.

A-5 Small Scale Hydro-electric Installation - Feasibility and Design

Objective:

Nkandabwe
To determine the technical feasibility and cost of installing a small hydro-electric generating unit at the site of the "old British dam" in Nkandabwe in such a manner as to allow the water to be also used to irrigate a further 11 hectares at the Nkandabwe Irrigation Scheme. If the project is found feasible the study will also produce the necessary technical drawings and specifications to enable the construction of the project to proceed in Phase Two of the program.

Description:

An engineer familiar with small scale hydro-electric installations including small concrete storage dams, will be engaged by CUSO on a consultant basis to survey the site of the proposed Nkandabwe hydro-electric installation to assess its electrical generating potential, to determine what restoration and/or extension works would be necessary on the existing "old British" dam, to determine the best arrangement for enabling water coming off the tail race to be re-used for irrigating the proposed extension to the Nkandabwe Irrigation Scheme, to prepare the necessary technical drawings and specifications to enable the construction of the project to proceed in Phase Two of the program and to estimate the cost of the entire project including the purchase and installation of the generating unit and the irrigation works.

Plan of operation

Same as A-1 above except that the duration of the consultancy is expected to be only 35 working days.

Anticipated outcome:

The preparation of detailed blueprints and budget estimates for the proposed hydro-electric installation and irrigation extension project together with a recommendation as to the overall economic feasibility of the project.

Cost: \$16,500.

B - Phase One Implementation Program

B-1 VSP Society Support Program

Objective:

To assist the staff, Directors and members of the Valley Self-Help Promotion Society (VSP) to acquire the resources, skills, awareness and public support necessary to enable VSP to operate as an independent community-based organization for identifying and implementing small scale development activities in the Gwembe Valley, especially those of a self-help nature, and to provide VSP with the necessary financial and technical assistance to enable it to effectively implement those aspects of the Gwembe south Rural Development Program proposed for operation under VSP auspices.

Description:

CUSO will recruit a Canadian management advisor with previous rural development experience in Africa to assist the staff and Directors of VSP to organize and operate management system capable of ensuring the effective implementation of the organizations various activities. CUSO will also recruit a Zambian counterpart business manager. Coordinating management training courses will be a major focus of the management advisor's work. Enabling VSP to operate effectively without expatriate staff or advisors will be the principle goal of this program.

In addition to technical assistance, the program will provide 1 vehicle, 1 motorcycle, office equipment, mechanical maintenance equipment, funds to construct a simple office, maintenance shop and 2 modest staff houses as well as operating costs, training costs and a \$6,000 revolving loan fund to assist individual craftsmen or fishermen to acquire tools and fishing gear.

Plan of operation:

The two CUSO cooperants will be recruited to begin working as soon as the program is approved. Preliminary enquiries regarding possible candidates for the management advisor position are already underway. The management advisor will also be the management advisor will also be the CUSO Field Staff Officer with general responsibility for CUSO's obligations under the GSRDP. Full F.S.O. salary and benefit costs have been budgeted.

Procurement of imported items will be done by CUSO in cooperation with VSP and the Gossner Mission. The facilities will be constructed by local builders (probably Gwembe south Builders Cooperative) under contract to CUSO. Operating and training funds will be disbursed to VSP on a quarterly basis according to a mutually agreed schedule including regular quarterly financial reports of VSP expenditures under the program.

Training events will be organized by the management advisor and authorized by the VSP Executive Committee and the management advisor jointly.

The revolving loan fund will be administered by the VSP Management Secretariate (on the recommendation of appropriate VSP staff) who will report on the operations of the fund on a quarterly basis to the following: VSP Executive Committee, IRDP Secretariate, CUSO and the Gossner Mission.

Anticipated outcome:

By the end of Phase One it is expected that the VSP Coordinator, Business Manager, Accountant and Transport Coordinator will each have attended specific courses related to their responsibilities. The members of the VSP Executive Committee will have participated in management seminars and special leadership courses will have been organized for village leaders focusing on the role of VSP in assisting village self-help efforts.

It is expected that the new VSP office, housing and maintenance facilities will be completed enabling VSP to vacate its present "borrowed" quarters.

Most importantly, the Kariba Lake transport system and fisheries enhancement program will be operating smoothly under VSP auspices.

Cost: \$201,500

B-2 Kariba Lake Transport and Distribution Service

Objective:

To establish under the auspices of VSP a regularly scheduled lake transport and retail distribution service on Kariba Lake to supply and service the isolated fishing communities on the south end of Kariba Lake. Initially the service will operate between Sinazongwe and Kafwambila with future extensions expected to Chiabi and Chipepo Harbour as circumstances permit.

Description:

The project will provide all the initial capital inputs technical assistance and operating costs associated with the implementation of an integrated lake transport service including: purchasing an appropriate all-weather boat, a small outboard service boat, a 10-ton lorry to connect the lake system to the existing land communications along the "line-of-rail, radio communications equipment, a crew cab pickup for general logistical support of the program; constructing dockside warehouse/office/maintenance and boathouse facilities at Sinazongwe and a small landing and depot/shop at Kafwambila, operating costs including local staff for the first six months full operations, vehicle and boat operating expenses, a full-time Zambian cooperant transport coordinator with part-time technical assistance from a Canadian cooperant assigned to program B-3 below and training costs for local staff.

The service will be operated by VSP and the equipment and facilities will belong to the Society when the program is completed. While the long term objective will be to operate the service "at cost" it is not expected that this will be possible during the first 1 - 2 years of operations. The CUSO management advisor will play a crucial role in ensuring the eventual profitable operation of the service.

Plan of operation:

VSP started a trial weekly service in April of this year using two small fishing boats powered by 7½ Hp outboard engines.

While the capacity, reliability and range goods of these boats is clearly inadequate the trial program has already demonstrated the value of the service to the fishing communities. This modest scale of operations should also provide the staff of VSP with an excellent opportunity to learn the basic skills and routines of running a lake transport service before beginning full scale operations under the proposed program.

The choice of craft, design of facilities and procurement arrangements will be made in close consultation with the staff of Family Farms Ltd. who have been operating a similar service on the Kafue River for the past two years. The cooperant management advisor and transport coordinator will be expected to spend time with Family Farms Ltd. to learn their methods of operation and management first hand.

There is an existing warehouse facility at Sinazongwe harbour which would be ideal for this program. This warehouse is apparently for sale. However the costs budgetted for the facility are sufficient to construct a new building in the event the existing one could not be purchased. The facilities at Kafwambila will have to be built.

The proposed disbursement schedule provides for a large initial outlay into order that the equipment and building materials may be ordered in the first few months of the program. It is expected that the service will only become fully operational during the last 6 months of Phase One.

Anticipated outcome:

It is expected that VSP will be operating a passenger and goods transport service and a mobile retail shop program on a weekly basis between Sinazongwe and Kafwambila and possibly between Sinazongwe and Chiabi as well. A permanent retail shop and small supply depot will be operating at Kafwambila. A complete operations base including a warehouse, marine maintenance shop, office and boathouse will be established at Sinazongwe. A regular lorry service from Sinazongwe to the "line of rail" will be operated in coordination with the weekly arrival of the boat at Sinazongwe.

Cost: \$254,600.

B-3 Fisheries Enhancement Program

Objective:

To encourage and facilitate increased levels of participation, productivity and profitability by local Gwembe south residents in the lake Kariba fishing industry.

Description:

The fisheries enhancement program comprises four types of activities:

1. A Canadian cooperant experienced in building and operating sailing craft will be recruited to design, build, test and introduce simple improved fishing boats which can be constructed by local boat builders using mainly locally available materials. In particular this initiative will attempt to produce a practical low cost Kapenta rig which will permit local fishermen to participate in the lucrative Kapenta fishery and it will attempt to adapt locally constructed fishing boats to sail power.
2. A Zambian cooperant fisheries promoter familiar with the Gwembe south fishery will be recruited to promote greater local participation in the fishing industry and liaise between the fishermen and the program.

The promoter will work closely with the cooperant boat builder in the development of locally appropriate fish boats, with the staff of the Sinazongwe Fisheries Training Centre in the design and implementation of training events for fishermen and with VSP in the operation of the retail service and the loan fund to ensure that the needs of the fishermen are understood and effectively met.

3. The program will provide funds for fisheries training courses utilizing the staff and facilities of the Sinazongwe Fisheries Training Centre. The courses will be organized by the fisheries promoter based on his first hand assessment of the needs of both the existing fishermen and local people interested in starting fishing.
4. The program will establish a boat yard employing and training local boat builders to construct wooden fishing boats. The boatyard will be operated by VSP with the assistance of the cooperant boat builder and the management advisor. The sale of boats will be coordinated with the fisheries promoter and the VSP revolving loan fund.

Plan of Operation:

The cooperant boat builder and fisheries promoter will be recruited as early as possible in the program. Following a brief introduction to the local situation they will tour other African lake fisheries to familiarize themselves with techniques and types of craft (especially sailing boats) in use on lakes, Mweru, Tanganyika, Malawi and (if funds permit) Victoria. They will also consult with Family Farms Ltd. who have a boatyard and fisheries promotion program operating in the Kafue Flats and with other Zambian fisheries programmes such as the Luapula Fisheries Cooperative Development Program.

The boatyard will be constructed adjacent to the VSP transport service office, and warehouse in Sinazongwe (or accommodated in the existing warehouse facility if the purchase can be arranged). VSP will employ two local boat builders and two apprentices to construct wooden boats with the assistance of the cooperant boat builder. Funds for the operating costs of the boatyard for the initial 6-month start-up period are included in the budget.

Funds to purchase materials and equipment for the prototype kapenta rig and sailing boats are included along with minimal operating costs to enable the boats to be tested. Provision is also made for the purchase and operating costs of a small pick-up truck and a motorcycle to be shared by the two cooperants.

Anticipated outcome:

By the end of Phase One it is expected that the boatyard will be in full operation and work proceeding on the prototype kapenta and/or sail craft. The fisheries promoter will have consulted extensively with local fishermen in organizing the first training course at FTC and in developing a fisheries promotion strategy for Phase Two involving the VSP loan fund, full utilization of the market potential of the transport service, additional training efforts and specific promotional activities. Phase Two planning will also incorporate the consultants findings from item A-4 above.

Cost: \$115,400.

B-4 Village Industries Promotion Program

Objective:

To encourage and assist the small scale manufacture of basic items for local consumption such as: hand tools and farm implements, wood products, craft

items including pottery, leathercrafts, weaving, knitting and tailoring and fishing supplies such as paddles, nets and rope with a view to maximizing local productive employment opportunities especially for school leavers. The program will also attempt to facilitate the development of small scale amethyst mining in the Siampondo escarpment area.

Description:

CUSO will recruit a village industries promoter to assist existing artisans to more fully utilize their skills to meet local demands for items which can be manufactured locally. The promoter will organize training events to upgrade the skills of existing artisans and to train new artisans. S/He will investigate the potential for new productive activities such as leathercrafts, pottery, commercial weaving and knitting and the local production of fishing gear and facilitate their introduction.

The Zambezi escarpment is known to yield amethysts in the Siampondo area. While the quality is insufficient to justify a full scale mining operation the opportunity definitely exists for small scale mining. The promoter will facilitate Gwembe residents obtaining the necessary licences, hand tools and marketing connections to enable them to exploit this local resource.

The program makes provision for constructing small supply and distribution depots for raw materials and tools. The depots will be owned and operated "at cost" by VSP. VSP will also continue to facilitate the marketing of tourist-oriented handicrafts outside the Gwembe Valley.

Plan of operation:

The cooperant promoter is expected to arrive between April and June of 1985. After a brief introduction to the Gwembe s/he will tour other rural craft production programs in Zambia and Botswana for familiarization before initiating his/her work. The supply/distribution depots will be constructed by local builders under contract to CUSO; one in the Siameja/Kanchindu area and one in Sinazeze. The latter might be delayed in Phase Two and incorporated into the proposed regional market and Distribution Centre.

Provision is made to support the cooperant with a vehicle and travel costs to enable him/her to contact potential suppliers and markets outside the Gwembe as well as visit artisans in the area. During Phase Two the promoter will share this vehicle and a motorcycle with the irrigation advisor. Both will be accommodated at Kanchindu.

Anticipated outcome:

During the nine months that the promoter will be working in Phase One it is expected that s/he will mainly be familiarizing him/herself with the local needs and opportunities, getting to know the artisans and learning Tonga. Except for the beginning of construction of the depots most of the concrete results of this program will only be seen during Phase Two.

Cost: \$46,800.

B-5 Women's Participation Program

Objective:

To facilitate the maximum possible participation of women in all aspects of this program especially income generating and training activities and in Gwembe south development activities generally.

Description:

Two co-operant women's promoters, one Zambian, one Canadian, will be recruited by CUSO to ensure that women's needs, aspirations and abilities are understood, articulated and incorporated in the operations of each component activity of the Gwembe south Rural Development Program and to assist women in the area to organize themselves to meet their own needs. Since the main focus of their efforts will be to influence the operations of the other programs to the benefit of women it is essential that the women's promoters be active from the outset of the program in order that their suggestions can be incorporated into the original operating plans. It is also important that both promoters be mature, competent women capable of influencing the opinions and decision of their predominantly male co-workers, and, perhaps more importantly, capable of commanding the respect of the older, influential women in Gwembe south who can best assist the promoters in realizing their objectives.

Included in the program budget are funds to purchase and operate a pick-up truck and motorcycle for the co-operants, funds to construct modest accommodation for the co-operants, \$5,000 for women's training and organizing events and a special capital fund of \$5,000 to support women's productive employment initiatives.

Plan of operation:

The two co-operant women's promoters will be recruited as early as possible after the program's approval. Following a period of orientation to their job and the area they will undertake a familiarization tour of selected women's rural development programs in Zambia, Zimbabwe and Botswana.

The promoters will be based and housed in the Sinazeze/Sinazongwe area so as to have easy access to the staff and management of VSP as well as local G.R.Z. officials but travel throughout Gwembe south. They will be temporarily accommodated in Gossner Mission housing (required later for Phase Two co-operants) while their new accommodation is being constructed.

Disbursements of the women's employment capital fund will be authorized by the VSP Management Secretariate on the recommendation of the promoters with the same reporting provisions as the VSP revolving loan fund.

Anticipated outcome:

The principal outcome of the women's participation program during Phase One is expected to be an increased recognition of and response to the needs of women in the planning and implementation of the various components of the Gwembe South Rural Development Program as a result of the activities of the women's promoters. It is also expected that special activities for and by women will have to be organized by the promoters particularly concerning women's employment and training opportunities.

Cost: \$70,600.

B-6 Agricultural Extension Service Support Program

Objective:

To enable the Department of Agriculture extension services for Gwembe south to operate to a greater level of effectiveness: by facilitating the dispersal of extension officers throughout the area (through constructing staff housing); by supporting the work of extension officers (through the provision of suitable transport - motorcycles and bicycles) and by providing in-service training for extension officers in topics of particular relevance to Gwembe south.

Description:

The main activity of this program will be the construction of staff housing for Agricultural Assistants (AA's) in various locations in Gwembe south in order that the AA's can be appropriately dispersed throughout the area. During Phase One three class 303 houses for AA's and 1 class 305 house for an AS will be built. (An additional 8 class 303 houses are planned for Phase Two).

To assist the extension officers to visit local farmers more often and over a wider area they require appropriate transportation. It is proposed to purchase 4 motorcycles and 15 bicycles for the use of the AA's and AS's assigned to Gwembe south.

Funds are budgetted to enable the program to organize special upgrading courses for local extension officers, especially on topics related to the agricultural efforts of GSRDP. The greater part of the training will take place in Phase Two when the specific crops and techniques recommended by the consultants have been accepted and the resultant training needs are known.

Plan of operation:

The staff housing will be constructed by local builders (preferably Gwembe South Builders Cooperative) under contract to CUSO. The standard GRZ house design will be followed as closely as the budget limits of this proposal allow. The facilities will become the property of the Department of Agriculture upon completion.

The motorcycles and bicycles will be procured by CUSO and allocated to AA's according to need once they have occupied their designated agriculture camp posting. The transport shall only be allocated to bona fide extension workers assigned to Gwembe South.

In-service training courses for AA's and AS's (1-2 weeks maximum) will be organized in consultation with the staff of the Provincial Agricultural Officer, in particular the Provincial Horticulturalist the District Agricultural Officer for Gwembe and the instructors of the Malima Farmers Training Centre.

Anticipated outcome:

By the end of Phase One it is expected: that the four staff houses will be at or near completion, that the motorcycles and bicycles shall have been received by CUSO and a portion of them allocated to extension staff engaged in field work in Gwembe south and that one up-grading course for up to 15 extension officers will have been completed.

Cost: \$84,100.

B-7 Fisheries Training Program

Objective:

To improve the skills and understand of local fishermen (both new and experienced) concerning fishing techniques, handling and processing methods and marketing so as to increase the productivity and profitability of their efforts.

Description:

This program is an adjunct to the fisheries Enhancement Program the staff of which will be responsible for:

identifying the specific training needs to be addressed by each course, making the necessary arrangements with the Fisheries Training Centre for the scheduling and conduct of the courses and identifying and transporting the trainee fishermen selected to attend the courses.

The budget for Phase One is intended to permit 2 two-week courses to be conducted, each accommodating up to 12 trainees.

Plan of operation:

The operation of this program will be principally the responsibility of the cooperant fisheries promoter who will be expected to identify the training needs and potential trainee's during his regular field trips to the fishing villages along the lake. The training funds will be used to purchase courses from the Fisheries Training Centre at Sinazongwe, to transport trainees to and from the Centre and to engage experienced Zambian fishermen as consultant instructors as necessary.

Anticipated outcome:

Up to 24 local fishermen are expected to receive two weeks of practical instruction.

Cost: \$3,400.

VI IMPLEMENTATION STRATEGY AND TIMETABLE

VI-A Program Administration

As the primary implementing agency with direct contractual responsibility for the program, CUSO will carry the greatest administrative load. Recruitment, orientation and supervision of staff and consultants local and overseas procurement, sub-contracts for matters such as training courses and construction, financial control and reporting, field coordination and liaison with GRZ and other agencies in Gwembe south, liaison with GRZ-Lusaka and the Canadian High Commission and all reporting/liaison obligations vis-a-vis CIDA will be CUSO's responsibility. In order to fulfil these obligations it will be necessary for CUSO to engage the following additional administrative staff:

- one full-time Field Staff Officer with exclusive responsibility for the GSRDP to be based in the Gwembe,
- one full-time Liaison Officer (Zambian) responsible for procurement, project accounting and general liaison to be based in Lusaka,
- one ½-time Liaison Officer responsible for all the Canadian operations of the program incl: liaison with CIDA, facilitating recruitment and orientation, procurement and general liaison with CUSO - Canada to be based in Ottawa,
- one ½-time clerk/steno for the Gwembe office,
- one ½-time clerk/steno for the Lusaka office.

It will also be necessary for CUSO to purchase and operate two additional vehicles as well as office equipment for Lusaka and the Gwembe.

Because the FSO will be based in the Gwembe and will have direct program responsibilities as well as CUSO administrative responsibilities, the F.S.O. salary and benefits have been included as a program cost under Item B-1. However, all other F.S.O. related costs are covered under the CUSO administrative heading.

The 15% administrative charge will be shared between CUSO (12%) and VSP (2%). A breakdown of CUSO's anticipated administrative costs follows.

VI-B CUSO Administrative Budget

N.B. Budget covers 3½ years of Phase One and Two.

Revenue

Phase One	\$110,000	
Phase Two	<u>181,900</u>	
		\$291,900

Expenses

Salaries		
FSO (covered in program Item B-1)		NIL
Liaison Officer (Ottawa) 3½ yrs ½time @ \$15,000/year		\$52,500
Liaison Officer (Zam) 3½ yrs @ 10,000/yr		35,000
2-Clerk/steno @ ½time x 3½ yr @ \$6000/yr	<u>21,000</u>	
		\$108,500

Operating costs

FSO travel		
Canada/Zambia rtn x 2 (incl spouse)	12,000	
Regional travel @ 3000/yr	11,500	
Local travel @ 2400/yr	<u>8,400</u>	
		31,900
Vehicle operating cost, 2x\$500/mo		42,000
Office supplies @ 300/mo		12,600
Telex/Telephone @ 400/mo	<u>16,800</u>	
		\$103,300

Equipment costs

1 4WD vehicle	16,000	
1 Sedan	12,000	
Office equipment	<u>8,000</u>	
		\$ 36,000

CUSO Ottawa Support Costs

Special recruitment costs		5,000
Financial admin. @ \$6000/yr		21,000
General admin. @ 5000/yr	<u>17,500</u>	
		\$ 42,500

TOTAL ADMINISTRATION COST

\$290,300

VI-C Program Authority/Accountability GSRDP

The Gwembe South Rural Development Program will operate under the authority of the Gwembe District Council. The actual supervising authority will be the Gwembe South IRDP Steering Committee (an advisor body of the Council) whose Secretariate shall act on a day-to-day basis as the program executive committee. It is proposed that the Secretariate consist of the following individuals:

Senior Administrative Officer for Gwembe South
Senior Chief Mweemba
Chief Sinazongwe
Representative VSP Executive Committee
G.S.D.P. Secretary
Coordinator Gossner Service Team
CUSO Field Staff Officer (Secretary)

The Secretariate would consist of five Zambians and two expatriates.

The Gossner Mission will continue to be responsible for development planning and promotion on behalf of the IRDP Steering Committee under the terms of its agreement with G.R.Z. CUSO shall be responsible for the financing and implementation of the proposed program. The Secretariate shall be responsible for overall supervision and coordination of development activities in Gwembe south on behalf of the Council.

The G.S.R.D.P. staff, the Gossner Service Team members and senior Zambian staff will meet on a regular basis for purposes of information and coordination. The CUSO cooperants and the Gossner staff will meet separately as circumstances warrant to discuss matters related to their particular organization.

All the CUSO cooperants shall be the direct employees of VSP and shall therefore participate in VSP staff meetings and/or Executive Committee meetings as appropriate. In some cases CUSO cooperants shall take professional direction from GRZ officials or parastatal officials. In the case of conflict between a cooperants professional supervisor and VSP supervisor the matter shall be referred to the Secretariate for resolution. The CUSO Field Staff Officer will be a CUSO employee with a management advisory responsibility to VSP.

VI-D Recruitment

The Canadian and Zambian staff and the consultants will be recruited by CUSO. The recruitment, orientation, travel and resettlement costs of the cooperants will be covered by CUSO from funds outside the GSRDP budget. Special recruitments costs indicated in Item VI-B above are to assist CUSO to quickly identify suitable consultants and any cooperants whose skills may be scarce.

Dossiers of expatriate candidates recommended for positions in the program shall be approved by the CUSO F.S.O. and the Secretariate before being presented to the National Commission for Development Planning for final approval. The Secretariate and VSP shall assist the CUSO F.S.O. to obtain all necessary work permits, visas and other documents required to enable approved candidates to enter Zambia.

VI-E Procurement

CUSO will be responsible for most of the procurement associated with the program. Procurement for materials used within VSP operated activities will be carried out as much as possible by VSP staff. Importation of materials required for the program shall be arranged by CUSO. In anticipation of the likelihood of large amounts of materials having to be imported a 10% shipping and procurement cost has been added to the estimated cost of equipment required for the program. This will permit the use of professional procurement agencies whose fees range from 5-10% of the value of the goods ordered.

VI-F Cooperant Support

A uniform figure of \$725/mo has been budgetted for cooperant living allowance and support. Approximately \$250/mo of this amount should be available for cooperant support costs such as housing, hard furnishings, utilities and contingencies.

There are two excellent 3 bedroom houses available at Kanchindu and three similar houses at Nkandabwe. It will be necessary to construct at least one additional house. Funds for this house have been included in budget Item B-5. All houses have running water from boreholes. No electricity will be available so cooperants would be well advised to bring portable 12 volt fluorescent fixtures to connect to their vehicle battery. If cooperant support funds permit, solar electric storage systems for lighting might be considered for each house.

Transport for all cooperants has been included in the various program budgets such that two cooperants based in the same locale will share one pick-up truck and one motorcycle between them. Cooperants should expect their personal use of these vehicles to be strictly governed by VSP policies applicable to all staff for all vehicles. (It might be advisable for the Gwembe FSO to use a mini-bus type vehicle to accommodate the cooperant demand for rides to and from Lusaka.) Gossner Service Team members use their own personal vehicles for work on a mileage allowance basis and thus have them for personal use as well.

In general cooperants should expect their travel outside the valley to be limited and thus be prepared for a simple, rural lifestyle where entertainment is what they create for themselves. The outdoor recreational opportunities for hiking, fishing, boating and swimming (for those willing to risk the crocs and hippos) are excellent.

If a group orientation for the Gwembe cooperants can be scheduled CUSO should consider inviting Dr. Coleson or Dr. Scudder to participate. The extensive literature on the Gwembe created by the Kariba Scheme should be assembled by CUSOZAM for orientation and general program support.

VI-G Accounting System

Immediately the program receives formal approval from CIDA, CUSO's Financial Services Division should engage a short-term contract employee familiar with CUSO's computerized accounting system to design a complete financial reporting system for the program. This system should include all the necessary reporting forms/procedures for each operational centre (ie VSP, CUSO Gwembe, CUSO Lusaka, CUSO Ottawa) a manual explaining the function and proper use of each form/procedure and an account coding system adopted to the program's component activities breakdown. (N.B.- VSP and CUSO Gwembe will not have computer terminals as they have no electricity.) The system should be designed to meet the needs of each operational centre as well as CIDA. The Gwembe FSO and Lusaka Liaison Officer will both need training in the use of computerized accounting systems.

VI-H Implementation Timetable

PHASE ONE			PHASE TWO		
April 66			April 67		
Stalling	Jan. 66	April 66	April 67	April 67	April 68
	CUSO F30	VSP Bus. Mgr. (Zam.) W. M. M. (Zam.) Transport Mgr. (Zam.) Boat builder (Zam.) Fisheries Promoter (Zam.) Village Lnd. promoter	April 66	at 66	
			Irrigation advisor Seed Prod. advisor Marketing advisor		
			Co-op't. arr.	Construction begins	ends Phase in period of operation
			Procurement	Procurement	ends Phase in operation
Programs	Consultancy	Rpt. Rec'd.	A-1		
A-2	Consultancy	Rpt. Rec'd.	A-2	Coop't. arr.	1st. Prod. season
A-3	Consultancy	Rpt. Rec'd.	A-3	Narcotics established at Akkadabwa	2nd prod. season
A-4	Consultancy	Rpt. Rec'd.	A-4	Training for extension officers	First seedlings distributed
A-5	Consultancy	Rpt. Rec'd.	A-5	Coop't. arr. familiarization - road tests	increase but assistance to farmers
			A-6	Same as A-5	
			A-7	Consultations Site selection	Construction
				Procurement	Phased in operation
B-1	Initial planning Mgt systems review Procurement arrangement CUSO	VSP Exec. Ctee Mgt Seminars Construction USP facilities Ongoing Staff training Ongoing Program Mgt	Housing fund.		
B-2	Planning mtg w/ Family Farms Procurement warehouse	Fit out boat to boat builder On-job training to Fam. Farms Service begins to Kafwanvita Ongoing financial monitoring Facilities	Service extends to Chiabi		Service extends to Chiipepo
B-3	Boat bldr. arr. Fisheries promoter arr. Family tour	Boatyard constr. Ongoing consultations w/ fishermen Development fishboat prototypes	Ongoing boat bldg program trials	introduction to the fishery	
B-4		Coop't promoter arr. Family tour	1st. Dept. construction Local consultations Procurement	2nd Dept. Constr.	
B-5	Two promoters arr. Initial program review w/ other staff Family tour & local consult'n	Ongoing Co. and organization work Ongoing advocacy within GSRP Ongoing training Capital	Ongoing training/promotion activities Ongoing mktg assistance from Coop't Mktg Advisor		
B-6	Site consultations Design of housing	Construction begins Transport assistance			
B-7		Ongoing training events			

VII PROGRAM BUDGET

Budget Summary - Program

A Feasibility Investigations

A-1	Agricultural Product Feasibility and Market Investigation	\$23,250
A-2	Irrigation Technology Investigation	24,450
A-3	Seed Production and Marketing Investigation	16,500
A-4	Fish Product Feasibility and Market Investigation	23,250
A-5	Small Scale Hydro-electric Installation - Feasibility & Design	<u>16,500</u>
	Sub-Total	\$103,950

B Phase One Implementation Program

B-1	VSP Society Support Program	201,500
B-2	Kariba Lake Transport and Distribution Service	254,600
B-3	Fisheries Enhancement Program	115,400
B-4	Village Industries Promotion Program	46,800
B-5	Women's Participation Program	70,600
B-6	Agriculture Extension Service Support Program	84,100
B-7	Fisheries Training Program	<u>3,400</u>
	Sub-Total	\$776,400
	<u>Total Program Costs</u>	<u>\$880,350</u>

C Administration costs

CUSO @ 12½%	\$110,000	
V.S.P. @ 2½%	<u>22,000</u>	
Total @ 15%		<u>\$132,000</u>
<u>NET PROGRAM COST</u>		<u>\$1,012,350</u>

Budget Summary - Function

Feasibility Costs	\$103,950
Operating Costs	190,100
Capital Costs	558,800
Training Costs	27,500
Administration Costs	<u>132,000</u>

NET PROGRAM COST

\$1,012,350

Budget Summary - Disbursements

Program	2nd ½ 84/85	1st ½ 85/86	2nd ½ 85/86	Total
A-1	\$23,250	\$ -	\$ -	\$23,250
A-2	24,450	-	-	24,450
A-3	16,500	-	-	16,500
A-4	-	23,250	-	23,250
A-5	-	16,500	-	16,500
B-1	89,000	69,000	43,500	201,500
B-2	195,000	40,000	19,600	254,600
B-3	25,000	65,000	25,400	115,400
B-4	15,000	15,000	16,800	46,800
B-5	42,000	15,000	13,600	70,600
B-6	35,000	35,000	14,100	84,100
B-7	-	1,700	1,700	3,400
Admin. Costs	66,000	33,000	33,000	132,000
Total	\$531,200	\$313,450	\$167,700	\$1,012,350
Rounded	\$530,000	\$310,000	\$172,400	\$1,012,400

Payment Schedule

1st Payment (Commencement date)	\$530,000
2nd Payment (April 1, 1985)	310,000
Final Payment (October 1, 1985)	<u>172,400</u>

\$1,012,400

GWEMBE SOUTH RURAL DEVELOPMENT PROGRAM

PHASE ONE - BUDGET

A Feasibility Investigations

A-1 Agricultural Product Feasibility and Market Investigation

Staffing Costs

Consultant fees (50 days @ \$250/day)	\$12,500
1/4 time steno for 2 months	<u>200</u>

\$12,700

Operating costs

Travel - Canada/Zambia rtn	3,000
Per diems (35 days @ \$30/day)	1,050
Accommodation - travelling (35 days @ \$50/day)	1,750
- in Gwembe (15 days @ \$10/day)	150
Vehicle lease (2 mo's @ \$1500/mo.)	3,000
Fuel	800
Printing/copying	500
Public relations expenses	<u>300</u>

\$10,550

Total cost

\$23,250

A-2 Irrigation Technology Investigation

Staffing costs

Consultant fees (50 days @ \$250/day)	\$12,500
1/4 time steno for 2 months	<u>200</u>

\$12,700

Operating costs

Travel - Canada/Zambia rtn	3,000
Per diems (25 days @ \$30/day)	750
Accommodation - travelling (25 days @ \$50/day)	1,250
- Gwembe (25 days @ \$10/day)	250
Vehicle lease (2 mo's @ \$1500/mo.)	3,000
Fuel	500
Printing/copying	<u>500</u>

\$ 9,250

Equipment costs

Anemographs and other technical equipment	<u>2,500</u>
---	--------------

\$ 2,500

Total cost

\$24,450

A-3 Seed Production and Marketing Investigation

Staffing costs

Consultant fees (35 days @ \$250/day)	\$ 8,750
1/4 time steno for 2 mo's	<u>200</u>

\$ 8,950

Operating costs

Travel - Canada/Zambia rtn	\$ 3,000
Per diems (20 days @ \$30/day)	600
Accommodation - travelling (20 days @ \$50/day)	1,000
- Gwembe (15 days @ \$10/day)	<u>150</u>

Vehicle lease	\$ 1,800	
Fuel	500	
Printing/copying	500	
		\$ 7,550
<u>Total cost</u>		<u>\$16,500</u>

A-4 Fish Product Feasibility and Market Investigation

Staffing costs

Consultant fees (50 days @ \$250/day)	\$12,500	
1/4 time steno for 2 mo's	200	
		\$12,700

Operating costs

Travel - Canada/Zambia rtn	3,000	
Per diems (35 days @ \$30/day)	1,050	
Accommodation - travelling (35 days @ \$50/day)	1,750	
- in Gwembe (15 days @ \$10/day)	150	
Vehicle lease (2 mo's @ \$1500/mo)	3,000	
Fuel	800	
Printing	500	
Public relations expenses	300	
		\$10,550
<u>Total cost</u>		<u>\$23,250</u>

A-5 Small Scale Hydro-electric Installation - Feasibility and Design

Staffing costs

Consultant fees (35 days @ \$250/day)	\$ 8,750	
1/4 time steno for 2 mo's	200	
		\$ 8,950

Operating costs

Travel - Canada/Zambia rtn	\$ 3,000	
Per diems (5 days @ \$30/day)	150	
Accommodation - travelling (5 days @ \$50/day)	250	
- Gwembe (30 days @ \$10/day)	300	
Vehicle lease	1,800	
Fuel	500	
Printing/copying	500	
		\$ 7,550
<u>Total cost</u>		<u>\$ 16,500</u>

Combined Cost All Feasibility Investigations \$103,950

B Phase One Implementation Program (to March 31, 1986)

B-1 VSP Society Support Program

Staffing costs

CUSO FSO/Management Advisor (18 mo's @ \$4000/mo including benefits)	\$72,000	
Connerant Business Manager - Zam's (15 mo's @ 725/mo)	10,900	
		\$82,900

Equipment costs

Cooperant transport - 1 Toyota Sedan; 1 motor cycle	\$15,000
Office furnishings	2,000
Office equipment	5,000
Mechanical maintenance shop equipment/tools	5,000
Tool kits for all VSP vehicles	1,200
10% Procurement and shipping charges	2,800
	<u>\$31,000</u>

\$31,000

Infrastructure costs (construction including labour)

VSP offices	15,000
VSP Mechanical maintenance shop	20,000
VSP staff housing (2 units @ \$15,000 each)	30,000
	<u>\$65,000</u>

\$65,000

Operating costs

Vehicle operating costs (\$400/mox15mo's)	6,000
Cooperant travel (30 days @ \$35/day)	1,100
Spares, lubricants etc for all VSP vehicles (\$500/mox15 mo's)	7,500
	<u>\$14,600</u>

\$14,600

Training costs

Management training courses	1,500
On-job training costs	500
Accountancy training courses	1,500
Training seminars for Executive Committee members)	3,000
Leadership training for village leaders	1,500
	<u>\$ 8,000</u>

\$ 8,000

Revolving loan fund
(1st installment)

\$ 5,000

\$ 5,000

Total cost

\$201,500

B-2 Kariba Lake Transport and Distribution Service

Staffing costs

Cooperant transport manager - Zambian (12 mo's @ \$725/mo)	\$ 8,700
Cooperant boat builder Cdn (3 mo's @ 725/mo)	2,200
Boat operators salary - Zam'n (6 mo's @ \$200/ mo)	1,200
½ time bookkeeper - Zam'n (6mo's @ \$150/mo)	900
Lorry driver - Zam'n (6 mo's @ \$200)	1,200
	<u>\$14,200</u>

\$14,200

Equipment costs

Lake transport boat -purchase + refit	\$40,000
Service boat w outboard	8,000
10-ton lorry	48,000
1 double cab pick-up truck	15,000
Tool kit	400
2 heavy duty weigh scales	1,000
1 emergency outboard engine	1,200
4 radio transceivers w aerials	6,000
Warehouse furnishings and equipment	1,500
10% Procurement and shipping charges	12,100
	<u>\$133,200</u>

\$133,200

Infrastructure costs (construction including labour)

Dockside warehouse/maintenance/office building	\$50,000	
Kafwambila landing/depot/shop	25,000	
Sinazongwe landing improvements	10,000	
Sinazongwe boathouse	10,000	
		<u>\$95,000</u>

Operating costs

Boat fuel (26 trips @ \$50/trip)	1,300	
Lorry operating costs (6mo's @ 600/mo.)	3,600	
Pick-up operating costs (12mo's @ 300/mo)	3,600	
Insurance (boat) (6 mo's @ 100/mo)	600	
Cooperant travel (15 days @ \$35/day)	500	
Office supplies	600	
		<u>\$10,200</u>

Training costs

Transport Manager courses	1,500	
Boat operator training	500	
		<u>\$ 2,000</u>

Total cost

\$254,600

B-3 Fisheries Enhancement Program

Staffing costs

Cooperant boat builder/sailing instructor Cdn (12 mo's @ \$725/mo.)	8,700	
Cooperant fisheries promoter - Zambian (12 mo's @ \$725/mo.)	8,700	
Zambian boat builders (2x6 mo's @ \$150/mo)	1,800	
		<u>\$19,200</u>

Equipment costs

Building materials for prototype kapenta rig	\$12,000	
Fishing gear for prototype kapenta rig	8,000	
Building materials for prototype sail craft	8,000	
Kapenta rig solar panels + storage cells	6,000	
Boatyard tools and equipment	6,000	
Cooperants transport (1 Toyota pick-up + 1 motor- cycle)	16,000	
Kapenta drying gear	1,500	
10% Procurement and shipping charges	5,700	
		<u>\$63,200</u>

Infrastructure costs (construction including labour)

Sinazongwe boatyard	20,000	
		<u>\$20,000</u>

Operating costs

Cooperant vehicle operating cost (400/mox12mo)	4,800	
Boat builders familiarization tour of African lake fisheries (Lake Malawi, Victoria, Tanganyika)	2,000	
Prototype boat operating costs	1,200	
Boatyard building materials	4,000	
		<u>\$12,000</u>

Training costs

Boat builder apprentices (2x6mo @ \$80/mo)	1,000	
		<u>\$ 1,000</u>

Total cost

\$115,400

B-4 Village Industries Promotion Program

Staffing costs

Cooperant program coordinator - Cdn (9mo's @ \$725/mo)	<u>\$6,500</u>	
		\$6,500

Equipment cost

Cooperant vehicle	12,000	
Tool "library" supplies	5,000	
10% Procurement and shipping charges	<u>1,700</u>	
		18,700

Infrastructure costs (construction incl. labour)

Supply/distribution depots (2 @ \$5000 each)	<u>10,000</u>	
		10,000

Operating costs

Cooperant vehicle costs (9 mo's @ \$400/mo.)	3,600	
Cooperant travel (20 days @ \$35/day)	700	
Cooperant familiarization tour (Botswana/Zambia)	1,500	
Telephone and Telex	<u>700</u>	
		6,500

Training costs

3-2 wk courses for 6 students @ \$60/wk	1,800	
3-local craft training consultancies @ \$500 each)	1,500	
Training materials (\$100/student/course)	<u>1,800</u>	
		5,100

Total cost

\$46,800

B-5 Women's Participation Program

Staffing costs

2 cooperants 1 Cdn, 1 Zambian (9mo's @ \$725/mo)	<u>13,050</u>	
		13,050

Equipment costs

Cooperant transport (1 Toyota pick-up & 1 motor cycle)	16,000	
10% Procurement and shipping charges	<u>1,600</u>	
		17,600

Infrastructure costs (construction incl. labour)

Cooperant housing	<u>24,000</u>	
		24,000

Operating costs

Cooperant vehicle costs (9mo's @ \$400/mo.)	3,600	
Cooperant travel (10 days @ \$35/day)	350	
Women's employment capital fund	5,000	
Cooperant familiarization tour	<u>2,000</u>	
		10,950

Training costs

1-2wk course for 15 students(@ \$50/student/wk)	1,500	
1 local training consultant @ \$500	500	
1 Trans African consultant @ 1500 (incl. travel costs)	1,500	
Teaching materials (\$100/student/course)	<u>1,500</u>	
		5,000

Total cost

\$70,600

B-6 Agriculture Extension Service Support Program

Staffing costs		Nil
Equipment costs		
Transport for Gwembe South Extension		
Staff - 4 motorcycles	\$ 8,000	
-15 bicycles	3,000	
10% Procurement land shipping charges	<u>1,100</u>	\$12,100
Infrastructure costs (Construction incl. labour)		
Staff housing for extension officers		
1 class 315 house for Agric. Supervisor	\$24,000	
3 class 303 houses for Agric. Assistants		
@ \$15,000 each	<u>45,000</u>	\$69,000
Training costs		
1 course for 15 students @ \$200/student	<u>3,000</u>	3,000
<u>Total cost</u>		<u>\$84,100</u>

B-7 Fisheries Training Program

Staffing costs - covered by B-3		Nil
Equipment costs - covered by B-3		Nil
Infrastructure costs		Nil
Operating costs - covered by B-3		Nil
Training costs		
2-2wk courses for 12 students @ \$50/stud/wk	2,400.	
Transportation for students @ \$250/course	500	
Local trainer/consultants (1 @ \$500)	<u>500</u>	\$ 3,400
<u>Total cost</u>		<u>\$ 3,400</u>

Combined Cost Phase One Implementation Program

<u>Total Program Costs</u> (Phase One)	<u>\$880,350</u>
Administration costs @ 15%	<u>132,000</u>

<u>NET PHASE ONE COST</u>	<u>\$1,012,350</u>
---------------------------	--------------------

GWEMBE SOUTH RURAL DEVELOPMENT PROGRAM - PHASE TWO

Indicative Budget Summary

A Implementation of Feasibility Investigation Recommendations.

A-1	Siatwinda Irrigation Scheme Expansion Program	\$379,500
A-2	Nkandabwe Irrigation Extension and Hydro-electric Installation	225,400
A-3	Seed Production Program	48,800
A-4	Tree Crops Promotion Program	22,500
A-5	Agriculture Product Processing, Transport and Marketing Assistance Program	36,500
A-6	Fish Product, Processing, Transport and Marketing Assistance Program	16,600
A-7	Grain Storage and Milling Centres	142,400
	Subtotal	\$871,700

B	Completion of Phase One Activities	201,700
B-1	V.S.P. Society Support Program	45,200
B-2	Kariba Lake Transport and Distribution Service	50,100
B-3	Fisheries Enhancement Program	39,000
B-4	Village Industries Promotion Program	68,600
B-5	Women's Participation Program	123,000
B-6	Agriculture Extension Service Support Program	10,200
B-7	Fisheries Training Program	\$537,800
	Subtotal	

C	Evaluation costs (@ 2% Phase One and Two Program costs: \$2,289,800 x 02)	46,000
	Total Program Costs	\$1,455,500

D	Administration costs	
	CUSO @ 12½%	181,900
	V.S.P. @ 2½%	36,400
	Total @ 15%	\$218,300
		\$1,673,800

NET PROGRAM COST

Budget Summary - Function

Operating costs	\$465,300
Capital Costs	858,000
Training costs	86,200
Evaluation costs	46,000
Administration costs	218,300

NET PROGRAM COST

\$1,673,800

Program	1st ½ 86/87	2nd ½ 86/87	1st ½ 87/88	2nd½ 87/88	Total
A-1	\$216,700	\$106,500	\$28,200	\$28,100	\$379,500
A-2	100,000	123,000	2,400	-	225,400
A-3	21,300	9,700	9,300	8,500	48,800
A-4	1,700	5,400	6,200	9,200	22,500
A-5	12,200	11,500	7,600	5,200	36,500
A-6	3,600	8,400	2,400	2,200	16,600
A-7	-	66,300	70,100	6,000	142,400
B-1	60,000	40,000	60,000	41,700	201,700
B-2	16,800	14,700	7,600	6,100	45,200
B-3	21,400	11,000	11,000	6,700	50,100
B-4	16,400	11,800	10,800	-	39,000
B-5	26,600	16,000	19,300	6,700	68,600
B-6	45,000	48,000	30,000	-	123,000
B-7	2,700	2,500	2,500	2,500	10,200
Evaluation	-	20,000	26,000	-	46,000
Admin.	70,000	39,200	70,000	39,100	218,300
Total	\$614,400	\$534,000	\$363,400	\$162,000	\$1,673,800
Rounded	\$615,000	\$535,000	\$365,000	\$158,800	\$1,673,800

Payment Schedule

1st Payment (April 1, 1986)	\$615,000	
2nd Payment (October 1, 1986)	535,000	
3rd Payment (April 1, 1987)	365,000	
Final Payment (October 1, 1987)	<u>158,800</u>	
		\$1,673,800

COMPLETE COST GWEMBE SOUTH RURAL DEVELOPMENT PROGRAM

Phase One (Confirmed)	\$1,012,400	
Phase Two (Indicative)	<u>\$1,673,800</u>	
<u>TOTAL</u>		<u>\$2,686,200</u>

VIII EVALUATION

Two percent of the combined program costs for Phases One and Two (\$46,000) has been budgetted for an extensive evaluation of the program in the latter part of the second phase.

The terms of reference for the evaluation will be drafted by CUSO in consultation with CIDA, the IRDP Secretariate, VSP staff and Executive Committee, the Gossner Service Team, local government officials and representatives of the participant groups and organizations in Gwembe south.

An evaluation team of at least two consultants (one Canadian and one Zambian) will conduct a participatory evaluation involving the following groups: the project participants and beneficiaries; general residents of Gwembe south (who may not have benefitted or participated); local government officials; all project staff including CUSO cooperants, VSP staff, Gossner Service Team staff; other Gwembe south NGO's and cooperatives, the VSP Executive Committee, the IRDP Steering Committee and Secretariate, District and Provincial officials and elected representatives for Gwembe south; CUSOZAM and CUSO Canada staff and GRZ Lusaka-based officials. The evaluation will assess the impact of the program on the various constituencies, outline its accomplishments and shortcomings emphasizing the positive lessons to be derived from both and recommend guidelines for carrying forward (with or without CUSO/CIDA assistance) the various activities started by the program. The evaluation report will be distributed to all groups consulted during the evaluation process.

Since the program will be the first of its kind implemented by ECSA the evaluation will also examine the internal CUSO administrative and operational aspects of the program (including initial project formulation) to assist CUSO to improve its capacity to administer such large-scale programs. A separate report on CUSO's administration of the program will be prepared by the evaluation team.

HAINHOLZ NORDSTADT
HERRENHAUSEN

VINHORST WIESENHAUSEN
FRIEDENAU

VAHRENWALD OSTSTADT
LANGENHAUSEN

VAHRENHEIDE
SAHLKAMP LIST



Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses und des Zambiaausschusses
am 27.4.1984 in Hannover, Stephanstift

Beginn: 15.00 Uhr

Anwesend: Dr. Grothaus (VA und ZA), Dr. Runge (VA), Lindau (VA und ZA), Mische (VA),
Mehlig (ZA), Fischer (ZA), C. Schröder (ZA), Kraft (ZA)

T a g e s o r d n u n g

Teil I (gemeinsame Sitzung von Verwaltungs- und Zambiaausschuß)

- TOP 1 Kurzer Bericht Mische über seine Zambiareise im März 1984
- TOP 2 Vorstellung von Herrn Walter Heinelt, Bauingenieur
- TOP 3 Vorstellung von Frau Ursula Gröhn und Herrn Ingo Wittern,
Dipl.-Agraringenieure
- TOP 4 Zusammenarbeit mit der EG - hier: Einstellung von Izaak
Krisifoe

Teil II (Sitzung des Verwaltungsausschusses)

- TOP 5 Vertragsverlängerungen der ehem. Mitarbeiter in Zambia
- TOP 6 Mutterschaftsvertretung für Frau Ursula Gründer
- TOP 7 Verschiedenes

Teil I

TOP 1 Kurzer Bericht Mische über seine Zambia-Reise vom 23.-31.3.84

Mische berichtet, daß die wirtschaftliche Situation die zambische Regierung zu drastischen Sparmaßnahmen zwingt. Ohne schriftliche Mitteilung und Vorwarnung ist jedoch das GSDP (Gwembe South Development Project) aus dem nationalen Haushalt gestrichen worden.

Bei den Gesprächen in Zambia sollten 2 Fragen geklärt werden:
a) ob mit der Streichung des Projektes aus dem nationalen Haushalt eine Vertragsveränderung der vertraglichen Vereinbarung zwischen der zambischen Regierung und der Gossner Mission vorgenommen sei durch Aufgabe des Projektes seitens der Regierung,

und

b) wie die Regierung und Behörden das Verhältnis zwischen GSDP und IRDP (Integrated Rural Development Programme)-Gwembe beurteilen.

Zu a) Von zambischer Seite ist versichert worden, daß die Regierung und Behörden weiterhin die Mitarbeit der Gossner Mission wünschen. Die Streichung sei finanzieller und nicht grundsätzlicher Natur. Die zambischen Vertragspartner haben versprochen, die Entscheidung durch das Parlament korrigieren zu lassen.

Zu b) Die zambischen Vertragspartner wünschen die Fortsetzung der bisherigen Projektarbeit des GSDP im Rahmen der neuen IRDP-Bezirksstruktur.

TOP 2 Vorstellung von Herrn Walter Heinelt, Bauingenieur

Nach der Vorstellung von Herrn Walter Heinelt und der internen Beratung wird die Einstellung von Herrn Heinelt für Zambia als Nachfolger von Herrn Manfred Sitte beschlossen (einstimmig).

Die Geschäftsstelle wird beauftragt, mit Herrn Heinelt die Vorbereitung und Ausreise zu regeln.

TOP 3 Vorstellung von Frau U. Gröhh und Herrn I. Wittern, Agraringenieure

Nach der Vorstellung und internen Beratung werden beide mit einem Familienvertrag für Zambia eingestellt (einstimmig) nachdem den Ausschüssen mitgeteilt wurde, daß beide im Juni 1984 heiraten werden. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, Einzelheiten der Vorbereitung und des Vertrages zu klären.

TOP 4 Zusammenarbeit mit der EG - hier: Einstellung von I. Krisifoe

Beide Ausschüsse stimmen grundsätzlich zu, mit der Europäischen Gemeinschaft (EG) einen Vertrag zu schließen, nach dem Izaak Krisifoe von der Gossner Mission eingestellt wird, um die Aufgabe eines Koordinators für ein von der EG finanziertes Entwicklungsprogramm (Microprojects) in Zambia für zunächst 2 Jahre zu übernehmen, mit der Möglichkeit einer Verlängerung um ein weiteres Jahr. Die Gehalts- und Nebenkosten für den Koordinator sind von der EG zu übernehmen. Der Zambia-Referent wird beauftragt, Einzelheiten mit der EG auszuhandeln.

Teil II

TOP 5 Vertragsverlängerungen der ehemaligen Mitarbeiter in Zambia

Der Verwaltungsausschuß stimmt den Vertragsverlängerungen von Frau Eva Engelhardt vom 28.2.-31.3.1984

Herrn Hans-Peter Wendt vom 28.2.-31.3.1984

Ehepaar Sitte vom 31.1.-31.3.1984

nachträglich zu.

Der Verwaltungsausschuß stimmt der vorzeitigen Kündigung von Ehepaar Fuchs vom 31.3.1984 zu, die somit nach drei Jahren ausscheiden und die Verträge nicht wie ursprünglich geplant bis zum 30.9.1984 (Hans Fuchs) bzw. 31.3.85 (Ingrid Fuchs) verlängern.

TOP 6 Mutterschaftsvertretung für Frau Ursula Gründer

Der Verwaltungsausschuß stimmt grundsätzlich zu, daß Frau A. Hönnige während der Schwangerschaftsschutzzeit und des Mutterschaftsurlaubs von Frau U. Gründer ganztags beschäftigt wird. Über die Einstellung einer zusätzlichen Halbtagskraft soll auf der Sitzung am 29.6.1984 ein endgültiger Beschluß gefaßt werden, nachdem die finanziellen Fragen geklärt worden sind.

TOP 7 Verschiedenes

1. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, zur nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses einen Vorschlag für die Verabschiedung von Pfr. Kriebel und Einführung von Pfr. Hecker am 21.9.1984 in Berlin (West) im Rahmen der nächsten Kuratoriumssitzung zu machen.
2. Das Antwortschreiben der Senatskanzlei vom 19.3.1984 auf das Schreiben des Kuratoriums vom 1.10.1983 und das Erinnerungsschreiben vom 6.3.1984 wird mit Erstaunen zur Kenntnis genommen. Es wird vereinbart, daß Dr. Grothaus als Vorsitzender darauf antwortet und eine Kopie des Schreibens vom Oktober 1983 beigelegt wird.
3. Es wird zugestimmt, daß für die Geschäftsstelle Berlin ein neues Dienstfahrzeug angeschafft wird, da das alte Fahrzeug einen Motorschaden hat und wegen seines Alters eine erneute Reparatur nicht mehr zu rechtfertigen ist. (Deckung der Kosten durch Haushaltsstelle Nr. 8900).

Berlin, den 14.5.1984

E. Mische (Protokoll)

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

GOSSNER MISSION

Neue Telefonnummer
030/85 10 21

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 851 30 61 · 851 69 33

Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder
des Zambia-Ausschusses!

Berlin, den 5.4.1984

Betr.: Zusätzliche Unterlagen für die Sitzung des Zambia- und Verwaltungsausschusses am 27. und 28.4.1984 in Hannover, Stephanstift, Beginn 15.00 Uhr

Bezug: Unser Schreiben vom 17.3.1984

Liebe Brüder!

Zu der gemeinsamen Sitzung des Verwaltungs- und Zambia-Ausschusses möchte ich Sie nochmals herzlich einladen.

Wir treffen uns im Stephanstift in Hannover.

Als Tagesordnung schlage ich vor:

15.00 Uhr Bericht Mische über seine Zambiareise

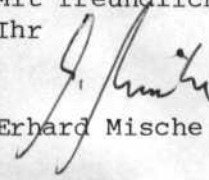
15.30 Uhr Gespräch mit Herrn Heinelt

16.30 Uhr Gespräch mit Frau Gröhn und Herrn Wittern

Folgende Unterlagen füge ich bei:

1. Reisebericht und Reiseprogramm Mische
2. Personalunterlagen von Herrn Heinelt (zusätzlich zu den schon verschickten)
3. Referenzen für Frau Gröhn und Herrn Wittern
4. Personalunterlagen von Herrn Hossain
5. Evaluierung von Herrn Moses Banda, Oktober 1983
6. Projektplanung Gossner Mission und CUSO, Februar 1984
7. Beschlußvorlage zur Einstellung von Izaak Krisifoe als Projekt-Koordinator für EEC-Microprojects

Mit freundlichen Grüßen
Ihr


Erhard Mische

B e s c h l u s s v o r l a g e

Der Verwaltungsausschuß stimmt den Vertragsverlängerungen von

Frau Eva Engelhardt vom 28.2.-31.3.1984

Herrn Hans-Peter Wendt vom 28.2.-31.3.1984

Ehepaar Sitte vom 31.1.-31.3.1984

nachträglich zu.

Der Verwaltungsausschuß stimmt der vorzeitigen Kündigung von

Ehepaar Fuchs zum 31.3.1984 zu, die somit nach drei Jahren aus-

scheiden und die Verträge nicht wie ursprünglich geplant bis

zum 30.9.84 (Hans Fuchs) bzw. 31.3.85 (Ingrid Fuchs) verlängern.

Stephanstift Hannover
Kirchmüchröder Straße 44

3000 Hannover 69

Berlin, den 22.3.1984

Betr.: Tagung des Zambia-Ausschusses der Gossner Mission am 27./28.4.1984
in Ihrem Hause

Bezug: Anmeldung durch das Büro von Herrn Sup. Dr. Menno Smid, Emden

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit möchten wir den Sitzungstermin für die Sitzung des Zambia-Ausschusses der Gossner Mission am 27./28.4.1984 in Ihrem Hause, den das Büro von Dr. Smid bei Ihnen vorgemerkt hat, schriftlich bestätigen.

Die Sitzung soll gegen 15.00 Uhr beginnen, es werden ungefähr 16 Teilnehmer daran teilnehmen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Kaffee, Tee und etwas Kleingebäck dazu stellen könnten. Für die Übernachtung vom 27. zum 28. April benötigen wir dagegen nur:

2 Doppelzimmer
7 Einzelzimmer.

Die anderen Sitzungsteilnehmer reisen noch am Abend ab. Wir möchten auch gern die Mahlzeiten bestätigen:

16x Abendessen (19.00 Uhr)
11x Frühstück (8.30 Uhr)
11x Mittagessen (12.30 Uhr).

Die Sitzung wird gegen 13.00 Uhr beendet sein.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüßen
i.A.

Lischewsky, Sekr.

*Sittes + Kraft angemeldet (9.4.)
Essen entsprechend erhöht.*

3 Doppels. }
8 Einzels. }

27/28. 4. 89

Klausurtag der 2A + Team

bestehen

Kunden, den 20. I - 1984

EINGEGANGEN

23. JAN. 1984

Große Straße durch

Wir besprochen, habe ich mein.....

Büro in Hannover gebeten,

Quartier für den Zambra-Ausdruck
zu suchen. In ihrer Fixigkeit haben

sie gleich das Bestätigungsschreiben

verfasst, wovon ich Ihnen einen
Ausdruck überende. - Ich habe

das Originalschreiben natürlich
nicht abgerandt. Es liegt also

an Ihnen, die Sache zu bestätigen
und festzustellen, wie viele

tatsächlich kommen werden.

Geben Sie mich bitte wissen,
wie Sie vorgehen

Mit freundl. Gruß

Hr. M. Friedl.

Dr. Menno Smid

2970 Emden, den 19. Januar 1984
Douwesstraße 5

1. An das
Stephansstift Hannover
Kirchröder Straße 44

3000 Hannover 69

Betr.: Tagung des Sambia-Ausschusses der Gosner-Mission am
27./28. April 1984

Bezug: Telefongespräch zwischen Frau Pohlmann und dem Mitarbeiter
des Büros der Landessynode, Herrn Schmidt-Glahn, am
17. Januar 1984

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich danke für die Bereitschaft, die Mitglieder des Sambia-Ausschusses am 27. und 28. April 1984 in den Räumen der Tagungsstätte aufzunehmen und bestätige hiermit die Bestellung von 15 Einzelzimmern (davon 7 Einzelzimmer mit Dusche/WC á 25,-- DM und 8 Einzelzimmer á 18,50 DM) für die Übernachtung vom 27. auf den 28. April 1984.

Die Ausschußmitglieder reisen am 27. April gegen 17.00 Uhr an und beginnen um 17.30 Uhr mit den Beratungen. Es wäre schön, wenn zu Beginn Kaffee und Erfrischungen zur Verfügung gestellt werden könnten.

Folgende Mahlzeiten werden bestellt:

Freitag: Abendbrot gegen 19 Uhr
Sonnabend: Frühstück um 8.30 Uhr
Mittagessen um 12.30 Uhr.

Die Ausschußmitglieder werden am 28. April 1984 voraussichtlich gegen 13.00 Uhr die Heimreise antreten.

Wichtig wäre noch die Bereitstellung eines Besprechungsraumes für ca. 15 Personen.

Mit freundlichen Grüßen

2.

(Dr. Smid)

am 17. März 1984

An alle
Mitglieder des
Z a m b i a a u s c h u s s e s

Sehr geehrte Herren, Liebe Brüder,

zurückgekehrt von einer
Aussprache mit unserem Zambiareferenten, Bruder Mische, aus
Hannover, möchte ich Sie nachfolgend mit einigen wichtigen
Ereignissen bekanntmachen:

Wir hatten ein erstes Kontaktgespräch mit zwei Bewerbern
als Agraringenieure. Es ist ein verlobtes Paar, die demnächst
heiraten werden und zur Zeit ihr Studium in Göttingen beenden.
Sie interessieren sich für die Arbeit und könnten in
diesem Jahr ausreisen.

Unser erster Eindruck war durchaus positiv. Falls sie bei
ihrer Bewerbung bleiben, sollen sie am Wochenende 27./28.4.
sich dem Ausschuss vorstellen. Das gleiche wird dann der Bau-
ingenieur, Herr Heinelt, tun.

Mehr Sorge haben uns in diesem Gespräch die Nachrichten aus
Zambia gemacht, wovon Sie die wichtigsten Briefe zugesandt bekommen.

Der absolute 'finanzielle tote Punkt' hat natürlich bei unseren
Mitarbeitern ziemliche Ratlosigkeit aufkommen lassen und wir
haben uns lange überlegt, ob es sinnvoll ist, wenn Bruder Mische
jetzt hinfährt.

Wir haben uns schließlich dazu entschlossen - auch unter dem
Aspekt, daß wir auf alle Fälle vermeiden müssen, daß Klaus Schäfer
Entscheidungen trifft, die wir nicht tragen können.

Außerdem sind wir der Meinung, daß Mische für eventuell entscheidende
Gespräche im Juli bereits wichtige Vorbereitungen treffen kann.

So sehr ich es bedaure, daß ausgerechnet Bruder Mische seinen
Urlaub dran gibt, um für zwei Wochen nach Zambia zu reisen -
so dankbar würde ich es begrüßen und bitte auch um Ihre Zustimmung.

Bei unserer Zusammenkunft Ende April werden wir uns dann mit
neuesten Nachrichten auseinanderzusetzen haben.

Mit der Bitte um Gottes Segen für alle
unsere Entscheidungen und Vorhaben
grüße ich Sie herzlich

*Herzliche Grüße
an alle*

b.w.

P.S. Die Sitzung des Zambia-Ausschusses am 27./28.4.84 findet statt

im Stephanstift
Kirchröder Straße 44

3000 Hannover 69

um 15.00 Uhr

LEBENS-LAUF-KURZÜBERSICHT



Personalien

Name: Ingo Wittern
Geburtsdatum: 10. August 1952
Geburtsort: Hamburg
Konfession: ev.-luth.
Familienstand: ledig

Schul-ausbildung

1959 - 1970	Grund- und Mittelschule	Hamburg
März 1970	Mittlere Reife	
1970 - 1973	Gymnasium	Hamburg
Oktober 1973	Abitur	

Wehrdienst

Jan.1974-Dez.1975	Soldat auf Zeit (2 Jahre)	Albersdorf/bei Heide (Holstein)
-------------------	---------------------------	---------------------------------

Studium

Jan.1976-März 1976	landwirtschaftliches Betriebspraktikum	Winsen a.d.Luhe
Apr.1976-Apr.1980	Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen, Fachrichtung Pflanzenproduktion	Göttingen
Apr.1976-Apr.1978	Grundstudium und landwirtschaftliches Betriebspraktikum	Göttingen
Apr.1978-Apr.1980	Hauptstudium mit Anfertigung einer experimentellen Diplomarbeit: Pflanzenpathologie	Winsen a.d.Luhe Göttingen
April 1980	Diplomprüfung (Dipl.-Ing.agr.)	Göttingen
Apr.1980-Feb.1984	Doktorandenstudium am Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz in	Göttingen

Tätigkeiten nach Studienabschluß

Mai 1980-März 1983	sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter an diesem Institut und gleichzeitig wissenschaftlicher Volontär-Assistent am Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Außenstelle Kitzberg/ der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft	Göttingen bei Kiel
--------------------	--	-----------------------

Promotion

Februar 1984

Promotion (Dr.sc.agr.)
am Institut für Pflanzenpatho-
logie und Pflanzenschutz der
Universität

Göttingen

Hauptfach: Pflanzenpathologie

Nebenfächer: Tropischer und
subtropischer
Pflanzenbau,
Agrikulturchemie

Thema: Untersuchungen zur Er-
fassung der Resistenz
von Winterraps (*Brassica
napus* L. var. *oleifera*
Metzger) gegenüber *Phoma*
Lingam (Tode ex Fr.) Desm.
und zu der durch den
Erreger verursachten Wurzel-
hals- und Stengelfäule

1. Welchen Sinn sehen Sie darin, im Rahmen der Entwicklungshilfe in Übersee zu arbeiten?

2. Warum wollen Sie gerade bei der Gossner Mission in der kirchlichen Entwicklungshilfe mitarbeiten?

3. Welche beruflichen und persönlichen Fähigkeiten können Sie Ihrer Meinung nach in besonderem Maße bei einer solchen Mitarbeit einsetzen?

4. Welchen Zusammenhang hat Ihr Wunsch einer Mitarbeit in Übersee mit Ihrem bisherigen persönlichen Werdegang?

Ingo Wittern

1. In der Entwicklungshilfe erkenne ich die Aufforderung, an der Lösung lebenswichtiger Probleme, die alle Menschen betreffen, mitzuarbeiten. Diese Mitarbeit stellt für mich eine interessante Möglichkeit dar, in meinem Beruf zu arbeiten und Gelerntes weiterzugeben, wobei nur eigenes Lernen und enges Zusammenleben mit den betroffenen Menschen zum besseren Erkennen von Problemen und zum gegenseitigen verstehen führen können.
2. Diese Frage haben wir gemeinsam beantwortet, s. U. Gröhn
3. Aus der Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich ergeben sich viele Ansatzpunkte für eine Mitarbeit in ländlichen Entwicklungsprojekten. Neben der allgemeinen landwirtschaftlichen Ausbildung habe ich mich mit Fragen des Pflanzenbaus und des Pflanzenschutzes in den Tropen und Subtropen beschäftigt.
Ich denke, daß es mir durch persönlichen Einsatz, die Bereitschaft dazuzulernen und meine Überzeugungen durch den Austausch mit anderen zu überprüfen, gelingen kann, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.
4. Durch meinen Vater, der lange Zeit beruflich in Afrika tätig war, besteht bei mir schon seit langem ein besonderes Interesse an diesem Kontinent. Durch das Zusammen-Lernen und -Arbeiten mit ausländischen Kommilitonen bin ich in persönlichen Gesprächen vielfach mit Problemen in ihren Heimatländern konfrontiert worden. Durch die Beschäftigung mit diesen Fragen bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß ich, zumindest für einen bestimmten Zeitraum, dort, wo Menschen unter wesentlich schwierigeren Bedingungen leben als in unserem Land, meine Arbeitskraft sinnvoll einsetzen kann.

UNIVERSITÄT GÖTTINGEN
LANDWIRTSCHAFTLICHE FAKULTÄT

DIPLOM

Der Student der Agrarwissenschaften Ingo W i t t e r n

geboren am 10.08.1952 in Hamburg

hat am 14.04.1980 die Diplomprüfung nach der Prüfungsordnung

für Diplom-Agraringenieure vom 1. 10. 1969 mit dem

Gesamturteil

" G u t " "

bestanden.

Auf Grund dieser Prüfung, für die er vom Prüfungsausschuß ein besonderes Zeugnis über seine Leistungen in den geprüften Fächern erhalten hat, wird ihm der akademische Grad

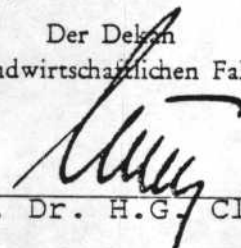
DIPLOM-AGRARINGENIEUR (Dipl.-Ing. agr.)

verliehen.

Göttingen, den 21. April 1980

Der Dekan
der Landwirtschaftlichen Fakultät

(Fakultätsstempel)


(Prof. Dr. H.G. Claus)

Lebenslauf

Ursula Gröhn
Dipl.-Ing.agr.
Tornquiststr. 25
2000 Hamburg 19
Tel. 040 / 4918366



geboren am 25. März 1956 in Hamburg

Schulausbildung:

1963 - 1969

Grundschule in Hamburg

1969 - 1973

Realschule in Hamburg

Abschluß der Mittleren Reife

1973 - 1976

Emilie-Wüstenfeld Gymnasium, Hamburg

Erlangung der allgemeinen Hochschulreife

Berufsausbildung:

1976 - 1977

Studium an der Loma Linda University in
Riverside, California USA

1977 - 1982

Studium der Agrarwissenschaften an der
Universität Kiel

- Fachrichtung Pflanzenproduktion
- landwirtschaftliche Betriebspraktika
- praktische Diplomarbeit am Institut
für Wasserwirtschaft

Diplom mit der Note "gut" im April 1982

Aug. 1981 - Dez. 1981

Volontärassistentin an der Biologischen
Bundesanstalt in Kitzberg

April 1982 - Aug. 1982

Aufenthalt im Phosphatprojekt der Ge-
sellschaft für technische Zusammenarbeit
in Obervolta, Westafrika

Aug. 1982 - Nov. 1982

Spanischkurs zur Vorbereitung einer Studienarbeit in Venezuela

Nov. 1982 -

voraussichtl. Juli 1984

Aufbaustudium für tropische und subtropische Landwirtschaft an der Universität Göttingen

- Schwerpunkte: Bodenkunde, Wasserwirtschaft und Pflanzenbau

Nov. 1982 - März 1983

- Durchführung einer Bodenkartierung am Maracaibosee in Zusammenarbeit mit der Universidad de los Andes in Merida, Venezuela

Der angestrebte Abschluß entspricht einem M.Sc.agr.

seit Jan. 1983

Fernstudium der Universität Tübingen zur Ökologie und ihren biologischen Grundlagen

Fremdsprachen :

Englisch : fließend in Wort und Schrift, Studium in USA

Spanisch : gute, ausbaufähige Grundlagen, Sprachkurs und 4 Monate in Venezuela

Französisch : Grundlagen aus 4 Schuljahren, 3 Monate in Obervolta

allgemein gutes Sprachgefühl und Freude am Erlernen einer Fremdsprache vorhanden.

Prüfungsfächer im Fachbereich Pflanzenproduktion:

Pflanzenbau	Wasserwirtschaft
Pflanzenernährung	Bodenkunde
Phytopathologie	Geologie

zusätzlich Lehrveranstaltungen in Landschafts-
entwicklung und Agrarmeteorologie

Berufserfahrung und Pratika:

- | | |
|----------------------|--|
| 6.2.78 bis 23.4.78 | Deichschäferei im Kronprinzenkoog
Meine Aufgabe bestand in der Über-
wachung von 200 Mutterschafen zur
Ablammzeit und in der Versorgung der
Herde. |
| 18.9.78 bis 13.10.78 | 4 Wochen Landmaschinenkurs der
Deutschen Lehranstalt für Agrar-
technik in Rendsburg |
| 1.8.79 bis 13.10.79 | Rückkehr nach Kalifornien. Tätig
im Bereich der Milchproduktion einer
450 köpfigen Herde und der Kälber-
aufzucht |
| 22.7.80 bis 20.9.80 | Praktikum auf einem 60 ha Gemischt-
betrieb in St. Peter Ording |

Zur Anfertigung meiner Diplomarbeit wurde ich in der Zeit
vom 15.11.80 bis 31.3.81 vom Institut für Wasserwirtschaft
der Christian Albrechts Universität als studentische Hilfs-
kraft angestellt. Bei der Arbeit handelte es sich um die
Untersuchung der Eignung eines neu aufgespülten Gebietes
an der Nordseeküste als Aufforstungsgebiet. Es war meine
Aufgabe, die über drei Jahre gesammelten Meßwerte zur Salz-
dynamik im Boden auszuwerten, sowie weitere Proben zu ent-
nehmen und zu untersuchen.

1. Da ich die Welt als ein Ganzes verstehe, fühle ich mich verantwortlich und herausgefordert (nicht nur in fachlicher Weise), wo Menschen leiden. Ich denke nicht, daß ich die Welt mit meiner Arbeit verändern oder besser machen kann, aber vielleicht kann ich ein Zeichen der Hoffnung und der Solidarität im gegenseitigen Geben und Nehmen, Lehren und Lernen bringen.
Eine Verbesserung der Lebensbedingungen aller, besonders aber der schwächsten Bevölkerungsgruppen, sollte dabei das Ziel aller Anstrengungen sein.
2. Wir glauben, daß sich bei der Gossner Mission eine gute Kombination zwischen technischer Hilfe zur Selbsthilfe und der Möglichkeit durch den täglichen Umgang mit Menschen Zeugnis für Jesus Christus abgeben zu können bietet. Wie dieses Zeugnis aussehen kann, müssen wir mit möglichst viel Einfühlungsvermögen an Ort und Stelle entscheiden.
3. beruflich: Schwerpunkt meines Interesses war und ist die Frage nach Möglichkeiten der Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, des Erosionsschutzes und des Schutzes der Süßwasserreserven. Ich glaube, das dies die Probleme sind, die weltweit in den kommenden Jahren äußerst akut werden bzw. geworden sind.
persönlich: Im Kontakt mit Menschen anderer Kulturkreise konnte ich erfahren, daß aneinander vorbeigeredet werden kann, weil beide Seiten anders denken (d.h. nicht anderer Meinung sind, sondern eine andere Denkweise haben). Aus dieser Erfahrung heraus habe ich gelernt, soweit wie möglich zu versuchen, mich in den anderen hinein zu versetzen.
4. Meine Entscheidung, Agrarwissenschaften zu studieren stand in engem Zusammenhang damit, daß ich erfuhr, daß es Menschen auf dieser Welt gibt, die hungern. Aus der anfangs vielleicht mehr emotional begründeten Entscheidung, das zu lernen, was diesen Menschen helfen könnte, ist mit der Zeit

des Studiums eine mehr wissenschaftlich-technische Beschäftigung mit den Problemen der Entwicklungshilfe geworden. Geblieben ist das Bewußtsein, daß das was ich die Chance hatte zu lernen, meine Kraft und Gesundheit , nicht mir allein gehört.

CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT KIEL
AGRARWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

DIPLOM

Der/Die Studierende der Agrarwissenschaften

Ursula G r ö h n

geboren am 25. März 1956 in 2000 H a m b u r g

bestand am 30. April 19 82 die Diplomprüfung gemäß der Diplom-
prüfungsordnung (Satzung) für Studierende der Agrarwissenschaften an der Agrarwissenschaftlichen
Fakultät der Universität Kiel in der z. Zt. geltenden Fassung mit der Gesamtnote:

" g u t "

Auf Grund dieser Prüfung wird ihm/ihr hiermit der akademische Grad

DIPLOM-AGRARINGENIEUR
(Dipl.-Ing. agr.)

verliehen.

Ausgefertigt in Kiel

Der Dekan der Agrarwissenschaftlichen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität

am 12. Mai 1982

H. Henkel

(Prof. Dr. H. Henkel)





Dienste in Übersee

Gerokstrasse 17
7000 Stuttgart 1
Fed. Rep. of Germany
Rép. Féd. d'Allemagne
Telegramme: Überseedienste
Telefon: (07 11) 24 70 81

Gossner Mission
z.H. von Herrn Mische
Handjerystr. 19.20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service
Outre-Mer
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el
Servicio en Ultramar

Stuttgart, 21. Febr. 1984
Referat C



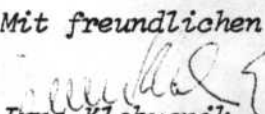
Lieber Herr Mische,

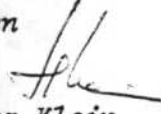
wir haben bei unserem Orientierungs- und Auswahlkurs vom 16. bis 17.2.84
Herrn Walter Heinelt kennengelernt.

Wir können Herrn Heinelt für die in der Projektbeschreibung festgehaltenen
Aufgaben als Mitarbeiter der Gossner Mission empfehlen, wenn er als Manager
für die von der GSB selbst durchgeführten Bauvorhaben arbeiten soll und keine
Auftragsvergabe an private Baufirmen dazugehört (er ist sicher nicht "der Idealmann").
Wenn er allerdings auch mit Contractors arbeiten müßte, wären wir nicht sicher,
ob er genügend Standvermögen bei Verhandlungen hätte. Wir würden ihn dann
für eine Vermittlung nicht empfehlen.

Die von Ihnen angesprochenen "Lücken" im entwicklungspolitischen Bereich sind
vorhanden, deshalb wollen wir dringend eine gründliche Vorbereitung mit Grundkurs
und Vorbereitungskurs vorschlagen. Sie sollten den Bewerber auf keinen Fall zu
einer raschen Ausreise drängen oder ermutigen.

Mit freundlichen Grüßen


Irene Klobucnik


Heinz Klein

PS: Eine gründliche Sprachvorbereitung sollte ebenfalls vorgesehen werden.

Prof. Dr.-Ing. Karl Reuß

Wacholderweg 2
3113 Suderburg
Telefon 05826-1541

Prof. Dr.-Ing. Karl Reuß, Wacholderweg 2, 3113 Suderburg

An die
Gossner Mission
z.H. Frau Lischewsky
Handjerystraße 19 - 20
1 Berlin 41

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Mein Zeichen

Datum

17.1.1984

RB/RB

30.1.1984

Betr.: Referenz für Herrn Walter Heinelt

Bezug: Ihre Anfrage vom 17.1.1984

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihrer Bitte, Auskunft über Herrn Walter Heinelt zu geben, komme ich deshalb besonders gern nach, weil ich den Kontakt zu ihm nach seinem Studium an unserer Fachhochschule nicht verloren habe. Ich habe ihn 1978 als Studenten kennen- und schätzen gelernt und deshalb seinen weiteren Werdegang verfolgt. Mir gefiel seine ruhige, bedachtsame Art, mit der er in kritischen Situationen reagierte. Später habe ich Herrn Heinelt auf Baustellen besucht und mich vor Ort informieren können. Zu den in Ihrem Brief genannten Punkten:

zu 1 Herr Heinelt ist eine ausgeglichene, in sich ruhende Persönlichkeit. Es wird ihm aufgrund seiner positiven charakterlichen Eigenschaften sicher nicht schwer fallen, sich den Lebensgewohnheiten in Zambia anzupassen und sich einzufügen. Herr Heinelt ist ein sehr bescheidener Mensch, der keine Ansprüche stellt.

zu 2 ~~Zweifelsohne~~ ist Herr Heinelt kooperationsfähig. Meine Beobachtungen auf den von Herrn Heinelt geleiteten Baustellen haben mir gezeigt, daß er nicht nur mit schwierigen technischen Problemen fertig geworden ist. Er hat es auch verstanden, mit sehr schwierigen Vorgesetzten und Untergebenen gleichermaßen gut umzugehen.

zu 3 Ich vermute, daß das unter zu 2 Gesagte auch auf die einheimischen Mitarbeiter zutreffen wird.

zu 4 Wie ich telefonisch von Ihnen erfahren habe, erhalten Sie zu diesem Punkt Auskunft von dem Pastor der Gemeinde Gerdau, der Herrn Heinelt hier sicher besser kennt. Generell glaube ich, daß Herr Heinelt ein sehr hilfsbereiter, ehrlicher und auch christlich motivierter Mensch ist.

Ich hoffe, daß ich Ihnen mit dieser Auskunft geholfen habe und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Konten: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 251201) Kto.-Nr. 9100041 · Postscheckkonto Hannover Kto.-Nr. 32791 - 308

Kostenaufstellung der Ausgaben für Zambia 1970 - 1983

Jahr	Konto 4110 Personalkosten	Konto 4150 Projektmittel	Konto 4151 sonst. Sachkosten	Konto 4152 Sachkosten Unseka	Konto 4160 Räumkosten	Konto 4170 Unseise / Rückkehr	Konto 4190 Sonderprojekte	Gesamt- Angaben
1970	188.768,43	95.000,-	107.078,41					295.846,84
1971	314.012,18	85.000,-	118.256,98					517.269,16
1972	268.980,85	60.000,-	92.393,17		8921,53	4.071,66	278,-	374.645,21
1973	339.122,55	60.000,-	61.233,51		11.069,50	20.261,85	11.151,30	442.537,71
1974	360.377,97	70.000,-	91.852,65		1.677,80	47.241,18	3.187,66	504.217,26
1975	396.553,73	29.696,-	21.830,12	10.000,-	12.132,16	25.408,63	10.254,-	505.874,64
1976	386.910,46	24.100,-	13.294,92	8.750,-	13.563,20	32.553,06	10.594,69	489.766,33
1977	364.811,38	14.746,64	21.146,94	9.601,-	7.777,23	56.804,12	4.354,26	479.241,57
1978	479.634,72	34.877,-	20.155,59	10.030,69	6.314,50	21.168,34	5.611,51	577.792,35
1979	432.821,56	122.287,53	14.534,76	17.953,78	9.821,90	25.537,25	20.960,88	633.917,66
1980	562.169,96	88.972,14	22.138,12	15.719,94	11.387,80	68.288,19	24.928,37	793.604,54
1981	523.249,84	26.848,-	14.452,61	18.000,-	16.428,54	23.773,28	15.440,74	638.193,01
1982	456.537,-	337.106,06	16.329,59	24.517,-	11.890,95	48.492,37	36.771,65	931.644,62
1983	499.753,19	283.187,16	5.687,03	13.735,21	16.751,27	32.433,98	50.760,10	896.307,94

100000,-

Aufwendungen der Gossner Mission für La Brea

year	personnel DM	capital DM	donations DM	travel-costs DM	total DM
1970	188.768	62.000	--	42.110	292.878
1971	314.012	81.000	--	17.327	412.339
1972	268.981	92.000	278	4.072	365.331
1973	339.122	61.000	11.151	20.262	431.535
1974	360.318	92.000	3.188	47.241	502.747
1975	396.554	52.000	10.254	25.409	484.217
1976	386.910	37.000	10.595	32.553	467.058
1977	364.811	36.000	4.354	56.804	461.969
1978	479.635	55.000	5.612	21.168	561.415
1979	432.822	137.000	20.961	25.537	616.320
1980	562.170	111.000	24.928	68.288	766.386
1981	523.250	41.000	15.441	23.773	603.464
1982	456.537	353.000	36.772	48.492	894.801
1983	499.753	289.000	50.760	32.434	871.947

5.573.643

1.499.000

194.296

465.470

7.532.409

Gossner Mission
Zambiaausschuß
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41

23.2.84

Liebe Brüder!

Durch meine Reise nach Daressalam und durch den wegen der neuen Geldsituation erzwungenen längeren Aufenthalt in Lusaka, komme ich erst jetzt dazu, die Korrekturanmerkungen zum Sitzungsprotokoll vom 17.12.83 zu schreiben.

Ich habe die einzelnen Punkte meines Berichtes vorgelesen und darf mich daher bei den wenigen Korrekturen an mein geschriebenes Manuskript halten:

Punkt 8: ist nicht korrekt wiedergegeben.

Ich habe folgendes vorgelesen:

Früher waren money-generating-projects nicht statthaft. Alle Bruttoeinnahmen werden ans Finanzamt abgeführt.

Heute liegt der Schwerpunkt auf Projekten, die direkt oder indirekt den Distrikt finanzieren (über Steuern).

Punkt 11: ist nicht korrekt wiedergegeben.

Ich habe folgendes vorgelesen:

Früher gab es kaum qualifizierte zambianische Mitarbeiter als Counterparts.

Heute gibt es qualifizierte, engagierte einheimische Mitarbeiter, die die Verantwortung selbständig tragen, z.B. haben wir drei qualifizierte einheimische Mitarbeiter.

Unter 13: der zweite Satz im ersten Abschnitt ist irreführend wiedergegeben.

Ich habe wie folgt vorgelesen:

Der IRDP-Status an einen Distrikt verliehen, gibt diesem Distrikt die Möglichkeit über die IRDP-Kanäle an internationale Finanzquellen heranzukommen (Weltbank, US-Aid, FAO, KfW) was bislang nur der Zentralregierung möglich war.

Der folgende Absatz "ferner berichtet Herr Schäfer" ist in den ersten drei Sätzen falsch wiedergegeben.

Ich habe folgendes berichtet:

Im Ministerium wurde ein Briefentwurf vorbereitet, der nach Abzeichnung durch Mr. Mbewe allen Projektmitarbeitern hätte sollen zugesandt werden. Dieser Brief ist bis heute noch nicht eingetroffen.

Den zambischen Regierungsmitarbeitern aber wurde mündlich vom PAO mitgeteilt, daß sie unter IRDP - also unter dem Distrikt seien.

Ich habe auch nicht berichtet, daß der District Council plant, zwei neue Steering Committees einzurichten.

Ich habe folgendes vorgelesen:

Auf seiner Sitzung am 1.12.83 hat der Distrikt Council die Einsetzung von zwei weiteren Steering Committees beschlossen und die Mitglieder benannt, und zwar für Gwembe Central und für Gwembe North.

Im Vertrauen darauf, daß das Protokoll dieser Sitzung bislang nur Teilnehmern zugesandt worden ist, bitte ich die von mir angebrachten Korrekturen zu berücksichtigen, bevor es - auch Auszugsweise - in dritte Hände gelangt. Wegen der Schwere einiger der Protokollfehler könnte es so nst unter Umständen zu böartigen Verwicklungen kommen.

Ansonsten, liebe Brüder, hatten wir in den letzten Tagen in Lusaka einige sehr niederdrückende Erfahrungen - wie Sie ja wohl inzwischen auch durch den Brief von Sietske Krisifoe und mein Gesprächsprotokoll erfahren haben.

Das was mir von Anfang an (Februar 1983) immer wieder in Lusaka gesagt worden ist - und ich habe ja in meinen Briefen an die Missionsleitung mehrfach darauf hingewiesen - ist nun Realität geworden (siehe auch meinen Jahresbericht): es gibt keine Finanzierung des Gwembe South Development Projektes mehr.

Wir hatten ja immer noch - wieder besseres Wissen - gehofft, daß irgendwo doch noch 50.000 Kwacha übrig sein werden - das absolute Minimum. Aber als NGO Projekt haben wir einfach keine Chance mehr.

Und dann hatten wir gestern das freudige Erleben mit Herrn Falkowski von der EEC: wenn es uns irgendwie gelingt unseren Apparat funktionstüchtig zu erhalten - durch Übernahme einer Reihe von bewährten Mitarbeitern - dann können wir unsere Arbeit mit den Tongas fortsetzen.

Wichtig wäre aber schon, daß baldmöglichst - Mitte März - jemand von der Missionsleitung mit uns darüber nachdenkt, wie es weitergehen soll. Ich finde es unfair, uns an diesem Scheideweg unserer Arbeit alleinzu lassen. (Ich bekomme schon genug Prügel in meiner Position als IRDP Coordinator, die ich mir weiß Gott nicht selbst ausgesucht habe.) Es ist sicher etwas hart, so kurzfristig eine Reise einzuplanen, aber wir müssen Weichen stellen und wir möchten dies gern im Einvernehmen mit der Missionsleitung tun.

Möge Gott Ihnen helfen eine schnelle und weise Entscheidung zu treffen

Ihr

Klaus Schäfer
Klaus Schäfer

cc: Liaison Office
Team Secretary

CO-ORDINATING SERVICE TEAM

Liaison Office,
P.O. Box 50162,
Lusaka.

To: Gossner Mission, Zambiaausschuß
From: Klaus Schäfer
Subject: Talk with Mr. Mbewe, Director of Planning MAWD about
GSDP financing 1984 on Tuesday, 21/2/84, 9.00

Introduction

Having heard from Mr. Mutelo, Deputy Director of Land Use about the delation of the GSDP vote 614 in the GRZ-Budget 1984, Sietske Krisifoe and I were advised by Captain Malumbwe MAWD to write a letter of complaint, which I did subsequently and which we delivered on Friday, 10/2/84.

We were advised by Mr. Mutelo, that there may be a chance to get at least K 50.000 IRDP money, to keep up the bare minimum of GSDP.

A meeting between Mr. Mutelo, Mr. Mbewe and Sietske Krisifoe, which was supposed to take place between Monday, 13/2/84 and Friday, 17/2/84 did not materialize.

On Monday morning, 20/2/84 Sietske Krisifoe and I were able to fix a meeting with Mr. Mbewe for 16.00 hours, which was post-boned to Tuesday, 21/2/84, 9.00 hours.

Report about the meeting between Mr. Mbewe, GRZ on the one side and Mrs. Krisifoe and K. Schäfer Gossner Mission on the other side:

Mrs. Krisifoe opened the talk by stating that we had learned that the Gwembe South Development Project was deleted from the GRZ-Budget. (Yellow Book).

Mr. Mbewe agreed to that, stating that he feels very sorry, that ~~XX~~ there is such bad news for us. But he sees no chance of alteration.

I referred to the possibility mentioned by Mr. Mutelo, to get IRDP (Sida) Headquarter funds.

Mr. Mbewe denied that possibility on the ground that Sida-funds are to be asked for 2 years in advance and Sida puts up money just for the running expenses of IRDP-Headquarter in Lusaka.

Mrs. Krisifoe asked for the reason, why GSDP was deleted from the GRZ-Budget.

Mr. Mbewe answered that the GSDP funding always has been a 100 % GRZ Grant to the Gossner Mission. And the instructions received were: to ~~X~~ omit all the 100-%-GRZ-Grants.

I countered that the Gossner Mission has contributed over the years every year at least 250.000 Kwacha to GSDP.

Mr. Mbewe answered, that this is correct, but since the Gossner Mission is a NGO the contribution of GM does not appear in the books and therefore according to the GRZ books there is no contribution for the Gossner Mission. According to Mr. Mbewe the Gossner Mission was entrusted over the years every year a 100-%-GRZ-Grant. And all the Grant to NGOs had to be omitted according to regulations.

I asked, whether that means, that I will have to lay off the non-civil-servants (about 15 people, among them some very important Senior Staff).

The answer: yes, you do have to lay them off.

Mrs. Kristof asked what advice we should give the Gossner Mission about that situation, since in May 1985 a new Agreement was signed between GRZ and Gossner Mission.

Mr. Mbewe asked back: What does the Agreement say?
He further mentioned that parts of the work of GSDP may be carried over by the new Agency (KfW). still being under negotiation between the GRZ and the Federal Republic of Germany.

After a few more polite words the talk was over.

Discussion

Knowing the local mentality so much, that a Zambian hardly will express his unhappiness other than by mere refusal to do certain things, instead of saying "no", the present situation may be somehow self-explanatory:

1)

We might have to ask ourselves, whether the present happenings are not just the result of a growing dissatisfaction of GRZ with the performance of GSDP since 1979/80.

2)

But why then, does GSDP get nothing, whilst Buleya Malima still is in the GRZ Budget with 18.000 Kwacha. (Of course - Buleya Malima runs under a different heading, not under GSDP).

3)

When GSDP has become unpopular in Government Circles, why was that? Was it because:

- a) GRZ Officers seconded to GSDP have proofed to be unsatisfactory?
- b) Or has GSDP become unpopular because Gossner Mission Personnel seconded to GSDP has been found not acceptable?
- c) Or has the Mission herself become unpopular through letters written to the Ministry or articles published in Mission Pamphlets?
- d) Or is the refusal to put up money for GSDP just the answer to the insistence of the Mission to maintain GSDP, despite the new IRDP-Agreement? (In other words: When Gossner Mission wants to maintain GSDP, they ought to finance it themselves).

Conclusions

Looking at these questions, I feel very incompetent to make any suggestions. There may be a mixture of reasons. And there may be reasons I have even not thought of.

But still the fact remains: there will be no money from GRZ to GSDP.

Therefore GSDP will have to lay off the following personnel:

Project Secretary, Community Development Worker, Typist, Workshopstaff, Driver, Watchmen and 2 casual workers. ^{have been}

Alltogether about 15 people, some of them/with the Mission from the very beginning in 1970.

Therefore I would like to suggest to reemploy at least the following staff through VSP, financed by the Mission:

Project Secretary, Community Development Worker, Driver, Workshop Staff and Watchmen, which would amount to about 1500 Kwacha/month.

Furtheron the Mission has to reconsider its engagement in the Gwembe Valley. It does by no means mean withdrawel. That would put us in the position of Petrus, when he wanted to run away from Rome, because he found it to hostile.

I would much rather suggest that we as the Mission try to keep key-positions within the IRDP set-up (Planning, Project Promotion), but refrain as much as possible from project implementation.

In addition to that suggestion I would like to suggest to emphasize much more the work with VSP and Gwembe South Builders. For the sake of the people in the Valley it seems to be better to have only a few devoted Gossner Missionaries with technical and administrative know-how in the Valley.

That is a change of policy of course, but the first step to this change was done by GRZ.

Lusaka, 21.2.84

Klaus Schäfer

cc: Liaison Office
Team Secretary

P R O T O K O L L

der Sitzung des Zambia-Ausschusses am 14.1.1984 in Berlin

Anwesend: Fischer, Dr. Grothaus, Mehlig (Vorsitz), C. Schröder, Dr. Smid,
Mische (Protokoll)

TOP 1: Protokoll der Sitzung vom 16/17. Dezember 1983

- a) Seite 5: Die Punkte 1-4 sollen eindeutiger und klarer gefaßt werden.
- b) Seite 5: Punkt 5 soll heißen:
"Das vom Zambia-Ausschuß verabschiedete Positionspapier ist Grundlage und Orientierung für alle Mitarbeiter in Zambia".
- c) Der Zambia-Ausschuß schlägt dem Verwaltungsausschuß vor, seinen Beschluß vom 23. März 1982 "Der Planer ist zugleich der offizielle Repräsentant der Gossner Mission und damit direkter Ansprechpartner für die Behörden" im Sinne der Empfehlung des Zambia-Ausschusses vom 16./17.12.1983 (Protokoll Seite 5, Nr. 6) zu ändern.

TOP 2: Positionspapier

Es wird festgestellt, daß das Positionspapier vom 16.12.1983 die derzeitige Meinung des Zambia-Ausschusses widerspiegelt und als verbindliche Grundlage und Orientierung für unsere Mitarbeit im Gwembetal gilt.

Es soll in drei Teile aufgliedert werden:

Teil I : Das Selbstverständnis der Gossner Mission für die Arbeit in Zambia

Teil II: Die Satzung des Gossner Service Teams

Anhang : Stellung des Koordinators

TOP 3: Zambia-Reise

Es wird vereinbart, daß Dr. Grothaus, Lindau und Mische im Sommer 1984 nach Zambia reisen, um mit den zuständigen zambischen Behörden über die Auslegung des neuen Vertrages zu sprechen, die Position der Gossner Mission zu verdeutlichen und ggfs. über die Vertragsinhalte neu zu verhandeln.

Für die Gespräche soll eine Vorlage erarbeitet werden, die dem Vertragspartner vorher zugeschickt wird.

TOP 4: Klausurtagung

Es wird vereinbart, mit den Rückkehrern am 27./28. April 1984 eine Klausurtagung durchzuführen. Möglicher Ort: Hannover.

TOP 5: Bewerbung

Herr Hubert Kroll stellt sich als Bauingenieur vor.

Mehlig berichtet anschließend über sein Gespräch mit Herrn Heinelt, Gerdau, der sich auch für die Stelle des Bauingenieurs beworben und im Dezember 1983 in Berlin vorgestellt hat.

Nach längerer Aussprache wird vereinbart, daß Herr Heinelt zum Auswahl- und Orientierungskurs von DÜ geschickt werden soll.

TOP 6: Berichterstattung von Rückkehrern

Dem Verwaltungsausschuß wird empfohlen, den Anstellungsvertrag mit Übersee-Mitarbeitern um einen Punkt zu erweitern, der die Übersee-Mitarbeiter verpflichtet, nach ihrer Rückkehr in die Bundesrepublik dem Zambia-Ausschuß bzw. dem Kuratorium Bericht zu erstatten.

TOP 7: Anträge von Herrn Schäfer (Brief vom 10.12.1983)

a) Kilometergeld und Bürokosten

Der Zambia-Ausschuß bestätigt noch einmal, daß die Gossner Mission das Kilometergeld für ihre Mitarbeiter (GST) in Zambia übernimmt. Es wird beschlossen, daß auch die Bürokosten (gemäß Haushaltsvoranschlag 1984 vom 22.7.83) bis zu 1.000 K für 1984 übernommen werden.

b) Car-Pool

Der Zambia-Ausschuß hat Bedenken, generell einen Car-Pool für das GSDP zu finanzieren. Vor einer endgültigen Entscheidung soll geklärt werden:

- der Ist-Zustand im Projekt (wieviele fahrtüchtige Fahrzeuge sind vorhanden)
- Haushalt 1984, in dem für jeden Projektbereich die Anschaffung neuer Fahrzeuge angegeben sind
(ob ein Car-Pool unabhängig von der im Haushalt 1984 dokumentierten Planung aufgebaut werden soll oder damit identisch ist)

c) Solar-Versuchsprogramm

An Fischer und Lindau sollen jeweils eine Kopie der Projektbeschreibung geschickt werden. Eine detaillierte Beschreibung dieses Versuchsprogramms scheint dringend geboten zu sein und soll angefordert werden.

d) Gehälter für Herrn Gray Madyenkuku und Herrn Ncite

Bevor eine Entscheidung getroffen werden kann, sollen mehr Informationen eingeholt werden, z.B. die Art der Beschäftigung, zambische Dienststelle, etc.

Skepsis herrscht darüber, ob das vorgeschlagene Fischereiprogramm (Anstellung Madyenkuku) unterstützt werden kann. Vorher sollen die Erfahrungen, die z.B. in Malawi, Äthiopien und Hongkong mit Fischerei-Programmen gemacht worden sind, ausgewertet werden. Auch soll geprüft werden, welche Erfahrungen die Europäer, die in den letzten Jahren in Kapenta-Fischerei investiert haben, bisher gemacht haben.

e) Anstellung von Maria Schäfer

Der Zambia-Ausschuß hat keine Bedenken, sofern ein Beschluß des Staff des GSDP und eine Arbeitsplatzbeschreibung vorliegen.

f) Gossner Zambia als Registered Society

Bevor eine Entscheidung darüber getroffen wird, soll Herr Schäfer gebeten werden, eine Synopse über Vor- und Nachteile einer Gossner Zambia unter Quellenangabe zu erstellen.

Im Zambia-Ausschuß wird befürchtet, daß durch die Zambianisierung der Gossner Mission eine wirkliche Zambianisierung im Projekt verhindert wird. Dadurch wird das ursprüngliche Konzept einer partnerschaftlichen Kooperation aufgegeben.

g) Personalanforderungen

Eine langfristig angelegte Personalplanung ist nach Auffassung des ZA dringend geboten.

Für den Tropenlandwirt soll eine Job-Description vorgelegt werden. Dies gilt auch für den Genossenschaftsfachmann. Bei der Einstellung eines Genossenschaftsfachmannes soll vorher mit CUSA eine Regelung getroffen werden.

TOP 8:Anstellung von Mark Malyenkuku

Der Antrag von Herrn Mark Malyenkuku, von der Gossner Mission beschäftigt zu werden, wird vorgetragen. Mische berichtet über die Hintergründe dieses Antrages.

Nach eingehender Beratung stellt der Zambia-Ausschuß fest, daß in diesem Fall zunächst VSP zuständig ist.

TOP 9:Dienstverträge

Der Zambia-Ausschuß erinnert noch einmal an den Punkt 14 des Dienstvertrages, der es ausdrücklich Dienstnehmern untersagt, eigenmächtig für Projektarbeit Geldsammlungen durchzuführen.

E. Mische,
Berlin, den 19.1.1984



Frankfurt/M, den 15.1.84

Gossner Mission
Herrn Mische

Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Betrifft: Protokoll der Sambia-Ausschußsitzung vom 16/17.12 . 83

Lieber Erhard,

Zu zwei Punkten muß ich Dich bitten das Protokoll zu ändern.

Im letzten Absatz auf Seite "eins" wird unter 'Herr Spreng berichtet' protokolliert, ... 'Er bedauert noch einmal den ersten Brief und bittet den Ausschuß, den zweiten Brief als authentischen Ausdruck für das Anliegen des "alten Teams" zu nehmen.'
Es ist unrichtig, daß ich den ersten Brief 'bedauere' und schon gar nicht 'noch einmal' und bin auch sicher, daß ich diese Formulierung gewählt noch ähnliches zum Ausdruck gebracht habe.

Richtig ist vielmehr und so habe ich es dargestellt, 'daß der erste Brief den täglichen Frust und die Enttäuschung widerspiegelt, aber dennoch den Tatsachen entspricht, nur nie eine befriedigende Grundlage für ein Gespräch gegeben hätte. Aus diesem Grund hat sich das Team direkt daran gemacht ein Papier zu schreiben welches die grundsätzlichen Probleme herausstellt. Aus diesem Grunde halte ich es angemessen über das zweite Papier zu reden.'
So oder sinngemäß ähnlich habe ich es dargese~~tl~~lt und dies im Kuratorium auch getan.

Seite "zwei" zweite Abschnitt Werstatt; die Abkürzung des Ausbildungsinstituts lautet richtig NRDC und bedeutet - Natural Resource Development Centre.

Ich bitte Dich diese zwei Korrekturen einzufügen.

Ansonsten muß ich mich über die von Schäfer getroffenen Aussagen wundern, nicht ob des Inhalts und ihrer Ausrichtung, wesentlich mehr ob ihrer Ungenauigkeit selbst ~~was~~ es um seine Ziele geht.

Mit herzlichen Grüßen

Protokoll der Sitzung des Zambia-Ausschusses am 16./17.12.1983 in Berlin

Anwesend: Fischer, Dr. Grothaus, Mehlig (Vorsitz), C. Schröder, Dr. Smid,
Mische (Protokoll)
von der Geschäftsstelle: Barteczko-Schwedler, Kriebel

Gäste: Ake Spreng (16.12.1983)
Klaus Schäfer (17.12.1983)

Freitag, 16.12.1983

Der Vorsitzende eröffnet am 17.30 Uhr die Sitzung mit Gebet und der Losung des Tages.

I. Bericht Mehlig über seine Reise nach Zambia im November 1983:

- Es ist Absicht seiner Reise gewesen, nicht Lösungen zu bringen, sondern zuzuhören, um den Konflikt besser verstehen zu können. Er hatte es darum auch eingerichtet, daß er jeweils einen Tag mit einer Familie gelebt habe.
- Nach seinen Beobachtungen findet keine Kommunikation zwischen dem "alten Team" und Herrn Schäfer statt.
- Das "alte Team" bedauert den ersten Protestbrief vom Oktober 1983, der in einer bestimmten Erregung geschrieben sei, und betrachtet den zweiten Brief als Diskussionsgrundlage, der die Überzeugung und Sorge der Unterzeichner zusammenfaßt.
- Auch nach der eigenen Verantwortung für die Entstehung dieses Konfliktes muß gefragt werden, da vor allem der neue Vertrag mit der zambischen Regierung, wonach die bisherige Projektarbeit unter IRDP gestellt worden ist, eine unklare Situation geschaffen hat.
- Die Gossner Mission muß ihre Position deutlich machen und klar sagen, welchen Weg sie in der Zukunft gehen, welche Projektstrategien sie verfolgen und mit welchen Mitteln sie sie verwirklichen will. Die Position der Gossner Mission sollte den Vertragspartnern und den eigenen Mitarbeitern mitgeteilt und erläutert werden.

II. Das von Mische erarbeitete Positionspapier wird gemeinsam gelesen. Es folgt eine längere Diskussion. Es herrscht Einigkeit darüber, daß es das Selbstverständnis der Gossner Mission für ihre Arbeit im Gwembetal zusammenfaßt. Es wird vereinbart, daß es dem Kuratorium zur Zustimmung vorgelegt wird.

III. Gespräch mit A. Spreng (Beginn: 19.30 Uhr)

Mehlig begrüßt Herrn Spreng und spricht ihm im Namen der Ausschußmitglieder den besonderen Dank für seinen Dienst in Zambia aus. Er wird zur Kuratoriumssitzung am 13. Januar 1984 nach Berlin eingeladen.

Herr Spreng berichtet:

Er betont am Anfang, daß er nicht als Repräsentant des "alten Teams" sprechen werde, sondern nur für sich. Allerdings drücke er in der Grundtendenz gemeinsame Überzeugungen aus. Eingehend auf den ersten Protestbrief vom 27.8.83 stellt er klar, daß dieser Brief die tägliche Frustration und Enttäuschung widergespiegelt habe. Er habe zwar den Tatsachen entsprochen, sei aber nicht eine befriedigende Grundlage für ein Gespräch gewesen: Darum habe das "alte Team" den zweiten Brief vom 8.10.83, geschrieben, in dem die grundsätzlichen Probleme dargestellt werden, über die angemessen gesprochen werden sollte.

- Zur Situation

Mitte Oktober hatte es für zwei Tage geregnet. Die Familien nutzten die Gelegenheit und bearbeiteten sogleich ihre Felder.

Fast alle Flächen in den Niederungen sind bestellt worden (Silili). Es lässt sich darum noch nicht überblicken, ob die Versorgungslage im Valley wirklich so schlecht wie befürchtet ist oder nicht.

- Werkstatt

Das Ministerium hat als Nachfolger für ihn einen qualifizierten Mitarbeiter geschickt (Ausbildung beim NRDC - National Resource Development Centre). Aus finanziellen Gründen mußten leider fünf von neun Mitarbeitern der Werkstatt entlassen werden.

Der Schwerpunkt seiner Arbeit hat auf der Ausbildung gelegen. Die Förderung und Entwicklung situationsbezogener Technologien sind etwas zu kurz gekommen.

- Das Verhältnis zur Gossner Mission

Für das Team ist nicht immer klar gewesen, welche Kompetenzen es gehabt hat und welche nicht. Das ist auch von Berlin nicht eindeutig geklärt worden. So hat man wiederholt klare Anweisungen bzw. Klarheit in bestimmten Entscheidungen vermißt.

Er schlägt vor, daß zum Besuch eines Kurators und des Referenten vor der Reise Fragen formuliert werden, die dann während des Besuches besprochen werden.

- Zusammenarbeit im Team

-- Im "alten Team" hat es keine Konflikte über Ziel und Richtung der Projektarbeit gegeben.

Konflikte sind bei Verfahrensfragen oder bei der Verteilung von Aufgaben entstanden, über die man allerdings gesprochen hat und die dann auch lösbar gewesen sind.

-- Im gegenwärtigen Konflikt mit Klaus Schäfer geht es um einen Ziel- und Verständniskonflikt. Nach seiner Einschätzung ist die Möglichkeit für sinnvolle Gespräche mit Klaus Schäfer sehr gering. Das "alte Team" hatte öfters Widersprüche zwischen verbalen Erklärungen von Klaus Schäfer und späteren öffentlichen Erklärungen und Protokollen erlebt, über die man dann nicht sprechen konnte.

Beim Besuch von Mische hatte jeder das Gefühl gehabt, daß Mißverständnisse klargestellt worden seien. Anschließend hat sich jedoch nichts geändert, so daß sich beim "alten Team" der Verdacht zur Überzeugung verdichtete, daß zwischen Berlin und Schäfer heimliche Absprachen getroffen werden.

- Das Verhältnis von IRDP und GSDP

Das GSDP kann durchaus mit IRDP leben, wenn das GSDP geschlossen auftritt, auch gegenüber der Regierung. Bei den ersten Gesprächen mit IRDP in Lusaka ist klar gewesen, daß IRDP gerade den vom GSDP vertretenen und praktizierten "low-costs-projects" - Ansatz braucht und respektiert. Dies ist auch vom damaligen IRDP-Koordinator unterstrichen worden.

Allerdings hat sich das "alte Team" immer gegen die Einstellung eines "weißen" Koordinators ausgesprochen. Inzwischen ist das "alte Team" überzeugt, daß das Problem nicht bei IRDP liegt, weil letztlich Klaus Schäfer IRDP-Gwembe ist und natürlich für seine Vorstellungen die Zustimmung der Regierung findet.

Es treffen sich die entwicklungspolitischen Interessen der Regierung, von IRDP-Lusaka und Klaus Schäfer, die sich nicht an low-costs-projects orientieren.

Nach seiner Einschätzung wird die Zeit gegen die Fortsetzung des ursprünglichen Ansatzes der von der Gossner Mission bisher geförderten Projektarbeit arbeiten, da er sich nicht vorstellen kann, daß seitens der Regierung oder der Gossner Mission wirkungsvolle Kontrollen ausgeübt werden können.

IV. Gespräch mit Klaus Schäfer (17.12.1983)

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Losung und Gebet. Anschließend begrüßt er Klaus Schäfer und dankt ihm vielmals für sein Kommen.

Herr Schäfer berichtet:

Er vergleicht zunächst die bisherige Projektarbeit vor der Bildung von IRDP-Gwembe mit der gegenwärtigen Situation nach der Entstehung des IRDP-Gwembe.

1. Zunächst weist er darauf hin, daß er von Anfang an mit der Zambiaarbeit der Gossner Mission vertraut gewesen ist, so daß er die Gründe für die gegenwärtigen Schwierigkeiten verstehen könne.
2. Für die Projektarbeit ist eine neue Situation entstanden:
 - durch das neue Agreement zwischen der zambischen Regierung und der Gossner Mission, in dem die Projektarbeit in das neue IRDP-Gwembe integriert worden ist
 - durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten innerhalb Zambias, so daß von der zambischen Regierung kaum mehr Projektmittel erwartet werden können
 - durch die Dezentralisierung der zambischen Verwaltung.
3. Früher arbeitete das GST direkt unter dem Landwirtschaftsministerium, faktisch aber in großer Freiheit ohne Aufsicht und Kontrolle - heute direkt unter dem District Council von Gwembe.
4. Früher wurden Projekte wie Siatwiinda und Buleya Malima gefördert - heute ist es offizielle Politik, small scale schemes und small scale industries zu fördern.
5. Früher wurden alle Entscheidungen vom GST bzw. dem Staff des GSDP getroffen - heute vom IRDP-Steering Committee und dem District Council.
6. Früher waren reichlich Finanzen vorhanden - heute gibt es keine Projektmittel mehr. Es werden nur noch die Gehälter der Civil Servants bezahlt.
7. Früher wandte sich das GSDP direkt ans Ministerium für die Projektmittel - heute wird der Jahreshaushalt vom Steering Committee aufgestellt und verabschiedet.
8. Früher gab es keinen revolving fund - heute sind die vom District Council finanzierten Projekte vor allem money generating projects.
9. Früher wurde aufgrund von Bekanntschaften zwischen zuständigen Mitarbeitern im Ministerium und dem GST die Finanzbeschaffung erleichtert - heute sind neue Mitarbeiter im Ministerium, die das Projekt nicht kennen. Bei ihnen ist das GST durch kritische Berichte sogar belastet. Als Beispiel wird die Kooperation zwischen dem FAO-Mitarbeiter und dem GSDP in Chiabi genannt, die einen Konflikt ausgelöst hat.
10. Früher gab es einen Teamleader, der Ansprechpartner für die Zambianer war - heute ist die Position des Teamleaders abgeschafft.
11. Früher hatte es keine qualifizierten zambischen Mitarbeiter gegeben, so bestand ein großer Bedarf nach europäischen Fachleuten - heute arbeiten drei qualifizierte (graduierte) Mitarbeiter im Projekt mit, so daß kein Bedarf mehr nach europäischen Mitarbeitern besteht.

12. Früher existierten keine eigenen Institutionen im Valley - heute gibt es VSP und GSB.

13. Zur gegenwärtigen Situation:

Offizielle Ziele in Zambia: Die Distrikte sollen finanzielle Selbständigkeit erlangen. Sie können auch an nicht zambische Finanzquellen herantreten.

Es stehen keine Projektmittel mehr automatisch zur Verfügung.

Nach der Budget-Entscheidung setzt die Fundraising-Prozedur ein.

Es werden nur noch hoch-qualifizierte Expatriates mit Berufserfahrung von den zambischen Stellen akzeptiert.

Die Rechtsposition des GST gab ihm früher Entscheidungsfreiheit - heute gibt sie nur Zollbefreiung bei Importen.

Ferner berichtet Herr Schäfer:

- Alle GST-Mitglieder haben einen Brief vom District Council erhalten, in dem ihnen mitgeteilt worden ist, daß sie der neuen Disziplinarordnung unterstehen.
- Das Ministerium hat alle zambischen Mitarbeiter angeschrieben und sie auf die veränderte Situation hingewiesen.
- Der District Council plant, zwei weitere Steering Committee's für Gwembe Central und Gwembe North einzusetzen.
- Der Haushalt 1984 ist in guter Kooperation mit allen Teammitgliedern erstellt worden. So ist für ihn der erste Protestbrief des "alten Teams" völlig überraschend gekommen.

In der anschließenden Aussprache wurde von Ausschuß-Mitgliedern der Darstellung scharf widersprochen:

- Die vorgetragene Gegenüberstellung vergleicht zwei völlig verschiedene Ebenen: eine frühere Praxis (und die sehr einseitig und verkürzt) und die heutige Rechtslage. Dadurch stimmen die meisten Punkte einfach nicht:
- Auch früher bestand eine ähnliche Entscheidungsstruktur, nur hatte sie nicht funktioniert.
- Man müßte zur gegenwärtigen Situation die Frage stellen, ob nicht alles, was bisher vom Steering Committee beschlossen worden ist, entscheidend vom "weißen" Koordinator (Klaus Schäfer) vorbereitet und gewollt war. Dann ist die Praxis aber kaum von der früheren unterschieden.
- Auch früher hatte das Projekt immer um Mittel kämpfen müssen. Es stimmt also nicht, daß die Mittel reichlich geflossen sind.
- Wenn die Regierungspolitik heute vor allem small scale projects fördere, dann ist es verwunderlich, in der ersten Planung so viele Großprojekte, die ein riesiges Finanzvolumen ausmachen, zu finden. Dann klaffen auch wieder Anspruch und Wirklichkeit auseinander.
- In der Vergangenheit hatte sich jedes Team gegen zu viel Freiheit gewehrt und für die Projektleitung immer eine Zambianisierung gefordert. Die vermeintliche Freiheit wurde als Problem empfunden.

- Die Abschaffung des Teamleaders hatte in der Tat zu Problemen geführt. Darum ist aber Klaus Schäfer offiziell zum Repräsentanten der Gossner Mission in Zambia berufen worden. So muß gefragt werden, wie er seine Verantwortung wahrgenommen hat.
- Die vermeintliche Freiheit des GST bzw. heutige Unterordnung unter das Steering Committee ist nicht das eigentliche Problem. Es geht vielmehr darum, welche Projekte gefördert und initiiert werden sollen und mit welchem Nachdruck eine bestimmte entwicklungspolitische Position vertreten wird.
- Entscheidend ist auch, welche Rolle der Koordinator spielt. Nach den bisherigen Planungsberichten ist der Eindruck entstanden, daß Klaus Schäfer in der Tat eine andere entwicklungspolitische Konzeption als bisher vertritt und daß er vor allem unkritisch Ideen, Erwartungen und Meinungen zusammenträgt und zu einem Gesamtplan zusammenstellt.
Ein Koordinator sollte Erwartungen, Ideen und Vorstellungen kritisch aufnehmen, mit anderen diskutieren und gegebenenfalls ändern. Die Diskussion mit anderen GST-Mitgliedern über grundsätzliche Fragen und Zielvorstellungen ist unumgänglich und einfach notwendig.

Herr Schäfer widerspricht diesem Eindruck, daß er unkritisch nur Ideen aufnehme, und erwidert, daß er seine Funktion als Regenschirm-Funktion verstehe. Dabei müsse er die vorhandenen Strukturen akzeptieren. Er müsse vor allem wissen, wem er gegenüber berichtspflichtig sei und welche Funktion das GSDP, das im neuen Vertrag nicht mehr vorkommt, für die Entwicklung in Gwembe-Süd habe.

Der Zambia-Ausschuß tagt später ohne Schäfer.

Dr. Grothaus faßt das Beratungsergebnis zusammen und teilt Klaus Schäfer die Meinung des Zambia-Ausschusses mit:

1. Der Zambia-Ausschuß hält an der Selbständigkeit des GSDP fest und will, daß die begonnene Arbeit fortgesetzt wird.
2. Der Ausschuß erkennt, daß die Eingliederung des GSDP in das IRDP-Gwembe dazu führen kann, daß der Ansatz des GSDP eine neue Richtung erhält, mit der sich der Ausschuß nicht mehr identifizieren kann.
Der Ausschuß macht deutlich, daß er die Preisgabe des bisherigen Ansatzes nicht mitvollziehen wird.
3. Der Zambia-Ausschuß verlangt, daß Klaus Schäfer und alle Team-Mitglieder nach Kräften dafür sorgen, daß die bisherige Richtung des GSDP beibehalten wird. Sollte dies nicht möglich sein, müßte die Mitarbeit der Gossner Mission in Gwembe-Süd überprüft werden.
4. Dem Zambia-Ausschuß ist bewußt, daß für Klaus Schäfer als IRDP-Koordinator ein Loyalitätskonflikt zwischen der IRDP-Politik und der bisherigen GSDP-Arbeit auftreten kann. Der Zambia-Ausschuß ist der Auffassung, daß Klaus Schäfer bei einem solchen Konflikt als Mitarbeiter der Gossner Mission die Position der bisherigen Arbeit der Gossner Mission vertreten soll. Dazu gehört vor allem, daß die vom Steering Committee entwickelten Planungsvorstellungen kritisch beurteilt und nicht einfach unkritisch übernommen werden.
5. Das vom Zambia-Ausschuß verabschiedete Positionspapier ist Grundlage und Orientierung für alle Mitarbeiter in Zambia und für die Arbeit von Klaus Schäfer.
6. a) Sietske Krisifoe soll gebeten werden, die Gossner Mission in Lusaka gegenüber den Behörden zu vertreten.
b) Das Team wählt sich so bald wie möglich einen neuen Repräsentanten für das Gwembetal.

7. Der Ausschuß stellt fest, daß Schäfer Team-Mitglied ist und mit dem Team Absprachen über Richtung und Konzeption der Arbeit trifft.
8. Der Zambia-Ausschuß will in vollem Umfang an den Planungen beteiligt werden. Insofern besteht ihm gegenüber Berichtspflicht, zumal auch Haushaltsmittel der Gossner Mission berührt sind. Über deren Verwendung sollte vor der Information des Steering Committee eine Absprache mit der Gossner Mission getroffen werden.
9. Ein Kurator und der Zambiareferent werden 1984 Gespräche mit Vertretern des Ministeriums, des District Council und der IRDP-Koordinationsstelle Lusaka führen, um die Position der Gossner Mission zu verdeutlichen.

Herr Schäfer sagt dazu, daß diese Beschlüsse nicht im Widerspruch zu seinen Überzeugungen stehen. Er habe bisher alle Berichte und Planungsvorstellungen nach Berlin geschickt.

Er spricht seine Bedenken zur ursprünglichen Fassung des Positionspapiers aus, wo auf die Marktorientierung und das mögliche Engagement der KfW Bezug genommen wird.

Der Ausschuß spricht sich für eine Neuformulierung dieser Passagen aus.

Herr Schäfer äußert dann seine Meinung, daß der IRDP-Vertrag nicht mehr verlängert werden sollte, da die Einbindung in die IRDP-Struktur sich für die Projektarbeit lähmend auswirke. Er fragt, ob es sich lohne, nur wegen der Zollbefreiung für die GST-Mitglieder die Freiheit aufzugeben.

Er bittet den Ausschuß um Zustimmung zu folgenden Punkten:

1. Errichtung eines car-pools
2. Gehaltsübernahme für Gray Madyenkuku und Herrn Ncote durch die Gossner Mission
3. Die Anschaffung von kleinen Solaranlagen für Bewässerungsprojekte
4. Die offizielle Registrierung der Gossner Mission in Zambia.

Berlin, den 9. 1. 1984
E. Mische

Gossner Mission
E. Mische

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Aug 83

Z A M B I A

Das Engagement der Gossner Mission in Zambia

Ende der 60er Jahre wurde die Gossner Mission von der zambischen Regierung gebeten, mit ihr zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Tal-Tongas im Gwembetal zu kooperieren. Die Gossner Mission nahm die Einladung an und schloß mit der zambischen Regierung einen Vertrag über technische Zusammenarbeit, der 1975 verlängert und im Mai für weitere 5 Jahre erneuert wurde. Die Gossner Mission verpflichtet sich, ein Team von Fachleuten in dieses Gebiet zu entsenden. Die zambische Regierung trägt die Verantwortung für die Planung und Aufsicht über die einzelnen Projektmaßnahmen und stellt die Projektmittel zur Verfügung. In der Praxis ist die Zusammenarbeit etwas anders gelaufen als ursprünglich vorgesehen war. Darauf soll aber nicht näher eingegangen werden.

Schwerpunkt der Projektarbeit war und ist bis heute die Einführung von Bewässerungslandwirtschaft geblieben. Im Laufe der 13-jährigen Projektarbeit sind dann zusätzliche Programme und Aktivitäten entwickelt worden, die die verschiedenen Bereiche der Tonga-Gesellschaft aufgegriffen und beeinflussen haben.

Mit der Vereinigten Kirche von Zambia wurde von Anfang an eine praktische Zusammenarbeit auf Gemeindeebene vereinbart, die durch die Entsendung eines Theologen, der zum Team gehört, unterstrichen worden ist.

Die Gossner Mission hat mit diesem Schritt, eine Partnerschaft mit einem Staat und mit einer Kirche gleichzeitig einzugehen, den Auftrag Christi zum Zeugnis vom Evangelium im Sinne einer integrierten Mission ernstzunehmen versucht. Dieses Missionsverständnis ist in der ökumenischen Diskussion und in der Begegnung zwischen den sogenannten jungen Kirchen und ehemaligen "Mutterkirchen" während der letzten zwei Jahrzehnte formuliert worden. Ich nenne einige Stichworte: das ganze Evangelium für den ganzen Menschen, untrennliche Einheit von Evangelisation und Entwicklungsarbeit, unlösliche Einheit von ewigem Heil und zeitlichem Wohl.

Für die praktische Arbeit galt und gilt das ökumenische Konzept von der "gerechten, partizipatorischen und lebensfähigen Gesellschaft" als Grundlage und Ziel.

So hat sich das Team der Gossner Mitarbeiter immer bemüht, Genossenschaften und genossenschaftliche Organisationen zu fördern, auf eine eigenständige Entwicklung hinzuwirken, die einmal ohne fremde Hilfe auskommt, die Bevölkerung bei der Formulierung der Bedürfnisse, der Planung und der Implementierung voll verantwortlich zu beteiligen, d.h. eine Entwicklung "von unten" und nicht "von oben" zu unterstützen und die kulturelle und soziale Struktur der Gesellschaft zu achten und zur Geltung zu bringen.

Das praktische Ziel könnte man so umschreiben:

Sicherung einer quantitativ und qualitativ ausreichenden und beständigen Lebensmittel- und Wasserversorgung, Sicherung eines ökologischen Gleichgewichts, Ausbau eines einfachen Gesundheitswesens, Ausbau einer einfachen Infrastruktur, möglicher Aufbau von Handwerksstätten.

Die Diskussion über die geplanten Entwicklungsziele und einzelnen Entwicklungsschritte hat von den Anfängen an immer wieder zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten und manchmal kaum überbrückbaren Spannungen innerhalb des Teams geführt. So ist die Frage, welche Entwicklung wir fördern und unterstützen wollen, bis heute eine offene Frage geblieben.

Die Situation im Gwembetal

Die Tal-Tongas lebten bis zum Bau des Kariba-Staudammes fast unberührt und von der Außenwelt unbeachtet. Die Entstehung des Kariba-Stausees hat ihre gesamte Lebens- und Wohnsituation tiefgreifend und nachhaltig verändert. Sie sind ein Opfer einer groß-technischen Entwicklung geworden, die sie nicht beeinflussen und gegen die sie sich nicht zur Wehr setzen konnten.

Das neue Siedlungsgebiet ist gekennzeichnet durch schlechtere Bodenqualität und unregelmäßige Niederschläge, die in manchen Jahren völlig ausbleiben. Die Bevölkerung weist heute eine hohe Wachstumsrate auf, dadurch werden die Familien gezwungen, sesshaft zu werden und ihre Felder permanent zu bewirtschaften. Die Kindersterblichkeit ist hoch. Durch ein intensives Abholzen der Bäume und Sträucher drohen in wenigen Jahren irreparable Umweltschäden. Jugendliche, die die Schule verlassen, finden keine Arbeit und immer seltener Felder, die sie zu einer neuen Existenzgrundlage brauchen.

Das Gwembetal ist immer noch eines der rückständigsten Gebiete Zambias. Trotzdem gehören die Tal-Tongas nicht zu den "Ärmsten der Armen". Auch nach der Umsiedlung kann man nicht von einer kulturellen Entwurzelung sprechen. So treffen wir eine relativ intakte soziale und kulturelle Gesellschaft an, die allerdings deutliche Auflösungstendenzen zeigt.

Perspektiven für die zukünftige Arbeit der Gossner Mission in Zambia

Zu Beginn der Projektarbeit war das Urteil über die Tal-Tongas weit verbreitet: "Die Tongas sind ihrer Entwicklungsstufe gemäß nicht in der Lage, wesentlich neue und untraditionelle Methoden zu verstehen, zu nutzen und zu beherrschen".

Nach 13 Jahren läßt sich sagen, daß dieses Urteil durch den Entwicklungsprozeß widerlegt ist. Die eingeführte Bewässerungslandwirtschaft, die aus verschiedenen Gründen anfangs mit Mißtrauen aufgenommen wurde, wird voll akzeptiert. Die Bevölkerung sieht in dieser neuen Methode Vorteile und Chancen, die sie auch nutzen will.

Die Motivation in der Bevölkerung, neue Erfahrungen zu sammeln und sich auf neue Aufgaben einzustellen, ist gewachsen. Selbst die Bereitschaft nimmt zu, sich genossenschaftlich zu organisieren und gemeinsame, die Familie und den Clan übergreifende Aufgaben wahrzunehmen.

a) Projektarbeit

Der Auftrag ist noch nicht erfüllt. Die oben grob skizzierten Entwicklungsziele sind noch nicht erreicht. Darum wird für die nächsten Jahre die praktische Projektarbeit fortgesetzt werden müssen. Allerdings sollte sie begleitet werden von einem schrittweisen Abbau unseres personellen Engagements. Gleichzeitig sollte die Bemühung intensiviert werden, zambische Fachkräfte anstelle unserer Mitarbeiter zu gewinnen, wobei die Gossner Missio bereit sein sollte, ihre Gehälter zu übernehmen.

Da die Regierung sich zunehmend verpflichtet fühlt, mit ausländischer Hilfe im größeren Stil zu investieren (Bewässerungsprojekte von insgesamt 1.500 ha - 2.000 ha in Gwembe-Süd), sollte die Gossner Mission ihren Einfluß geltend machen, daß die Basis-Orientierung der bisherigen Projektarbeit erhalten bleibt und die Bevölkerung nicht im technokratischen Sinne mit wirklichkeitsfremder Projektplanung überrollt wird.

b) Zusammenarbeit mit der Vereinigten Kirche von Zambia im Gwembetal

Es ist noch immer wichtig, daß die Gossner Mission den Gemeinden im Gwembetal in der Verkündigung behilflich ist und zum sozialen Engagement ermutigt. Themen wie Polygamie, Witchcraft, Krankenheilungen, Totenglaube, das Verhältnis der Generationen zueinander und das Verhältnis von Mann und Frau in der Familie und in der Gesellschaft sind brennend und verursachen oft Hilflosigkeit und Verunsicherung. Sie wurden bisher kaum in der Verkündigung oder im christlichen Zeugnis nur sehr einseitig oder negativ aufgegriffen. Sicherlich können wir keine Antwort geben. Aber wir können behilflich sein, daß vom Evangelium her über diese Themen neu reflektiert wird. Bisher ist es auch kaum zu einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen dem Projekt und den Gemeinden gekommen. Wenn es geschah, dann nur am Rande oder sporadisch durch persönliche Kontakte. So haben wir auch in diesem Bereich noch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.

c) Zusammenarbeit mit der Vereinigten Kirche von Zambia (oder dem Christenrat von Zambia) außerhalb des Gwembetals

Unsere Zusammenarbeit mit der UCZ hat sich bisher fast ausschließlich auf das Gwembetal beschränkt. Es erscheint mir sehr sinnvoll zu sein, daß wir unsere Mitarbeit auch in anderen Bereichen anbieten. Die UCZ lebt weithin noch introvertiert und konzentriert sich im sozialen Bereich auf die geerbten Aufgabenfelder (Krankenhäuser, Schulen, Schulungsfarmen). Sie ist kaum darauf vorbereitet, sich den gesellschaftlichen Herausforderungen in Zambia zu stellen, obwohl sie immer eindringlicher von der zambischen Regierung dazu aufgefordert wird.

Vor allem die Jugendlichen sind heute Opfer der großen gesellschaftlichen Umwälzungen in Zambia. Die Jugendarbeitslosigkeit ist eins der größten Probleme geworden.

Eine Lösungsmöglichkeit besteht darin, die Jugendlichen für das Land wieder zurückzugewinnen und auf dem Land neu anzusiedeln. Einzelne entsprechende Projekte werden schon vom Christenrat und dem Makeni Ecumenical Centre durchgeführt. Das sind bescheidene und hoffnungsvolle Schritte. Es ist nun denkbar, daß die Gossner Mission der UCZ behilflich ist, sich in diesem Bereich auch und verstärkt zu engagieren, zumal die UCZ über große Landereien verfügt.

Heimatarbeit

Unser Engagement in Zambia hat eine Eigendynamik, die nicht einfach für unser Zeugnis und unseren Dienst in unserem Land in Anspruch genommen werden kann. In einem Partnerschaftsprogramm könnten wir aber versuchen, Erfahrungen auszutauschen und einen gegenseitigen Lernprozeß zu fördern. Der geistliche Austausch scheint mir vor allem für unsere Gemeinden besonders dringend zu sein. Die uns in Zambia wie in Afrika überhaupt begegnende Spiritualität kann uns zu einem neuen Verständnis vom Gottesdienst führen und die Augen dafür öffnen, wie die erfahrene Wirklichkeit im Lob Gottes spontan und engagiert verarbeitet und erlebt wird.

Von unseren eigenen Erfahrungen können wir besonders gut unseren Gemeinden vermitteln, in welcher Weise ein kirchlicher Entwicklungsdienst möglich und auch noch notwendig ist, wo die Grenzen und Gefahren liegen und wo wir bewußt verzichten oder wo wir aus einer ökumenischen Verpflichtung heraus praktische Hilfe leisten sollten.

Es gibt bestimmte Bereiche, die immer mehr gemeinsame Erfahrungen berühren: Arbeitslosigkeit, Umweltschäden, Folgen einer zu optimistischen technologischen Entwicklung, militärische Aufrüstung.

Eine wichtige gemeinsame Herausforderung, der wir uns mit unseren ökumenischen Partnern gemeinsam stellen sollten, sehe ich in der Frage: Welche Entwicklung wollen wir? Diese Frage betrifft unsere Gemeinden ebenso wie die Gemeinden und Kirchen in Zambia.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sehe ich im Ausbau eines intensiveren gegenseitigen Austausch- und Besuchsprogramms eine realistische Möglichkeit, einen Beitrag zur Verzahnung unserer Übersee- und Heimatarbeit zu leisten.

GOSSNER MISSION

An die Mitglieder des
Zambia-Ausschusses!

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Sehr geehrte Herren!

Berlin, den 9.1.1984

Es hat sich leider ergeben, daß der Zambia-Ausschuß im Anschluß an die Kuratoriums-sitzung am Samstag, den 14.1.1984, noch einmal zusammentreten muß, um die neuesten Entwicklungen durchzusprechen.

Ich möchte Sie daher bitten, sich den Termin für diese Sitzung noch zu reservieren:

Samstag, 13.30 Uhr, am 14.1.1984 in den Geschäftsräumen in der Handjerystr.

Als Anlagen erhalten Sie zur Kenntnisnahme noch die letzte Korrespondenz und das Positionspapier für die Zambia-Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen
i.A. G. Lischewsky

Anl.: div.

G. Lischewsky

*(beide Fuchsbriefe, Erhards Antwort,
Positionspapier (überarbeitete Fassung))*

Positionspapier für die Arbeit der Gossner Mission in Zambia

A. Das Selbstverständnis der Gossner Mission

I. Artikel I des "Agreement" sagt aus,

- daß die Gossner Mission ihren Entwicklungsbeitrag im Gwembetal als christliches Zeugnis versteht. Das schließt das geistliche Angebot für die Menschen in Zusammenarbeit mit der Kirche mit ein;
- daß die Gossner Mission ihre Mitarbeit als Basisarbeit versteht, wie sie in den dreizehn Jahren im GSDP praktiziert worden ist;
- daß die Gossner Mission ihre Mitarbeit im Rahmen des neu gebildeten IRDP - Gwembe Valley leistet.

Im "Agreement" ist nicht eindeutig geklärt, ob das GSDP nur Teil des IRDP-Gwembe Valley ist und selbständig weitergeführt werden soll oder durch das neue IRDP-Gwembe Valley aufgelöst ist.

II. Zum Selbstverständnis der Gossner Mission gehören folgende Kriterien:

- Mitarbeit in der UCZ, um ein ganzheitliches christliches Zeugnis zu verwirklichen
- Förderung einer Entwicklung "von unten": Aufbau und Entwicklung von Kleinprojekten, die von den betroffenen und beteiligten Menschen selbständig weitergeführt werden können, Projekte, die sich in die lokale Struktur, die Mentalität und Sozialität der Tonga-Gesellschaft einfügen;
z.B.

überschaubare Irrigation Schemes, Female Extension, Small Scale Irrigation mit Handpumpen und Brunnen, Silili, Beratung in einem Lima-Programm, möglicher Aufbau einer einfachen Fischerei, Kleinhandwerk.

Dienstleistungen: eine Werkstatt, die für die Wartung der notwendigen technischen Geräte und Maschinen erforderlich ist;

Entwicklung Kontext- Technologien;
VSP, CU.

- Im Mittelpunkt stehen Projekte, die der Gesellschaft keinen Schaden zufügen und keine tiefgreifenden Veränderungen bewirken, auch wenn sie soziale und gesellschaftliche Veränderungen nicht ausschließen, wenn diese notwendig erscheinen.
- Weiterentwicklung der Subsistenz-Gesellschaft, nicht aber ausschließlich forcierter Aufbau einer marktorientierten Gesellschaft.
- Bewußter Verzicht auf die Erfüllung falscher, einseitiger und unreflektierter Erwartungen; Überwindung einer bestimmten Empfänger- und Mitleidsmentalität.
- Bewußter Verzicht auf hohe Investitionen und hohen Kapitaleinsatz, um zu verhindern, daß Entwicklung als Geldbeschaffung und Geld als Entwicklung mißverstanden wird.
- Förderung von Prä-Kooperative-Strukturen, die sowohl den Zusammenschluß und die Zusammenarbeit mehrerer Familien ermöglichen als auch die bestehenden Familienstruktur erhalten und respektieren.

III. Die Gossner Mission versteht das GSDP als Teil von IRDP-Gwembe Valley, das in seiner Struktur und Arbeitsweise unterstützt und verbessert werden soll. Dazu gehören:

- Fortschreibung der bestehenden demokratischen Struktur des Staff
- Verstärkte Zambianisierung
- Im Projektbereich Mitsprache bei der Erarbeitung von Planungszielen und Konzepten, Zuständigkeit für die Implementierung.

IV. Aufgabe des GST

Das GST unterstützt das IRDP-Gwembe Valley in der Gwembe-Süd-Region durch das GSDP

- durch gezielte Schulung von Zielgruppen und Einzelpersonen
- in der Erstellung von Situationsanalysen, bei der Formulierung von Planungsschritten- und zielen, bei der Implementierung
- durch die Förderung von Selbsthilfe-Aktivitäten und Selbsthilfe-Organisationen
- bei der Evaluierung der verschiedenen Projekte
- bei der Überwindung der Engpässe in der Verwaltung, in der Geld-Verwaltung und in der Handhabung der eingesetzten Technologien.

V. Die Gossner Mission hat große Bedenken gegenüber Großprojekten, die die Region tiefgreifend verändern und die Bewohner überfordern und permanent abhängig machen. Das gilt besonders für die von der KfW geplanten und finanzierten Bewässerungsprojekte in der bisher bekannt gewordenen Größenordnung und im Hinblick auf den Aufbau einer Kapenta-Fischerei, die mit hohem technischen Aufwand betrieben werden soll.

Die Gossner Mission wird durch ihre Mitarbeiter kritische Stellungnahmen zu den geplanten Großprojekten erarbeiten und Alternativvorschläge machen.

B. Die Satzung des Gossner Service Team

Die Team-Satzung vom März 1974 ist weiterhin für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit unter Berücksichtigung folgender Änderungen gültig:

1. Das Vorwort ist an die gegenwärtige Situation anzupassen.
2. Art. IIa: If the project-administrator needs assistance in administration-affairs the GST will elect one assistant out of its midst.
3. Art. Ib (Art. Ic)
 - b) Any newly appointed person sent into the Gwembe Valley will become member of the GST with voting right after the period of preparation within Zambia.
 - c) A special meeting of the GST shall be conducted where matters of this constitution are discussed. Alterations are possible if all members of the team, the new member and Gossner Mission can agree. Then the new member signs the constitution and becomes a member of the team.
4. Art. IIIb
Zusatz: If the team is not able to elect a Leader, Gossner Mission has the right and duty to appoint someone to be Team-Leader.
Damit wird die Team-Entscheidung vom November 1981 rückgängig gemacht.
5. Art. IVd
Ergänzung: The Staff-Meeting has to be informed in advance about project matters before they are brought to the attention of Gossner Mission by individual team members.

6. Art. Vh: The Team is asked for advice when requests for personnel are being filed to Gossner Mission.

C. Stellung des Koordinators

Da das Verhältnis zwischen IRDP-Gwembe Valley zu dem GSDP nicht klar beschrieben ist, bleibt auch die Stellung des Koordinators unklar.

Nach unserem Verständnis ist der Koordinator zugleich Mitglied des GSDP-Staff. Seine Aufgabe besteht darin,

- a) die Diskussion über Planungsschritte und Implementierungswege im Projektbereich im Staff des GSDP zu führen und die Ergebnisse zur endgültigen Entscheidung dem GVDSC vorzutragen, und
- b) er bringt Direktiven und Anregungen des GVDSC dem Staff des GSDP zur Kenntnis, der dazu Stellung nimmt, sofern die Arbeit des GSDP direkt betroffen ist.

Solange nur das GSDP im Gwembe-Valley existiert und solange die Leitungsfrage des GSDP nicht geklärt ist, assistiert der von der Gossner Mission entsandte Koordinator in der Projektverwaltung.

17. Dezember 1983

Zambia-Ausschuß

Positionspapier für die Arbeit der Gossner Mission

I. Artikel I des "Agreement" sagt aus,

- daß die Gossner Mission ihren Entwicklungsbeitrag im Gwembetal als christliches Zeugnis versteht. Das schließt das geistliche Angebot für die Menschen in Zusammenarbeit mit der Kirche mit ein;
- daß die Gossner Mission ihre Mitarbeit als Basisarbeit versteht, wie sie in den 13 Jahren im GSDP praktiziert worden ist;
- daß die Gossner Mission ihre Mitarbeit im Rahmen des neu gebildeten IRDP - Gwembe Valley leistet.

Im "Agreement" ist nicht eindeutig geklärt, ob das GSDP nur Teil des IRDP-Gwembe Valley ist und selbständig weitergeführt werden soll oder durch das neue IRDP-Gwembe Valley aufgelöst ist.

II. Zum Selbstverständnis der Gossner Mission gehören folgende Kriterien:

- Mitarbeit in der UCZ, um ein ganzheitliches christliches Zeugnis zu verwirklichen
- Förderung einer Entwicklung "von unten": Aufbau und Entwicklung von Kleinprojekten, die von den betroffenen und beteiligten Menschen selbständig weitergeführt werden können, Projekte, die sich in die lokale Struktur, die Mentalität und Sozialität der Tonga-Gesellschaft einfügen; z.B.
 - überschaubare Irrigation Schemes, Female Extension, Small Scale Irrigation mit Handpumpen und Brunnen; Silili, Beratung in einem Lima-Programm, möglicher Aufbau einer einfachen Fischerei, Kleinhandwerk.
 - Dienstleistungen: eine Werkstatt, die für die Wartung der notwendigen technischen Geräte und Maschinen erforderlich ist; Entwicklung Kontext- Technologien; VSP, CU.
- Im Mittelpunkt stehen Projekte, die der Gesellschaft keinen Schaden zufügen und keine tiefgreifenden Veränderungen bewirken, auch wenn sie soziale und gesellschaftliche Veränderungen nicht ausschließen, wenn diese notwendig erscheinen.
- Weiterentwicklung der Subsistenz-Gesellschaft, nicht aber ausschließlich forcierter Aufbau einer marktorientierten Gesellschaft.
- Bewußter Verzicht auf die Erfüllung falscher, einseitiger und unreflektierter Erwartungen; Überwindung einer bestimmten Empfänger- und Mitleidsmentalität.
- Bewußter Verzicht auf hohe Investitionen und hohen Kapitaleinsatz, um zu verhindern, daß Entwicklung als Geldbeschaffung und Geld als Entwicklung mißverstanden wird.
- Förderung von Prä-Kooperative-Strukturen, die sowohl den Zusammenschluß und die Zusammenarbeit mehrerer Familien ermöglichen als auch die bestehende Familienstruktur erhalten und respektieren.

III. Die Gossner Mission versteht das GSDP als Teil von IRDP-Gwembe Valley, das in seiner Struktur und Arbeitsweise unterstützt und verbessert werden soll. Dazu gehören:

- Fortschreibung der bestehenden demokratischen Struktur des Staff
- Verstärkte Zambianisierung
- Im Projektbereich Mitsprache bei der Erarbeitung von Planungszielen und Konzepten, Zuständigkeit für die Implementierung.

IV. Aufgabe des GST

Das GST unterstützt das IRDP-Gwembe Valley in der Gwembe-Süd-Region durch das GSDP

- durch gezielte Schulung von Zielgruppen und Einzelpersonen
- in der Erstellung von Situationsanalysen, bei der Formulierung von Planungsschritten- und Zielen, bei der Implementierung
- durch die Förderung von Selbsthilfe-Aktivitäten und Selbsthilfe-Organisationen
- bei der Evaluierung der verschiedenen Projekte
- bei der Überwindung der Engpässe in der Verwaltung, in der Geld-Verwaltung und in der Handhabung der eingesetzten Technologien.

Die Gossner Mission hat große Bedenken gegenüber Großprojekten, die die Region tiefgreifend verändern und die Bewohner überfordern und permanent abhängig machen. Das gilt besonders für die von der KfW geplanten und finanzierten Bewässerungsprojekte in der bisher bekannt gewordenen Größenordnung und im Hinblick auf den Aufbau einer Kapenta-Fischerei, die mit hohem technischen Aufwand betrieben werden soll.

Die Gossner Mission wird durch ihre Mitarbeiter kritische Stellungnahmen zu den geplanten Großprojekten erarbeiten und Alternativvorschläge machen.

VI. Das GST

Die Team-Satzung vom März 1974 ist weiterhin für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit unter Berücksichtigung folgender Änderungen gültig:

1. Das Vorwort ist an die gegenwärtige Situation anzupassen.
2. Art. IIa: If the project-administrator needs assistance in administration-affairs the GST will elect one assistant out of its midst.
3. Art. Ib (Art. Ic)
 - b) Any newly appointed person sent into the Gwembe Valley will become member of the GST with voting right after the period of preparation within Zambia.
 - c) A special meeting of the GST shall be conducted where matters of this constitution are discussed. Alterations are possible if all members of the team, the new member and Gossner Mission can agree. Then the new member signs the constitution and becomes a member of the team.
4. Art. IIIb)

Zusatz: If the team is not able to elect a Leader, Gossner Mission has the right and duty to appoint someone to be Team-Leader.

Damit wird die Team-Entscheidung vom November 1981 rückgängig gemacht.
5. Art. IVd)

Ergänzung: The Staff-Meeting has to be informed in advance about project matters before they are brought to the attention of Gossner Mission by individual team members.
6. Art. Vh): The Team is asked for advice when requests for personnel are being filed to Gossner Mission.

VII. IRDP-Koordinator

Da das Verhältnis zwischen IRDP-Gwembe Valley zu dem GSDP nicht klar beschrieben ist, bleibt auch die Stellung des Koordinators unklar.

Nach unserem Verständnis ist der Koordinator zugleich Mitglied des GSDP-Staff. Seine Aufgabe besteht darin,

- a) die Diskussion über Planungsschritte und Implementierungswege im Projektbereich im Staff des GSDP zu führen und die Ergebnisse zur endgültigen Entscheidung dem GVDSC vorzutragen, und
- c) er bringt Direktiven und Anregungen des GVDSC dem Staff des GSDP zur Kenntnis, der dazu Stellung nimmt, sofern die Arbeit des GSDP direkt betroffen ist.

Solange nur das GSDP im Gwembe-Valley existiert und solange die Leitungsfrage des GSDP nicht geklärt ist, assistiert der von der Gossner Mission entsandte Koordinator in der Projektverwaltung.

Seife

I. Artikel I des "Agreement" sagt aus,

- daß die Gossner Mission ihren Entwicklungsbeitrag im Gwembetal als christliches Zeugnis versteht. Das schließt das geistliche Angebot für die Menschen in Zusammenarbeit mit der Kirche mit ein;
- daß die Gossner Mission ihre Mitarbeit als Basisarbeit versteht, wie sie in den 13 Jahren im GSDP praktiziert worden ist;
- daß die Gossner Mission ihre Mitarbeit im Rahmen des neu gebildeten IRDP - Gwembe Valley leistet.

Im "Agreement" ist nicht eindeutig geklärt, ob das GSDP nur Teil des IRDP-Gwembe Valley ist und selbständig weitergeführt werden soll oder durch das neue IRDP-Gwembe Valley aufgelöst ist.

II. Zum Selbstverständnis der Gossner Mission gehören folgende Kriterien:

- Mitarbeit in der UCZ, um ein ganzheitliches christliches Zeugnis zu verwirklichen
- Förderung einer Entwicklung "von unten": Aufbau und Entwicklung von Kleinprojekten, die von den betroffenen und beteiligten Menschen selbständig weitergeführt werden können, Projekte, die sich in die lokale Struktur, die Mentalität und Sozialität der Tonga-Gesellschaft einfügen; z.B.
 überschaubare Irrigation Schemes, Female Extension, Small Scale Irrigation mit Handpumpen und Brunnen, Silili, Beratung in einem Lima-Programm, möglicher Aufbau einer einfachen Fischerei, Kleinhandwerk.
 Dienstleistungen: eine Werkstatt, die für die Wartung der notwendigen technischen Geräte und Maschinen erforderlich ist; Entwicklung einfacher Technologien;
 VSP, CU.
- Im Mittelpunkt stehen Projekte, die der Gesellschaft keinen Schaden zufügen und keine tiefgreifenden Veränderungen bewirken, auch wenn sie soziale und gesellschaftliche Veränderungen nicht ausschließen, wenn diese notwendig erscheinen.
- Weiterentwicklung der Subsistenz-Gesellschaft, nicht aber ^{ausgeschlossen} bewußter und forcierter Aufbau einer marktorientierten Gesellschaft.
- Bewußter Verzicht auf die Erfüllung falscher, einseitiger und unreflektierter Erwartungen; Überwindung einer bestimmten Empfänger- und Mitleidsmentalität.
- Bewußter Verzicht auf hohe Investitionen und hohen Kapitaleinsatz, um zu verhindern, daß Entwicklung als Geldbeschaffung und Geld als Entwicklung mißverstanden wird.
- Förderung von Prä-Kooperative-Strukturen, die sowohl den Zusammenschluß und die Zusammenarbeit mehrerer Familien ermöglichen als auch die bestehende Familienstruktur erhalten und respektieren.

III. Die Gossner Mission versteht das GSDP als Teil von IRDP - Gwembe Valley, das in seiner Struktur und Arbeitsweise unterstützt und verbessert werden soll. Dazu gehören:

- Fortschreibung der bestehenden demokratischen Struktur des Staff
- Verstärkte Zambianisierung
- Mitsprache bei der Erarbeitung von Planungszielen und Konzepten, Zuständigkeit für die Implementierung *im Projektbereich*

IV. Aufgabe des GST

Das GST unterstützt das IRDP - Gwembe Valley in der Gwembe-Süd-Region durch das GSDP

- durch gezielte Schulung von Zielgruppen und Einzelpersonen
- in der Erstellung von Situationsanalysen, bei der Formulierung von Planungsschritten- und Zielen, bei der Implementierung
- durch die Förderung von Selbsthilfe-Aktivitäten und Selbsthilfe-Organisationen
- bei der Evaluierung der verschiedenen Projekte
- bei der Überwindung der Engpässe in der Verwaltung, in der Geld-Verwaltung und in der Handhabung der eingesetzten Technologien.

1000 Berlin 41 (Friedenau)
V. Die Gossner Mission hat große Bedenken gegenüber Großprojekten, die die Region tiefgreifend verändern und die Bewohner überfordern und permanent abhängig machen. *Das gilt besonders für*
~~Die Gossner Mission lehnt darum die von der KfW geplanten Bewässerungsprojekte ab, da dies bisher bekannt gewordene Großprojekte sind und in Hinblick auf den~~
~~Die Gossner Mission ist skeptisch gegenüber dem Aufbau einer Kapenta-Fischerei, die mit hohem technischen Aufwand betrieben werden soll. Sie kann dieses Projekt nicht unterstützen.~~
Die Gossner Mission wird durch ihre Mitarbeiter kritische Stellungnahmen zu den geplanten Großprojekten erarbeiten und Alternativvorschläge machen.

VI. DAS GST

Die Team-Satzung vom März 1974 ist weiterhin für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit unter Berücksichtigung folgender Änderungen gültig:

1. Das Vorwort ist an die gegenwärtige Situation anzupassen.
2. Art. IIa: If the project-administrator needs assistance in administration-affairs the GST will elect one assistant out of its midst.
3. Art. Ib (Art. Ic)
 - b) Any newly appointed person sent into the Gwembe Valley will become member of the GST with voting-right after the period of preparation within Zambia.
 - c) A special meeting of the GST shall be conducted where matters of this constitution are discussed. Alterations are possible if all members of the team, and the new member⁺ can agree. Then the new member signs the constitution and becomes a member of the team.

and Gossner Mission

4. Art. IIb)

Zusatz: If the team is not able to elect a Leader, Gossner Mission has the right and duty to appoint someone to be Team-Leader.
Damit wird die Team-Entscheidung vom November 1981 rückgängig gemacht.

5. Art. IVd)

The Hoff Meeting has
Ergänzung: All ~~team members~~ ^{to be informed} are to be informed in a proper way about project matters which ^{are brought} are brought to the attention of Gossner Mission, ~~by individual team members.~~ ^{in advance}

6. Art. Vh)

when requests
The Team is asked for advice ^{when requests} before a new person is sent to the Gwembe Valley by Gossner Mission. ^{personnel} for personnel are being filed to Gossner Mission.

VII. IRDP-Koordinator

Da das Verhältnis zwischen IRDP - Gwembe Valley zu dem GSDP nicht klar beschrieben ist, bleibt auch die Stellung des Koordinators unklar.

Nach unserem Verständnis ist der Koordinator zugleich Mitglied des GSDP-Staff. Seine Aufgabe besteht darin,

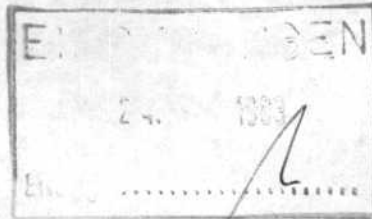
im Projektbereich

- a) die Diskussion über Planungsschritte und Implementierungswege im Staff des GSDP zu führen und die Ergebnisse zur endgültigen Entscheidung dem GVDSC vorzutragen, und
- b) er bringt Direktiven und Anregungen des GVDSC dem Staff des GSDP zur Kenntnis, der dazu Stellung nimmt, sofern die Arbeit des GSDP direkt betroffen ist.

Solange nur das GSDP im Gwembe Valley existiert und solange die Leitungsfrage des GSDP nicht geklärt ist, assistiert Klaus Schäfer als Koordinator in der Projektverwaltung.

der von der Gossner Mission entsandt

C - The Team is asked for advice when requests for personnel are being filed to Gossner Mission.



Obernkirchen, d.23.11.83

Liebe frau Lischewski,

beiliegend also, wie bereits am telefon
gesagt, das schreiben an den ZA und VA.

Ich habe es so geschrieben, daß Sie evtl. den Gossner - brief=
kopf drauf kopieren können. Andererseits können Sie, wenn Sie es
für richtig halten auch noch einmal abschreiben.

Außerdem liegt noch die Zambia - post bei, die ich mitbrachte.

Ich ließ sie liegen, weil E. Mische sowieso nicht da ist.

Heute will ich noch den brief an Sittes schreiben.

Herzlichen gruß -

auch an die anderen in Berlin

Franky my lady.

am 23. November 1983

An die
Mitglieder des Zambia - Ausschusses
und die
Mitglieder des Verwaltungsausschusses

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

mit beiliegendem, kurzem Bericht
möchte ich Sie auf unsere geplante Sitzung hinweisen, die
am 16. und 17. Dezember in Berlin stattfinden soll.

Den zeitlichen Ablauf werden wir Ihnen noch mitteilen nach
einem vorbereitenden Gespräch (Grothaus/Mische/Mehlig)

Klaus Schäfer und Ake Spreng werden beide anwesend sein.

Nach Lage der Dinge werden allerdings kaum solche Entscheidungen notwendig werden, die eine 'entscheidungsfähige' Anwesenheit des Verwaltungsausschusses erforderlich machen.

Trotzdem möchten wir darum bitten - wenn es sich machen läßt - daß vielleicht die Berliner Mitglieder des Verwaltungsaussch. wenigstens teilweise anwesend sein können.

Der Verwaltungsausschuß tagt ja ohnehin eine Woche später.

- / Bitte geben Sie eine Zusage (auch Absage) recht bald nach
- / Berlin - vor allem aber auch wegen der zu bestellenden
- / Übernachtung.

Mit herzlichen Grüßen
verbleibe ich Ihnen

Wolfgang Kneuf

am 20. November 1983

An die
Mitglieder des Zambia - Ausschusses
und die
Mitglieder des Verwaltungsausschusses

Sehr verehrte Damen und Herren,
Liebe Schwestern und Brüder,

Ich bin zwar schon zwei Wochen aus dem südlichen Afrika zurück - aber erst heute bekommen Sie diese erste Vollzugsmeldung. Sie wissen sicher alle, was auf einen wartet, wenn man fünf Wochen vom Schreibtisch weg war. Aber die Papierstöße liegen jetzt wenigstens in einer gewissen Ordnung vor mir und ich kann Ihnen heute erst einmal meine mitgebrachten Grüße übermitteln:

Von allen unseren Mitarbeitern -
aber auch von allen unseren zambianischen Freunden
und Partnern.

Ich bin erleichtert zurückgekommen.....

nicht, weil alle
Probleme dort nun gelöst wären, sondern, weil ich glaube,
etwas deutlicher erkannt zu haben, was deren Ursachen sind.

Von allen unseren Mitarbeitern konnten wir uns -
(und ich schließe hier meine Frau mit, die mir eine
wesentliche Hilfe war bei den Gesprächen)
freundlich und fröhlich verabschieden. Wobei eben
der sogenannte 'innere Frieden' bei den einzelnen
Gruppen noch lange nicht hergestellt ist -
bzw. jetzt auch nicht hergestellt wird.

Grund: " Die Situation ändert sich in den nächsten Wochen
sowieso - also brauchen wir uns gar nicht erst
bemühen !"

Über eins bin ich mir dort klar geworden:

Die Ursachen aller Schwierigkeiten liegen auf allen Seiten,
auch in Berlin .

Ich bitte Sie aber hiermit um eins:

Erlassen Sie mir einen detaillierten, schriftlichen bericht-
nicht, weil ich ihn nicht schreiben wollte,
sondern, weil ich der meinung bin,

jedes geschriebene wort birgt neuen konfliktstoff in sich.

Ich werde Ihnen diesen bericht gern mündlich geben.

Allerdings möchte ich bruder Grothaus und Mische in einer
unterredung vorab unterrichten.

Zur vorbereitung der sitzung am 16./17. 12. möchte ich einiges
anführen, was uns beschäftigen wird :

- 1) Vertrags - situationen :
Bitte studieren Sie - soweit sie Ihnen vorliegen - die ver-
träge mit der regierung (IRDP usw.) und mit den mitarbei-
tern.
Hier müßte m.e. eine diskussion über vertragsdauer ein-
setzen.
- 2) Herr Fleming hat seine bewerbung aus persönlichen gründen
zurückgezogen - wie geht es an dieser stelle weiter ?
- 3) Bauingenieur :
Hier entsteht anscheinend wieder einmal ein vakuum, da
herr Sitte ende Januar im Gwembetal abreist und wir mit
sicherheit noch keinen nachfolger haben werden.
Frage : Wie können wir in zukunft darauf hinarbeiten,
daß solche 'pannen' vermieden werden.
- 4) Übernahme von zambianischen mitarbeitern (nachfolger von
Spreng und Engelhardt) :
Dabei ist von uns besonders das problem des fahrzeuges
"zukunftweisend" zu lösen.
Es wurde mir bereits im Staff - meeting vorgetragen.
Ich habe gebeten, vorschläge dazu auszuarbeiten und uns
vorzulegen.
Hier gehört auch generell das thema 'Fahrzeuge im projekt'
hin - vor allem in einer zeit, wenn nur noch wenige mitarbeiter
von uns im tal sind.
Schon heute fungieren unsere mitarbeiter einschl.
dem theologen als 'fahrer und zubringer' zu sitzungen-
und das wird mehr werden.

Ich glaube das wären einige wichtige punkte ganz abgesehen von
grundsätzlichen dingen z.bsp. wie unser weiteres engagement im
Gwembetal aussehen soll.

Die wenigen tage, die wir da waren, reichten eigentlich kaum aus,
um zu einem umfassenden bild zu kommen. Es kam hinzu, daß im land
der 'Unabhängigkeitstag' gefeiert wurde - das gewählt wurde und
schließlich war monatsende, wo alle staats-diener (Lehrer etc) ihr
gehalt in Choma abholen müssen.

Dazu noch einiges mündlich - ich hoffe sehr, daß wir uns zu einer
fruchtbringenden beratung zusammenfinden.

Im wolff, an, kühn

GOSSNER MISSION
BERLIN

Gossner Service Team
P.O. Box 4
Sinazeze
Zambia

Dem ZA zur Kenntnis!

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher, 0311 · 851 3061 · 851 6933

Postscheckkonto: Berlin West 52050 · 100

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. XXXXXXXXXX
0407480700

28.10.83

Liebe Freunde!

Bevor ich nach Indien aufbreche, möchte ich noch auf Euer Strategiepaar eingehen, das kürzlich bei uns eintraf. Ihr drückt darin Eure Befürchtung aus, daß sich gewissermaßen stillschweigend eine Neuorientierung unserer entwicklungspolitischen Konzeption vollzogen habe, ohne daß dies ausdrücklich ausgesprochen und formuliert sei.

Ich will mal versuchen, unsere eigene Stimmung zusammenzufassen und wiederzugeben

1. Auch wir sind tief besorgt über die Entwicklung im Gwembetal und fürchten, daß der von uns immer vertretene entwicklungspolitische Kurs eine tiefgreifende Änderung erfährt, wie es niemals beabsichtigt gewesen ist. Im Zambia-Ausschuß, später unterstrichen vom Kuratorium, haben wir vereinbart, daß wir noch einmal die für uns maßgebenden Kriterien und essentials fixieren, über die wir dann gerne mit Klaus Schäfer und Ake Spreng im Dezember sprechen möchten.

2. Für uns sind auch heute noch die von Euch angeführten Grundsätze maßgebend: Orientierung an der Basis, Beteiligung der Bevölkerung, Unterstützung von Eigeninitiativen und Selbsthilfemaßnahmen, Einfügung der Projekte in die soziale und gesellschaftliche Struktur, Einführung von moderner oder alternativer Technologie nur, sofern die gesellschaftliche Struktur nicht in ihrer Identität gefährdet wird, Förderung von Kleinprojekten, die aufeinander bezogen sind.

3. Ich denke, daß wir uns theoretisch schnell einigen werden. Durch die jüngste Entwicklung scheint jedoch der von uns immer vertretene Ansatz gefährdet zu sein:

a) durch die Politik von IRDP, marktorientierte Großprojekte zu favorisieren, um eine ökonomisch vertretbare Rendite der Investitionen zu erwirtschaften, und die Planung mehr vom technologisch Machbaren als vom sozial und gesellschaftlich Vertretbaren bestimmen zu lassen;

b) durch die Absicht^t der KfW, mit hohen Investitionen das Wasserpotential des Karibasees optimal zu nutzen;

c) und schließlich durch die Neigung der Regierung, mehr den Großprojekten zu vertrauen, die sich für das BSP statistisch meßbar ausweisen lassen und die für die Gesamtgesellschaft ökonomisch verwertet werden können;

c) viertens könnte man dann noch die Finanzen anführen, daß es leichter ist, für Großprojekte Geld zu bekommen als für die Unterstützung und Stärkung der Subsistenzgesellschaft.

4. Das beunruhigt uns alles sehr. Allerdings sehe ich auch eine historische Komponente in dieser Entwicklung, die uns alle, vor allem auch Euch betrifft und mit einschließt.

a) Nehmen wir die Planungen der KfW. Unsere Frage ist: Wer hat die KfW auf das Gwembetal aufmerksam gemacht? Ist es nicht so gelaufen, daß wir alle in großer Verlegenheit gewesen sind, für Siatwindax und Malima auf Dauer eine Lösung zu finden, wenn die Abhängigkeit vom Diesel und den Dieselpumpen bleibt? Hatten wir nicht wiederholt ausgesprochen, daß die Elektrifizierung die einzig realistische Lösung nur sein könne?

Hat nicht Hans Fuchs noch im Februar 1983 ein recht positiv klingendes Gedächtnisprotokoll über seine Gespräche mit den beiden Vertretern der KfW geschrieben und uns allen zur Kenntnis gegeben?

Ich habe gegenüber der KfW immer unsere Bedenken über die geplanten Großprojekte geäußert. Dies gilt auch für die Gespräche mit den verschiedenen Vertretern der einzelnen Consulting Firmen. Ich habe ferner zum Ausdruck gebracht, daß die Gossner Mission kaum bei einer Implementierung dieser Großprojekte mitarbeiten werde, weil wir in ihnen eine fast tödliche Gefährdung unserer eigenen Arbeit sehen und eine grundlegende Umkrempelung der ganzen Gesellschaft, die wir nicht mitmachen können und wollen.

Allerdings habe ich gesagt, daß wir gerne unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen wollen, um auf diese Weise auf die Planung Einfluß nehmen zu können, die sowieso vorgenommen wird. Heute gehen wir noch einen Schritt weiter, daß wir sagen, wir müssen unbedingt versuchen, die Planung so zu beeinflussen, daß das Schlimmste verhindert wird. Das geht freilich nur, wenn wir kritische Begleiter, aber eben Begleiter, werden.

Es könnte sein, daß wir nicht gehört werden. Dann sehe ich den Zeitpunkt gekommen, daß wir unser Engagement im Gwembetal überprüfen müssen. Dies ist dann der Fall, wenn die Entwicklung eine Eigendynamik nimmt, wie dies so oft ~~xxx~~ bei Projekten passiert, daß man sie nicht mehr steuern und ändern kann. Zur Zeit liegen Planungsergebnisse noch nicht vor. Es kann darum durchaus möglich sein, daß das ganze Konzept fallen gelassen wird, weil es nicht wie beabsichtigt durchführbar ist.

b) Als zweiten Punkt möchte ich Eure Entscheidung von 1981~~x~~ nennen, den Posten des Teamleaders abzuschaffen, um damit die Zambianer unter Druck zu setzen, endlich einen Beschluß über die ungelöste Frage der Projektleitung zu treffen. Diese Entscheidung ist fatal und naiv zugleich gewesen. Sie hat Kräfte auf einen Schauplatz gelenkt, wo eben nicht die Entwicklung von unten stattfindet, wie sich im nachhinein herausgestellt hat.

Dieser Beschluß ist fatal gewesen, weil er gegen die Zambianer durchgeboxt worden ist, obwohl Ihr immer mit den Zambianern alles zusammen beraten und entscheiden wolltet und wollt. Er hat zweitens die Proteste und Forderungen der einflußreichen Persönlichkeiten im Valley hervorgerufen, denen wir uns als offizielle Vertragspartner kaum entziehen konnten. Er hat schließlich den Druck des Ministeriums auf uns verstärkt, sich IRDP anzuschließen, um dann durch die IRDP-Sturktur die Leitungsfrage des Projektes zu lösen, da dies leider unter normalen Bedingungen im Rahmen der zambischen Gesetze nicht möglich war und, wie sich bis heute ergeben hat, ~~xxx~~ immer noch nicht möglich ist.

Auch Ihr seid idealistisch von einem theoretischen Entwicklungskonzept ausgegangen, das die Machtverhältnisse ignoriert hat und von dem Ihr geglaubt habt, Ihr könntet es mit einer radikalen Bindung an die Basis, also Bevölkerung, an der tatsächlichen Struktur, die hierarchisch ist, vorbei verwirklichen.

Die jahrelange Debatte hatte leider einen Keil zwischen dem Projekt, also zwischen Euch, Staff und Behörden, getrieben, wo es besonders wichtig gewesen wäre, in geschlossener und gemeinsamer Form die langfristige ~~finanz~~ finanzielle Unterstützung des Ministeriums für das Projekt zu sichern.

Auch die Rückzugsdebatte, die ja nicht offen mit den Zambianern geführt worden ist, die aber durchsickerte, hatte zunehmend die zuständigen Stellen und Verantwortlichen in der Region und in Lusaka verunsichert und es ihnen leichter gemacht, sich nach Sturkturen umzusehen, auf die sie Einfluß nehmen können.

Dies ist alles etwas verkürzt gesagt. Ich möchte aber die historische Perspektive ~~xxxxxx~~ Euch noch einmal ins Gedächtnis rufen, um deutlich zu machen, warum welche Entscheidungen unter welchen Bedingungen zustande gekommen sind.

Abschließend zu diesem Punkt. Mich hat sehr betroffen gemacht, daß z. B. Monika in ihrem Jahresbericht, also in dem Bericht, der allen Staff-Mitgliedern und wohl auch den Behörden zugeleitet wird, die "big men" angreift. Das muß doch einfach Unmut und Proteste heraufbeschwören und Euch in die Isolation

treiben, gerade wo ihre Arbeit, die sie mit viel Hingabe und Geduld an der Basis mit den Frauen verfolgt, jede nur denkbare Unterstützung von oben braucht, da sie ja Neuland betritt und unbedingt fortgesetzt werden sollte.

Ich hatte mich ein wenig gewundert, daß Ihr den Team-Leader-Beschluß in Eurem Papier und die als Folge verursachte Verwirrung und den zambischen Einspruch mit keiner Silbe erwähnt.

c) IRDP. Ja, wir haben uns leider IRDP angeschlossen, wie ich heute sagen würde. Trotzdem teile ich nicht Euer Urteil, daß wir dadurch eine andere Politik einläuten wollten. Ich bleibe bei meiner Auslegung, daß auch der neue Vertrag mit der zambischen Regierung uns allen den notwendigen Spielraum läßt, die von uns gewollte und aufgebaute Basisarbeit fortzusetzen. Daß ein neues Steering-Committee gebildet und für alle entwicklungspolitischen Maßnahmen zuständig gemacht worden ist, war notwendig und ganz auf der Linie unserer jahrelangen Forderung nach stärkerer zambianischer Mitverantwortung. Entscheidend ist doch, wie Ziele und Projekte diesem Committee vorgetragen werden. An dieser Stelle ist nun leider eine Situation eingetreten, die auch uns in Berlin verunsichert und im höchsten Maße beunruhigt. Ich habe Klaus Schäfer unsere Bedenken gegenüber der Art, wie er plant und seine Planungen einbringt, in mehreren Briefen mitgeteilt. Wir werden in dieser Frage eine klare Entscheidung treffen.

Ich habe immer die Auffassung vertreten, daß wir nur geschlossen unsere Vorstellungen verwirklichen können, da in Zambia die Finanzen knapper werden und die Regierung natürlich die Organisationen favorisiert, die nicht nur Personal, sondern auch Kapital und die zugehörigen Technologie mitbringen.

Wenn es uns also nicht gelingt, miteinander eine gemeinsame Linie zu finden, die wir dann auch gemeinsam vertreten, sehe auch ich in der Tat keine realistische Chance mehr, daß wir als ernste Gesprächspartner für die zambischen Stellen bestehen können.

Es stimmt nicht, daß wir gegenüber den Behörden nicht unser entwicklungspolitische Konzept mit Nachdruck vertreten haben. Das Gegenteil war der Fall. So ist uns auch immer wieder versichert worden, daß dies auch im Rahmen von IRDP nicht verändert werden soll, sondern voll respektiert und ausgebaut werden sollte. Der neue Vertragstext würde dies auch erlauben, wenn, wie gesagt, dies von Euch allen entsprechend vertreten und vorgetragen würde. Da dies nicht der Fall ist, nützt uns auch kein noch so schönes Konzept.

Ich fasse mal zusammen:

- Wir werden bei der Implementierung von 1500 - 2000 ha Bewässerungslandwirtschaft nicht mitmachen
- Wir legen auch in Zukunft den Schwerpunkt unserer Arbeit auf Kleinprojekte und die Förderung und Stärkung von Selbsthilfegruppen-und-organisationen
- Wir wollen auch in Zukunft alles unternehmen, um die einzelnen Projekte zu verselbständigen und nicht permanent von außerhalb abhängig machen
- Wir sehen in der konsequenten Anbindung an den Markt eine Gefahr der Abhängigkeit
- Wir unterstützen jede Form von Zambianisierung (Ablösung von Eurodäern durch Zambianer, Gleichberechtigung in Beratung und Mitsprache)
Zambianisierung schließt freilich für uns auch die Einbindung der Behörden und Entscheidungsträger mit ein
- Jede Planung und Beratung über die Planung muß an der Basis (Proggst, Staff) beginnen, bevor das Steering Committee damit befaßt wird und die letzte Entscheidung trifft.
- Projekte, die die Menschen überfremden und die Kultur nachhaltig verändern, sollten von uns nicht gefördert werden.

So long und demnächst ausführlicher

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21
Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des Zambiaausschusses

Liebe Brüder!

Berlin, den 26.9.1983

Anliegend schicke ich Ihnen das Protokoll von der letzten Sitzung in Mainz zu. In der Zwischenzeit ist ein längerer Brief des Teams eingetroffen, den ich ebenfalls beifüge. Ich teile zwar die Besorgnis des Teams, weise aber die Unterstellung energisch zurück, daß die Gossner Mission gewissermaßen hinter dem Rücken des Teams ihre Politik geändert habe. Dies betrifft vor allem das mögliche Engagement der KfW. Anfangs hatte sich das Team, oder besser gesagt, ein Teammitglied, dem aber offiziell nicht widersprochen worden ist, sich nach meiner Einschätzung recht positiv dazu geäußert, daß die KfW in Gwembe-Süd finanziell einsteigen wolle. Sie finden dazu die Ausführungen von Hans Fuchs vom Februar 1983 als Anlage.

Wir sind wahrscheinlich alle etwas blauäugig an diese finanzielle Möglichkeit durch die KfW herangetreten, weil wir darin endlich die Lösung für Siatwiinda und Buleya Malima sahen. Inzwischen ahnen wir natürlich, was auf uns zukommt und welche Konsequenzen die KfW-Investitionen haben können.

Ich möchte aber entschieden die Gedankenkette zurückweisen:
IRDP - KfW - Klaus Schäfer = Änderung der Politik der Gossner Mission hin zu Großprojekten.

Es sind leider im Laufe der letzten zwei Jahre Ereignisse zusammengetroffen, die den Eindruck erwecken können, daß nun bald alles ganz anders in der Projektarbeit werde. Umso wichtiger ist es für uns, daß wir erneut klar die Kriterien für unsere Arbeit festlegen und für alle erkennbar fixieren.

Bis zur Sitzung im Dezember, zu der hoffentlich Klaus Schäfer und Ake Spreng kommen werden, werde ich ein Memorandum erstellen, in dem ich die Hintergründe für den gegenwärtigen Konflikt noch einmal aufzeigen und die wesentlichen Kriterien zusammenfassen will, die nach meiner Meinung unsere Arbeit immer bestimmt haben und auch in Zukunft bestimmen sollten.

Durch die Indienreise bin ich leider sehr unter Zeitdruck geraten. Darum bitte ich Sie um Verständnis, wenn Sie mein Papier erst im Dezember erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


E. Mische

Anl.: 3

Protokoll der Sitzung des Zambia-Ausschusses vom 28.9.1983 in Mainz

Anwesend: Mehlig (Vorsitz), Dr. Grothaus, Chr. Schröder, Dr. Smid, Mische (Protokoll); entschuldigt: Lindau
als Gast: Kriebel
Beginn: 20.15 Uhr

Das Protokoll der Sitzung vom 16.6.1983 wird genehmigt.

PKW für Pfarrer Siatwinda

Dem vom GST weitergeleiteten Antrag, die Anschaffung eines PKW's für Pfarrer Siatwinda, Maamba, mitzufinanzieren, wird generell zugestimmt. Die Kirchenleitung der United Church of Zambia, Lusaka, soll jedoch vorher über diese Hilfsmaßnahme unterrichtet und dann gebeten werden, offiziell einen entsprechenden Antrag an die Gossner Mission zu richten.

Kilometergeld für Teammitglieder

Mische berichtet, daß voraussichtlich zusätzliche Mittel in Höhe zwischen DM 15.000,-- und DM 20.000,-- von der Gossner Mission an Kilometergeld für die Mitarbeiter des GST für 1983 zur Verfügung gestellt werden müssen. Der Ausschuß nimmt dies zustimmend zur Kenntnis mit der Empfehlung an den Verwaltungsausschuß, entsprechende Entsperrungen oder einen Nachtragshaushalt vorzunehmen.

Verträge für zambische Mitarbeiter

Mische legt zwei Vertragsentwürfe für zambische Mitarbeiter vor, die von einer zambischen Organisation oder Institution angestellt werden und deren Gehalt die Gossner Mission übernimmt.

Der eine Vertrag (über fünf Jahre) sieht eine jährliche Reduzierung der Beteiligung der Gossner Mission um 20 Prozent vor (so auch DÜ-Regelung). Nach dem zweiten Vertragsentwurf übernimmt die Gossner Mission für die gesamte Vertragsdauer das volle Gehalt. Nach diesem Entwurf ist auch eine Vertragsverlängerung möglich.

Der Ausschuß stimmt den Entwürfen zu und empfiehlt zur endgültigen Verabschiedung eine Weiterleitung an den Verwaltungsausschuß.

Situation im Team und im Projekt

Folgende Informationen liegen den Ausschußmitgliedern vor:

- Protestbrief des Teams vom 27.8.1983 (ohne Unterschrift von Klaus Schäfer und Waltraut und Jan Stroh-van Vliet)
- Brief von Schäfer vom 1.8.1983 mit Haushaltsentwurf des IRDP-Gwembe für 1984 und Kommentar
- Brief von Schäfer vom 10.9.83 mit Studie über Aufbau und Kosten einer Fischerei in Gwembe Süd
- Brief von Gray Madyenkuku vom 13.9.1983
- Brief von Ehepaar Stroh-van Vliet vom 12.9.1983
- Brief von Sietske Krisifoe vom 23.9.1983

Die meisten Briefe können erst zum Sitzungsbeginn den Ausschußmitgliedern ausgehändigt werden.

Mit Bestürzung wird die Eskalation des Zerwürfnisses zwischen den Unterzeichnern des Protestbriefes und K. Schäfer zur Kenntnis genommen, vor allem die

Tatsache, daß keine wirkliche Kommunikation und Koordination stattfinden.

Den Ausschußmitgliedern ist deutlich geworden, daß nicht persönliche Ressentiments diesen Konflikt bestimmen, sondern grundverschiedene entwicklungspolitische Konzepte, unterschiedliche Auslegung und Anwendung des neuen Vertrages zwischen der zambischen Regierung und der Gossner Mission und zugleich unterschiedliche Verständnisse von demokratischen Entscheidungsprozessen.

Nach eingehender Beratung wird vereinbart:

- a) daß noch einmal die wesentlichen Kriterien schriftlich fixiert werden, die das Selbstverständnis der Gossner Mission beschreiben und die bisherige basis-orientierte Arbeit der Gossner Mission im Gwembetal bestimmen;
- b) daß dem Kuratorium empfohlen werden soll:
 - 1.) Sietske Krisifoe zur offiziellen Repräsentantin der Gossner Mission in Zambia zu ernennen, um die verschiedenen Funktionen zu verteilen und möglichen Interessenkonflikten zwischen IRDP und der Mitarbeit der Gossner Mission besser begegnen zu können;
 - 2.) das Gossner Service Team aufzufordern, sich wieder einen Sprecher für mindestens ein Jahr zu wählen, der offizieller Ansprechpartner des GST für die zambischen Dienststellen ist und ex officio Sitz und Stimme im IRDP-Gwembe Steering Committee erhält;
 - 3.) K. Schäfer aufzufordern, sich vor jeder Sitzung des Steering Committee als Distrikt Planer und Koordinator mit den Mitgliedern des GST und Staff des GSDP über Fragen der Planung und Koordination der Arbeiten zu verständigen;
 - 4.) K. Schäfer zu veranlassen, am 16./17. Dezember 1983 nach Berlin zu kommen, damit er vor dem Zambia- und Verwaltungsausschuß über sein Entwicklungskonzept berichten kann;
 - 5.) A. Spreng zu bitten, zum selben Termin vor beiden Ausschüssen die Vorstellungen und Erwartungen der Unterzeichner des Protestbriefes darzulegen.

Kooperation mit der KFW (Kreditanstalt für Wiederaufbau)

Mische berichtet über die Absicht der KFW, Bewässerungslandwirtschaft für 1500 ha bis 2000 ha in der Gwembe-Süd-Region zu fördern. Er schildert, wie es nach seiner Kenntnis der Vorgeschichte zum Interesse der KFW für die Gwembe-Süd-Region und das anfängliche Interesse des GST für ein Engagement der KFW in dieser Region gekommen ist, um langfristig die Wasserversorgung von Siatwiinda und Malima sichern zu können.

Die Planungen der KFW scheinen aber Projekte vorzusehen, die nach streng ökonomischen Kriterien aufgebaut und geführt werden, die dann die bisherige Basisarbeit des GSDP zunichte machen und die gesamte Gwembe-Süd-Region tiefgreifend verändern und negativ beeinflussen werden. Es besteht die Gefahr, daß die Subsistenzbauern in völlige Abhängigkeit von den Marktgesetzen geraten werden.

Anfang 1984 sollen mit den Vorarbeiten begonnen werden, mit dem Erstellen exakter Planungsstudien.

Der Ausschuß sieht deutlich die Gefahren dieser Entwicklung. Er hält es aber für wichtig, alles zu versuchen, um auf die Planungen Einfluß zu nehmen und dabei den eigenen Kriterien für basis-orientierte Entwicklungsarbeit Geltung zu verschaffen. Es soll jedoch kein Mitglied des GST offiziell für die

Planungsvorbereitungen freigestellt werden, um sich die Freiheit der kritischen Beurteilung der Planungsergebnisse nicht nehmen zu lassen. Der Ausschuß ist sich einig, daß die Gossner Mission nicht mitarbeiten wird, wenn es zu einer Implementierung der geplanten großtechnologischen Bewässerungslandwirtschaft in der Gwembe-Süd-Region kommen sollte.

Einstellung von Herrn Flemming Evers-Nielsen

Mische berichtet, daß sich Herr Flemming Evers-Nielsen um die Stelle von Peter Wendt beworben hat. Herr Evers-Nielsen arbeitet zur Zeit für die FAO in Chyabi. Sein Vertrag mit der FAO endet Ende 1983. Peter Wendt hat ihn besonders für diese Aufgaben empfohlen.

Mehlig wird gebeten, bei seinem Besuch im Gwembetal die Voraussetzungen bei den Behörden und der Kirche für eine mögliche Einstellung von Herrn Evers-Nielsen als Nachfolger von Peter Wendt zu klären.

E. Mische

Berlin, den 25.10.1983

Veränderte Bedingungen - Geänderter Ansatz ?

Zur Sambia-Arbeit der Gossner Mission

Einleitung

Die Auseinandersetzungen der letzten Monate, der Auftritt der zahlreichen Consultant Vertreter und die anregenden Diskussionen mit den Gossner Pfarrern aus Ostberlin zwingen uns geradezu die Grundsätze unserer Entwicklungsarbeit erneut zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.

So wie es sich uns darstellt, scheint eine erhebliche Änderung des entwicklungspolitischen Ansatzes seitens der Gossner Mission stattgefunden zu haben. Mit der Entscheidung für IRDP, die in dem neuen Vertrag zwischen der sambischen Regierung und der Gossner Mission sanktioniert wurde, gerät auch die Gossnerarbeit in den Einflußbereich verschiedener potentieller Geldgeber mit deren jeweiligen Interessen.

Durch die neue Situation sind wir als von der Gossner Mission unter einem bestimmten Anspruch Entsandten verunsichert und irritiert. Im Folgenden wollen wir über unsere bisherige Arbeitsstrategie informieren und gleichzeitig unseren Standpunkt darlegen. Wir halten es für unabdingbar, daß die Entscheidungsgremien den Ansatz der Gossner Mission überprüfen und eventuelle Änderungen verbindlich formulieren und öffentlich machen.

1. Unter welchen Voraussetzungen unterzeichneten wir unsere Arbeitsverträge mit der Gossner Mission ?

Als wir unsere Verträge unterzeichneten, taten wir dies mit dem Wissen um den besonderen entwicklungspolitischen Ansatz der Gossner Mission in Sambia, der uns in vielen Vorabgesprächen und anhand von Grundsatzpapieren und Evaluierungen (Kriebel-Papier, 1976; Buntzel-Report, 1980) erläutert und nähergebracht worden war. Es bleibt hier aufzuzeigen, wie sich uns dieser Arbeitsansatz in Einstellungsgesprächen darstellte und unserer entwicklungspolitischen Position entsprach.

Vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklungsdiskussion jener Zeit betrachteten wir gerade jenen 'andersartigen Ansatz' der Gossner Mission als grundlegend und wichtig für eine sinnvolle Entwicklungsarbeit. Zentraler Punkt der Gossnerarbeit war der integrierte Ansatz, unter dem wir damals verstanden und heute noch verstehen, daß Entwicklung egal in welche Richtung dem Konzept der Vollständigkeit folgt, den Menschen ganzheitlich wahrnimmt und ihn nicht in seinen sozialen Sorgen allein läßt, um andererseits seine ökonomischen anzugreifen.

Diesem in der Richtung noch unbestimmten Ansatz, demzufolge ein Team aus verschiedenen Berufsrichtungen entsandt wurde, welches den integrierten Ansatz vorleben und praktizieren und über einen immanenten Austausch der

im Arbeitsleben auftauchenden Probleme weitere gemeinsame Schritte formulieren sollte, mußte die Gossner Mission auch eine Richtung geben. Diese Richtung war: den integrierten Ansatz für eine Entwicklung von unten nach oben einzusetzen. Das entsprach der Stärkung der ländlichen Bevölkerung auf 'grass root' Ebene und verhalf ihr durch Partizipation an den notwendigen Entscheidungen sich zu einer selbständigen, sich selbst verpflegenden Bevölkerung zu entwickeln, die die Bürde der Umsiedlung und den Verlust des alten Kulturlandes bewältigte.

Diese Entwicklungsstrategie, die unserer entsprach, sahen wir auch durch ein Vertragswerk mit der sambischen Regierung abgesichert, welches der Gossner Mission den Raum zustand, den sie füllen konnte und wollte. Hieß auch Partizipation für die Gossner Mission Partizipation 'derer da unten', so war doch durch die Finanzhoheit der sambischen Regierung eine indirekte Partizipation an dem, was im Projekt geschah, gegeben.

Entsandt von der Gossner Mission, sahen wir uns -und aus diesem Grund haben wir den Arbeitsvertrag unterschrieben-, als Anwalt des 'kleinen Mannes', dem, so gut es geht, unter Berücksichtigung vielfältiger Indikatoren bei der Entwicklung oder auf dem Wege in einen weitgehend selbstbestimmten und von neuen Abhängigkeiten freien Lebensraum geholfen werden sollte.

Unsere Aufgabe war es, diesem formulierten Ziel die nötige Praxis folgen zu lassen. So wurden wir darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zum eigenen Tatendrang Kontinuität und Zurückhaltung wichtige Faktoren waren, die uns die Gossner Mission abverlangte.

Das Gossnerkonzept einer Entwicklungspolitik, das jeden einzelnen Menschen oder jede Gruppe achtet und nicht als marginale Schicksalsgruppen begreift, das sich für die Entwicklung aller und nicht weniger einzelner einsetzt, traf sich mit unserer politischen Gewichtung, nicht zuzätzliche Kapitalabhängigkeiten ins Gwembetal einzubringen. Dieses auf Landesebene ebenso angelegte Konzept schloß Großprojekte oder Verschuldung aus. Dieser Grundstein für 'low cost' Entwicklung und Kleinprojekte entsprach unseren Vorstellungen von Entwicklung ebenso wie denen der Gossner Mission.

Den Ausschlag, einen Vertrag mit der Gossner Mission für das Gwembetal zu unterschreiben, gab der integrierte Ansatz, der in Kleinprojekten die ländliche Bevölkerung zur Selbsthilfe entwickeln wollte.

2. Wie arbeitete das Gwembe South Development Project bisher ?

Die Beziehungen zwischen uns europäischen und den sambischen Projektmitgliedern waren und sind geprägt durch die jeweilige europäische oder afrikanische Sozialisation. Eigenverantwortlichkeit steht der strikten Einordnung in das hierarchische auf Befehlsempfang ausgerichtete System des staatlichen administrativen Apparats gegenüber. Gelernte Höflichkeit und Achtung vor beruflicher Qualifikation oder Überlegenheit technischen Wissens wirken sich ebenfalls aus.

Vor diesem Hintergrund kommt es in einer gemischten Gruppe - Europäer/Sambianer - leicht dazu, daß die europäischen Gruppenmitglieder in ihrer gelernten zielstrebigen Diskussionsmethodik die sambischen Kollegen überrollen und zum Schweigen veranlassen. Das kann auch in einem paritätisch besetzten Gremium wie dem GSDP Staff zu mangelnder Partizipation der sambischen Seite führen. R. Buntzel kritisierte denn auch die führende Rolle des Teams und verlangte eine verstärkte Sambilanisierung.

Dieses Problem wurde wiederholt diskutiert im Staff, besonders aber im Team unter dem Aspekt 'Sambilanisierung der Entscheidungsfindung'. Im Rahmen des Teamseminars in Lochinvar 1981 erarbeiteten wir für uns folgende Richtlinien:

- Die Teammitglieder sollen sich in Staffdiskussionen bewußt zurückhalten und die sambischen Kollegen dadurch vermehrt zu Beiträgen herausfordern.
- Das Team soll bewußt nicht vorbereitete Lösungsvorschläge einbringen. Wenn dies auch längere Diskussionen zur Folge haben mag, so wird doch eine vorschnelle Akzeptierung der Vorschläge vermieden.
- Es soll daraufhingewirkt werden, daß Probleme zunehmend von sambischen Staffmitgliedern eingebracht werden.
- Nach Staffsitzungen sollen Nachbesprechungen im Team stattfinden, in denen unser Verhalten in Bezug auf diese Richtlinien kritisch untersucht wird.

Unsere Ziele standen und stehen damit in Einklang mit den 1976 im Kriebel-Papier formulierten Kriterien 'self reliance' und 'people's participation'. Den von unseren Vorgängern eingeleiteten Prozeß in diese Richtung führten wir weiter. Die Zahl der sambischen Staffmitglieder hat sich ständig vergrößert. Neben die alteingesessenen Projektmitglieder sind jüngere Fachkräfte getreten. Zudem ist es uns gelungen, für zwei der bislang von uns wahrgenommenen Planstellen hochqualifizierte sambische Nachfolger zu finden. Der Prozeß der Sambilanisierung ist quantitativ aber auch qualitativ fortgeschritten. Der Staff ist allmählich zu dem herangewachsen, was er nun (noch) ist: die alleinige entscheidende Instanz auf Projektebene; er entscheidet verantwortlich sowohl Fragen der täglichen Arbeit als auch Fragen der Planung und Finanzierung des Projekts.

Durch die paritätische Besetzung des Staffs und die praktizierte Entscheidungsfindung wurde der Anspruch der Partizipation institutionalisiert; d.h. es wurde ein formaler Rahmen geschaffen für eine zunehmende Sambianisierung in der Bewältigung aller projektbezogenen Fragen und für die Entwicklung eines über den Rahmen der eigenen Zuständigkeit hinausgehenden Gesamtverantwortungsgefühls.

Naturgemäß verläuft dieser Prozeß nicht gradlinig; Fortschritte und Rückschläge zeichnen sich oft erst im nachhinein ab. Zudem bringt es dieses Arbeitskonzept mit sich, daß die Sitzungen lang und nicht auf effektive und schnelle Entscheidung ausgerichtet sind, sondern -afrikanisch- auf größtmöglichen Konsens aller Beteiligten. Ein gewisser Gleichstand an Informationen aller Staffmitglieder ist erreicht, das Interesse an verantwortlicher Mitarbeit ist zum Teil noch ungleich verteilt.

Mit diesem Konzept des demokratischen Staffs ist es uns mehr oder weniger gelungen, daß auf der einen Seite zunehmend Verantwortung übertragen werden konnte, daß auf der anderen Seite europäische Gedanken und Methodik und sambische Sicht- und Herangehensweise sich gegenseitig beeinflussen konnten. In Beidem sehen wir die Grundlage dafür, daß die Arbeit auch nach Abschluß des Projekts -wann immer das auch sein mag- adäquat wird weitergehen können. Kritiker eines solchen partizipatorischen Ansatzes werden ihm Ineffizienz vorwerfen, vom technokratischen Standpunkt aus zurecht, ausgehend von den Kriterien der Gossner Mission zu unrecht.

3. Welche Veränderungen gab es durch IRDP ?

Im April 1982 wurde in der Staffsitzung verkündet: "We are IRDP!" Weiterhin wurde dem Staff erklärt, daß dies die einzige Möglichkeit sei, das Projekt am Leben zu erhalten, da die sambische Regierung (GRZ) zunehmend Schwierigkeiten hat, die für das Gwembe South Development Project (GSDP) nötigen Gelder bereitzustellen. Weder Staff noch Team konnten Stellung zu diesen Äußerungen nehmen, da alle über- raschend und ungenügend informiert wurden und die Konsequenzen nicht abschätzen konnten.

Aufgrund der Aussage, daß ein Integrated Rural Development Project (IRDP) die einzige Alternative sei, wurde der neue Vertrag zwischen der Gossner Mission und der sambischen Regierung auf der Basis eines "IRDP Gwembe Valley" (IRDP-GV), anstatt des bisherigen GSDP, abgeschlossen. Ein wichtiger Faktor bei dem sambischen Vorschlag, ein IRDP zu gründen, war die Tatsache, daß die Gossner Mission kein von IRDP grundsätzlich verschiedenes entwicklungspolitisches Konzept angeboten hat.

Das "alte" GSDP wird nun von sambischer Seite als abgeschlossenes "Pilotprojekt" für das neue IRDP-GV betrachtet. IRDPs sind zwar sambische Projekte, täuschen indeß aber nur eine Sambianisierung vor; denn sie werden von ausländischen Geldgebern finanziert und nicht von der sambischen Regierung wie z.B. das GSDP. So wird in Wirklichkeit die im GSDP erreichte Sambianisierung in einem IRDP-GV wieder rückgängig gemacht. Es wurde z.B. aufgrund der zu erwartenden großen Geldsummen statt unseres sambischen GSDP Koordinators ein weißer IRDP-GV Koordinator gefordert und von der Gossner Mission gestellt. Das Gossner Service Team (GST) wird als Träger des Projekts im Vertrag fortgeschrieben, der GSDP Staff wird nicht erwähnt. Der IRDP-GV Koordinator steht eindeutig an der Spitze des Projekts und hat alle Entscheidungsbefugnisse innerhalb des IRDP-GV, wo vorher das GSDP Staffmeeting (16-18 Mitglieder, halb GST, halb sambische Mitarbeiter) auf demokratischer Basis Entscheidungen getroffen hat.

Der Vertrag wurde abgeschlossen in der Hoffnung, durch die Einführung eines IRDP-GV ausländische Geldgeber zu finden. Das Geld könnte in Form von Zuschüssen oder Darlehen gegeben werden. In jedem Fall werden Abhängigkeiten geschaffen, da der Geldgeber meist nur den wirtschaftlichen Aspekt der Entwicklungsarbeit sieht und eine hohe Effizienz des von ihm finanzierten Projekts schon nach (zu) kurzer Zeit erwartet. Dies kann nur in ausreichend großen und straff geführten Projekten realisiert werden, d.h. in Großprojekten, die sich in ihrer Arbeit nicht mehr wie das bisherige GSDP nach den Menschen in ihrem Projektgebiet richten können. Die Entwicklungsarbeit des GSDP wurde in ihrer Geschwindigkeit nur von den betroffenen Menschen bestimmt und wirtschaftlicher Erfolg oder Prestigedenken waren keine Hauptkriterien.

Die Abhängigkeit des IRDP-GV und des sambischen Staats von ausländischen Geldgebern wird mit wachsender Höhe der Zuschüsse oder Darlehen steigen, zum einen wegen der Fremdbestimmung der sambischen Entwicklung und zum anderen wegen der Rückzahlung der Darlehen und Zinsforderungen.

Für die praktische Arbeit im Projekt seit Februar 1983 bedeutet das:

Obwohl noch kein einziger Ngwee IRDP-Geld das Projekt erreicht hat, ist die ganze Plausung auf IRDP-GV unter Vernachlässigung der alten, noch laufenden GSDP Aktivitäten ausgerichtet. Für sogenannte (IRDP ?) "crash-Programme", die nicht in das GSDP Staffmeeting zur Abstimmung eingebracht wurden, werden GSDP-Officer und -Arbeitskräfte eingesetzt. Darunter leiden die immer noch laufenden und immer noch von der sambischen Regierung genehmigten (Budget 1983) alten Programme des GSDP erheblich. Außerdem arbeitet der sambische Teil des GSDP Staffs offiziell immer noch im GSDP und wird offiziell genehmigten GSDP Budget oder von der Regierung direkt bezahlt.

Allgemein werden die neuen (IRDP) Aktivitäten nicht in der GSDP Staffversammlung vorgestellt, geschweige denn diskutiert, sondern nur mit den einzelnen Staffmitgliedern besprochen und eventuell durchgeführt. So wird der seit Beginn des GSDP mühsam erreichte Status des GSDP Staffs, in dessen Sitzungen alle Neuerungen eingebracht werden und die erst nach dessen Zustimmung ausgeführt werden dürfen, ersetzt durch die im neuen Vertrag festgeschriebene zentralistische Struktur des IRDP-GV.

Durch die Auslagerung der Entscheidungsfindung aus der GSDP Staffversammlung und das Nichtinformieren des Staffs über laufende IRDP-GV Programme und durch die Vermischung von IRDP-GV und GSDP Programmen geht der Überblick der einzelnen Staffmitglieder über das GSDP völlig verloren. (Das Durcheinander wird noch gesteigert durch das Nebeneinander des sambischen GSDP Koordinators und des neuen weißen IRDP-GV-Koordinators.) Das GSDP Staffmeeting ist damit bedeutungslos geworden.

Allerdings findet jetzt, die immer schon geforderte und erwünschte Leitung des Projekts durch die Entscheidungen des (IRDP-GV) Steering Committee statt, dessen Schrift- und Geschäftsführer der IRDP-GV-Koordinator ist. Leider basieren die Entscheidungen dieses Leitungsgremiums nicht - wie von GSDP gewünscht - auf Informationen, die von einer breiten Basis stammen, wie z.B. dem GSDP Staff, der am 'grass root level' arbeitete und arbeitet.

Die weitere IRDP-GV Planung sieht vor, die bestehenden GSDP Programme möglichst schnell abzuschließen oder abzugeben, da für bestehende Programme von den in Frage kommenden Geldgebern keine Unterstützung zu erwarten ist.

Es besteht eine allgemeine Unsicherheit unter den GSDP Staffmitgliedern, hervorgerufen durch die Aktivitäten und auch die Untersuchungen der möglichen Geldgeber, die nicht im Staffmeeting abgesprochen, vorgestellt oder auch nur angekündigt worden sind. Diese Unsicherheit überträgt sich natürlich auch auf die Bevölkerungsgruppen, die das GSDP in seiner Arbeit erreicht. Allein die Tatsache, daß nun zwei Koordinatoren vorhanden sind, ist den Menschen vollkommen unverständlich.

Eine Kontinuität der Arbeit ist zum einen durch die oben genannte Unsicherheit empfindlich gestört, zum anderen durch den akuten Mangel an Geldern und die unsichere finanzielle Zukunft des Projekts. Anfang 1983 wurde z.B. von der Kreditanstalt für Wiederaufbau gesagt, daß IRDP Gelder nicht vor Ablauf von zwei bis drei Jahren zu erwarten seien. Innerhalb dieser Zeitspanne wird das Projekt auch von der sambischen Regierung keine finanzielle Unterstützung mehr erwarten können.

4. Konzeptionsänderung oder Rückbesinnung bei der Gossner Mission ?

Wir, das Gossner Service Team der Jahre 1980-83, halten am alten Ansatz der Gossner Mission fest und wehren uns gegen eine Veränderung im Sinne eines von oben geplanten Großprojektes.

Planung von unten

Wir stimmen voll mit S. Kriebels Forderung überein:

"Alle Projekte sollen aufgrund ausdrücklicher Bedürfnisse und Wünsche der betroffenen Bevölkerung geplant, nichts soll ohne deren offensichtliche Unterstützung angefangen werden."

Dieser Grundsatz enthebt das entsandte GST dennoch nicht seiner besonderen Verantwortung hinsichtlich der Abstimmung der konkreten Entwicklungsschritte mit dem Anspruch eines ganzheitlichen Menschenbildes. Eben weil die Mitglieder des GST von außen kommen und weil sie der fortschrittsgläubigen Industrialisierung ihres eigenen Landes kritisch gegenüberstehen, bleibt bei aller erwünschten Sambianisierung die Aufgabe bestehen, ihre Vorstellungen von gerechter Entwicklung immer wieder vorzutragen und zu verteidigen, selbst wenn sie der Meinung mancher Sambianer widerspricht.

Die 'betroffene Bevölkerung' ist keineswegs eine homogene in ihren Bedürfnissen gleiche Gruppe. Soziale Unterschiede sind vorhanden; infolgedessen gibt es auch divergierende Interessen. Im ländlichen Gebiet lassen sich grob zwei große Bevölkerungsgruppen unterscheiden: die Subsistenzbauern einerseits und die politischen Repräsentanten und Regierungsangestellten andererseits. Auch in ihrem eigenen Bewußtsein erfahren diese sich als zwei getrennte Bevölkerungsgruppen.

Die Diskussion um 'Sambianisierung von Entscheidungen' ist noch lange nicht abgeschlossen und man darf vor allem den politischen Aspekt dabei nicht vergessen: Regierungsvertreter haben andere -nämlich machtpolitische- Interessen hinsichtlich der Richtung von ländlicher Entwicklung als die Subsistenzbauern. Sich nur auf die Unterstützung von hochrangigen Regierungsstellen zu berufen, bedeutet deshalb noch nicht 'mit Zustimmung der Bevölkerung und ausgehend von den Bedürfnissen der Bauern selbst' zu arbeiten.- Es war demnach eine politische Aufgabe des GST zwischen den Interessen der Kleinbauern und dem Desinteresse der Verwaltungsbürokratie zu vermitteln und den Standpunkt der Kleinbauern zu unterstützen.

People's Participation

Auch wenn das GST letztlich doch über eben diese Regierungsstellen vermittelt mit der Bevölkerung redet, so hat es doch täglich mit den Betroffenen zu tun und ist aufgrund der Aufgabe der Realisierung von Projekten auf unterster Ebene konfrontiert mit deren Strategien der indirekten Ablehnung. Der Widerstand oder die Resistenz der Kleinbauern gegen von oben verordnete Strategien zeigt

sich nicht in offener Gegenrede oder im offen ausgetragenen Konflikt, sondern eher in der passiven Hinnahme aber inneren Entschlossenheit, doch der eigenen Auffassung zu folgen.

Nur in der kontinuierlichen und konkreten Erfahrung dieser täglichen Kleinkämpfe bildet sich bei dem GST Mitarbeiter Verständnis für diese Verhaltensmuster heraus. Er lernt, daß es unumgänglich ist, genau auf diesen aufzubauen, soll die Arbeit Bestand haben. Projekte, die nicht auf diesen Strukturen aufbauen, sind zum Scheitern verurteilt. 'Feasibility studies' und Planungen mögen technokratisch einwandfrei sein, solange sie nicht auf die sozialen Beziehungsstrukturen der Menschen eingehen, sind sie untauglich. Keinesfalls wird man dem kulturellen Kontext der Tonga-Bevölkerung gerecht, wenn man versucht, sie zu reduzieren auf einen 'social constraint', den es zu eliminieren gilt.

Großprojekte

Die oben genannte Sensibilität und die Fähigkeit, gemeinsam mit der Bevölkerung aus gemachten Fehlern zu lernen, ist nur möglich bei überschaubaren und kleinen Projekten, denen ein gewisser Adaptionsspielraum gelassen wird. 'Von unten' her zu bestimmen hieß für das GST, die im Staff ausgearbeiteten Arbeitskonzepte in der tagtäglichen Auseinandersetzung mit den Bauern an deren Möglichkeiten anzupassen. Diesen Spielraum haben Großprojekte nicht mehr. Sie müssen zentral geplant und straff organisiert sein. Administration und Technokratie sind ausschlaggebender als die nicht-organisierten Einzelinteressen der Kleinbauern.

Will man die Tongas einer zentral gesteuerten Verwaltung unterordnen, so kann dies nur mit ökonomischem Druck (Landenteignung) oder politischem Zwang (Polizei) geschehen. Gegen eine solche Tendenz wehren wir uns entschieden. Sie steht unserem Anspruch von selbstgesteuerter Entwicklung seitens der Betroffenen völlig entgegen. Administration von oben steht dem Primat der Selbstorganisation an der Basis entgegen.

Abhängigkeit

Auch hier muß man zwei Seiten sehen: einerseits gerät der Staat Sambia in ökonomisch-politische Abhängigkeit vom Ausland, wenn er sich verschulden muß, um seine Wirtschaft und seine eigenen Entwicklungsprojekte zu finanzieren. Auf der anderen Seite ist für die Kleinbauern eine andere Abhängigkeit zu befürchten und zwar die, vollständig angewiesen zu sein auf ein von der Regierung vorgeschriebenes Produktionssystem (Bewässerung). Diese Abhängigkeit verschärft sich dann, wenn die Teilnahme an einem Bewässerungssystem die einzige Subsistenzmöglichkeit bietet, weil kein fruchtbares Land für Regenfeldbau und kein Weideland für das Vieh mehr zur Verfügung stünden.

Unserer Meinung nach muß dieser Einengung der Produktionsweisen unbedingt entgegengearbeitet werden. Die Aufgabe der vielfältigen Subsistenzwirtschaft wäre für die Tonga-Bevölkerung gefährlich und würde sie abhängig machen von

den unzuverlässigen Dienstleistungen des Staates (welcher wiederum unter dem ökonomischen Druck des Auslandes seine Planung vornehmen muß).

Kontinuität oder Konzeptionsänderung

Betrachten wir noch einmal die Gründe, weshalb wir uns 1980 entschieden für die Gossner Mission zu arbeiten, so waren es gerade die Entwicklungskriterien, die 1976 von S.Kriebel erarbeitet wurden und die unsere volle Zustimmung hatten. Heute nach drei Jahren Arbeit und Auseinandersetzung, nach vielen Umwegen, mit neuen Ideen und nach Revisionen alter Standpunkte können wir sagen: wir stehen noch ebenso hinter den genannten Forderungen von 'self reliance', 'people's participation', 'social justice' und 'qualitative growth' wie bei der Unterzeichnung unseres Arbeitsvertrages. Wir haben begriffen, daß diese Worte keine theoretisch-abstrakten Ansprüche formulieren, sondern sich als Leitlinien unserer Arbeit bewährt haben.

Die von Berlin angestrebte Neuorientierung hinsichtlich Personalpolitik und Auslandsfinanzierung -eine Änderung, die für uns überraschend kam,- gibt uns jedoch Anlaß zu zweifeln, ob die Gossner Mission selbst noch an der von Kriebel verfaßten Konzeption festhält. Die Berufung einer "starken weißen Führungsfigur" zeigt, daß die Gossner Mission nun einen anderen, nämlich autoritär-hierarchischen Stil zu verfolgen scheint. Dieser ist zweifelsohne angemessener, wenn es sich um die Planung und Durchführung von Großprojekten handelt.

Daß diese Entwicklung nicht im Sinne des Teams der Jahre 1980-83 ist, wurde von uns oft genug betont. Wir möchten nun von der Gossner Mission wissen, ob sie sich noch gebunden fühlt an die so oft zitierte Programmatik oder ob sie sich zu einem veränderten Entwicklungskonzept entschieden hat. Wir haben den Eindruck, wichtige Diskussionen, die den Boden der neuen Strategie vorbereitet haben, verpaßt zu haben. Wir fordern deshalb die Gossner Mission auf, auch uns gegenüber explizit Stellung zu nehmen hinsichtlich ihres geänderten Entwicklungskonzepts.

Wir fragen deshalb: Welche Perspektiven sieht die Gossner Mission für das bestehende Projekt? Rechnet sie mit einer Auslandsfinanzierung -Zuschuß oder Darlehen?- und einer Einigung auf die von den Geldgebern festgesetzten Bedingungen? Gibt sie den Gedanken, 'kleine Projekte' von unten aufzubauen auf und öffnet sich nun doch möglichen Großprojekten? Inwieweit ist die Gossner Mission bereit, sich in ihrem Konzept den Bedingungen der sambischen Regierung oder ausländischer Geldgeber zu beugen, selbst wenn diese gegen ihre humanistische Sichtweise sind? Wird sie hinnehmen, daß die grundsätzlichen Entscheidungen über Entwicklungsschritte von außen kommen und das Gossner Service Team nurmehr als eine 'Agentur' wirkt, die die langjährigen Erfahrungen ihrer Mitarbeiter zur Verfügung stellt, die aber letztlich nur Ausführende ohne eigenen Standpunkt sein dürfen?

Wir sind der Meinung, daß die Gossner Mission ihren guten Namen nur nach reiflicher Überlegung aller möglichen Konsequenzen in den Dienst anderer Organisationen stellen sollte. Sie hat eine ganz besondere Verantwortung gegenüber den Subsistenzbauern, deren Vertrauen sie in langen Jahren und kleinen Schritten erwarb. Diese Farmer werden zunächst alles akzeptieren, was unter dem Namen "Gossina" eingebracht wird. Denn der Umgang mit den freundlichen, es gut meinenden GST Mitgliedern hat die Farmer nicht genug zum kritischen Hinterfragen der Strategien ausländischer Geldgeber erzogen. Ebenso sollte die Gossner Mission es nicht zulassen, daß Consultants und Banken in ihrem Namen bei der sambischen Regierung vorsprechen. Ein Mißbrauch ihres guten Rufes ist zu befürchten.

Wir bitten die Gossner Mission, die oben genannten Fragen in ihren Gremien zu diskutieren und uns eine schriftliche Erläuterung zukommen zu lassen.

Nkandabbwe, den 8. Oktober 1983

Honika Sitte

Wanda Sitte

Eva Engelhardt

Hans-Peter Wiedt

Herr. Jordini Spreng

Ingrid Fuchs

Christine

Wieder in der Mission
folgt ein Brief an die
Sambische Regierung
und die Gossner Mission

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 · 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

Sehr geehrte Herren!

In der Anlage erhalten Sie einen Brief von Sietske Krisifoe zum Beschwerdebrief des Teams über Klaus Schäfer zur Kenntnisnahme. Gleichzeitig erhalten Sie zwei Entwürfe für das neue Vertragswerk für zambische Mitarbeiter. Wir möchten Sie bitten, falls noch nicht geschehen, uns kurz noch mitzuteilen, ob Sie alle am Zambia-Ausschuß am 28.9. in Mainz teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Lischewsky



Anl.: 3 (Entwürfe Ia. u. Ib.,
Entwurf II.,
Sietske-Brief)

E n t w u r f Ia.A G R E E M E N T

between Mr./Mrs. (employer)

and

Gossner Mission, Handjerystr. 19/2o, Berlin 41
(represented by the Executive Board)

1. Subject matter of this Agreement is the (partial) financing of the post ofin the Gwembe District beginning..... with a duration of 5 years.
2. Gossner Mission will provide a salary with anual decreases:
 For the first year the full salary amounting to: K
 For the second year a salary amounting to: K
 For the third year a salary amounting to: K
 For the fourth year a salary amounting to: K
 For the fifth year a salary amounting to: K
3. Gossner Mission will finance the salary by half-yearly instalments in advance to the
 The salary for the first year (May 1st, 1983 to April 3o, 1984) will be remitted to the.....after this contract has been signed.
4. This Agreement takes effect onand will terminate on..... at the latest if the contract of employment between the..... and Mr./Mrs.....is not cancelled before. An eventual renewal of Mr./Mrs.services after..... will be negotiated between the and Mr./Mrs.without any reference to Gossner Mission.

(Place)_____
(Date)_____
(Employer)_____
(Place)_____
(Date)_____
(Gossner Mission)Additional Agreement:

Gossner Mission will pay km-allowances to the regulations of the.....

E n t w u r f Ib.A G R E E M E N T

between Mr./Mrs. (employer)

and

Gossner Mission, Handjerystraße 19/2o, Berlin 41

(represented by the Executive Board)

1. Subject matter of this Agreement is the (partial) financing of the post ofin the Gwembe District beginningwith a duration of 5 years.
2. Gossner Mission will provide the salary amounting to K Salary-increases are assumed by Gossner Mission according to the conditions set by Zambian Government for employees.
3. Gossner Mission will finance the salary by half-yearly instalments in advance to the
The salary for the first year (May 1st, 1983 to April 30, 1984) will be remitted to theafter this contract has been signed.
4. This Agreement takes effect onand will terminate on at the latest, if the contract of employment between the and Mr./Mrs. is not cancelled before.
An eventual renewal of Mr./Mrs. services after will be negotiated.

(Place)

(Date)

(Employer)

(Place)

(Date)

(Gossner Mission)

Additional Agreement:

Gossner Mission will pay km-allowances to the regulations of the

Clause	Item
3.	Mr./Mrs. works under the authority of..... according to the description of the type and place of work. Type and Place can be altered on the consent between employee and Gossner Mission.
4.	The working hours and annual vacation of the employee are based on Zambian legal regulations.
5.	Gossner Mission fulfills the obligation to pay monthly: <ul style="list-style-type: none"> - remuneration K - monthly housing allowances K - social security (ZNPf) K - travel allowances K (either monthly fixed amount or according to Zambian law)
6.	This agreement may be terminated prior to the stipulated date of termination by the mutual consent or if the presuppositions for providing the services of the employee no longer exist. In this case the resulting mutual obligations shall be agreed upon by all parties of this agreement.
7.	<u>Additional agreements:</u> <ul style="list-style-type: none"> a) Gossner Mission grants a loan for transport of K b) The loan is to be reimbursed to the GST by a monthly rate of K which will be deducted from the monthly remuneration. c) Gossner Mission pays km-allowances according to GST-regulations. d) If the agreement is terminated prematurely, balance will become due immediately and is to be paid to the GST.

an 24

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Liaison Office,
P.O. Box 50162,
Lusaka.

EINGEGANGEN

13. SEP. 1983

Erledigt

(1) 8-9-1983.

Dear Friends,

Monday evening I came across the letter you send to the Zambia aussechuss, and was thinking about it since. I will not commend the letter, because it is your decision and I am not a daily participant in the team and project situation.

But I like to express my regret that you did not handle it in a different way.

Even if you dislike somebody very much and can not cooperate with him at all I think you still should give him a chance to defend himself or at least give his own opinion if he feels like to do so.

It would have been more fair to send Klaus a copy of the letter by Sinazeze post at the same time you, posted the letter to Berlin and not just let them discover it by chance in the teamfile.

I had to get this of my mind, so the best way is to write it openly to you.

Many greetings

Sietske.

C.C. B.Nische.

GOSSNER MISSION

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

Paul. Birg Te
Haushalt 84 und Kommentar
Sietske-Protokoll
Darstellung P. Wendt
Lebenslauf Fleming
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20
Fernsprecher: (030) - 85 10 21
Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

Berlin, den 7.9.1983

Liebe Brüder!

Leider habe ich Ihnen wenig Erfreuliches mitzuteilen. Offensichtlich haben die Spannungen im Team ein Ausmaß erreicht, daß eine vernünftige Kooperation kaum mehr vorstellbar zu sein scheint.

In der Anlage füge ich ein Beschwerdeschreiben des Teams bei. Ebenso den von Klaus Schäfer erstellten Haushalt 1984 mit Kommentar, beides scheint im Staff und Team kaum abgesprochen zu sein.

Nach meiner Meinung müssen wir unsererseits möglichst bald unsere Erwartungen und Vorstellungen präzisieren und dem Team mitteilen. Es trifft sich darum gut, daß Herr Mehlig Ende Oktober das Team besuchen wird. Ich schlage vor, daß wir uns am Mittwochabend, 28.9., 19.00 Uhr, vor der Kuratoriumssitzung treffen und die Situation im Gwembetal behandeln.

Das Seminar im Juni in Nkandabwe hat keine Geschäftsordnung erarbeitet, die die Aufgaben aller Beteiligten festlegt. Angesichts der noch ungelösten Strukturprobleme im Gwembetal ist mein Vorschlag, daß wir nun die Initiative ergreifen. Bis zum 28.9. werde ich meine Vorstellungen zum gesamten Komplex zusammenfassen.

Ein Wort möchte ich zum besonderen Konflikt um Peter Wendt sagen:

Herr Fleming ist von der FAO beauftragt, in Chiabi, 40 km östlich von Malima, Versuche über Gemüse- und Reissorten durchzuführen, die bei einer geplanten Bewässerungslandwirtschaft angebaut bzw. gepflanzt werden können.

Peter Wendt und Herr Fleming haben sich angefreundet und beraten sich gegenseitig. In Chiabi ist es dann zu einer gewissen Zusammenarbeit gekommen, wo Peter Wendt in Form von Silili Reisanbau betrieben hat. Ebenso wollte Herr Fleming mit einigen Bauern vorgehen. Jemand muß sich bei der FAO über beide beschwert haben, daß vor allem Herr Fleming über seinen Auftrag hinaus in unstatthafter Weise mit Peter Wendt kooperiert und Produktion statt Versuche betreibt. Angesichts der zu erwartenden Hungersituation im Gwembetal eine verständliche Handlungsweise von P. Wendt und Herrn Fleming. Offensichtlich gab und gibt es einige, die diese Handlung keineswegs akzeptiert haben und hinnehmen wollen.

Mir ist nun die Kopie eines Protokolls von Sietske Krisifoe über eine eilig anberaumte Sitzung im Ministerium zugeschickt worden, niemand weiß jedoch, wer der Absender ist und warum es geschehen ist.

Herr Fleming hat sich als Nachfolger von Peter Wendt beworben. Er wird von Peter Wendt sehr empfohlen. Ich habe Herrn Fleming im Mai kennengelernt und war von ihm sehr angetan. Ich möchte darum seine Bewerbung auch sehr unterstützen.

Es scheint nun möglich zu sein, daß diese Bewerbung durchkreuzt werden soll, von wem und in welcher Absicht ist jedoch völlig unklar. Dies als Hintergrundinformation zu dem im Beschwerdebrief erwähnten Vorfall.

Ich füge als Anlage eine Kopie des Sietske-Protokolls bei und der Darstellung von Peter Wendt vor dem Staff. Schließlich noch den Lebenslauf von Herrn Fleming.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr

Nkandabbwe, 27.8.83

Hallo Erhard,

das beiliegende Schreiben ist eine Zusammenfassung dessen, was die Unterzeichner in den letzten Monaten gemeinsam erlebt haben und Dir und der Gossner Mission nicht vorenthalten wollen.

Hans und Ingrid Fuchs haben mich als Team-secretary beauftragt in ihrem Auftrag zu unterzeichnen, da sie bei Fertigstellung des Schreibens bereits auf Urlaub waren.

Shalom

Ake Spreng
Ake Spreng
GST-secretary

D/ Teamfile

Wir, die Unterzeichner, bitten den Zambia-Ausschuß und das Kuratorium der Gossner Mission folgendes zur Kenntnis zu nehmen und in Richtung einer Beschlußfassung zu diskutieren:

1. Seit seiner Ankunft unternimmt Herr Schäfer alle nur möglichen Versuche, nicht nur die Teamarbeit, sondern vor allem die Arbeit des GSDP staffs zu paralisieren und zu zerstören.

Beispiele: die emotionalen, aber ergebnislosen Diskussionen in den Teammeetings über Herrn Schäfers formalen Status haben ein Klima erzeugt, in dem sogar Sachfragen nicht mehr offen besprochen werden können. Zusammenarbeit im Dienste der anstehenden Arbeit weicht zurück hinter der Dramatik der individuellen Probleme.

Die Arbeit des staffs ist empfindlich gestört dadurch, daß Herr Schäfer regelmäßig vorab Absprachen trifft auf "Übergeordneter Ebene" - der er ja als IRDP-Koordinator angehört - ohne sich vorher mit dem staff zu verständigen. Die GSDP-staffmitglieder werden vor vollendete Tatsachen gestellt, für die sie aber im nachhinein verantwortlich sind und die sie in die Tat umsetzen müssen.

2. Die Fähigkeiten Herrn Schäfers zu planen und zu koordinieren müssen, zumindest für das GSDP, infrage gestellt werden.

Beispiel: in kurzer Rücksprache mit Herrn Mische und dem team wurde beschlossen, die Gossner Mission um Geld für ein Notprogramm zu bitten. Der GSDP staff wurde davon informiert und bestimmte ein Komitee das eine Planung zu den Punkten Saatgutankauf, Maistransport und Verbesserung der Wasserversorgung aufstellen und dem GSDP staff vorlegen sollte. Am selben Tag, an dem das Komitee zum ersten Mal tagen sollte, erfuhr es "zufällig", daß Herr Schäfer bereits die Punkte Saatgutankauf und Maistransport nicht nur bearbeitet hatte, sondern durch Rücksprache mit dem SAO und anderen offiziellen Stellen bereits publik gemacht hatte. Da es eine Kalkulation für das Wasserprogramm bereits erstellt hatte, sah das Komitee keine weitere Notwendigkeit seines Bestehens und löste sich demoralisiert auf. Als beim nächsten GSDP-

staffmeeting (August) das Saatprogramm zur Sprache kam, entstand im staff beträchtliche Verwirrung nicht nur darüber, daß außer Herrn Schäfer und Mr. Madyenkuku niemand wußte, worum es eigentlich ging, sondern auch darüber, daß die vorgetragene "Planung" vage und lückenhaft blieb. Weder war berücksichtigt worden wer die Implementierung leisten sollte, noch wo das aufgekaufte lokale Saatgut untergebracht werden sollte. Völlig ungeklärt war außerdem wie in der Regenzeit das Saatgut an die Farmer zurückverkauft werden sollte. Herr Schäfer beschimpfte kritische Stimmen, daß sie der Bevölkerung ihre Hilfe versagten.

Zwei notwendige Diskussionsschritte waren im staff unterblieben, erstens die allgemeine Überlegung über Sinn und Problematik des Aufkaufs lokalen Saatguts, in die jeder Mitarbeiter seine Erfahrungen und Ideen hätte einbringen können, und zweitens die Diskussion über die technische Durchführung unter Einbeziehung möglicherweise auftretender Schwierigkeiten. Dennoch zeichnet der staff verantwortlich für ein Programm, dessen Planungsqualität weit hinter das zurückfiel, was der staff in den vergangenen Jahren geleistet hat.

3. Herr Schäfer betreibt eine Politik der Entscheidung 'von oben', die letztenendes zur Liquidation des GSDP staffs führt.

Beispiel: Auf Initiative von Herrn Schäfer trat in Mazabuka ein von ihm zusammengestelltes (ohne GSDP staffmembers) 'advisory board' zusammen, der die Zukunft Siatwiindas behandelte. Ergebnis war der Vorschlag einer "Konsolidierung" des Irrigation Schemes, die mit 393.000 Kwacha veranschlagt wurde. Auf dem jährlichen Budgetmeeting des GSDP wurde der GSDP staff mit dieser Planung und diesen Zahlen konfrontiert in einer Weise, die jede inhaltliche Infragestellung abwies. Aus der harten, realitätsbezogenen Arbeit des GSDP staffs war ein Spiel mit Millionen geworden. Das Verantwortungsbewußtsein, jedes Programm zur eigenen Sache zu machen, wurde dadurch lächerlich gemacht.

4. Nach gutdünken bedient sich Herr Schäfer seiner Autorität als IRDP Coordinator und verfügt über GSDP-Mitarbeiter, ohne

Rücksicht auf deren anfallende Projektarbeit.

Beispiel: Samson Mbale läßt seine Verabredung mit seinen Arbeitern und der betroffenen Bevölkerung ohne Entschuldigung hinfällig werden, weil Herr Schäfer ihn zu 'wichtigeren' Aufgaben entsendet. Dadurch entstehen Unzuverlässigkeit und Mißstimmung innerhalb des GSDP und der Bevölkerung.

5. Herr Schäfer greift in die Verantwortungsbereiche von GSDP staffmitgliedern ein, ohne diese darüber zu informieren, geschweige denn um ihre und des GSDP staffs Meinung zu fragen.

Beispiel: in Abwesenheit von Hans Fuchs wurden Absprachen mit der Maamba Mine getroffen, wie mithilfe ihrer Bagger ein ca 2km langer Graben in Siatwiinda ausgehoben werden könnte. Obwohl in Urlaub, war Hans Fuchs erreichbar; dennoch unterließ es Herr Schäfer ihn zu informieren. Wohl aber bleibt Hans Fuchs der verantwortliche Officer und hat für Erfolg und Mißerfolg geradezustehen. Weder wurde im GSDP staff diskutiert ob diese Maßnahme sinnvoll ist, noch wie daraus entstehende Kosten gedeckt werden können.

6. Herr Schäfer beteiligt sich an der Verbreitung von Gerüchten über GSDP-Mitglieder. Anstatt eine Klärung einzuleiten, unterläßt er es mit den Betroffenen zu reden, geschweige denn sie zu unterstützen.

Beispiel: nachdem Herr Qasim von Nanga Irrigation Research Station sich über Peter Wendts Zilili-Programm in Chiabi beschwert hatte, gab Herr Schäfer Peter nicht die Chance - obwohl er sich zur selben Zeit einige Häuser weiter im Camp befand - zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen, sondern führte ein privates (!) Gespräch mit Mr. Mbale, Mr. Madyenkuku und dem SAO Mr. Mwananyina, dem höchsten Offizier des Sub-Distrikts. Mr. Madyenkuku wird daraufhin beauftragt, Peter Wendt nahezu-legen, die Arbeit in Chiabi einzustellen oder mit schweren Sanktionen wie seiner Entlassung zu rechnen.

Insgesamt muß festgestellt werden, daß die Verhaltensweisen von Herrn Schäfer Mißtrauen, Vereinzelung und Lähmung unter den GSDP staff-Mitgliedern hervorrufen. Nicht Planung und Koordinierung der vorhandenen Kräfte scheinen sein Ziel zu

sein, sondern die Chaotisierung und Außerkraftsetzung der demokratischen Struktur des GSDP staffs.

Die Uneinigkeit innerhalb des GSDP ist auch dem Ministerium in Lusaka nicht verborgen geblieben. Die Stärke und Integrität des gesamten Projekts und der Gossner Mission wurde von dort bereits angezweifelt. Wir, die Unterzeichner, sind enttäuscht von Herrn Schäfers Desinteresse an einer - zumindest pragmatischen - Kooperation im Dienste einer besseren Arbeit, und entsetzt über seine Ignoranz gegenüber jedweder demokratischer Entscheidungsfindung.

Wir glauben, daß dieser Wandel in inhaltlicher Ausrichtung und praktischer Herangehensweise nicht übereinstimmt mit den Grundsätzen des Entwicklungskonzeptes der Gossner Mission. Wir bitten daher den Zambia-Ausschuß und das Kuratorium der Gossner Mission die Diskussion über die Strategien ihrer Entwicklungsarbeit wieder aufzunehmen und die Arbeitsplatzbeschreibung von Herrn Schäfer zu überprüfen. Was die Person von Herrn Schäfer angeht, so sind wir fassungslos, daß die Gossner Mission der Meinung ist, er sei menschlich dazu geeignet im bestehenden Projekt als Integrationsfigur zu wirken. Das Gegenteil ist der Fall.

Nkandabbwe den 25. August 1983

For Engelmann -
Hans - Peter Wunott

Maured Ritz
Hans Fuchs i.A. Hans-Joachim Sprang

Ingrid Fuchs i.A. Hans-Joachim Sprang

Monika Ritz

Hans-Joachim Sprang
A

ANMERKUNG: HIERZU ANSCHREIBEN VOM 27.8.83

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Liaison Office,
P.O. Box 50162,
Lusaka.

Your ref:

Our ref:

Date 29.6.'83.

Minutes of the meeting at MAWD in the office of Mr. Hartheorn,
at 28.6.'83, time 15.00 hrs.

Present: Mr. Hartheorn,
Mr. Mansa (successor of Mr. Hartheorn).
Mr. Hill,
Mr. Quasin
Mr. Fuchs.
Mrs. Kraisifse.

Subject: Irrigation in the Gwenbe Valley.

Mr. Hartheorn phoned on 28.6.'83 at 14.15 hrs, that there was an urgent meeting at 14.30 hrs with Mr. Hill and Mr. Quasin and that it would be most appreciated if I could be present. Because of the above mentioned subject and Hans Fuchs being present in Lusaka, I proposed that he would come with me. However the meeting took another turn than we anticipated.

Mr. Hill and Mr. Quasin had expressed their disagreement to Mr. Hartheorn about the cooperation between GSDE project and Chiyabi FAO Irrigation project. They are in favour of working together in the positive sense, but so far they only saw negative effects, which they brought forward in the following examples:

1. The officer of Chiyabi was not following their directions they had given him, but he took the advice of the GSDE officer i/c of Buleya Malime (Mr. P. Wiedt) and just did the opposite to their directives, e.g. the seeds were sown much too close and not transplanted in the given time for trials, so these trials were spoilt.
2. The officer of GSDE had been in Mr. Quasins office and asked him for rice seed for trials. Mr. Quasin had given him directions and seeds, but so far did not get any results or reactions and had understood that the rice was just given to farmers and not at all used for trials. This rice was just one of the varieties which had still to be tried out and he had very little left.
3. When passing Nega Nega research station (Mr. Quasins place) the Chiyabi FAO Officer was asked to attend todays meeting but he had refused, because he had to bring the GSDE officer at home.

2000

2205

22

A

15

॥३॥

Hans Peter Wendt
Gwenne South Development Project
P.O. Box 4
SINAZONGWE.

To the Chief Planning Officer, Lusaka, Mr. Hartheorn,

To whom it may concern,

On July 3rd I received the enclosed minutes about a meeting in Lusaka which was held on June 28th, 1983.

I want to comment on point 1-3 in the following way:

ad 1. Mr. Fleming has nothing to do with the work I am doing in Chiyabi. He was never involved in the Zilili programme of the GSDP. So, how could Mr Fleming misfollow directives given by his superiors concerning my job?

ad 2. I have received quite a number of different varieties from Mr. Hill, although I was never in his office. But the amounts were so little (ca 100gr) that they were of no value for my idea, except one variety (ca 400gr) which was used in Chiyabi (planted on May 18th 1983).

ad 3. Mr. Fleming and I had a combined trip to Lusaka. On our way back ^{we} wanted to spend the night from June 27th to June 28th at the National Irrigation Research Station, as I have never seen it before. We had long talks with Mr. Quasin and Mr. Hill (ca 2 hours) where the meeting on the 28th June in Lusaka was mentioned as a "budget meeting" for Chiyabi. The problem of our accommodation could not be solved even by the principle, Mr Hill, so we departed from that place at 8.30 p.m.

I want to add some general remarks.

Some time ago, two officers came to our office, Mr Hill and Mr. Quasin. We talked about 'Life in Zambia' and irrigation farming in Zambia, resp. Gwenne South. Later my visitors were explaining the idea of 'Low Cost Irrigation'. They were looking for a site to start. Their plan was to start at Bulaya Malima, but I convinced them to go into a more remote area since Bulaya Malima is already a "centre of development". Some weeks later I went together with them to Simpanza and Chiyabi, both places, where people applied already for an irrigation scheme. Chiyabi was chosen as the more favourite place. After that date for a long time the flow of information between Nanga and GSDP stopped.

Months later when Mr. Fleming started to get the local authorities involved and to set up the farmers' committee in Chiyabi I was assisting him.

About 3 months ago I started the Zilili-programme approved by the staff of the GSDP, in Malima, Sinazongwe and Chiyabi.

I discussed this programme with Mr Hill and asked him for the rice seeds. Later he came up with a detailed plan which I could not follow because the aim of the Zilili-programme is to improve food production and not research. There are no workers employed for this programme, my task is to motivate

and supervise the individual farmer to follow the traditional Zilili.

Conclusion:

up to the meeting on the 28th June in Lusaka I only saw 'positive effects' in the co-operation between FAD and GSDP, but maybe I have a different definition of 'positive effects'. What Mr Fleming and I are practicing is co-operation exchanging of ideas and experiences and helping each other wherever necessary to perform a better job. Even between two different development agencies this should be achieved!

If there are any more misunderstandings in the future I expect that they will be brought straight forward to the notice of the GSDP Co-ordinator, Mr. Nakasamu, to prevent pollution.

H. P. Wendt

G.S.D.P. Officer

c.c. Mr. Hill

c.c. Liaison office Gossner Mission

c.c. GSDP Co-ordinator

Chiyabi Pilot Irrigation Scheme
P.O.Box 55,
Sinazeze
GWEMBE SOUTH

18 August, 1983

Gossner Mission
Handjery Str. 19/20
1000 Berlin 37
West - Germany

Dear Sir/Madam,

I, -a danish volunteer working as Scheme-supervisor in the newstarted FAO/GRZ-IrrigationScheme in Chiyabi near Sinazeze, Gwembe South, - has been informed by GSDP-Officer Mr. Peter Vendt, that a sucessor for him will be needed from beginning 84. As my contract with the Danish Volunteer Service ends 20.3.84, I hereby apply for engagement with the Gossner Service Team to continue my involvement for improvement of the agriculture in Gwembe South.

Attached to this letter are all necessary certificates to which I will refer in following self-biography.

June 1973	Real-eksamen (1)
June 73- 14/6/77	In this period after my final secondary-school examination uptill my military-service Aug.76, I had a range of employments: Shopassistant, painter, laboratory-assistent, Veterinary-assistent and animalkeeper on a breedinglaboratory for rats and mices for research.- All jobs which have kept me from unemployment since I left school.-
Aug 76 - June 77	Military Service in the Royal Guard.
14/6/77 - 30/4/78	The start on my practical farmereducation begins on Gram Cotel with all-round training in dairy-cattle.(2)-During this period, two courses were followed on respectively feeding of the dairy-cattle,(3) And one for the milkingoperation itself (4).
1/5/78 - 31/10/78	Comprehensive farming on Researchstation.(5)
1/11/78 - 31/10/79	Herdsmen at piggery, - including fieldwork.(6) Course for pigkeeping was followed under this period.(7a)
1/11/79 - 29/2/80	In the first of two short jobs, I was assistent on a biodynamic farm. The second was mixed farming.- Both employments are valid as practical training, and filled up the gap before my start on below mentioned research station. No attests are available on this period.
1/3/80 - 1/10/80	Comprehensive farming on a National Researchstation.(8)- Course for "crop-health" in this period.(7b).
1/10/80 - 31/10/80	Basic Agricultural School.(9)
1/11/80 - 31/7/81	Final teoretical course on Agricultural Institute.(10).- Special course in book-keeping. (11).
1/8/81 - 9/1/82	Extended employment for above mentioned research-station.
9/1/82 - 20/3/82	Volunteer in Zambia.

To Gossner Mission,

MY FAMILY-BACKGROUND IN ADDITION TO MY CV AND COPIES OF CERTIFICATES.

Although it was mentioned that it might not be necessary to write more about my family-background this time,- I hereby submit it to be on the safe side.

I am a young man at 27 years and the youngest out of three children , - all boys.- My father is architect under Ministry of Defence and as such responsible for the most renovations and renewals of many of the Ministrys buildings in Copenhagen. He is now 62 and might retire in the middle of next year. He started his carrier as carpenter, and after further studies he was sent to Germany just after the war. After assignment there for 2-3 years, he was attached permanently to his present Department under which he advanced to his present position.

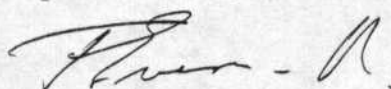
My mother is in the age of 61, and has been working as secretary for a supermarket for now nearly 20 years.- She too, might retire next year.

My parents meet each other before my fathers assignment in Germany and have been together ever since.- All of us three sons were sent to private schools, and as the youngest I were mainly schooled on a private school started by my father in cooperation with a group of other parents.

My brothers are 32 - 33 respectively.- The oldest is educated building technician and married with one kid.- The other is schoolteacher and unmarried.- Both have permanent job.

As family we must be said to belong to the typical danish middle-class.- My grandparents were civil-servants, and most of my family is from within the Greater city of Copenhagen.- By religious belief we all belong to the Church of Denmark (Den Danske Folkekirke)

Lusaka 19 Aug. 83,



Flemming Evers - Nielsen

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

Berlin, den 8.8.1983

Betr.: Protokoll der letzten Ausschuß-Sitzung vom 16.6.1983 und andere Materialien

Liebe Brüder!

In der Anlage möchte ich Ihnen nach der Sommerpause das Protokoll zusammen mit einigen anderen Materialien zusenden:

1. Eine Kopie des Vertrages mit Herrn Klaus Schäfer. Über die Funktion als Repräsentant der Gossner Mission liegt nur ein Beschluß des Verwaltungsausschusses vor. Sie ist nicht als Teil der Job-Description in den Vertrag aufgenommen worden.

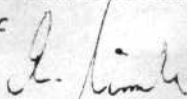
Im Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 23.3.83 heißt es dazu: "Der Planer ist zugleich der offizielle Repräsentant der Gossner Mission und damit direkter Ansprechpartner für die Behörden".

Dieser Beschluß ist sowohl den zambischen Behörden wie auch dem Team mitgeteilt worden. Da Herr Schäfer nicht Team-Mitglied sein wollte, damit auch nicht Repräsentant des Teams, müßte dieser Beschluß überprüft werden, wenn die Spannung im Team weiterhin besteht und die Mitgliedschaft im Team immer noch nicht entschieden ist. Andeutungen in Briefen aus Zambia entnehme ich, daß weiterhin große Verwirrung darüber herrscht und auch die Behörden nicht wissen, an wen sie sich halten können. Diesen Zustand, wie er nach dem Team-Beschluß vom Herbst 1981 - den Teamleader abzuschaffen - eingetreten war, hatten wir mit der Berufung von Herrn Schäfer aber beseitigen wollen. Sollte unter den Mitarbeitern in der nächsten Zeit keine Einigung möglich sein, schlage ich vor, daß wir entweder Sietske Krisifoe als unsere Repräsentantin bestimmen oder aber das Team offiziell veranlassen, sich wie früher einen Sprecher für mindestens 1 Jahr zu wählen.

2. Zur Information füge ich die Team-Satzung zusammen mit dem Protokoll von der Team-Sitzung von 1981 bei.
3. Mit Sorge habe ich den persönlichen Halbjahresbericht von Klaus Schäfer gelesen. Ich kann mir kaum vorstellen, daß er auch dem Team zugänglich gemacht worden ist. Mich beunruhigt, daß unser Zambia-Haushalt offiziell mit Zahlen als Beitrag für das IRDP-Gwembe dem Ministerium mitgeteilt wird. In der Vergangenheit sind wir immer sehr vorsichtig mit der Bekanntgabe unserer Gehälter umgegangen, um keinen falschen Eindruck zu vermitteln. Da wir nach dem Vertrag auch nicht dazu verpflichtet sind, möchte ich auch in Zukunft diese Summen nicht offiziell nennen. Ich habe den Eindruck, daß dies IRDP-Policy ist, der ich mich nicht einfach unterwerfen will. Inzwischen habe ich Klaus Schäfer geschrieben und ihm meine Beunruhigung mitgeteilt.

Mit den besten Grüßen

Ihr



E. Mische

Sitzung des Zambia-Ausschusses vom 16.6.1983 in Recklinghausen

Anwesend: Fischer, Lindau, Mehlig (Vorsitz), Mische, Schröder, Dr. Smid.
Entschuldigt: Dr. Grothaus

Tagesordnung

- TOP 1 Bericht über Reise vom 26.4.-3.6.1983 (Mische)
- TOP 2 Vertragsabschluß und Konsequenzen
- TOP 3 Koordination und Planung
- TOP 4 Personalplanung
- TOP 5 Finanzen
- TOP 6 Team-Treasurer
- TOP 7 UCZ
- TOP 8 Von der Gossner Mission bezahlte zambische Mitarbeiter
- TOP 9 Verschiedenes

Die Anwesenden drückten ihren herzlichen Dank an Herrn und Frau Schröder für die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft aus.

TOP 1 Bericht über Reise vom 26.4.-3.6.83 (Mische):

a) Studienfahrt mit Pfarrern der Lippischen Landeskirche

Die Eindrücke und Erfahrungen der Studiengruppe sind sehr positiv gewesen. Vor allem die verschiedenen menschlichen Begegnungen und Gespräche haben tiefe Eindrücke hinterlassen und den Teilnehmern ein neues Verständnis vom christlichen Zeugnis und Leben in einem afrikanischen Land vermittelt, das sie anders niemals bekommen hätten. Grenzen und Möglichkeiten unseres kirchlichen Entwicklungsdienstes sind auch sehr deutlich geworden. Zu den Höhepunkten gehörten die Gottesdienste in Nkandabwe, Kalingalinga und in Kitwe.

Eine gründliche Vorbereitung und ein Programm, das sich auf zwei Schwerpunkte konzentrierte, haben sich ausgezahlt.

1984 wird eine Pfarrergruppe aus Zambia erwartet.

b) Katastrophenhilfe

Das Ausbleiben des Regens während der letzten Regenzeit hat die Lebensbedingungen der Tongas im Gwembetal dramatisch verschlechtert. Eine schwere Hungersnot ist nicht auszuschließen.

Das GSDP hat in Abstimmung mit dem Distrikt ein Hilfsprogramm entwickelt: Kauf von Diesel und Bereitstellung von LKW's für Lebensmitteltransport; Aufkauf von lokalem Saatgut; verstärktes Brunnenbohrprogramm.

Das GST ist allerdings zögernd, ein Hilfsprogramm übereilt zu forcieren, da man befürchtet, daß die Bevölkerung dann immer den leichteren Weg wählen und sich mehr auf fremde Unterstützung verlassen werde als auf eigene Möglichkeiten, selbst Lösungen zu suchen.

"Brot für die Welt" hat als Soforthilfe DM 25.000,-- zur Verfügung gestellt.

c) Silili

Die Bedenken des Teams gegen ein umfangreiches Hilfsprogramm wurden von den Mitgliedern des Ausschusses positiv gewürdigt. In diesem Zusammenhang wurde begrüßt, daß Teammitglieder die Bauern unterstützen, die aus eigener Initiative die Möglichkeiten nutzen und Felder in den Niederungen des Karibasee-Ufers bestellen (Silili).

Die Ausschuß-Mitglieder waren sehr daran interessiert, weitere Informationen über die Erfahrungen mit Silili zu bekommen. Das GST sollte gebeten werden, über seine Beobachtungen und Erfahrungen zu berichten und darüberhinaus Entwicklungsmöglichkeiten mit Silili zu erforschen, ob sich diese alte, traditionelle Bewirtschaftungsmethode als wichtige Ergänzung zur Bewässerungstechnologie eigne und systematisch fördern lasse.

TOP 2 Vertragsabschluß und Konsequenzen

Herr Mische informierte den Ausschuß, daß Anfang Mai der neue Vertrag mit der zambischen Regierung unterschrieben worden ist. Allerdings zeichneten sich schon einige Komplikationen ab.

Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, daß der Vertragstext unklar ist in Bezug auf die zambische Verwaltungs- und Entscheidungsstruktur, auf das Verhältnis der verschiedenen Entscheidungsebenen zueinander und auf die Einordnung des GSDP in die neue zambische Verwaltungsstruktur. Auch war nicht klar, welche Stellung und Kompetenz IRDP innerhalb des Ministeriums und auf Distriktebene hat und wie das Verhältnis des neuen IRDP-Gwembe zum GSDP ist. Es wurde nicht eindeutig bestimmt, ob das GSDP als selbständiges Projekt dem IRDP-Gwembe Steering Committee zugeordnet oder aufgelöst und ins IRDP-Gwembe vollständig integriert worden ist.

Herr Mische wies darauf hin, daß die zambischen Verantwortlichen diese Unklarheiten bisher noch nicht beseitigt hätten und sich noch in einem Klärungsprozeß befänden.

Nach längerer Diskussion vertrat der Ausschuß die Auffassung, daß das GSDP als selbständiges Projekt mit seiner Struktur und Intention im Rahmen der neuen Verwaltungsstruktur erhalten bleiben sollte. Die zambischen Behörden sollten in geeigneter Form über diese Meinung unterrichtet werden.

Das GST sollte gebeten werden, den Aufbau der zambischen Verwaltungs- und Entscheidungsstruktur in einem Schaubild darzustellen und dem Ausschuß zuzuschicken, damit sich die Ausschuß-Mitglieder über den Entscheidungsweg der Projektarbeit bessere Vorstellungen machen können.

TOP 3 Koordination und Planung

a) Die Situation im Team

Herr Mische berichtete über seine Eindrücke von der Situation im Team. Mit Betroffenheit wurde zur Kenntnis genommen, daß zwischen Herrn Schäfer als Planer und Koordinator und dem "alten" Team erhebliche Spannungen bestehen, die kaum mehr eine konstruktive Zusammenarbeit und Koordination erlauben. Auch während des Besuches von Herrn Mische konnte keine befriedigende Lösung gefunden werden.

Die Analyse der Situation ergab folgendes Bild: 1. Vorgeschichte

- Herr Schäfer wurde als Planer und Koordinator für den Bezirk Gwembe eingestellt.
- Er sollte zugleich die Gossner Mission in Zambia repräsentieren und für die Behörden Ansprechpartner des Teams und für das Team

sein (gegen den zu Protokoll gegebenen Widerstand des Teams, das Ende 1981 den Posten des "Teamleaders" abgeschafft hatte).

- Nach langen Verhandlungen zwischen Vertretern des Landwirtschaftsministeriums, des IRDP-Koordinierungsbüros, Lusaka, und Herrn Mische wurde 1982 vereinbart, daß das GSDP sich IRDP anschließt. Zugleich sollte Herr Schäfer vorläufig anstelle von Herrn Nakasamu die Projektleitung übernehmen (gegen die Stimme des Teams vereinbart).
- Die Vertreter des Ministeriums versprachen, Herrn Nakasamu bis zum Eintreffen von Herrn Schäfer zu versetzen.
- Das Team (auch die zambischen Mitarbeiter) akzeptierten später die Vereinbarungen.

2. Der Konflikt

- Herr Nakasamu war beim Eintreffen von Herrn Schäfer noch im Amt als Projekt-Administrator aus Gründen, die in der schwierigen Rechtslage des Öffentlichen Dienstes in Zambia zu suchen sind. Er ist immer noch auf seinem Posten.
- Die erste Begegnung zwischen Herrn Schäfer und dem Team verläuft gut.
- Beim ersten offiziellen Team-Meeting erklärte Herr Schäfer, daß er als Planer und Koordinator in erster Linie für den Bezirk Gwembe (in Kooperation mit IRDP-Lusaka) zuständig sei und nicht für das Projekt, das eine Projektleitung habe. Auch sei er kein Mitglied des Teams und des Staffs. Die Mitgliedschaft in diesen Gremien sei mit seiner Aufgabe als Distrikt-Planer unvereinbar und führe zu Konflikten. Nach seinem Vorschlag solle sich das Team einen Sprecher wählen.
- Das Team sah die Situation anders. Nach seinem Verständnis sei Herr Schäfer Mitglied des Teams und des Staffs und zugleich Repräsentant der Gossner Mission. Er werde auch so von den Behörden angesehen. Er sei also in erster Linie mit dem Projekt verbunden, dessen Entscheidungen und Beratungen er zu koordinieren und gegenüber dem Distrikt zu vertreten habe.
- Eine Verständigung war nicht möglich. Die Planung von Herrn Schäfer geschah ohne Absprache mit dem Team und übrigen Staff-Mitgliedern. Das Team, zusammen mit dem Staff arbeitete ohne Rücksprache mit Herrn Schäfer im Projekt.
- Das Führungsproblem im Projekt bleibt ungelöst.

3. Die Folgen

- Es fanden insgesamt drei Team-Sitzungen mit Herrn Mische statt:
- Herr Schäfer war bereit, Staff-Meetings zu besuchen.
- Er war bereit, Team-Mitglied zu sein. Hierüber wurde jedoch keine wirkliche Entscheidung herbeigeführt.
- Die Frage der Repräsentation blieb offen. Es wurde eine Entscheidung der Gossner Mission erwartet.
- Es wurde zugestimmt, daß mit Vertretern des Ministeriums ein Seminar vereinbart werde, bei dem eine Geschäftsordnung erarbeitet werden sollte.
- Es konnte keine Einigung über gemeinsame Absprachen hinsichtlich der Planungen erzielt werden.

4. Nachtrag

- Herr Mische vereinbarte im Ministerium, daß am 7. und 8. Juni das Seminar stattfinden sollte. Ergebnisse lagen bis zur Ausschußsitzung nicht vor.
- Er schreibt einen vertraulichen Brief an Herrn Mutello, Landwirtschaftsministerium, mit der dringlichen Bitte, Herrn Nakasamu zu versetzen.
- Die Spannungen im Team sind geblieben. Koordination scheint nicht stattzufinden.
- Die Frage der Repräsentation ist noch unbeantwortet.

Im Ausschuß empfand man die gegenwärtige Situation und Verwirrung im Projekt als besonders fatal und untragbar. Man sprach sich für eine Geschäftsordnung aus, die die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der Behörden und der Teammitglieder (Staff-Mitglieder) klar regelt.

Nach Meinung des Ausschusses sollte die Aufgabe des Koordinators gerade darin liegen, Spannungen und Konflikte auszuhalten und zu einer Lösung zu führen, als ihnen auszuweichen. Er widersprach damit der Ansicht von Herrn Schäfer, der sich gegenüber dem Team für eine Konfliktvermeidung ausgesprochen hatte:

"Due to his experience he (s.c. K.Schäfer) knows that there will be conflicting interests and at his age he is not willing to meet such conflicts against his better judgement" (Protokoll Team-Meeting vom 7.4.83/23/83).

Nach längerer Diskussion wurde die Meinung des Ausschusses zusammengefaßt:

- Die Erfahrungen der Tongas und der Team-Mitglieder sollen bei jeder Planung berücksichtigt und aufgenommen werden. Nur so läßt sich ein partizipatorischer Prozeß fördern und eine Planung von "oben" verhindern.
- Das ehemalige GSDP sollte als Teil von IRDP-Gwembe für die Gwembe-Süd-Region in seiner selbständigen Struktur und seiner Intention erhalten werden.
- Zu einer vernünftigen und wirkungsvollen Planung und Koordination sollten gehören
 - a) eine umfassende Information des Projekt-Staff über die Absicht und Entwicklungspläne der Regierung und der Bezirks-Verwaltung,
 - b) Diskussion und Absprache mit dem Projekt-Staff über Planung, Strategie und Durchführungsmaßnahmen im Projektbereich,
 - c) Koordination und Absprache mit dem Projekt-Staff über Investitionen und Vorhaben, die im Projekt-Gebiet über die bisherige Projektarbeit hinausgehen.
- Es wird davon ausgegangen, daß Herr Schäfer als Beschäftigter der Gossner Mission im Gwembetal Mitglied des Teams ist.
- Die Frage der Repräsentation der Gossner Mission in Zambia soll zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal aufgegriffen und entschieden werden, wenn die Gesprächsergebnisse vom 7. und 8. Juni vorliegen.

TOP 3b) Planung

Der von Herrn Schäfer erstellte Entwicklungs- und Personalplan für die nächsten fünf Jahre wurde zur Kenntnis genommen. Es blieb ungeklärt, ob beide Pläne mit dem Team besprochen waren. Da der Entwicklungsplan noch zu wenig detailliert ist, sah sich der Ausschuß nicht in der Lage, zu ihm Stellung zu nehmen.

TOP 4 Personalplanung

Dem Antrag des Projekt-Staff wurde zugestimmt, daß für Manfred Sitte und Peter Wendt Nachfolger gesucht und eingestellt werden. Allerdings sollte ein entsprechendes Ersuchen mit der entsprechenden Arbeitsplatz-Beschreibung vom Gwembe-Distrikt vorgelegt werden.

Die Mitglieder des Ausschusses bekräftigten noch einmal ihre Auffassung, daß verstärkt qualifizierte Zambianer gesucht werden sollen, die die Aufgaben übernehmen können, die bisher von Europäern wahrgenommen werden.

TOP 5 Finanzen

Es wurde zustimmend zur Kenntnis genommen, daß die Europäische Gemeinschaft die 2. Rate ihres Zuschusses überwiesen hat.

Es wurde ein kurzer Finanzüberblick gegeben. Danach bewegten sich die bisherigen Ausgaben im Rahmen des Haushaltsansatzes. Herr Mische unterrichtete den Ausschuß darüber, daß zusätzliche Mittel als Kilometergeld für die Teammitglieder zur Verfügung gestellt werden müßten, wenn die zambische Regierung durch IRDP ihrer Verpflichtung nicht nachkommt. Diese Mittel seien nicht mehr im Haushalt gedeckt. Das wurde zur Kenntnis genommen.

TOP 6 Team-Treasurer

Die Ausschuß-Mitglieder konnten der vorläufigen Vereinbarung zwischen dem Team und Herrn Mische nicht zustimmen, wonach angesichts des gewachsenen Umfangs des Team-Haushalts (alle Spenden und Zuschüsse für die Projektarbeit werden vom Team aus praktischen Gründen verwaltet) die Position des Team-Treasurers als eine bezahlte halbe Stelle (Ehepartnervertrag) eingerichtet wird.

Zunächst sollte das Team gebeten werden, einen Bericht über den Arbeitsumfang des Team-Treasurer zu geben (wieviele Buchungen durchschnittlich im Monat).

TOP 7 UCZ

Herr Mische berichtete über seinen Besuch in Chipembi und sein anschließendes Gespräch mit Rev. Chisanga, Generalsekretär der UCZ, Lusaka.

Rev. Chisanga hatte die Gossner Mission mündlich gebeten, einen Agraringenieur nach Chipembi und einen Arzt in ein kirchliches Krankenhaus in der Nähe von Livingstone zu entsenden.

Nach längerer Aussprache wurde vereinbart, daß zunächst einmal abgewartet werden soll, bis eine offizielle Anfrage mit Begründung vorliegt. Auf jeden Fall sollte Dr. Bastian, Tübingen, vor einer möglichen Entsendung eines Arztes um seine Stellungnahme gebeten werden.

TOP 8 Von der Gossner Mission bezahlte zambische Mitarbeiter

Es wurde die grundsätzliche Bereitschaft erneuert, daß die Gossner Mission im Rahmen ihrer Haushaltsmöglichkeiten die Gehälter von zambischen Mitarbeitern übernimmt und bezahlt, wenn weder die zambische Regierung noch eine andere zambische Institution dazu in der Lage sind, die Einstellung für die Projektarbeit aber von entscheidender Bedeutung ist.

Bevor die Gossner Mission Gehälter übernimmt, sollte jedoch sichergestellt sein, daß die zambischen Mitarbeiter an eine zambische Institution gebunden werden, damit die zambische Verantwortung für diese Mitarbeiter erhalten bleibt.

Für diesen Fall muß eine vertragliche Regelung geschaffen werden. Herr Lindau und Herr Mische erklärten sich bereit, einen Vertragsentwurf zu erarbeiten, der noch vor der nächsten Kuratoriumssitzung allen Ausschußmitgliedern zugeschickt werden soll.

TOP 9 Verschiedenes

- a) Herr Mische informierte den Ausschuß, daß das Grundstück mit Gebäude in Lusaka endlich auf den Namen der Gossner Mission im Grundbuch überschrieben worden ist.
- b) Herr Mische berichtete kurz über die Vorbereitung von Ehepaar Schäfer und Ehepaar von Vliet/Stroh-van Vliet innerhalb Zambias. Nach seiner Einschätzung habe es mit dieser Vorbereitung nicht so geklappt, wie man gehofft hatte. Die gemachten Erfahrungen sollten ausgewertet und bei der zukünftigen Planung berücksichtigt werden.
- c) Herr Mehlig teilte mit, daß er beabsichtige, das GST anläßlich einer Südafrika-Reise im Herbst zu besuchen. Diese Initiative wurde sehr begrüßt.
Es wurde dann beschlossen, daß Herr Mehlig diese Reise ins Gwembetal im offiziellen Auftrag unternimmt. Eine entsprechende Empfehlung soll dem Kuratorium vorgelegt werden.

E. Mische

Berlin, den 5.8.1983

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

T A G E S O R D N U N G

für die Sitzung des Zambia-Ausschusses am 16.6.1983 um 10.00 Uhr in Recklinghausen

- TOP 1 Bericht über Reise vom 26.4.-3.6.83 (Mische)
- TOP 2 Vertragsabschluß und Konsequenzen
- TOP 3 Koordination und Planung
- TOP 4 Personalplanung
- TOP 5 Finanzen
- TOP 6 Team-Treasurer
- TOP 7 UCZ
- TOP 8 Von der Gossner Mission bezahlte zambische Mitarbeiter
- TOP 9 Verschiedenes

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 85 10 21

Postcheckkonto: Berlin West 520 50 · 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Berlin, den 13.6.1983

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

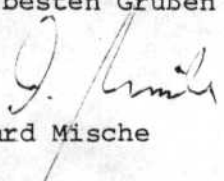
Sehr geehrte Herren,
liebe Brüder!

Anbei noch einige Unterlagen für unsere Sitzung am 16.6.1983 in Recklinghausen. Die Tagesordnung ist ein Vorschlag von mir. Aus Zeitgründen konnte sie nicht mehr mit dem Vorsitzenden, Bruder Mehlig, abgestimmt werden. Dazu einige Anmerkungen:

- TOP 1 Den Bericht werde ich am Donnerstag mitbringen.
- TOP 2 Der Vertrag mit der zambischen Regierung ist inzwischen unterschrieben. Der Wortlaut wirft einige Fragen über das Verhältnis von IRDP zum bisherigen Projekt auf, z.B. ob das bisherige Projekt weitergeführt werden soll oder nicht, ob der Staff in der bisherigen Zusammensetzung erhalten bleibt oder andere Strukturen geschaffen werden sollen.
- TOP 3 Hierbei geht es vorwiegend um das Verhältnis zwischen Klaus Schäfer als District Planer und Koordinator zum Team und zum bisherigen Projekt. Es ist leider zu einem handfesten Krach gekommen, der nicht nur auf Mißverständnissen beruht, sondern grundsätzliche konzeptionelle Fragen aufwirft. Die beigefügten Protokollauszüge verschiedener Team-Meetings spiegeln die Diskussion wider.
- TOP 4 Für Manfred Sitte und Peter Wendt müssen wir Nachfolger suchen.
- TOP 5 Dieser Punkt betrifft die Finanzsituation des Teams und unseren Zambia-Haushalt. In Ergänzung zum Haushaltsansatz sind zusätzliche Kosten entstanden für die Anschaffung einer Pumpe im Camp (ca. DM 16.000,--). Mögliche Mehrkosten können entstehen für die Renovierung eines Hauses für Stroh-van Vliets und die Anschaffung einiger Einrichtungsgegenstände.
- TOP 6 Es liegt eine konkrete Anfrage vor, ob für den Team-Treasurer nicht eine halbe Kraft (Ehepartnervertrag) bewilligt werden kann, weil das Volumen des Team-Haushalts wegen der verschiedenen Zuschüsse einen beachtlichen Umfang angenommen hat.
- TOP 7 Einige Anfragen auf Mithilfe liegen seitens der UCZ vor.

Mit besten Grüßen

Ihr


Erhard Mische

Anl.: div.

Wegbeschreibung

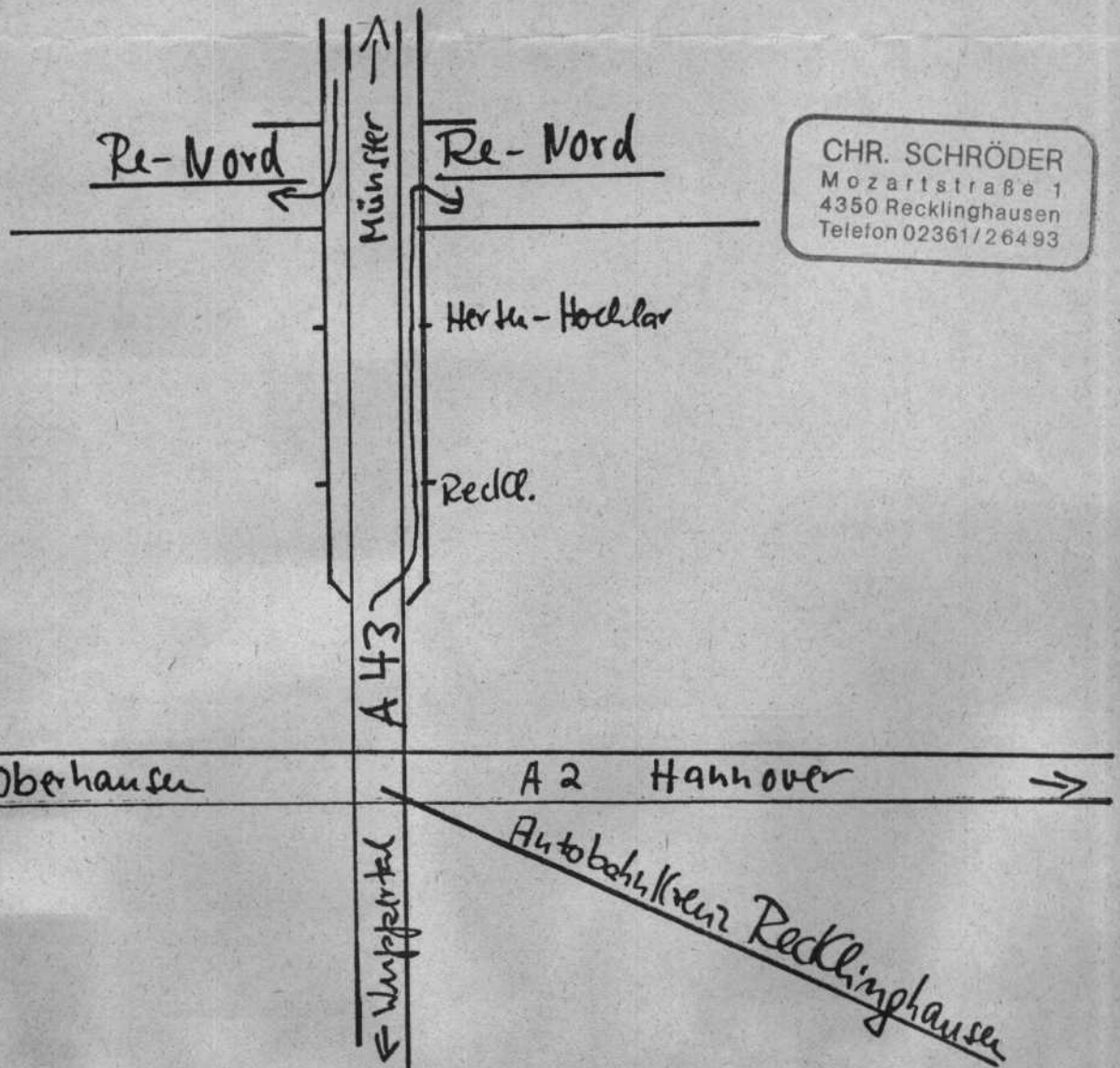
Von der A 2 (Hannover - Oberhausen) auf die A 43 beim Autobahnkreuz Recklinghausen Richtung Recklinghausen - Münster.

Gleich für die nächste Abfahrt Recklinghausen - Herke einordnen. Auf dieser „Abfahrtsstraße“ kommt erst die Ausfahrt Recklingh., dann Herke/Hochlar, dann erst nach 800 m Reckl. - Nord.

Da runterfahren auf eine autobahnähnliche Straße immer Richtung Re-Nord bis zur Ampel beim „Eier-Franz“.

Hier links ab auf die Halterner Str. Kurz vor der nächsten Ampel (Franz - Bracht-Str.) links rein in die Mozartstr.

Von Münster A 43, Abfahrt Recklinghausen (kommt nach Marl-Sinsen), von da gleich Re-Nord ab. Weiter siehe oben ↑



GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Berlin, den 13.6.1983

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

Sehr geehrte Herren,
liebe Brüder!

Anbei noch einige Unterlagen für unsere Sitzung am 16.6.1983 in Recklinghausen. Die Tagesordnung ist ein Vorschlag von mir. Aus Zeitgründen konnte sie nicht mehr mit dem Vorsitzenden, Bruder Mehlig, abgestimmt werden. Dazu einige Anmerkungen:

- TOP 1 Den Bericht werde ich am Donnerstag mitbringen.
- TOP 2 Der Vertrag mit der zambischen Regierung ist inzwischen unterschrieben. Der Wortlaut wirft einige Fragen über das Verhältnis von IRDP zum bisherigen Projekt auf, z.B. ob das bisherige Projekt weitergeführt werden soll oder nicht, ob der Staff in der bisherigen Zusammensetzung erhalten bleibt oder andere Strukturen geschaffen werden sollen.
- TOP 3 Hierbei geht es vorwiegend um das Verhältnis zwischen Klaus Schäfer als District Planer und Koordinator zum Team und zum bisherigen Projekt. Es ist leider zu einem handfesten Krach gekommen, der nicht nur auf Mißverständnissen beruht, sondern grundsätzliche konzeptionelle Fragen aufwirft. Die beigefügten Protokollauszüge verschiedener Team-Meetings spiegeln die Diskussion wider.
- TOP 4 Für Manfred Sitte und Peter Wendt müssen wir Nachfolger suchen.
- TOP 5 Dieser Punkt betrifft die Finanzsituation des Teams und unseren Zambia-Haushalt. In Ergänzung zum Haushaltsansatz sind zusätzliche Kosten entstanden für die Anschaffung einer Pumpe im Camp (ca. DM 16.000,--). Mögliche Mehrkosten können entstehen für die Renovierung eines Hauses für Stroh-van Vliets und die Anschaffung einiger Einrichtungsgegenstände.
- TOP 6 Es liegt eine konkrete Anfrage vor, ob für den Team-Treasurer nicht eine halbe Kraft (Ehepartnervertrag) bewilligt werden kann, weil das Volumen des Team-Haushalts wegen der verschiedenen Zuschüsse einen beachtlichen Umfang angenommen hat.
- TOP 7 Einige Anfragen auf Mithilfe liegen seitens der UCZ vor.

Mit besten Grüßen
Ihr

Erhard Mische

Anl.: div.

- 1) Programm Studienfahrt
- 2) GST - Final Financial Statement for 1982
- 3) Team Meeting 7.4. mit Kl. Schr. (S. 2)
- 4) IRDP Steering Committee 23.5.83 (S. 4)
- 5) Team Meeting 30.4.83 (S. 3)
- 6) " " 2.5.83, vollständig

- 7) 5-Jahresplan Schr.
- 8) Personalplanung "
- 9) Agreement

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

T A G E S O R D N U N G

=====

für die Sitzung des Zambia-Ausschusses am 16.6.1983 um 10.00 Uhr in Recklinghausen

- TOP 1 Bericht über Reise vom 26.4.-3.6.83 (Mische)
- TOP 2 Vertragsabschluß und Konsequenzen
- TOP 3 Koordination und Planung
- TOP 4 Personalplanung
- TOP 5 Finanzen
- TOP 6 Team-Treasurer
- TOP 7 UCZ
- TOP 8 Von der Gossner Mission bezahlte zambische Mitarbeiter
- TOP 9 Verschiedenes

E.Mische

ZAMBIA-Aufenthalt vom 26.4.-2.6.1983

A: Betreuung der Gruppe lippischer Pfarrer vom 3.5.-26.5.1983

B: Zeitplan für Projektarbeit

- 26.4. Ankunft,
morgens mit Gespräch mit Christian Council of Zambia,
mittags Abreise ins Gwembetal
- 27./28.4. Besichtigung einiger Projekte (Nkandabwe, Malima),
Gespräche mit Teammitgliedern
- 28.4. Staff-Meeting
- 29.4. Entspannung
- 30.4. Team-Meeting ohne Schäfers
- 1.5. Team-Meeting mit Schäfers
- 2.5. Team-Meeting vormittags,
mittags Abreise nach Lusaka
- 3.5. Ankunft Gruppe: Betreuung
- 9.5. Team-Meeting
- 18.5. Meeting mit Herrn Eklund (IRDP) und Herrn Benoit, Ministerium
- 27.5. Meeting mit Herrn Eklund und Herrn Benoit, nachmittags Meeting
mit Rev. Chisanga, UCZ
- 28.5. Abreise ins Gwembetal
- 29.5. Team-Meeting
- 30.5. Morgens Meeting mit dem Senior Administrative Officer, Sinazongwe (S.A.O.),
nachmittags Team-Meeting
- 1.6. Morgens: Fahrt nach Chiabi,
nachmittags: Abfahrt nach Lusaka
- 2.6. Meeting mit Herrn Eklund und Herrn Benoit,
nachmittags Lusaka-Haushalt,
abends Abflug.

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

Sehr geehrte Herren,

im Auftrage von Herrn Mehlig, dem Ausschuß-Vorsitzenden, möchte ich Sie herzlich - wie bereits in Berlin vorbesprochen wurde, zur nächsten Sitzung des Zambia-Ausschusses am

Donnerstag, dem 16.6.1983 in Recklinghausen (bei H. Chr. Schröder)

einladen. Wir bitten, diesen Termin unbedingt vorzumerken, denn er ist leider nicht verschiebbar, da Herr Mische kurz vorher aus Zambia zurückkommt und anschließend in Urlaub fährt. Bitte geben Sie bis Ende Mai Nachricht nach Berlin, wann Sie in Recklinghausen sein können und ob Sie am Abend zurückreisen oder Übernachtung benötigen. Wir werden danach den Beginn der Sitzung festlegen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrage

Gabriela Lischewsky

GOSSNER MISSION

Anl.: Protokoll ZA
Jahresbericht 80/81
" I.u.H.Fuchs

Terms of Reference

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · ~~86X060XX5000X~~ 851021

Postscheckkonto: Berlin West 52050-100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des Zambia-Ausschusses!

Liebe Brüder!

Berlin, den 30.3.1983

Zunächst möchte ich Ihnen die besten Grüße und Segenswünsche zum nahen Osterfest schreiben. Möge die Osterbotschaft uns erneut Kraft, Einsicht und Orientierung für die vor uns liegenden Aufgaben und Entscheidungen geben, daß wir mit dem, was wir tun, zur Verherrlichung Gottes und zum Wohl der Menschen beitragen.

In der Anlage füge ich zur Information und Kenntnisnahme einige Unterlagen bei.

1. Das Protokoll unserer letzten Sitzung in Neuendettelsau, wo wir keine Beschlüsse gefaßt haben, sondern mehr ein Rundgespräch geführt haben. In Ergänzung möchte ich noch hinzufügen, daß der Vertrag, dessen Wortlaut ihnen in der Zwischenzeit zugeschickt wurde, offensichtlich immer noch nicht unterschrieben worden ist. Manche Dinge brauchen wohl viel Zeit. Trotzdem haben sowohl Klaus Schäfer wie auch Jan van Vliet ihre Work-Permit erhalten. Allerdings gab es bei Jan van Vliet zunächst einige Schwierigkeiten. Man sagte, daß der neue Vertrag, in dem die Entsendung eines Theologen ausdrücklich festgehalten ist, ja noch nicht rechtskräftig sei. Auch bei den IRDP-Mitteln haben wir Probleme, weil IRDP ähnlich argumentiert, erst müsse der Vertrag unterzeichnet sein, dann könne man über eine finanzielle Unterstützung nachdenken.
2. Die beiden Jahresberichte von Ingrid und Hans Fuchs sind knapp und aufschlußreich hinsichtlich der täglichen Schwierigkeiten, mit denen sie zu tun haben und der negativen Auswirkungen der langen Dürreperiode.
3. Die Terms of Reference sind ein kurzer Bericht von zwei Vertretern der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Danach plant die KdW, sich im Gwembetal zu engagieren. Vor allem möchte man für den Ausbau der Bewässerungslandwirtschaft eine Elektrifizierung mitfinanzieren. Sollte dies klappen, dann wären wir viele Sorgen los. Es sieht so aus, daß die Feasibility Study noch in diesem Jahr in Auftrag gegeben wird. Für uns wäre dies zugleich auch eine gute Gelegenheit, verlässliche Daten über das Gwembetal zu bekommen, über deren Fehlen wir immer geklagt haben.
4. Schließlich möchte ich noch kurz mitteilen:
Peter Wendt und Ake Spreng waren an Hepatitis erkrankt. Beide sind aber wieder genesen. Inzwischen ist Eva Engelhardt an Hepatitis erkrankt. Schäfers haben einige Wochen in Chipata, im IRDP der Ost-Provinz, zur Vorbereitung verbracht.
Im April soll ein Sprachkurs in Chitonga angeboten werden. Er wird von den europäischen Organisationen gemeinsam geplant.
Stroh-van Vliets sind seit dem 26. März in Mindolo und machen sich mit dem TEEZ-Programm vertraut. Sie werden 3-4 Wochen dort bleiben.
Die Jahresberichte von 1980/81 sind endlich gedruckt. Die Berichte decken allerdings z.T. noch einige Monate von 1982 ab. Ich füge jeweils 1 Exemplar bei.

Abschließend: Heute feiert der ehemalige Missionsdirektor Dr. Berg seinen 75. Geburtstag. Da Herr Kriebel in Urlaub ist, werden Frau Lischewsky und ich ihn besuchen und die Grüße und Glückwünsche der Gossner Mission übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr E. Misché

1

—

2

—

3

—

4

Nepal-
—
Russians

GOSSNER MISSION

An die Mitglieder
des Nepalausschusses!

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Berlin, den 20.12.1984

Liebe Mitglieder des Nepalausschusses!

Hiermit übersende ich Ihnen das Protokoll der letzten Ausschußsitzung vom 30.11.1984 in Stuttgart zu.

Der Verwaltungsausschuß hat die Forstwirtin Frau S. Häusler am 14.12.84 für eine Tätigkeit in Nepal eingestellt. Frau Häusler wird voraussichtlich Anfang Juni 1985 nach Nepal ausgesandt.

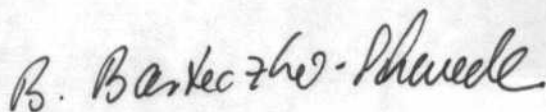
Der Protokoll der Nepalsitzung mit DÜ und anderen Organisationen am 30.11.1984 in Stuttgart lege ich zu Ihrer Kenntnisnahme bei.

Ich möchte Sie schon ^{jetzt} herzlichst zur nächsten Sitzung des Nepalausschusses am 7.2.1985, 19.00 Uhr in Berlin, Haus der Mission, einladen.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

verbleibe ich

Ihre



Bärbel Barteczko-Schwedler

Anl.: Nepalausschußprotokoll v. 30.11.

Nepalprotokoll mit DÜ v. 30.11.

P r o t o k o l l

=====

der Sitzung des Nepalausschusses vom 30.11.84 in Stuttgart

Anwesend: B. Barteczko-Schwedler (Protokoll), E. Furthmüller, M. Puder, H. Vögeli
entschuldigt: Schmelter, Dr. Runge

Als Gäste: W. Petri, Dr. H. Schulz

Tagesordnung

- TOP 1 Auswertung des Board-Meeting 1984
- TOP 2 Projektberichte und -einschätzungen
- TOP 3 Perspektiven der Nepalarbeit
- TOP 4 Bewerbung S. Häusler
- TOP 5 Vertrag von G. Honold
- TOP 6 Koordination der vier Arbeitsgebiete der Gossner Mission
(Schulz-Papier)
- TOP 7 Termine

An der gemeinsamen Nepalsitzung mit Vertretern von "Brot für die Welt", DÜ, FAKT, und des Planungsstabs, die am Vormittag des 30.11.1984 stattgefunden hatte, nahmen auch einige Mitglieder des Nepalausschusses der Gossner Mission teil.

Zu TOP 1 und TOP 2

B. Barteczko-Schwedler berichtet über die Beschlüsse der gemeinsamen Nepalsitzungen mit DÜ u.a. Der Nepalausschuß macht sich diese Beschlüsse und Anregungen zueigen:

- Die Zusammenarbeit mit der UMN wird fortgesetzt, bis sich u.U. andere Organisationen (z.B. MCC) als potentielle Partner anbieten.
- Die Arbeit im NPHP wird nach seiner Stilllegung im April d.J. voraussichtlich im Februar 85 mit einem neuen Team wieder aufgenommen.
Die Gossner Mission bemüht sich darum, eine Mitarbeiterin in das Projekt zu entsenden.
Zur Aufklärung der Hintergründe, die zur Schließung des NPHP führten, soll auf dem kommenden Board-Meeting eine Sondergruppe einberufen werden.
- Im Surkhet-Projekt bahnt sich nun doch der Bau einer Straße nach Jumla an. Man hat in diesem Zusammenhang die UMN um die Einrichtung eines Ausbildungsworkshops gebeten. Dieser Tendenz sollte auf dem nächsten Board-Meeting entgegen gesteuert werden.

- TOP 3 Die Gossner Mission sollte - auch durch Einsatz ihres Personals - weiterhin den Projekttypus des integrierten Dorfentwicklungsansatzes stärken. Es sollte die Kontinuität von Gossner-Mitarbeitern oder sonstigen Mitarbeitern, die entwicklungspolitisch und theologisch die gleiche Zielrichtung verfolgen, angestrebt werden, um einer Umorientierung des Projektansatzes oder gar einem Abbruch vorzubeugen.
- Diese Kontinuität ist nur zu gewährleisten, wenn das Personal in Nepal erhöht werden kann (z.Z. 2 1/2 Personen), soweit es der Haushalt zuläßt (4 Personen).

Neben einer Mitarbeiterin für den produzierenden Bereich bemüht sich die Gossner Mission (in Zusammenarbeit mit dem ÖRK) um die Gewinnung eines asiatischen Mitarbeiters. Durch das Ausscheiden Gerd Honolds in der ersten Hälfte des Jahres 1985 ist die Einstellung einer weiteren Person für das Jahr 1985 möglich. Damit erhöht sich die Zahl der Nepalmitarbeiter auf 3 1/2 Personen.

- TOP 4 Die Forstwirtin Sabine Häusler hat sich für den Einsatz in Nepal beworben. Auf der Basis der Bewerbungsunterlagen hält der Nepalausschuß die Bewerberin für geeignet. Die Bewerberin wird um ein Gespräch mit E. Furthmüller gebeten, um sie auf die Situation in Nepal und in der UMN vorzubereiten. Unter der Bedingung eines positiven Votums von E. Furthmüller, schlägt der Nepalausschuß S. Häusler für ein Einstellungsgespräch im Verwaltungsausschuß am 14.12.1984 vor.

E. Furthmüller hat S. Häusler zu einem ausführlichen Gespräch am 8.12.84 eingeladen. E. Furthmüller hatte einen guten Eindruck von der Bewerberin und unterstützte den Beschluß des Nepalausschusses, sie für eine Einstellung vorzuschlagen.

Am 14.12.84 wurde Sabine Häusler durch den Verwaltungsausschuß der Gossner Mission eingestellt.

E. Furthmüller, W. Petri und D. Hecker werden gebeten, sich mündlich bei der UMN für den Einsatz der Forstwirtin in Nawal-Parasi starkzumachen. Sollte dies nicht gelingen, so wäre ihr Einsatz in Andhi-Kola, Surkhet oder South-Lalithpur anzustreben.

- TOP 5 Es ist zur Zeit noch nicht möglich, daß G. Honold seine Anerkennung als Zivildienstleistender über die Gossner Mission erhält. G. Honold wird deshalb voraussichtlich bis Juni 1985 zu DÜ überwechseln.

- TOP 6 Ausführlich wird das von Dr. H. Schulz vorgelegte Papier zur Verbesserung der Kooperation zwischen den 4 Arbeitsbereichen der Gossner Mission diskutiert. Es ist unbestritten, daß - trotz aller Unterschiede - in allen 4 Arbeitsbereichen auf der Grundlage der "industriellen Grundwerte" (Anstreben einer Gleichverteilung von Gutem, Leistung und Macht, Organisation der Gleichverteilung u.a.m.) gehandelt und gearbeitet wird. Zur Zeit ist es noch nicht möglich, auf dieser abstrakt-theoretischen Basis ein gemeinsames Arbeitsprogramm zur Koordination/Integration der 4 Arbeitsschwerpunkte der Gossner Mission zu formulieren. Zum Ziele einer gemeinsamen Gewichtung der Arbeitsschwerpunkte, die auch die mögliche Konsequenz einer Finanzverschiebung beinhalten kann, werden die Referenten um eine Intensivierung der Zusammenarbeit gebeten (EMW-Studie, gemeinsame Seminare u.a.m.).

- TOP 7 Die nächste Sitzung des Nepalausschusses findet am 7.2.1985 um 19.00 Uhr in Berlin statt.

Berlin, den 20.12.1984
B. Barteczko-Schwedler,
Protokoll

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

PROTOKOLL

Nepal ad-hoc-Gruppe
30. November 1984

Anwesend: Barteczko-Schwedler, Bühler (teilweise), Froelich, Furthmüller (teilweise) Hecker, Koppe, Kruse, Milcke, Metzler, Moll, Rempel, Schauer, Weisse

Die Abstimmung und Erarbeitung einer gemeinsamen Perspektive für das kommende Board Meeting wird als wichtigster Punkt des Zusammentreffens gesehen. Für die Gossner Mission werden Hecker und Furthmüller nach Nepal fahren. DÜ wird durch Itty vertreten. DÜ und Gossner Mission werden im Austausch bleiben.

Barteczko-Schwedler berichtet über den Ist-Zustand des Nawal Parasi Projektes und die Hintergründe, die zur Schließung im August 84 führten. Es herrscht die Meinung vor, daß das UMN Headquarter über die Vorgänge im Projekt, gebunden an die Person Steve Erikson, informiert war, jedoch keine Konsequenzen gezogen hat. Für keines der Dorfentwicklungsprogramme liegt ein Agreement mit der Regierung vor. Es besteht der Eindruck, daß Al Schlorholtz die Agreement Verhandlungen, speziell auch für Nawal Parasi, nicht weiter geführt hat.

Metzler, der eben aus Nepal zurückkam, berichtet, daß sich die UMN ihrer Versäumnisse bewußt ist und sich nun um einen baldigen Abschluß der Agreements bemüht.

Bühler schlägt vor, daß für das nächste Board Meeting die Einrichtung einer Sondergruppe gefordert wird, die sich mit dem Verhältnis Missionsarbeit - Entwicklungsarbeit - Staat befaßt. Es erscheint wichtig, daß die UMN offenlegt wo sie mit ihrer Arbeit und Konzeption steht. Der Vorschlag findet allgemeine Zustimmung und wird von DÜ und Gossner Mission weiter verfolgt.

Im Blick auf die Projektarbeit wird allgemein betont, daß die UMN dem einzelnen Mitarbeiter (Expatriates) einen großen Freiraum gewährt und die Projekte daher stark von einzelnen Personen abhängen. Der Einfluß vom Head Office und Board wird als gering eingeschätzt. Darin wird jedoch auch ein strukturelles Problem gesehen. In diesem Zusammenhang wird generell die Auffassung vertreten, daß das 'Nachfolgeproblem' für Projektleiter und damit auch die Kontinuität der Projektkonzeption auch von unserer Seite mit angegangen werden sollte. Die Platzierung von Mitarbeitern nach dem 'Gießkannenprinzip' wird als wenig effektiv gesehen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß der jeweilige Projektleiter großen Einfluß auf die Auswahl seines Nachfolgers hat.

Bühler informiert kurz über die DÜ-Rahmen-O-Type, die 10 Vermittlungen vorsah, sowie über deren Hintergrund (Board Meeting 84). Vom Projektausschuß wurden nur 6 Stellen bewilligt, die inzwischen bereits vergeben sind. Kritische Kommentare kamen auch von FAKT und BfdW. Die Anfragen konnten geklärt werden.

Die Personalpolitik der UMN wird als äußerst unbefriedigend und schwierig dargestellt. Barteczko-Schwedler betont, daß jede einzelne Platzierung von Gossner Mitarbeitern persönlich mit der UMN ausgehandelt werden muß. Für die Rekrutierung von Nepalis - besonders auf mittlerer Ebene - existiert keine Struktur und geschieht per Zufall. Es wird jedoch ebenfalls gesehen, daß seitens infrage kommender Nepalis wenig Interesse an einer Mitarbeit bei der UMN besteht.

Langfristig gesehen erscheint es wichtig und anstrebenswert zu versuchen, ob strategische Punkte mit DÜ'lern oder Gossner Leuten besetzt werden können. Dabei sollten auch Verwaltungsstellen im Head Office in Betracht gezogen werden.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Kommunikation zwischen UMN und den Missionsgesellschaften viel enger und intensiver ist als mit den anwesenden Organisationen. Daher erfahren wir häufig zu spät über die anstehende Neubesetzung einzelner Stellen. Um sicher zu gehen, daß DÜ'ler oder Gossner Leute auch von der mittleren und oberen Ebene in der UMN-Struktur akzeptiert werden, wird geraten, daß in Zukunft auch theologische Fragen bei der Auswahl von Entwicklungshelfern die nötige Beachtung finden.

Übereinstimmung besteht darüber, daß die Entwicklungsdiskussion vor allem auch von den ca. 200 UMN Mitarbeitern geführt werden muß. Innerhalb der Workers' Conference sollte ausführlich über das jeweilige Board Meeting informiert werden. Dieses Anliegen sollte beim kommenden Board Meeting vorgetragen werden.

Die Situation am Rural Development Centre in Pokhara wird nach Weggang von Stuart Clark als kritisch eingestuft. Nach wie vor wird das Centre von den einzelnen Projekten kaum in Anspruch genommen. Das RDC plant daher die Durchführung eigener Projekte. Generell wird dem RDC eine wichtige Stellung bei der weiteren Förderung der Dorfentwicklungsarbeit beigemessen und wird daher als strategischer Punkt eingestuft. Im Blick auf evtl. Personalvermittlungen ist festzuhalten, daß hohe fachliche Kompetenz, soziales Engagement und Flexibilität unablässig sind.

Metzler berichtet, daß der Technical Equipment Workshop von Butwal nach Pokhara / RDC verlegt wird. DCS in Butwal hat keine Leute mehr. Die technische Implementierung von Ideen/Anfragen, z.B. Anlage zum Trocknen von Äpfeln, findet derzeit nicht statt. Als Verstärkung für das RDC ist zunächst ein Food Technologist vorgesehen.

Im Blick auf das Surkeht-Projekt wird berichtet, daß der K-BIRD Plan wieder aktiviert wurde. Die Straße soll gebaut werden. Die UMN wurde erneut um die Einrichtung eines Ausbildungsworkshops gebeten. Lt. Metzler besteht bei der UMN durchaus Bereitschaft, auf das Vorhaben einzugehen. Diese Tendenz sollte beim Board Meeting gegengesteuert werden. Grundsätzlich gilt, daß die getroffenen Surkeht-Vereinbarungen nach wie vor Gültigkeit haben und für uns ein zweites UMN-Surkhet-Projekt nicht denkbar ist. Zur Klärung, was im Blick auf K-Bird 1.000 ft, soll Anhorn von BfdW um Informationen gebeten werden.

Abschließend weist Scheuer nochmals auf die Bedeutung von Koalitionspartnern hin und informiert über die Bemühungen des MCC. Auch von schweizer Seite gibt es Ansätze, die vom traditionellen Entwicklungshelfereinsatz abrücken und lediglich Kurzeinsätze und Projektbegleitung vorsehen. Dies wird zur Kenntnis genommen und generell bestätigt, daß die UMN nicht die einzige Partnerorganisation in Nepal bleiben müsse.

Moll
Moll
12.12.84

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 20.11.1984

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Liebe Mitglieder des Nepalausschusses!

Ich möchte Sie nochmals an die

Sondersitzung des Nepalausschusses
am 30.11.1984, 13.00-17.30 Uhr im
Diakonischen Werk, Stafflenbergstr. 76,
7000 Stuttgart 1

erinnern. Wem es zudem möglich ist, an der gemeinsamen Nepalsitzung von FAKT, Planungsstab DÜ, Brot für die Welt und Gossner Mission, die am gleichen Tag und gleichem Ort von 9.30-12.30 Uhr stattfindet, teilzunehmen, ist auch hierzu herzlichst eingeladen. Wir wollen uns auf der Sitzung über die weitere Mitarbeit in der UMN austauschen. Die Tagesordnung für den Vormittag lautet:

- TOP 1 Auswertung des Board-Meeting 84
Berichte aus den Boards health, education, agriculture und administration
- TOP 2 Projektberichte und -einschätzungen
 - a) Nawal Parasi Hill Project (NPHP)
 - b) Surkhet
 - c) Rural Development Center (Pokhara)
- TOP 3 Perspektiven der Nepalarbeit
- TOP 4 Sonstiges

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich telefonisch für die Sitzungen und das Mittagessen anmelden könnten. Zum Diakonischen Werk kommen Sie wie folgt:

Vom Untergeschoß des Hauptbahnhofs in Stuttgart nehmen Sie die Straßenbahn 15 in Richtung Heumaden. Bei der Station Stafflenbergstr. steigen Sie aus und laufen drei Minuten den Berg hinunter zum Diakonischen Werk. Wir tagen im großen Sitzungssaal.

Mit freundlichen Grüßen
verbleibe ich
Ihre

Bärbel Barteczko-Schwedler

Anlagen

- 2 Briefe von H. Barclay
- 1 Brief von mir an H. Barclay
- Bewerbung S. Häusler
- Perspektiven für die Nepalarbeit (B. Barteczko-Schwedler)
- Überlegungen zu Koordination der 4 Arbeitsschwerpunkte der Gossner Mission (Dr. Schulz)

Perspektiven für die Arbeit der Gossner Mission in Nepal

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, sollen auf der Basis einer Bestandsaufnahme der entwicklungspolitischen Arbeit in Nepal einerseits und dem entwicklungspolitischen Engagement der UMN andererseits Perspektiven für die Arbeit der Gossner Mission in Nepal entworfen werden.

1. Die entwicklungspolitische Szenerie in Nepal

- In Nepal besteht ein Überangebot an Entwicklungshilfe, was die Bereitschaft der lokalen Bevölkerung zur Eigenhilfe schwächt (s. Rüttimann, S. 14). Beide Aussageteile sind nur bedingt richtig:

in Nepal besteht wie wohl in kaum einem anderen Land eine extreme Ungleichheit der Entwicklung einzelner Regionen. Es herrscht ein Überangebot an Entwicklungsimpulsen in den Zentren Kathmandu, Pokhara und dem Terai sowie entlang der wetterfesten Straßen. Die Entwicklungsorganisationen unterstützen diese Ungleichheit und fördern eher das scherenartige Auseinanderdriften von "dynamischen" Zentren und "traditionellem" Hinterland. Dieser Entwicklung versuchen wir durch den Einsatz unserer Mitarbeiter in den abgelegenen Regionen entgegenzuwirken.

Die ungleiche Verteilung von Entwicklungsmaßnahmen korrespondiert mit der Bereitschaft der lokalen Bevölkerung zur Eigeninitiative. Im Hinterland haben wir weniger mit einer geschwächten Eigeninitiative aufgrund internalisierter Nehmererfahrungen zu rechnen. Allerdings ist es naiv zu glauben, daß die lokale Bevölkerung "unberührt" von jener Haltung ist. Auch sie weiß, daß Westler Geld, Wissen und Macht bedeuten. "Artikulation von Bedürfnissen" und "selbständige kollektive Organisation von Aktion" ist von daher nicht Voraussetzung für unsere Arbeit, sondern durchgängiges Prinzip und Ziel zugleich. Dies ist der Kern und die eigentliche Intention unseres Handelns. Unsere Mitarbeiter müssen von daher nicht nur Experten, sondern auch Kulturanthropologen und Pädagogen sein.

- Die nepalische Regierung fördert primär technische Großprojekte. An Dorfprojekten hat sie kaum Interesse, was dazu führt, daß wir für keines dieser Projekte einen Vertrag bekommen. Um ein Gegengewicht gegen die man-power und Finanzmittel absorbierenden Großprojekte und ihrer sozialen Kosequenz des "back-wash"-Effekts zu bewirken, müssen wir an unserem dörflichen Entwicklungsansatz festhalten. Zur Absicherung unserer Arbeit müssen a) die Geschäftsstellen (Gossner Mission, DÜ) auf die UMN einwirken, daß sie sich für Verhandlungen mit den Lokalregierungen einsetzt, und b) die Projektmitarbeiter (insbesondere Direktoren) sich für ein gutes Verhältnis mit den lokalen Behörden und den lokalen Eliten einsetzen. Sonst ist ein Desaster wie in NWNP unvermeidlich. Das bedeutet für unsere Mitarbeiter, daß sie - neben allen anderen Qualifikationen - auch Diplomaten, Politologen und Taktiker sein müssen.
2. Die Entscheidungsträger innerhalb der UMN sind und bleiben im Herzen evangelikal-missionarisch orientiert. Entwicklungsarbeit betrachten sie nach wie vor als notwendiges Vehikel für Evangelisation. Gegenläufige Statements sind als Lippenbekenntnisse gegenüber querulantisches Mitgliedern (DÜ, Gossner Mission, Mennoniten und zunehmend asiatischen Organisationen), Geldgebern (Brot) und der nepalischen Regierung zu verstehen.

Nur an der Basis bildet sich bei einzelnen ein entwicklungspolitisches Bewußtsein heraus. Wie können wir damit umgehen?

Wir müssen unser Personal in der UMN erhöhen, um die Lippenbekenntnisse in die Praxis umzusetzen (Hierbei schließe ich die mögliche Einstellung asiatischer Mitarbeiter ein. DÜ hat eine Personalerhöhung von 3 auf 10 vorgesehen). Die Mitarbeiter müssen über UMN adäquate linguistische und theologische Sprachfähigkeiten verfügen, um innerhalb der UMN Einfluß nehmen zu können. Die Einnahme von Führungspositionen durch unser oder noch besser asiatisches Personal im UMN-Headquarter wäre wünschenswert, aber kurzfristig nicht zu realisieren. Auf den Mittelbau (Projektdirektoren) sollten wir jedoch nicht verzichten, sondern bewußt darauf hinarbeiten. Entwicklungspolitisch Engagierte sollten in verschiedenen Projekten arbeiten, um "Sauerteig"-Funktion übernehmen zu können. Wir müssen auf die Kontinuität von Projektmitarbeitern achten, um den Abbruch eines einmal eingeschlagenen Entwicklungsansatzes durch den Weggang einer einzelnen Person zu verhindern.

Bislang unbeachtet ist in unserem entwicklungspolitischen Ansatz die Stellung der Frau. Zwar sind 80 % der UMN-Mitarbeiter Frauen, doch sind diese ausschließlich im reproduktiven Bereich eingesetzt (Hygiene, Gesundheit, Ernährung, Erziehung/Schule). Mit unseren Entwicklungsmaßnahmen (z.B. Genossenschaftsmühlen) berühren wir unmittelbar die Aufgabengebiete und damit die soziale Rolle der Frauen, ohne daß sie in die Maßnahmen selbst (Schulungen etc.) miteinbezogen sind. Vor dieser Schwierigkeit stehen alle Entwicklungsorganisationen. Die negativen Folgen (Schwächung der sozialen Stellung der Frauen durch Technisierung ihrer Aufgaben) sind bekannt, Lösungsvorschläge dagegen kaum. Der Einsatz einer Mitarbeiterin für den produktiven Bereich ist deshalb dringend erforderlich. Diese Mitarbeiterin müßte nicht nur für Nepal entwicklungspolitisches Neuland betreten. Erfolge sind von daher nicht kurzfristig zu erwarten.

Schlußwort

Die UMN steht an einem Wendepunkt. Das Spannungsverhältnis zwischen evangelikaler Pioniermission und engagierter Entwicklungsarbeit tritt durch langjährigen Druck von unten und außen offen zutage und ist durch verbale Harmonisierungsversuche nicht mehr aufzufangen. Die UMN muß sich nun entscheiden, ob sie zu einer der beiden Seiten überkippen will, oder ob sie zu einer sinnvollen Kombination beider Ansätze bereit und fähig ist. Deutlich tendiert sie dabei nach wie vor zur theologischen und praktischen Gewichtung des ersten, was der Versuch des Herunterspielens des Nawal-Parasi-Falles deutlich macht. Wir, die bundesrepublikanischen Mitgliedsorganisationen haben auf dieses Spannungsverhältnis hingearbeitet. Wir dürfen uns aus dem nun folgenden Prozeß nicht herausziehen, sondern müssen personell und inhaltlich an "Terrain" gewinnen.

2.11.1984

Herrn
Joachim Lindau
Vogesenweg 21
7024 Filderstadt 4

Liebe Nepalfreunde!

Das nächste Board-Meeting der UMN kommt bestimmt, das letzte ist noch kaum verdaut und die neuesten Ereignisse in der UMN bedürfen sicherlich einer genaueren Betrachtung - Grund genug, um sich zu gemeinsamen Überlegungen zusammenzusetzen. Ich möchte Sie, d. h. den Planungsstab, FAKT, DÜ und Brot für die Welt deshalb herzlich einladen zu einer

Nepalsitzung am Freitag, den 30.11.1984,
im Diakonischen Werk, Stafflenbergstr. 76,
7000 Stuttgart 1, 9.30-12.30 Uhr.

Folgende Tagesordnung schlage ich vor:

- TOP 1 Auswertung des Board-Meeting 84
Berichte aus den Boards health, education, agriculture und administration
- TOP 2 Projektberichte und -einschätzungen
 - a) Nawal Parasi Hill Project
 - b) Surkhet
 - c) Rural Development (Pokhara)
- TOP 3 Perspektiven der Nepalarbeit
- TOP 4 Sonstiges

Zu TOP 1 lege ich Ihnen meinen Bericht über meine Nepalreise April 84 bei und zu TOP 2 können Sie Näheres dem Brief von H. Barclay und von mir entnehmen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Bärbel Barëeczko-Schwedler

2.11.1984

Brot für die Welt
z.Hd. Frau Moll
Stafflenbergstr. 76
7000 Stuttgart 1

Liebe Nepalfreunde!

Das nächste Board-Meeting der UMN kommt bestimmt, das letzte ist noch kaum verdaut und die neuesten Ereignisse in der UMN bedürfen sicherlich einer genaueren Betrachtung - Grund genug, um sich zu gemeinsamen Überlegungen zusammenzusetzen. Ich möchte Sie, d. h. den Planungsstab, FAKT, DÜ und Brot für die Welt deshalb herzlich einladen zu einer

Nepalsitzung am Freitag, den 30.11.1984,
im Diakonischen Werk, Stafflenbergstr. 76,
7000 Stuttgart 1, 9.30-12.30 Uhr.

Folgende Tagesordnung schlage ich vor:

- TOP 1 Auswertung des Board-Meeting 84
Berichte aus den Boards health, education, agriculture und
administration
- TOP 2 Projektberichte und -einschätzungen
 - a) Nawal Parasi Hill Project
 - b) Surkhet
 - c) Rural Development (Pokhara)
- TOP 3 Perspektiven der Nepalarbeit
- TOP 4 Sonstiges

Zu TOP 1 lege ich Ihnen meinen Bericht über meine Nepalreise April 84 bei und zu TOP 2 können Sie Näheres dem Brief von H. Barclay und von mir entnehmen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Bärbel Barteczko-Schwedler

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des Nepalausschusses!

Berlin, den 31.10.1984

Liebe Mitglieder des Nepalausschusses!

Neben der bereits angekündigten Sondersitzung des Nepalausschusses am 30.11.1984 von 13.00 - 17.00 Uhr möchte ich Sie herzlich zu einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern des Planungsstabs, FAKT, DÜ und Brot für die Welt einladen.

Die Sitzung findet ebenfalls am 30.11.1984 von 9.30 - 12.30 Uhr statt. Für beide Sitzungen sind wir untergebracht im Diakonischen Werk, Stafflenbergstr. 76, 7000 Stuttgart 1. Vom Hauptbahnhof aus können Sie das Diakonische Werk mit der Straßenbahnlinie 15, Richtung Heumaden, Haltestelle Stafflenbergstraße erreichen. Bitte teilen Sie mir mit Ihrer Anmeldung mit, ob Sie das Mittagessen im Diakonischen Werk einnehmen wollen. Folgende Tagesordnung steht für die gemeinsame Sitzung an:

- TOP 1 Auswertung des Board-Meeting 84
Berichte aus den Boards Health, Education, Agriculture und Administration.
- TOP 2 Projektberichte und -einschätzungen
 - a) Nawal Parasi Hill Projekt
 - b) Surkhet
 - c) Rural Development Center
- TOP 3 Perspektiven der Nepalarbeit
- TOP 4 Sonstiges

Zu TOP 2a) lege ich Ihnen den Brief von H. Barclay und mir bei.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

B. Barteczko-Schwedler
Bärbel Barteczko-Schwedler

Anl.: 2

An die Mitglieder des Nepalausschusses der Gossner Mission

Liebe Mitglieder des Nepalausschusses!

Hiermit übersende ich Ihnen das Protokoll der Sitzung des Nepalausschusses vom 22.9.84 in Berlin. Da die Zeit im Anschluß an das Kuratorium zu kurz für eine Diskussion war, haben wir uns für eine

S O N D E R S I T Z U N G am 30.11.1984, 13.00 Uhr, in Stuttgart

entschlossen.

Hierzu möchte ich Sie herzlich einladen. Voraussichtlich findet zuvor eine gemeinsame Nepalausschußsitzung mit Vertretern von 'Brot für die Welt', 'Dienste in Übersee' und des Planungsstabs statt. Genauerer kann ich Ihnen erst zu einem späteren Zeitpunkt mitteilen.

Inzwischen sind betrübliche Nachrichten aus Nepal bei uns eingetroffen. Das Nawal-Parasi-Projekt mußte seine Zelte abbrechen. Die offizielle Begründung lautet, daß ohne Abkommen gearbeitet wurde. Der inoffizielle, aber reale Grund, liegt in wilden Bekehrungsversuchen eines UMN-Mitarbeiters.

Diese Vorgänge machen deutlich, auf welchen wackeligen Beinen wir in Nepal stehen. Gute entwicklungspolitische Ansätze können über Nacht in sich zusammenfallen. Ein Aspekt, den wir in unserer Perspektivdiskussion sicher nicht außer acht lassen können.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihre

Bärbel Barteczko-Schwedler

Bärbel Barteczko-Schwedler

Anl.: Nepalausschußprotokoll vom 22.9.84
Rüttimann-Papier

P R O T O K O L L

der Sitzung des Nepalausschusses vom 22.9.1984 in Berlin

Anwesend: B. Barteczko-Schwedler (Protokoll)
E. Furthmüller
M. Puder
Dr. U. Runge
H. Vögeli

Entschuldigt: Schmelter

Als Gäste: Dr. H. Grothaus
D. Hecker
W. Petri
Dr. H. Schulz

T a g e s o r d n u n g:

- TOP 1 Bericht über die diesjährige Nepalreise
von Dr. H. Schulz und B. Barteczko-Schwedler
- TOP 2 Perspektiven der Nepalarbeit
- TOP 3 Anregung zur gemeinsamen Nepal-/Mainz-
Ausschußsitzung
- TOP 4 Einstellung eines Nachfolgers für
G. Honold
- TOP 5 Teilnahme am Board-Meeting 1985
- TOP 6 Termine

TOP 1 Dr. Schulz und B. Barteczko-Schwedler berichten über das Board-Meeting 1984 der UMN. Die Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen der UMN werden recht positiv eingeschätzt, zumal der neue Direktor, Howard Barclay, um eine liberalere Haltung bemüht ist. Die gleichzeitigen Anstrengungen von Seiten der Mennoniten, eine eigenständige Organisation neben der UMN zu gründen, machen jedoch deutlich, daß das entwicklungspolitische Engagement Barclays vorsichtig einzuschätzen ist. Die GM sollte den Fortgang beider Organisationen aufmerksam beobachten, da er auch für unsere Arbeit entscheidend werden kann.

Die Entscheidung, auch weiterhin keine zusätzlichen westlichen Mitgliedsorganisationen in der UMN aufzunehmen, um nach Möglichkeit die Zahl der asiatischen Mitglieder zu erhöhen, wird begrüßt und soll von der GM unterstützt werden. Barteczko-Schwedler hat diesbezüglich über Dr. Iti, UMN-Beauftragter von DÜ, Kontakt mit den asiatischen Kirchen aufgenommen und ihnen die Übernahme eines Gehaltes für einen Mitarbeiter bei der UMN angeboten.

Zu TOP 2 und 4: Um nach Vertragsablauf nicht zum Zivildienst herangezogen zu werden, muß G. Honold zum Ende des Jahres oder spätestens innerhalb des 1. Halbjahres 1984 bei DÜ unter Vertrag genommen werden. Die GM könnte somit zu diesem Zeitpunkt eine neue Person für Nepal einstellen.

Nachdem die weitere Zusammenarbeit mit der UMN allgemein befürwortet wird (dies ist auf der nächsten Ausschusssitzung u.a. auf dem Hintergrund des beiliegenden "Rüttimann"-Papiers nochmals zu diskutieren), ist zu überlegen, in welchem Bereich ein(e) neue(r) Mitarbeiter(in) eingesetzt werden soll. Es wird plädiert für

- eine Mitarbeiterin im Rural Development-Bereich (Forstwirtin, Landwirtin, Lebensmitteltechnologin z.B.) oder
- eine Kulturanthropologin.

B. Barteczko-Schwedler versucht über das DÜ-Register eine entsprechende zukünftige Mitarbeiterin auszumachen.

Zu TOP 3: Zur Intensivierung der Koordination der vier Gossner-Arbeitsbereiche soll als erster Schritt eine gemeinsame Nepal-/Mainz-Ausschusssitzung geplant werden. Konkretisieren könnte sich dieses Ziel

- a) durch die gemeinsame Erarbeitung der EMW-Studie
- b) durch das gegenseitige Kennenlernen der verschiedenen Arbeitsbereiche
- c) durch das Herausarbeiten der theologischen und konzeptionellen Zusammenhänge der verschiedenen Arbeitsgebiete (dies betrifft die Zielsetzung der Arbeitsbereiche Mainz, Indien, Nepal und Zambia). Es soll erreicht werden, daß die Referenten auch für die übrigen Arbeitsbereiche entscheidungsfähiger werden.

Zu TOP 5: Der Nepalausschuß beschließt, E. Furthmüller und W. Petri um die Teilnahme am Board-Meeting 1985 zu bitten. Gleichzeitig wird D. Hecker gebeten, seine Indienreise im März 1985 mit einem Kurzaufenthalt in Nepal zu verbinden.

Zu TOP 6: Wir stehen in unserer Nepalarbeit vor grundsätzlichen Fragen, die die Fortsetzung der Arbeit betreffen. Deshalb beschließt der Nepalausschuß eine

Sondersitzung am 30.11.1984 um 13.00Uhr in Stuttgart.

im Haus des Diakonischen Werkes, Stafflenbergstr. 76.

- Tagesordnung:
- TOP 1 Planung einer Mainz-Nepal-Ausschußsitzung
 - TOP 2 Gemeinsame Vorbereitung des nächsten Board-Meetings (hierzu sollte ein DÜ-Vertreter eingeladen werden)
 - TOP 3 Perspektiven der Nepalarbeit
 - TOP 4 Stellenbesetzung in Nepal
 - TOP 5 Verschiedenes

Als Gäste sind eingeladen: D. Hecker, W. Petri, Dr. H.Schulz.

Berlin, den 3.10.1984
B. Barteczko-Schwedler

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 2 Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

Anhang: Bericht der Geschäftsprüfungskommission an den Nationalrat über die Erfolgskontrolle von Entwicklungsprojekten in Nepal.

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21
Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

An die
Mitglieder des Nepalausschusses!

Berlin, den 31.7.1984

Liebe Mitglieder des Nepalausschusses!

Hiermit möchte ich Sie herzlich zur nächsten Sitzung des Nepalausschusses

am Samstag, den 22.9.1984,
16.00 Uhr,
in Berlin

einladen. Die Sitzung findet im Anschluß an die Kuratoriumssitzung statt
und wird voraussichtlich gegen 19.00 Uhr beendet sein.

Zur Sitzung möchte ich Herrn Dr. Schulz und einen Kollegen aus Mainz ein-
laden, da die Punkte 1-3) der vorgeschlagenen Tagesordnung dies erforderlich
machen.

Ich lege Ihnen die vorläufige Tagesordnung bei. Änderungswünsche bitte ich Sie,
mir mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für die Sommerzeit

Ihre

Bärbel Barteczko-Schwedler

Anl.

T A G E S O R D N U N G

für die Sitzung des Nepalausschusses am 22.9.1984 um 16.00 Uhr in Berlin

- TOP 1 Bericht über die diesjährige Nepalreise von Herrn Dr. Schulz/
 B. Barteczko-Schwedler
- TOP 2 Grundsätzliche Überlegungen von Dr. Schulz zur Entwicklungs-
 konzeption in Nepal
- TOP 3 Anregung zur gemeinsamen Nepal-/Mainz-Ausschußsitzung
- TOP 4 Teilnahme am Board-Meeting im April 1985
- TOP 5 Verschiedenes

Anmerkungen zur Tagesordnung für die Sitzung des Nepalausschusses am 22.9.1984
um 16.00 Uhr in Berlin

Zu TOP 1

Die Berichte von Dr. Schulz und B. Barteczko-Schwedler liegen Ihnen vor.
Ich möchte Sie bitten, diese mitzubringen., um eventuelle Fragen klären zu können.
Nach dem Direktorenwechsel in der UMN wäre zu klären:

- Wie stellen wir uns zu der "historischen" Aussage H. Barclays, daß die UMN primär eine Entwicklungsorganisation ist?
- Welchen Beitrag können wir zum "Sharing of Resources" im Sinne einer finanziellen Unterstützung asiatischer UMN-Mitglieder leisten?
- Wie ist die Lage der NCF einzuschätzen und ihr Verhältnis zu den UMN-Mitgliedern?

Über das Engagement des Lutherischen Weltbundes in Nepal wird B. Barteczko-Schwedler berichten.

Zu TOP 2

Die konzeptionellen Überlegungen sind dem Bericht von Dr. Schulz zu entnehmen.
Zur weiteren Diskussion möchte ich Ihnen auf Anregung von Dr. Schulz den Aufsatz von Kantowsky beilegen.

Zu TOP 3

Dr. Schulz hat den Mainz-Ausschuß und im beiliegenden Anschreiben an Sie die Mitglieder des Nepalausschusses um eine gemeinsame Sitzung beider Ausschüsse gebeten.

Es sollen die strukturellen Zusammenhänge zwischen den Arbeitsgebieten Mainz/Nepal und später zwischen den 4 Arbeitsgebieten herausgearbeitet werden, zum Ziele einer Intensivierung der Koordination zwischen den verschiedenen Aufgaben und Arbeitsbereichen der Gossner Mission.

Ich werde zur Vorbereitung am Mainzausschuß am 31.8.1984 teilnehmen und möchte einen Mainzer Kollegen bitten, ebenfalls unserer Sitzung beizuwohnen.

Zu TOP 4

Auf der Sitzung am 14.1.1984 wurde beschlossen, daß neben Frau B.Schwedler, Herr Schmelter um die Teilnahme am Board-Meeting 1985 gebeten wird. Das Board-Meeting findet vom 16.-19.4.1985 statt. Für die Reise müßte die Zeit vom 1.-19.4.1985 eingeplant werden.

H.Schulz

22.6.84

An den Nepal-Ausschuß

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich schlage vor, eine gemeinsame Sitzung des Nepal- und Mainz-Ausschusses zu planen. Wenn ich richtig sehe, liegt es nahe, zunächst in den Ausschüssen über die weiteren Perspektiven der Gossner Mission insbesondere im Hinblick auf die bisher doch weitgehend fehlende Koordination zwischen den vier Arbeitsschwerpunkten zu beraten. Ich habe den Vorsitzenden des Mainz-Ausschusses, Herrn Beckmann, mit gleicher Post gebeten, Vorklärungen und Absprachen über eine baldige gemeinsame Sitzung in die Wege zu leiten.

Auf der Tagesordnung der gemeinsamen Sitzung könnte stehen:

- a) Konzeptionelle Beziehungen zwischen integrierten Dorfentwicklungsprogrammen und Basisorientierungen der Mainz-Arbeit.
- b) Diskussionsvorlage der beiden Ausschüsse für das Kuratorium über die Gewichtung der (vier) Arbeitsgebiete der Gossner Mission.

Mit freundlichen Grüßen .

H Schulz

GM...
Kollegium muß alle Projekte kennen + Experten vorkern
abgeben.

1. Zukunft d. GM im Nepal

2. Strukturelle Zusammenhänge Main / Nepal

(Filigran: Menschen, die um ihre Existenz kämpfen
Basisorientiert)

3. Nepalcausation:
Schritt + Main?

Anfänge

Vor ziemlich genau einem Jahr kam ich nach Nepal. Die ersten fünf Monate waren ausgefüllt mit einem Nepali-Sprachkurs, danach begann meine Arbeit im Surkhet-Projekt der United Mission to Nepal (UMN).

Dieses ländliche Entwicklungsprojekt war erst wenige Monate alt, erst ein UMN-Mitarbeiter mit seiner Familie (sie kommen auch aus Deutschland) sowie ein Nepali-Agraringenieur waren in die Projektgegend im Westen Nepals gezogen und hatten mit der Arbeit begonnen. So fiel mein Neuanfang im Projekt fast mit dem des Projektes selber zusammen.

Von diesen Anfängen möchte ich ein wenig erzählen. Als ich mit Sack und Pack und sieben Trägern in Sunduari, meinem neuen Zuhause ankam, da konnte ich erst einmal einige Tage in der Familie meines Freundes und UMN-Mitarbeiters unterkommen. Er hatte auch schon ein Zimmer für mich gefunden. Das Zimmer gefiel mir sogleich sehr gut, es ist im ersten Stock eines aus Holz und Lehm gebauten Hauses am Waldrand gelegen mit dem Blick über die Felder, und es gehört einer Brahmanenfamilie. Da es etwa fünfzehn Minuten von dem Haus meines Freundes entfernt liegt, entspricht dies unserer Vorstellung, uns in der Gegend ein wenig zu zerstreuen.

Möglichst schnell wollte ich eine Toilette bauen, obwohl der Wald nicht weit weg war... und in dem bisher fensterlosen Raum sollten zwei Fenster für mehr Licht sorgen. Was mache ich oder wir selber und was lassen wir bauen? war die erste Frage. Wir entschieden uns für ein sowohl als auch, zumal es rasch gehen sollte. Die Toilette ließen wir bauen, ein grasgedecktes Häuschen über einem Loch im Garten.

Arbeit in Auftrag zu geben war für uns noch ebenso ungewohnt wie für die Einheimischen die Zusammenarbeit mit Ausländern. Sie versuchten möglichst viel Geld dabei herauszuholen, wir waren bestrebt, die ortsüblichen Löhne nicht in die Höhe zu treiben. Ein Lernprozeß für beide Seiten.

Ich hatte im Gepäck auch dreißig kleine Küken mitgebracht, wir mußten also auch für deren Unterbringung sorgen. Es sollte in möglichst lokaler Methode geschehen, also nicht mit einem Drahtzaun, sondern mit Holz. Ist

das nun wirklich besser, so fragten wir uns, da der Raubbau am Wald eines der großen Probleme dieses Landes ist? Doch konnten wir Hühnerdraht verwenden, der pro Meter etwa einen Tageslohn eines Nepali ausmacht?? D.h. kaum ein Nepali würde sich dies zum Vorbild nehmen können.

Wir ließen das Hühnerhaus aus Holz mit Grasdach bauen und den Zaun drumherum ebenso aus Holz. Wenig später kam ein Adler und holte sich einige Küken - wir mußten also auch nach oben hin dicht machen. Doch wie? Uns fiel nur der Hühnerdraht ein. Also kamen wir doch nicht ganz ohne ihn aus.

Bei den Hühner hatten wir schon einiges gelernt, doch es folgten weitere Lektionen. Wir wollten unsere Hühner durch eine Impfung vor einer seuchenartigen Krankheit schützen, die auch bei den lokalen Hühnern immer wieder auftritt. Deshalb bestellten wir beim Veterenary Hospital Impfstoff. Als dieser eines Tages kam, da war es schon fast dunkel. Wir mußten sofort impfen, da der Impfstoff nur eingekühlt seine Wirksamkeit erhält und unterwegs die Thermoskanne zerbrochen war. So impften wir im Schein einer Laterne und Taschenlampe. Wenige Tage später starben alle geimpften Hühner, vermutlich hatte der Mitarbeiter vom Veterenary Hospital eine Überdosis gemischt. Das war ein Schlag für unsere Arbeit - wie konnten wir den Dorfbewohnern jetzt noch den Sinn einer Impfung erklären?

Bei den Anfängen möchte ich den für uns wichtigsten Aspekt nicht unerwähnt lassen, den Kontakt zu den Menschen. Da ich am Abend bei meinen Hausleuten esse, es gibt stets Roti (Fladenbrote) mit ein wenig Gemüse und Azar (ein scharfes Gewürz), war von Anfang ein enger Kontakt zu "meiner Nepali-Familie" gegeben.

In einem Dorf Nepals zu wohnen, heißt fast automatisch ein Stück Land zu bebauen. 94 % der Bevölkerung Nepals leben hauptsächlich vom Ertrag ihrer Felder. Heute ging ich hinter zwei Ochsespannen her, die die Erde mit einem Holzpflug lockerten und säte Mais und Bohnen ein. Auf so enge Weise hatte ich mit meinem Vermieter noch nicht zusammengearbeitet, und es war für mich, einem aus Europa kommendem Landwirt etwas ganz besonderes, nicht auf dem Traktor zu sitzen, sondern hinter dem Holzpflug herzugehen.

Das erste Jahr bedeutet für mich in erster Linie mein Nepali zu verbessern, Kontakte zu den Menschen zu knüpfen, sie verstehen zu lernen und erste kleine Schritte zu gehen, woraus wir beiderseits lernen können. Dazu gehört die Behandlung kranker Tiere sowie ein Training für die Dorfleute über die Erkennung und Behandlung von Tierkrankheiten. Eine eigene Hühner- und Bienenhaltung soll uns mit deren Schwierigkeiten und Besonderheiten in der Gegend vertraut machen. In einem Feld haben wir Versuche über die jährliche Fruchtfolge begonnen, mit besonderem Augenmerk auf Erosionskontrolle und die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit. Mir scheint, viele Anfänge in fünf Monaten.

Juni 1984

Gerhard Honold

dustrie nur von den bergbäuerlichen Haushalten mit regelmäßigen Bezügen aus indischen bzw. britischen Militärbudgets zu finanzieren sind.¹⁾

Hinzu kommt als nicht zu unterschätzendes Moment die Tatsache, daß Sozialstrukturhilfe i.e.S. bislang vor allem über die punktuellen Maßnahmen eines überholten Konzeptes von Community Development und westlich-urban orientierter Sozialarbeit realisiert und daher in der Außenperzeption als ein Feld karitativ-humanitären Engagements wahrgenommen wurde. Damit stellt sich abschließend die grundsätzliche Frage, ob Community Development und Sozialarbeit als ein Mittel zur Verwirklichung des Sozialstrukturhilfekonzpts der Bundesregierung überhaupt noch verwendbar sind.

¹⁾ Vgl.: D.KANTOWSKY et al., Gandaki Projekt und Dhaulagiri Zone. Gutachten über die Möglichkeiten und Grenzen der Ausweitung landwirtschaftlicher Beratung. Konstanz: November 1973

4.5 Community Development - Erfahrungen und Probleme

Die kritischen Ergebnisse einer im Auftrag des BMZ erstellten international vergleichenden Studie über Sinn und Ergebnisse von CD-Programmen in Entwicklungsländern¹⁾ sind durch die neuere Entwicklung nicht widerlegt worden. Im Gegenteil: Die generelle Skepsis gegenüber der Möglichkeit, spektakuläre Erfolge von Modellprojekten (Etawah/Indien; Vicos/Peru; Comilla/Pakistan) in nationale Entwicklungsprogramme umsetzen zu können, sieht sich bestätigt. Die in diesem Zusammenhang diskutierten Probleme brauchen nicht noch einmal referiert zu werden. Vielmehr geht es hier vor allem um die Frage, inwiefern die vorliegenden Erkenntnisse über Community Development als Prozeß, in dem sich die Planungen öffentlicher Stellen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung mit den Eigenbemühungen von Gemeinden verbinden sollen,²⁾ die inhaltliche oder materielle Beteiligung der Bundesregierung rechtfertigen.

B.JOERGES kam in diesem Zusammenhang zu den folgenden interessanten Ergebnissen:³⁾

¹⁾ B.JOERGES, Community Development in Entwicklungsländern. Bd. 13 der Wissenschaftlichen Schriftenreihe des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Stuttgart: 1969

²⁾ Die heute immer noch gängige Definition aus dem Jahre 1959 lautet im Original:
"The term 'community development' has come into international usage to connote the processes by which the efforts of the people themselves are united with those of governmental authorities to improve the economic, social and cultural conditions of communities, to integrate these communities into the life of the nation, and to enable them to contribute fully to national progress".
United Nations, Public Administration Aspects of Community Development Programmes (ST/TAO/M/14). New York: 1959

³⁾ B.JOERGES, Community Development in Entwicklungsländern, a.a.O., S.101 f.

- In den meisten Entwicklungsländern seien die politisch-administrativen Voraussetzungen für ein lebensfähiges CD-Programm nicht gegeben, auch wenn etwas existiert, das diesen Namen trägt. Da es außerhalb der Möglichkeiten der Entwicklungshilfe liege, diese Voraussetzungen zu schaffen oder zu provozieren, müsse die technische Hilfe in diesem Bereich mit "schmerzlichen Rückschlägen" oder zumindest einer starken Veränderung des eigenen Entwurfs im Laufe der Realisierung rechnen.
- Erfolgreicher scheine dagegen eine internationale Förderung, wenn sie von relativ unabhängigen Instituten oder Organisationen geleistet werde, die sich im Laufe der Zeit eine gewisse Methodik erarbeitet haben und mit einem hochqualifizierten Stab von CD-Spezialisten und Sozialwissenschaftlern arbeiten.

Diese Schwierigkeiten des CD auf der Makroebene wie auch die punktuellen Erfolge auf der Mikroebene sind nicht zufällig sondern auf die Unzulänglichkeiten des Ansatzes insgesamt zurückzuführen. Das soll im folgenden erläutert werden.¹⁾

4.5.1 Theoretische Zusammenhänge

Das moderne Community Development soll individuelles Profitstreben und gesamtgesellschaftlich vorgeplanten Nutzen vermitteln. Versucht wird, über das Programm ein doppeltes Motivierungssystem zu schaffen, in dem der individuelle Erfolg und die Verwirklichung gemeinsamer Ziele einen sich gegenseitig verstärkenden Prozeß in Gang setzen und derart die individuelle Initiative auf kollektive Handlungsziele auszurichten erlauben.

¹⁾ Ich übernehme dabei Teile der Argumentation von David E. Apter, wie sie auf einer von der UNESCO veranstalteten internationalen Konferenz über Community Development vorgetragen wurden: D.E. APTER, Community Development: Achievements and Deficiencies. In: Internationales Asienforum, Vol V (1974), S.385-400

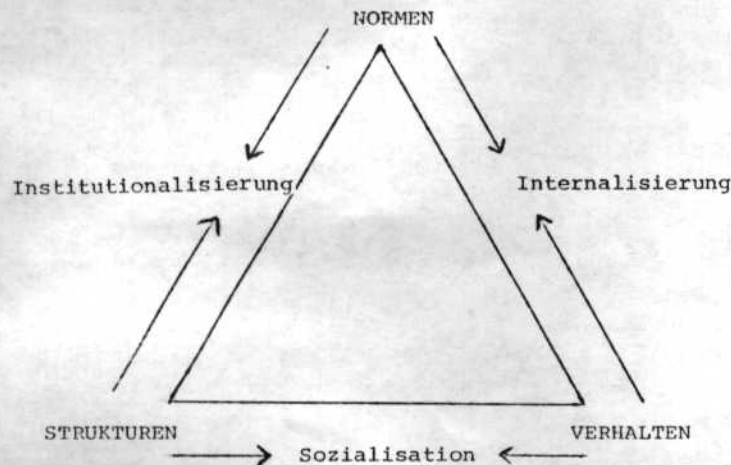
Die Aufgabe eines Entwicklungsbeamten in so einem Programm besteht vor allem darin, die Unsicherheitsmargen von Innovationen zu reduzieren, die über die Demonstration des individuellen Vorteils Nachahmungseffekte in besonders entwicklungsrelevanten Bereichen bewirken könnten. Der Erfolg eines solchen Programms hängt also entscheidend von den Qualifikationen des Verwaltungsstabes und dessen Fähigkeiten ab, Innovationspakete und Vermittlungstechniken den jeweiligen regionalen und sozialen Standortbedingungen optimal anzupassen. Der darüber realisierte Erfolg animiert die Clientel im günstigsten Fall dann zur Gestaltung weiterer Aufgaben, wie sie in nationalen Entwicklungsplänen vorprogrammiert wurden.

Die so erreichte Form des "development" ist schichtspezifisch auf jene Gruppen konzentriert, die ohne existenzgefährdendes Risiko Innovationen sich leisten können. Die in die Konzeption des CD eingegangene Annahme allerdings, daß derartige Erfolge zu strukturellen Änderungen im Sinne einer größeren Verteilungsgerechtigkeit führen würden, ist an der Realität gescheitert.

Gemeinsame Hilfsaktionen und lokaler Patriotismus stehen zwar am Beginn sehr vieler Community Development Projekte, doch ihre Erfolge werden fast immer ungleich akkumuliert. Sie bewirken keine Veränderungen sondern liefern erneute Bestätigungen für überkommene Sozialstrukturen, darauf bezogenes Verhalten und sanktionierende Normen. Nur durch den außergewöhnlichen, nicht im nationalen Maßstab wiederholbaren und meist auch nicht opportunen Einsatz von qualifizierten "change agents" und ausländischen Beratern gelang es, in einzelnen Modellprojekten die soziale Realität traditioneller Gesellschaften zeitweilig aufzuheben und in Richtung auf einen neuen, lokale Traditionen und modernisierende Impulse

vermittelnden Soll-Zustand hin zu verändern, der dann aber mangels struktureller Absicherungen in der Projektaußenwelt nicht wiederholbar war.

Das so skizzierte Interdependenzsystem von Wert-, Sozial- und Persönlichkeitsstrukturen läßt sich in einem Schema wie folgt darstellen:



Community Development im Sinne westlicher Entwicklungstheorien versucht ein so vorgestelltes interdependentes Handlungs-System zu modernisieren, indem neue Verhaltensstile (Individuelle Strebsamkeit und Leistung) belohnt und neue Wertsysteme (Gleichheit) propagiert werden. Dieser Ansatz kann nur zu punktuellen Innovationen ohne planbare Wiederholbarkeit führen, weil infolge struktureller Beharrung allein auf der Einflüßebene der Verhaltens- und Norminternalisierung sich wechselseitig verstärkende Prozesse möglich sind. Die zynisch reflektierte Diskrepanz zwischen eigenem Verhaltensanspruch und professioneller Performanz

so vieler Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Verwaltung der Entwicklungsländer ist ein direktes Ergebnis dieses Sachverhalts.

4.5.2 Praktische Konsequenzen

Fws.

Community Development ist eine Technik zur integrierten und angepassten Entwicklung ländlicher Gebiete ohne Ausübung von Zwang und unter Beibehaltung sozio-kultureller Eigentümlichkeiten. Diese Technik, in den fünfziger Jahren als Alternative zu zwangskollektivistischen Maßnahmen vehement propagiert, ist theoretisch unzureichend begründet. Ich habe in Anlehnung an ein von David E. APTER entwickeltes Modell nachzuweisen versucht, daß kumulative innovatorische Prozesse durch alleinige Beeinflussung der Verhaltens- und der Bewertungsebene ohne korrespondierende Änderungen auch im strukturellen Bereich nicht realisierbar sind. Als vollends unrealistisch aber hat sich die Annahme erwiesen, daß die über die Technik des Community Development erzielten Wachstumserfolge auch einen Beitrag zur Realisierung des Teilziels soziale Gerechtigkeit leisten könnten.

Konsequ.

Es wird daher empfohlen, den harmonizistischen Ansatz des Community Development zu Gunsten einer einseitigen Förderung unterprivilegierter Gruppen aufzugeben, wie sie über die vorgeschlagenen Verfahren identifizierbar sind. Damit wird eine gezieltere Vergabe, Steuerung und Kontrolle der in diesem Subsektor bereitgestellten Mittel ermöglicht, die bislang auf die verschiedensten, dem vagen Community Development aber immer subsumierbaren Aktivitäten verzettelt wurden.

4.6 Sozialarbeit und Entwicklung

Sozialarbeit ist eine auf Benachteiligte gerichtete Interventionsform seitens staatlicher oder privater Institutionen, deren Ziele und Methoden vom jeweiligen gesellschaftlichen System und der spezifischen Epoche abhängig sind. Daraus folgt unmittelbar, daß Sozialarbeit in der in euro-amerikanischen Handlungskontexten praktizierten Form nicht ohne weiteres auf die Situation in Entwicklungsländern übertragbar ist.

Dennoch beobachten wir als Folge des kolonialen Engagements und der nachkolonialen Persistenz karitativer und missionarischer Gruppen und Institutionen in allen Entwicklungsländern die institutionelle Verfestigung einer importierten Form sozialer Hilfe, die die mittlerweile scharf kritisierten, sozusagen klassischen Techniken der Einzelfallhilfe und der Gruppenarbeit imitiert und deren führende Repräsentanten in den euro-amerikanisch dominierten internationalen Organisationen¹⁾ integriert sind.

Vor diesem Hintergrund sind Entwicklungsprojekte zu sehen, die sich um eine "Afrikanisierung" oder die "Latinisierung" von Sozialarbeit im Sinne der Überwindung von euro-amerikanischen Denkmustern und Methoden und der Entwicklung von eigenständigen, den spezifischen Erfordernissen der Region angemessenen Ansätzen bemühen. Dabei hat sich allerdings gezeigt, daß der in Lateinamerika vom IIS mit Erfolg praktizierte überregionale Ansatz nicht ohne weiteres auf afrikanische Verhältnisse zu übertragen ist; jedenfalls legen die Erfahrungen mit dem ASWEA-Projekt der FES die Empfeh-

¹⁾ "International Council on Social Welfare" (ICSW);
"International Association of Schools of Social Work" (IASSW)
"International Federation of Social Workers" (IFSW)

lung nahe, in Afrika auf der Ebene nationaler Organisationen und Verbände (Beispiel: Ghana Association of Social Workers) anzusetzen. Ziel derartiger Projekte müßte es sein, einen neuen Typ von Entwicklungsarbeiter zu schulen, der in der Lage ist, von der punktuellen Linderung sekundärer Phänomene zur strukturellen Änderung von Verursachungskomplexen vorzudringen. Das heißt, der individualistische Ansatz der herkömmlichen Sozialarbeit, über Einstellungs- und Verhaltensveränderungen die bessere Anpassung marginalisierter Existenzen an sie deprivierende Bedingungen zu erreichen, ist weiterzuentwickeln im Sinne eines strukturellen Entwicklungsprogramms.

Die spezifisch euro-amerikanischen Formen der "Gemeinwesenarbeit" liefern dafür wiederum keine übertragbaren Modelle. Damit sei aber immerhin die mögliche Tendenz angedeutet, daß ein antiquiertes Sozialarbeitskonzept sich in den Entwicklungsländern über die Rezeption eines den industriell-urbanen Verhältnissen angepassten neuen Community Development zu modernisieren versuchen könnte. Die oben angedeutete Einbindung der führenden Vertreter der Profession in internationale Gremien legt eine solche Fehlentwicklung sogar nahe.

Im Sinne der hier entwickelten konzeptionellen Vorschläge ist der Sozialarbeiter unter den gegenwärtigen Bedingungen der Schwerpunktländer soziostruktureller Hilfsmaßnahmen nur als ländlicher Entwicklungsarbeiter denkbar, der

- die Methoden zur gezielten Identifikation von Gruppen mit Defiziten bei der Befriedigung primärer Bedürfnisse beherrscht;
- die jeweils verursachenden Bedingungen analysieren und intervenierende Programme entwickeln kann;
- zur Identifikation mit Marginalgruppen bereit ist.

*Prinzipiell richtig, d.h. Teil heute (Sociology) ein Anspruch
nehmen, aber Strategie: Komplexen. Konflikt. :
Übertrag - dieser Komplexen & auf lokale Personen, als
Fäden d. eigenen Kräfte.*

Ausgehend also von dem Ziel, Sozialarbeit als eine spezifische Interventionstechnik zur Stabilisierung industrieller Systeme nicht in Entwicklungsländer zu exportieren sondern ihre dynamische Funktion aus der jeweiligen Situation eines Entwicklungslandes neu zu bestimmen, wird in Hinblick auf die Schwerpunktländer soziostruktureller Hilfsmaßnahmen vorgeschlagen, die unter dem vagen Oberbegriff Sozialarbeit bisher verbrauchten Mittel gezielt für die Ausbildung von einheimischen Entwicklungskadern einzusetzen, wie sie im Rahmen integrierter Entwicklungsmaßnahmen zur prioritären Befriedigung von primären Bedürfnissen der ländlichen Unterschicht dringend gebraucht werden.

4.7 Zusammenfassung der konzeptionellen Vorschläge für den Subsektor

Ausgehend von den entwicklungspolitischen Zielsetzungen der Bundesregierung zur Zweiten Entwicklungsdekade und ihrer Absichtserklärung im Sinne einer bevorzugten Förderung der besonders unterentwickelten Gebiete wird eine gezielte Förderung des ländlichen Bereichs bei prioritärer Berücksichtigung von Zielgruppen der dörflichen Unterschicht vor allem in den entsprechenden Ländern Afrikas und Asiens wissenschaftlich begründet.

Begründet wird weiterhin die Notwendigkeit integrierter Maßnahmen auf der Basis von regionalspezifischen Erhebungen zur Ermittlung der jeweils unterschichtenwirksamsten Instrumentarien und Verfahren.

Angenommen wird, daß entsprechende Programmpakete auf der Nehmerseite nicht mit der vollen Unterstützung und institutionellen Absicherung durch den etablierten Herrschaftsapparat rechnen können. Daraus ergibt sich eine erneute Rechtferti-

gung für die weitere Beteiligung der Freien Träger bei Maßnahmen und mit Gruppen, die auf der Nehmerseite nicht als prioritär anerkannt werden. Derartige Maßnahmen sollen aber im Unterschied zur bisherigen Praxis auf spezifische Bedarfserhebungen und die dabei ermittelten sensitiven Felder bezogen sein, die im Rahmen des bilateral zu vereinbarenden Maßnahmenbündels nicht abzudecken sind.

Auch wenn diese Maßnahmen in einzelnen Fällen Techniken und Methoden erfordern sollten, wie sie aus Community Development Programmen geläufig sind, wird die explizite Weiterförderung dieses harmonisierenden und vornehmlich mittelschichtenwirksamen Ansatzes, dem alle möglichen Aktivitäten subsumierbar sind, abgelehnt. Die dafür in diesem Subsektor bereitgestellten Mittel sollten stattdessen unterschichtenspezifisch im ländlichen Bereich verwandt werden.

Gleiches gilt für die Sozialarbeit insofern, als eine Anwendung ihrer individualistischen Interventionstechniken zur Stabilisierung von strukturellen Ungleichheiten in Entwicklungsländern abgelehnt und stattdessen die gezielte Verwendung der dafür ausgewiesenen Beträge zur Ausbildung von einheimischen Entwicklungskadern empfohlen wird, wie sie im Rahmen der integrierten Programme mit unterschichtentypischer Ausrichtung gebraucht werden.

Diese Konzeption steht im Einklang mit den entwicklungspolitischen Oberzielen der Bundesregierung und ist aus dem aktuellen Stand der entwicklungswissenschaftlichen Diskussion begründbar. Anders als die Regenschirmbegriffe "Community Development" und "Sozialarbeit" erlaubt sie eine gezielte Vergabe und Erfolgskontrolle der für den Subsektor ausgewiesenen Mittel.

Anmerkungen

Zur Besuchsreise Barteczko-Schwedler und
H. Schulz nach Nepal vom 26.3.-13.4.1984

1. Zielsetzungen

- 1.1. Es ging mir zunächst um eine Überprüfung unseres Nepal-Engagements. Im Rahmen künftiger Weiterführung, Gewichtung und Zuordnung der vier Arbeitsbereiche stehen Art und Perspektive der Nepal-Verpflichtungen zur Diskussion.
- 1.2. Ich mache mir ferner Gedanken über Möglichkeiten direkten Kontakts zwischen Kuratorium und Übersee-Mitarbeitern.
- 1.3. Inwieweit sind Besuchsreisen von Mitgliedern des Kuratoriums zu Übersee-Projekten zu rechtfertigen?

2. Zum Surkhet-Projekt

Informationen über das Projekt hat Frau Barteczko-Schwedler in ihrem Bericht über die Besuchsreise vom 26.3.-13.4. bzw. 27.4.84 zusammengestellt.

Der Modellcharakter des Projekts innerhalb der UMN bedarf vielleicht einiger Erläuterung. Familie Anhorn und Gerhard Honold verstehen ihre Arbeit nicht im herkömmlichen Sinne entwicklungspolitisch, als ginge es darum, Sunduari, Badichaur und andere Dörfer des Panchayats technisch, wirtschaftlich, sozial, politisch, administrativ, kulturell irgendwie gleichmäßig - also "integriert" - zu "entwickeln". Die Projektmitarbeiter wollen mit einem partnerschaftlichen Ansatz Ernst machen und lediglich mithelfen, die Pläne und Initiativen der Dorfbewohner so zu verwirklichen, wie diese sich das vorstellen und wie die Projektmitarbeiter es meinen mitverantworten zu können. Prinzipieller als bisher sollen die zahlreichen und vielschichtigen Probleme des Kulturkontakts sowie die bisherigen Erfahrungen entwicklungspolitischer Arbeit konzeptionell, menschlich und theologisch ernst genommen werden. Ort und Umfang des Engagements werden zu vorrangigen Faktoren. Die Planungs- und Verwaltungspyramide muß sich auf die an das landwirtschaftliche Jahr und die Generationenfolge gebundenen Sozialzeit-Konzepte, die religiös-rituellen Zyklen, die Autoritäts- und Machtbindungen kulturell einstellen.

Familie Anhorn und Gerhard Honold lassen sich ganz auf die fremdkulturelle Lebenswelt ein, wie es die ehemaligen Gossner-Mitarbeiter Geller, Mai, Pohl in Mainz-Kostheim getan haben. In Nepal führt das natürlich zu Erwartungsdiskrepanzen. Die Partner orientieren sich in ihren Erwartungen an Normen, die sie aufgrund historischer und lebensgeschichtlicher Erfahrungen als für Westler maßgeblich und verpflichtend unterstellen (müssen), während die Projektmitarbeiter die Wertorientierungen asiatischer Dorfkulturen für maßgeblich halten. Diese Erwartungsdiskrepanz ist nicht nur durch den Beitrag des Nepali-Mitarbeiters Duman ein Hauptproblem innerhalb des Mitarbeiterteams. Im Unterschied zu Zambia, wo analoge Probleme in ganz anderem Maßstab zu bewältigen sind, halte ich die in sehr gutem Einvernehmen entwickelten Problemlösungsversuche im Surkhet-Projekt in dieser ersten Anfangsphase auch dann für bedeutsam und förderungswürdig, wenn unseren Effizienz- und Erfolgskriterien in absehbarer Zeit nicht entsprochen werden sollte. Im UMN-Board wird

die Problematik dieses Projektes ähnlich beurteilt.

Das Surkhet-Projekt hat inzwischen kaum in Angriff genommen, seine eigene Geschichte. Sie wird in besonderem Maße von den beteiligten Einzelpersonlichkeiten geprägt. Da Familie Anhorn bald nach Deutschland zurückkehren wird und Duman seine eigenen Pläne verfolgt, hängt das Projekt sehr wesentlich von den Kompetenzen und der Sensibilität Gerhard Honolds ab. Ich habe Vertrauen zu Herrn Honold und zu Familie Beyrich, die das Projekt im RDC-Rahmen vielleicht stärker unterstützen wird. Die weitere Entwicklung des Projekts wird auch von dem durch die UMN bestellten neuen Projektleiter abhängen. Auf die Wahl des neuen Projektleiters kann die Gossner Mission kaum Einfluß nehmen.

Zum Rural Development Center (RDC)

Ich gehe hier nur in aller Kürze auf die für das Kuratorium relevante Frage ein, in welchem Verhältnis Surkhet-Projekt und RDC-Arbeit von Familie Beyrich zueinander stehen. Haben wir in absehbarer Zeit zambia-ähnliche Auseinandersetzungen zu erwarten?

Da RDC nur tätig wird, wenn ein Dorfentwicklungs-Projekt dies wünscht, wird es für die Zukunft des Surkhet-Projekts nicht zuletzt auch auf die persönlichen Beziehungen zwischen dem künftigen Projektleiter und Beyrichs ankommen.

Die Gossner Mission hat Familie Beyrich auch deshalb verpflichtet, weil Beyrichs als erfahrene "Entwicklungshelfer" prinzipielle Zweifel an Kriterien und Form entwicklungspolitischer Arbeit hatten und im Rahmen der UMN eher Möglichkeiten sehen, Hilfen auch den ärmsten der Armen zukommen zu lassen. Schon aus diesem Grund sehe ich gute Voraussetzungen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Surkhet-Projekt-Mitarbeitern und Beyrichs.

Auf RDC-Ebene muß im Interesse integrierter Dorfentwicklung organisationspezifisch und effizienzorientiert gearbeitet werden. Da sich Planungsrationale und sozialzeitbezogene Kommunikationsorientierung nicht immer vereinbaren lassen, sind Konflikte zwischen RDC und Surkhet-Projekt vorprogrammiert. Die Beteiligten wissen das durchaus. Ich habe Grund, darauf zu vertrauen, daß die unvermeidlichen sachlichen Diskrepanzen - Kulturbeziehungen dieser Art sind zerstörerische Weltkonflikte - produktiv und in gutem persönlichen Einvernehmen verarbeitet werden. In welchem Ausmaß das Surkhet-Projekt RDC-Hilfe in Anspruch nehmen wird, läßt sich noch nicht absehen.

3. Konsequenzen

3.1. Das Nepal-Engagement sollte zunächst im bisherigen Maßstab weitergeführt, nicht sukzessive abgebaut werden. Die UMN bietet durchaus die Voraussetzungen, mit einem basis- und partnerschaftlich orientierten Ansatz, der ja praktisch sehr schwer zu verwirklichen ist, zukunftsorientiert so zu arbeiten, daß die bekannten entwicklungspolitischen Fehlsteuerungen nicht schon in den integrierten Dorfentwicklungsprojekten von Anfang an mitgeplant werden.

/..3

3.2. Zu wenig beachtet werden bisher die zahlreichen Probleme gleichberechtigten Kulturkontakts. Auf Hilfen von Kulturanthropologen sollte auf die Dauer nicht verzichtet werden. Das Kuratorium sollte darüber nachdenken, ob und in welcher Form solche Hilfen in Anspruch genommen werden können.

3.3. Die Nepal-Arbeit steht konzeptionell in enger Beziehung zur Zambia- und Mainz-Arbeit. Bei einer Gewichtung der Arbeitsgebiete wären zunächst Zambia- und Nepal-Engagement einander gegenüberzustellen. Soweit ich sehe, befindet sich die Zambia-Arbeit in einer Phase, die zu einer Überprüfung von Art und Umfang des Engagements Anlaß gibt. Eine Gewichtung des Arbeitsansatzes in Nepal wird dabei hilfreich sein.

3.4. Ein Meinungsaustausch im Kuratoriums über die bestehenden regelmäßigen Kontakte zwischen Kuratoriums-Mitgliedern und Übersee-Mitarbeitern auch im Hinblick auf das Problem der Sonderstellung der Gossnerkirche im Gesamt-Arbeitsprogramm der Gossner Mission wäre wünschenswert. Es geht hier ja nicht nur um persönliche Beziehungen und die Übersee-Mobilität der Kuratoren, sondern um ein zentrales theologisches Problem, da auch interreligiöse Dialoge mitbetroffen sind.

3.5. Im Folgenden möchte ich einige Anmerkungen machen zu dem vielschichtigen Problem der Besuchsreisen von Kuratoren in Übersee-Projekte.

3.5.1. Daß ich ohne einen speziellen Arbeitsauftrag des Kuratoriums nach Nepal reisen mußte, empfinde ich als problematisch. Zielsetzungen von Kuratorenreisen sollten im Kuratorium erörtert werden. In der Regel sollten Kuratoren nur dann reisen, wenn Projektprobleme und besondere Kompetenz des Kurators (ich erinnere an Zambia) dies sinnvoll erscheinen lassen.

3.5.2. Teilnehmende Beobachtung vor Ort ist natürlich durch Nichts zu ersetzen. Aber nicht jedes Projekt verträgt zu jeder Zeit (Kuratoren)Besuch. Der Leiter des Nawal-Parasi-Projekts lehnte meinen Besuchswunsch mit der Begründung ab, das Projekt sei von Besuchern überlaufen. Ich konnte deshalb eine mir sehr wichtige Aufgabe nicht erfüllen. Es ging darum, durch Kontakte vor Ort die Ergebnisse der Arbeit von Familie Dietz aufzunehmen und sie nach Möglichkeit für das Surkhet-Projekt fruchtbar zu machen. Sollten Besuchreisen zur Information der Kuratoren weiterhin befürwortet werden, so müßten längerfristige Planungen die Voraussetzungen dafür schaffen, daß ein Besuch die Projekt-Arbeit fördern kann und sich die Frage gar nicht erst stellt, ob der Besucher nicht vielleicht sogar stört.

3.5.3. Das Kollegium der Mitarbeiter in Berlin und Mainz sollte alle Arbeitsbereiche und Projekte der Gossner Mission auch vor Ort jedenfalls soweit kennen, daß sich das Kuratorium auf Voten des Kollegiums sowie ggf. abweichender Stellungnahmen einzelner prinzipiell auch stützen kann. Über die vielschichtigen Implikationen und Begründungen dieses Wunsches wird wahrscheinlich eingehender zu diskutieren sein.

3.5.4. Die Informationen der Übersee-Referenten sollten kulturelle Aspekte einbeziehen. In entscheidungsrelevante Überlegungen des Kuratoriums sind bisher die kulturell-sozialen Lebenswelten der Tonga und anderer, der Adivasi und anderer, der Magar und anderer, der Industriearbeiter und anderer noch zu wenig eingegangen.

Bericht über die Besuchsreise Dr. Schulz und Barteczko-Schwedler nach Nepal
vom 26.3. - 13.4.1984 (Dr. Schulz), bzw.
26.3. - 27.4.1984 (Barteczko-Schwedler)

1. Reiseprogramm

- 26.3. Ankunft in Kathmandu
Besuch im UMN-Headquarter,
Gespräch mit Gerti und Günter Beyrich,
" " Howard Barclay (Executive Director der UMN)
Stadtbesichtigung
- 27.3. Stadtbesichtigung
Besuch bei Robert und Mary Karthak (Ganeshwar-Gemeinde),
Besuch beim DED und Gespräch mit Wirths (Leiter des DED Büros)
- 28.3. Flug nach Surkhet
Treffen mit Gerhard Honold,
Unterbringung im Haus der Familie Kamp (INF)
Stadtbesuch und Vorbereitung der Wanderung nach Sundurai
- 29.3. Wanderung nach Sundurai und Badichaur
- 30.3. Besuch bei Martin Anhorn,
Teilnahme an einem Panchayat-Meeting
Gespräch mit Anhorns und Gerhard Honold
- 31.3. Wanderung durch Sundurai
Besuch bei Anhorns
- 1. 4. Besuch in Racha,
Besichtigung von Versuchsfeldern
Teilnahme an einer Teamsitzung des Projekts
Gemeinsame Vorbereitung des Board-Meeting
- 2. 4. Gemeinsame Vorbereitung der für den folgenden Tag angesetzten Sitzung
mit dem Mühlenkomitee.
Abschiedsessen bei einer Magarfamilie
- 3. 4. Wanderung Sundurai - Surkhet
- 4. 4. Gemeinsamer Tag mit Familie Kamp
- 5. 4. Flug Surkhet - Kathmandu
Besuch im UMN-Headquarter und im INF-Headquarter
Fahrt Kathmandu - Pokhara
- 6. 4. Besuch im Rural Development Center
Gespräch mit Stewart Clark
Besuch der Pokhara-Versuchsfarm
Besuch bei Silas Gautam und im Green Pasture Hospital
Gespräche mit Gerti und Günter Beyrich
- 7. 4. Vorbereitung des Board-Meeting mit P. Meier, St. Clark (MCC) und
Günter Beyrich
- 8. 4. Fahrt Pokhara - Kathmandu
- 9. 4. Gespräch mit E. Wennemeyer und E. Lodge
Besichtigung Bhaktapur
Vorbereitung des Board-Meeting mit Dr. Bühler und Dr. Itti (DÜ)

- 10.4. Besichtigung des Patan Hospitals
Kurzbesichtigung des Projektgebietes von South-Lalitpur (Dr.Schulz)
Eröffnung des Board-Meeting
- 11.4. Board-Meeting
- 12.4. " "
- 13.4. " " und Gespräch mit T.van Velde (Lutherischer Weltbund)
Rückflug nach Deutschland (Dr.Schulz)

Studienreise mit dreizehn Lehrern und Pastoren aus Norddeutschland und Berlin vom 13.4. - 28.4.1984

- 14.4. Ankunft in Kathmandu
Stadtbesichtigung
- 15.4. Besichtigung Patan, Swayambunath und Bodnath
- 16.4. Besichtigung Nargahoth und Bhaktapur (Stadtsanierungsprojekt der GTZ)
- 17.4. Gemeinsame Fahrt Kathmandu - Pokhara (bzw. Damauli)
- 17.4.- Gruppe I:
- 21.4. Fünf Teilnehmer besuchen mit Günter Beyrich das Nawal-Parasi-Projekt
- 18.4. Gruppe II:
Besuch der Pokhara Boarding School
Teilnahme am Unterricht
Besichtigung der Versuchsfarm
Besichtigung des Green Pasture Hospital
Gespräch mit E.Krug (INF) über Gesundheitsarbeit unter tibetanischen Flüchtlingen
Besuch eines tibetanischen Flüchtlingslagers
Besuch des SOS-Kinderdorfes für tibet. Flüchtlinge
- 19.4. Fahrt Pokhara - Andhi-Khola - Tansen
Besichtigung des Andhi-Khola-Projekts
Gespräch mit D.Poppe
Gespräch mit M.Bergl über community-health-Arbeit der UMN im Polpa-Distrikt
- 20.4. Führung durch das Tansen-Krankenhaus
Stadtbummel durch Tansen
Besuch im Tinau-Watershed-Projekt der GTZ und SATA
- 21.4. Besichtigung von Aufforstungsanlagen und Baumschulen des Tinau-Watershed-Projekts
Rast auf dem Srinagar-Berg
Fahrt Tansen - Butwal
- Gruppe I und Gruppe II:
- 22.4. Teilnahme am nepalischen Ostergottesdienst
Besichtigung von BTI und Sperrholzfabrik und Gobargasversuchsanlagen
Gespräch mit J.Finley
Teilnahme am Missionarsgottesdienst
- 23.4.- Gruppe I:
- 25.4. Fahrt Butwal, Tansen, Andhi-Khola, Pokhara, Kathmandu
- 23.4. GruppeII:
Fahrt Butwal - Kathmandu

- 24.4. Stadtbummel
Besuch im women's skill development work shop
- 25.4. Besichtigung Pashupatinath
- 26.4. Himalaya-Rundflug
Besichtigung des Patan Hospital
Besuch bei E. Lodge
- 27.4. Rückreise nach Berlin (Barteczko-Schwedler)
- 28.4. Gottesdienst in Ganeshwar
Gespräch mit Howard Barclay über die Situation der Christen in Nepal
Abflug nach Delhi
- 29.4. Delhi
- 30.4. Rückreise nach Deutschland

2. Intention der Reise

Neben der Teilnahme am Board-Meeting der Vereinigten Nepalmission (UMN) war es unser Anliegen, das Surkhet-Projekt, in dem der Gossner-Mitarbeiter Gerhard Honold seit Februar 1984 mitarbeitet, kennenzulernen, den Fortgang sonstiger UMN-Projekte, insbesondere des rural development center (RDC), in dem Gerti und Günter Beyrich mitarbeiten, zu erleben und in Gesprächen mit nepalischen Christen mehr über die Situation der Nepal Christian Fellowship (NCF) zu erfahren.

Die anschließende Studienreise mit dreizehn Theologen und Lehrern bot die Möglichkeit, interessierte Kreise der Gossner Mission entwicklungspolitische und missionarische Arbeit direkt erleben zu lassen.

3. Surkhet-Projekt

3.1. Das Projektgebiet

a) geographische Angaben:

400 km westlich von Kathmandu

400 m über dem Meeresspiegel

subtropisches Klima

bewaldetes Hügelland

Kunatori-Panchayat mit neun wards à zwei Dörfer

Sunduari (Wohnort von G. Honold) und

Badichaur (Wohnort von M. und I. Anhorn)

liegen etwa in der Mitte des Panchayats.

b) Verkehrslage:

Mit dem Flugzeug von Kathmandu nach Surkhet (2 Std.). Von dort achtstündiger Fußmarsch ins Projektgebiet.

In der Trockenzeit ist eine Straße über Nepalganj bis Surkhet mit dem Landrover befahrbar. (Autofahrt Kathmandu - Surkhet: 3 Tage). Ausbau der Straße ist geplant.

c) Bevölkerung:

500 Haushalte, etwa 2.500 Personen

- Ethnien: Magar, Sarki (Niedrigkastige), Domai, Chettris, Dami, Kami, Brahmanen, Kumar, Gurung, Kumal, Sunar (Goldschmiede), Raji, Newar, Takuri, Maji. Davon etwa 80 % Magar, 15 % Brahmanen.

- Sprache: Nepali

- Sozialdaten:

Kinder im schulpflichtigen Alter: 950

Schulen: 1 Schule bis zur 7. Klasse

1 Schule bis zur 5. Klasse

2 Schulen bis zur 3. Klasse

Personen mit Abschlußzeugnis der 10. Klasse: 4

- lokale Industrie: keine

- Gesundheitsstationen: keine

- nächstgelegenen Gesundheitsstation: Surkhet (1 Tagesmarsch)

- Krankheiten: Erkrankungen der Atmungsorgane

Erkrankungen der Verdauung
Hautverletzungen
Augenerkrankungen

- Ökonomie: Das Kunatari-Panchayat gilt als Nahrungsmitteldefizitregion
Haupteinkommensquelle: Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, vor allem Weizen, Holz, Obst und Vieh.
Viele junge Männer arbeiten in der indischen Armee.
- Hauptanbauprodukte: Reis, Weizen, Mais, Senf, Hirse
- Tierhaltung (pro Familie): 3-5 Büffel, Ziegen, Hühner
lokaler Tageslohn: 8 Rupien (1,20 DM) und zwei Mahlzeiten pro Tag
Facharbeiterlohn: 10-35 Rupien pro Tag

Ursachen des Nahrungsmitteldefizits:
Landknappheit, mangelnde Bewässerung, fehlender Dünger, Schäden durch Affen, relative Überbevölkerung.

Durch die Abwanderung von Familien aus den Bergen in die ehemals malaria-verseuchten Täler nimmt der Bevölkerungsdruck und damit die Landverkappung in diesem Gebiet zu.

Wasserholzeiten: 30-120 Minuten (2-3 Wege sind pro Familie täglich erforderlich)

Gemeinschaftsarbeiten: Beim Bau von Bewässerungssystemen und bei der Ernte bekannt, aber kaum organisatorisch entwickelt.

Anfragen der Bevölkerung an das Projekt:
Schulen, Trinkwasser, Gesundheitswesen, Mühlenbau, Bewässerung, Bienenzucht.

3.2. Projektmitarbeiter:

M. Anhorn (Projektdirektor, Architekt, Dienste in Übersee)
I. Anhorn (Frauenarbeit, Dienste in Übersee)
Duman (nepal. Agraringenieur, UMN)
Indra (nepalischer Freiwilliger, 10jähriger Schulabschluß, UMN)
Frau von Duman (Frauenarbeit, UMN)
G. Honold (Agraringenieur, Gossner Mission)
ab Juli 1984: 1 amerikanischer Soziologe,
1 holländische Ärztin

3.3. Projektfinanzierung:

Das Projekt wird vollständig von "Brot für die Welt" finanziert)

3.4. Gegenwärtige Projektaktivitäten:

- Erstellung von Basisstudien (z.T. mit Hilfe von rural development center = RDC der UMN),
- Verbesserung der Tiergesundheit (kurative Tiermedizin und Erteilen tiermedizinischer Grundkurse), G. Honold
- Einführung von Bienenzucht, G. Honold
- Aufforstung, Aufbau einer Baumschule, Einführung des Ipilpilbaumes (Futter-, Holz- und Düngbaum), Duman, G. Honold

- Frauenarbeit (Strickkurse), I.Anhorn
- Beginn einer Hühnerzucht, G.Honold
- Einführung verbesserter Gemüsesorten, G.Honold
- Erprobung und Einführung verbesserter Düngemethoden (durch Algendüngung), Duman
- Erprobung und Einführung verbesserter Getreidelagerhaltung

Geplante Projektaktivitäten:

- Aufbau einer Mühlengenossenschaft,
- Trinkwasserversorgung durch Einführung von Widder (mechanische Pumpenstationen),
- Verbesserung der Bewässerung,
- Aufbau eines dörflichen Gesundheitssystems

3.5. Projektgeschichte:

Die ersten Entwürfe für ein UMN-Projekt in der Surkhet Region entstanden Ende der 70er Jahre. Damals wollten die Kanadier eine Straße von Pokhara nach Surkhet (K-BIRD-Plan) bauen, und entlang dieser Straße sollten Reparatur- und Lehrwerkstätten (nach dem Vorbild Butwal) entstehen. M.Anhorn wurde 1979 für diese Arbeit eingestellt. Der Straßenbauplan ist bislang noch nicht verwirklicht, und M.Anhorn wurde zwischenzeitlich in Butwal (bis Ende 1982) eingesetzt. "Brot für die Welt" erklärte sich für die Finanzierung eines Projektes in Surkhet bereit, war aber an einer Wiederholung des Butwal-Modells nicht interessiert. Es entwickelte sich ein jahrelanges Tauziehen zwischen "Brot für die Welt", der UMN und der nepalischen Regierung um den angestrebten Projektansatz, bis sich schließlich die Vorstellung von "Brot für die Welt" von einem basisorientierten integrierten Entwicklungsprojekt durchsetzen konnte.

M.Anhorn zog mit seiner Familie 1982 nach Surkhet, von wo aus er den Aufbau des Projektes begann (Wahl des Projektgebietes, Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung, etc.). Mitte 1983 siedelte Familie Anhorn nach Badichaur um, und kurz danach gesellten sich der nepalische Landwirt und seine Frau zu ihnen. G.Honold lebt fünfzehn Minuten entfernt von Badichaur im Nachbardorf Sunduari und die im Juli 1984 hinzukommende Ärztin und der Soziologe sollen in Raja, etwa zwanzig Minuten von Badichaur entfernt wohnen. Alle Mitarbeiter leben in einfachen nepalischen Lehmhäusern.

Das Surkhet Projekt gilt als Modellversuch für integrierte Dorfentwicklungsprojekte der UMN. Während sich die bestehenden integrierten Projekte aus einem Einzelprojekt (zumeist medizinische Arbeit) heraus entwickelten, sollen in Surkhet von vornherein verschiedene Arbeitsbereiche in Angriff genommen werden. "Basisorientierung" ist dabei der Prüfstein jeder geplanten Einzelaktivität. Aus Mangel an übertragbaren Erfahrungen sind die Projektmitarbeiter in ihrem Ansatz und in ihrer Strategie weitgehend auf sich gestellt. Die Diskussion hierüber nimmt von daher breiten Raum im Arbeitsalltag ein.

3.6. Arbeit von G.Honold:

Offiziell sollte Herr Honold während des ersten halben Jahres nur halbtags im Projekt arbeiten, um ausreichend Zeit für den Spracherwerb zu haben. Die Arbeitsanforderungen lassen eine derartige Einteilung z.Z. jedoch nicht zu.

Zunächst mußte sich Herr Honold in seinem neuen Lebensraum einleben und einrichten. Dazu gehören: das Anlegen eines Gartens, der Bau einer Toilette und eines Hühnerstalles (mit 30 Hühnern) und die Organisation der Versorgung mit dem täglichen Nahrungs- und Wasserbedarf.

Herr Honold bewohnt ein Zimmer in einem Brahmanenhaus.

Nach einem einmonatigen Veterinärkurs bei der UMN begann Herr Honold tiermedizinische Arbeit in den Dörfern, da viele Büffel und Ziegen an Leberegeln erkrankt sind. Neben medizinischen Maßnahmen erteilte er einen tiermedizinischen Grundkurs (in nepalischer Sprache) für interessierte Bauern. Die tiermedizinische Arbeit bietet Herrn Honold gute Möglichkeit, die Probleme der Region und die Menschen kennenzulernen.

Durch die Erprobung verschiedener Bienenkörbe will Herr Honold die Bienenzucht und Honigproduktion verbessern.

Da Herr Honold während seines Sprachkurses in einer nepalischen Familie außerhalb Kathmandus lebte, hatte er in dieser Zeit wenig Möglichkeiten, die UMN, ihre Mitarbeiter und ihre Projekte kennenzulernen. Dies soll auf einer für den Mai d.Jhrs. geplanten Rundreise nachgeholt werden.

3.7. Projekteindrücke:

Der Projektansatz bietet personell als auch strukturell gute Voraussetzungen für eine entwicklungspolitische sinnvolle Arbeit. Die einzelnen Aktivitäten sind bislang so gewählt, daß sie einerseits den Projektmitarbeitern Einblick in die verschiedenen lokalen Arbeits- und Lebensbereiche bieten und andererseits der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, sich mit den Personen des Projektes und mit ihrer Arbeitsweise vertraut zu machen.

Als Schwäche und als Stärke kann sich die Offenheit des Projektes bezüglich der Zielperspektive, der Zielgruppe und der Strategie erweisen. Die Konkretisierung kann sich erst mit zunehmender Erfahrung herauskristallisieren. Hilfreich wäre u.U. eine umfassendere Sozialstudie über das Projektgebiet gewesen, die erst vom Soziologen (Mitte 84) erwartet wird. Der noch offen stehende Projektansatz bietet den Mitarbeitern und der Bevölkerung die Chance zum Handlungslernen und zugleich die Gefahr eines spontanen, von den aktuellen Anforderungen ausgehenden Aktionismus. Deutlich wurde dies Spannung auf einem Panchayattreffen, an dem wir teilnehmen konnten. Die Projektteilnehmer stellten den Dorfvertretern ihre Arbeitsweise und die Möglichkeit des Baus einer Genossenschaftsmühle vor. Sie erklärten die technischen, finanziellen und organisatorischen Aspekte einer Mühle, nannten ihre Bedingungen (Aufbringen der Kosten, Wahl eines Komitees etc.) und baten die Anwesenden, selbständig Daten über die möglichen Mühlenbenutzer und die ökumenische Effizienz einer Mühle in ihrem Gebiet zu erheben. Die Information erschlug förmlich die Dorfvertreter und weckte zugleich hohe Erwartungen. Nur einige Tage später hatte sich das inzwischen "gewählte" Mühlenkomitee für ein weiteres Gespräch beim Projekt gemeldet. Die Enttäuschung war groß, als ihnen erst jetzt klar wurde, wie viel Eigenarbeit und -initiative von ihnen verlangt wurde. So ist die Realisierung des geplanten Unternehmens verlangsamt worden, was der Sache sicherlich dienlich ist. Jedoch muß darauf geachtet werden, daß solch ein Vorgehen nicht das Engagement der Bevölkerung schmälert und Mißtrauen gegenüber den Projektmitarbeitern entsteht. Ich traue den Projektmitarbeitern jedoch genügend Sensibilität zu, aus solchen Fehlern zu lernen.

Zum Schluß noch einige persönliche Anmerkungen zur Lebenssituation der Projektmitarbeiter:

die Lebensbedingungen im Projektgebiet sind äußerst hart (klimatisch und geographisch). Die Mitarbeiter verzichten bewußt auf jeden Luxus. Sie versuchen unter den gleichen Bedingungen wie die Dorfbevölkerung zu leben, ohne sich dabei einer kasteienden Askese auszusetzen. Wir haben G.Honold sicherlich die schwierigsten Bedingungen zugemutet, denen wir jemals unseren Mitarbeitern ausgesetzt haben. Viele Schwierigkeiten ergeben sich aus der Kürze der Projektlaufzeit (bislang keine Gemüse im Garten, noch nicht eingespielte Organisation mit Wasser- und sonstigen Trägern etc.). Mit bewundernswerter Gelassenheit und Lernfähigkeit meistert G.Honold die Situation. Er und Familie Anhorn haben uns, seine ersten Gäste, herzlich empfangen, und wir verlebten anregende Tage mit ausführlichen Gesprächen und Diskussionen.

4. Rural Development Center (RDC)

Das RDC hat seine Arbeit aus dem vergangenen Jahr fortgesetzt. Herr Beyrich ist zusammen mit einem nepalischen Ökonomen an der Auswertung einer Sozialwirtschaftlichen Basisstudie über das Projektgebiet von South-Lalitpur beschäftigt. Daraus sollen Vorschläge für den Aufbau verschiedener Einkommensquellen entwickelt werden.

Daneben fördert Herr Beyrich die Produktion und die Vermarktung von Magarstoffen im Nawal-Parasi-Projekt. Hierbei arbeitet der mit den Projektmitarbeitern und dem women's skill development workshop in Kathmandu eng zusammen. Neben den bisherigen Mitarbeitern (G.Beyrich für cottage industrie, St.Clark als Projektdirektor, einer Tierärztin, einem Agraringenieur, einem nepalischen Ökonomen und einem nepalischen Bibliothekar) soll in diesem Jahr ein Forstwirt eingestellt werden und "Bewässerungsausrüstung" als zusätzliches Programm aufgenommen werden.

Als Hemmnis für die Arbeit von RDC erweist sich deren Status innerhalb der UMN. RDC kann nur auf Anfrage aus den Projekten an der Planung von Programmen mitarbeiten, und RDC ist gegenüber den Projekten nicht weisungsbefugt. Ihre Programmanschläge können somit ungehört bleiben.

Über das "integrated committee", das sich quasi zu einem vierten Board der UMN entwickelt hat, erhoffen sich die RDC-Mitarbeiter eine intensivere Zusammenarbeit mit den Projekten.

Der Projektdirektor St.Clark wird im Juli dieses Jahres vertragsgemäß aus seinem Amt ausscheiden, und J.Williamson (bislang Direktor des Nawal-Parasi-Projektes) wird sein Nachfolger werden.

5. Nepal Christian Fellowship (NCF)

Die NCF ist nach wie vor gespalten. Erneute Verhandlungen im April 1984 zwischen NCF-Gemeinden und ausgetretenen lassen eine Wiedervereinigung in nächster Zeit unmöglich erscheinen. Verstärkt entwickelt sich die Bildung von Denomination:

jeder Pfarrer beharrt auf "seiner" Theologie, die von seiner jeweiligen Ausbildungsstätte geprägt ist, und die Gemeinden schließen sich ihren Pfarrern an. Man erhofft sich für die Zukunft die Bildung eines gemeinsamen "ökumenischen" NCF-Komitees, in dem die Vertreter der verschiedenen Denominationen vertreten sind.

Im vergangenen November waren A.Rangong und zwei weitere Pfarrer vorübergehend inhaftiert. Danach zog sich campus crusade for Christ aus Nepal nach Nordin zurück, um A.Rangong, der einen Einfluß von dieser Organisation vor Gericht bestritt, zu schützen. Noch sind die drei vorübergehend Inhaftierten nicht freigesprochen. Man erhofft sich vom Urteilsspruch eine generelle Verbesserung der Lage der Christen in Nepal. Sie werden gegen das Konvertierungsverbot mit dem Argument verteidigt, daß nicht sie, sondern Gott die Menschen beruft. Damit gäbe es kein menschlich-missionarisches Wirken, das geahndet werden kann.

Das Gelände und das Haus der im Dezember 1982 geschlossenen Bibelschule ist inzwischen verkauft. Weiter gearbeitet wird in einer angemieteten Wohnung in Kathmandu. Z.Z. nehmen zehn Schüler (vier Frauen, sechs Männer) am einjährigen Bibelkurs teil.

Offensichtlich beteiligen sich neben campus crusade for Christ mehrerer evangelische Gruppen an der Ausbildung nepalischer Theologen (u.a. Wiedenest in der BRD). Ein entsprechendes Gepräge erhält die Theologie in Nepal.

Sehr selbstbewußt traten die zum Board-Meeting eingeladenen NCF-Vertreter auf (R.Karthak, der ebenfalls eingeladen war, lehnte einen gemeinsamen Auftritt ab). Sie baten die Missionare nicht, durch unangepaßtes Auftreten die nepalisch-christlichen Werte (nicht rauchen, nicht trinken etc.) zu zerstören und wiesen die Missionare an, nicht in den nepalischen Gemeinden zu dominieren und zu missionieren ("You are welcome as sisters and brothers, but not as missionaries"). Die Mission ist Angelegenheit der einheimischen Kirche, was vom Executive-Director der UMN zustimmend bestätigt wurde.

Die Zahl der christlichen Gemeinden in Nepal hat sich in der Zeit von 1980 bis 1984 von etwa 300 auf 200 verringert. Man vermutet die internen Streitigkeiten als Grund für diese Entwicklung.

Aufgrund der noch ungeklärten Lage der nepalischen Christenheit sollte die Gossner Mission bis auf weiteres keine nepalischen Christen einladen. A.Rangong hielt die Aufrechterhaltung des bestehenden "Moratoriums" für sinnvoll.

6. Board-Meeting

6.1. Programmverlauf:

Das Programm des Board-Meeting war wie in den vergangenen Jahren strukturiert. Nach Einführung Howard Barcleys als Executive Director der UMN und Jahresberichten aus den einzelnen Boards wurde der Anfang 1984 fertiggestellte UMN-Film vorgeführt. An den Gruppensitzungen während der folgenden beiden Tage, die den Boards Gesundheitswesen, Erziehungswesen, wirtschaftliche Entwicklung und Administration zugeordnet waren, nahm Dr. Schulz an der Wirtschaftsgruppe teil und ich an der Erziehungsgruppe.

6.2. Gruppe für Erziehungswesen:

- a) Ausbau der Pokhara-Jungen-Schule (GAMV) zur Regionalschule. Die GAMV soll 1985 zur regionalen Eliteschule werden. Die UMN hat sich bereit erklärt, den Ausbau mit fünf Lehrern (z.Z. zwei UMN-Lehrer) zu unterstützen.

Zur Zeit werden 340 Schüler an der GAMV unterrichtet, davon sind zwanzig Christen. In der Regionalschule sollen im Ethikunterricht christliche

Namen und Werke unterrichtet werden. Das Curriculum hierzu wurde von Christen und Hindus ausgearbeitet.

b) Teacher's Training (TT)

Im Bereich von TT arbeiten z.Z. zwei UMN-Lehrer (einer an der Universität in Pokhara, einer im Gorkhadistrikt). Das Interesse der nepalischen Lehrer an TT ist gering. Schlechte Bezahlung und mangelnde Ausrüstung der Schulen mit Lehrmaterialien mögen ein Grund hierfür sein.

Ich halte den TT-Bereich für einen der wichtigsten Arbeitsbereiche der UMN im Erziehungswesen. Durch "on the job training" der Lehrer in den Dorfschulen wäre eine praxisnahe Lehrerausbildung möglich (TT-Lehrer als "Barfußlehrer"). Eine Verstärkung der TT-Lehrer wäre wünschenswert.

c) non-formal education

Dieser Bereich ist - trotz gegenteiliger Beteuerungen - innerhalb der UMN noch wenig ausgearbeitet. Es bestehen Ansätze indem

- einige Alphabetisierungskurse (im South-Lalitpur-Projekt) erteilt werden,
- Lehrer in integrierten Projekten neben ihrem fachlichen Wissen (Gesundheit, Hygiene etc.) halbtags Alphabetisierungsunterricht erteilen,
- einige Projekte (z.B. Andhi Kholā) Projektideen (hier: im Rahmen des Baus von Bewässerungskanälen, die Vermittlung von Wasserverteilungsrechten) durch Rollenspiele und Alphabetisierungskurse vermitteln,
- lokale Gesundheitsarbeiter im Erteilen von Alphabetisierungsunterricht unterwiesen werden.

Bislang ist eine UMN-Lehrerin speziell für den Bereich non-formal-education eingesetzt. Sechs weitere sind teilweise für diesen Bereich freigestellt.

Den Edukationsbereich der UMN halte ich für den schwächsten und konservativsten. Man kann oder will sich nicht von dem klassischen Gedanken trennen, über Heranziehen einer christlichen Elite, die christliche Lehre in die Gesellschaft hineinzutragen. "Basisorientierung" im Sinne einer praxisnahen Bildung der unterprivilegierten Massen erscheint noch unattraktiv, was in z.T. kontroversen Diskussionen in den Themenbereichen "teacher training" und "non-formal-education" belegen.

6.3. Administration

Im Bereich der Administration ergaben sich die aufregendsten und positivsten Veränderungen innerhalb der UMN:

Es ist beschlossen

- keine weitere Aufnahme europäischer und amerikanischer UMN-Mitgliedschaften. Die UMN ist auf weiteres nur asiatischen Kirchen gegenüber geöffnet.
- in Nepal tätige Missionsarbeiter dürfen nicht mehr stimmberechtigte Mitglieder des board of directors werden,
- während bislang die Missionsgesellschaften zwei stimmberechtigte Mitglieder ins board of directors sandten, soll jetzt nur noch ein Mitglied stimmberechtigt sein,

- ein bedeutender, d.h. die policy der UMN direkt betreffender Beschluß kann nicht - wie bislang - durch die einfache Mehrheit gefaßt werden, sondern er bedarf 2/3 Mehrheit (damit wäre der Beschluß über die Unterstützung der UMN bei der Umwandlung der Pokhara-Jungenschule in eine Regionalschule nicht gefaßt worden),
- die Sprachschule der UMN wird zu einer eigenständigen nepalischen Schule (das Management liegt bereits seit zwei Jahren in nepalischer Hand). Zunächst gilt der "Selbständigkeitsvertrag" für drei Jahre.

6.4. Gesundheitswesen:

- Die UMN will verstärkt das staatliche Gesundheitssystem unterstützen,
- Patan-Krankenhaus:
Die community-health-Sektion des Patan-Krankenhauses ist bislang noch nicht aufgebaut. 30 % der Gesamtkosten des Krankenhauses sind noch ungedeckt. Die Privatpatienten sollen 100 % der Realkosten erstatten.
- Viele nepalische Ärzte verlassen UMN-Krankenhäuser, da sie in staatlichen Hospitälern höhere Gehälter erhalten.
- Das Tansen-Krankenhaus kann die steigende Patientenzahl nicht mehr bewältigen. Durch bauliche Veränderungen, Verbesserungen der Gesundheitsstationen im Palpadistrikt und der Bau einer kleineren Klinik in Butwal soll das Krankenhaus entlastet werden.

6.5. Wirtschaftsgruppe:

Es wurden keine neuen Projektbeschlüsse gefaßt.

- das Aufforstungsprogramm soll verstärkt werden,
- die Himal Hydro Company wird an Nepal übergeben. Hierzu sind mehrere Modelle entwickelt worden. Man will die Company als eine technical cooperative übergeben, in der die Angestellten und Arbeiter Anteile erwerben können,
- für das Andhi-Khola-Projekt konnte im April 1984 der Regierungsvertrag unterschrieben werden.

6.6. Nepalisierung:

Die Debatte um Nepalisierung hat zu keinen neuen Beschlüssen geführt. Es ist konsent, daß Nepalisierung auf drei Ebenen angestrebt werden muß

- Projektebene (kleine basisorientierte Projekte),
- Entscheidungsebene (Nepali in Entwicklungsgremien),
- personeller Ebene (Übergabe von Ausländerstellen an qualifizierte Nepali).

Die letztgenannte Ebene steht vor mehreren Schwierigkeiten und Gefahren:

- qualifizierte Nepalis ziehen Regierungsstellen oder Stellen in ausländischen Entwicklungsorganisationen vor, da sie ein höheres Gehalt und bessere Aufstiegschancen als bei der UMN erhalten,
- die Vergabe von Führungspositionen innerhalb der UMN an qualifizierte Nepalis treibt die Betroffenen in eine Identitätskrise: sie identifizieren sich mit der (von Ausländern dominierten) Organisation und fühlen sich dadurch von der eigenen Bevölkerung entfremdet. Ebenso sehen

die Dorfleute in den (UMN-) Nepal's Fremde, mit denen sie nur wenig gemein haben. Hier bahnt sich das für Länder der "Dritten"-Welt typische Problem der entfremdeten lokalen Elite an.

6.7. Persönliche Eindrücke vom Board-Meeting:

Die Diskussionen während des Board-Meeting verliefen in einer ausgesprochen offenen Atmosphäre. Die fortschrittlicheren Kräfte scheinen stärker und durchsetzungsfähiger zu werden. Das wurde besonders in der Debatte um Nepalisierung deutlich:

daß Nepalisierung in der letzten Konsequenz Hinduisierung der Entwicklungsarbeit bedeutet, wurde gesehen und zumindest toleriert. Töne aus der ökumenischen Bewegung waren in diesem Zusammenhang zu hören, indem die Stickworte "sharing of resources" (Einbringen und Förderung asiatischer Mitarbeiter durch europäische und amerikanische Sendeorganisationen), "Übertragung von Macht und Verantwortung" diskutiert werden. Damit könnte sich innerhalb der UMN eine gewisse Tendenzwende andeuten, die tragfähig werden könnte

- a) durch den neuen Executive Director
- b) durch die verstärkt in die UMN eindringenden asiatischen Mitglieder.

H.Barclay (Executive Director) wirkt aufgeschlossen und entwicklungspolitisch engagiert. Seine "historische" Aussage, daß die UMN eine Entwicklungsorganisation sei und die missionarischen Aufgaben der einheimischen Kirche obliegen, hat Signalwirkung.

Im Executive Committee, deren Mitglieder auf dem Board-Meeting ernannt werden, hat sich die Zahl der asiatischen Repräsentanten erheblich erhöht (von zwei auf vier). Meines Erachtens entwickelt sich die UMN zu einer Organisation, in der sich die Gossner Mission entwicklungspolitisch und theologisch durchaus wiederfinden kann.

Protokoll der Sitzung des Nepalausschusses vom 14. 1. 1984 in Berlin

Anwesend : Barteczko-Schwedler
Furthmüller
Puder
Runge
Schmelter
Vögeli

als Gast : Beyrich

Tagesordnung: TOP 1 Bericht von Herrn G. Beyrich über seine Arbeit im Rural Development Center (Pokhara) der UMN
TOP 2 Nepalisierung der UMN
TOP 3 Projekte des Lutherischen Weltbundes in Nepal
TOP 4 Teilnahme am Board-Meeting 1984 und 1985
TOP 5 Termine

TOP 1: Bericht Beyrich

Herr Beyrich berichtet über seine einjährige Tätigkeit im Rural Development Center (RDC) der UMN. Die Mitarbeiter des RDC (acht Experten, vier Nepalis) bieten den Dorfentwicklungsprojekten der UMN Beratungsdienste in folgenden Bereichen an:

- Tiergesundheit
- Aufforstung
- Intensivanbau
- dörfliche Kleinindustrie
- Landwirtschaft

Neben praxisbezogener Lern- und Fortbildungsangebote für nepalische Multiplikatoren im tiermedizinischen, forstwirtschaftlichen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Bereich führt das RDC Grundlagenstudien in den Projektgebieten durch, die zur Planung und Initiierung entsprechender Projektprogramme dienen. Eine derartige Studie über Möglichkeiten des Aufbaus von Kleinstbetrieben führte Herr Beyrich im vergangenen Jahr in South-Lalitpur durch. Eine Schwierigkeit der Arbeit von RDC liegt in seiner Stellung als Beratungsinstanz, die über keinerlei Weisungsbefugnis gegenüber den Projektmitarbeitern verfügt. Ob die von RDC ausgearbeiteten Programme angenommen werden, liegt allein im Ermessen der jeweiligen Projektmitarbeiter. Größere Verbindlichkeit für ihre Vorschläge erhoffen sich die RDC-Mitarbeiter durch die angestrebte Stellung des RDC-Direktors als Assistent des Economic-Board-Secretary (z.Z. Al Schlorholz).

Die RDC-Mitarbeiter arbeiten mit allen UMN-Projekten zusammen, die im dörflichen Bereich tätig sind. Dazu gehören die Projekte in Jumla, Okhaldunga, South-Lalitpur, Gurkha, Nawal-Parasi, Andhikhola, Tansen und Surkhet.

TOP 2: Nepalisierung

Nach einer Aussprache mit Herrn Beyrich über Möglichkeiten und Wege zur Nepalisierung von UMN-Projekten wird Frau Barteczko-Schwedler gebeten.

- a) Nepalisierung verstärkt in die Diskussion des kommenden Board-Meeting einzubringen
- b) (personelle, strukturelle, bürokratische und finanzielle) Bedingungen von Nepalisierung zu klären und
- c) (finanzielle, personelle) Konsequenzen für die Gossner Mission, die sich aus der Einstellung nepalischer Fachkräfte ergeben, zu ermitteln.

TOP 3: Projekte des Lutherischen Weltbundes

Der LWB plant zwei Projekte in Nepal:

- a) ein Wasser- und Aufforstungsprojekt in Baklun bei Pokhara,
- b) ein Projekt in Ostnepal mit Seidenproduktion. Hierbei wird ein westbengalisches exportorientiertes Modell adaptiert. Die LWB, bzw. LWS-Projekte werden selbständig, mit eigenem Regierungsvertrag durchgeführt. Allenfalls erwartet man technische Assistenz von Seiten der UMN (mit Odd Hoften?). Da der Projektansatz äußerst kritisch von den Ausschußmitgliedern beurteilt wird, wird Frau Barteczko-Schwedler gebeten, vor Verabschiedung der LWB-Projekte in Nepal Herrn Hahn, der im Aufsichtsrat von LWB vertreten ist, um Einsicht in die Projektpläne und um ein informelles Gespräch über die Projekte zu bitten.

TOP 4: Teilnahme am Board-Meeting 1984 und 1985

Am diesjährigen Board-Meeting werden Herr Dr. Schulz und Frau Barteczko-Schwedler teilnehmen. Um die Teilnahme am Board-Meeting 1985 wird, neben Frau Barteczko-Schwedler, Herr Schmelter gebeten.

TOP 5: Termine

Der nächste Nepalausschuß tagt am 20. 9. 1984 um 19.30 Uhr in Berlin.

Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von vier Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

Berlin, den 23. 1. 1984

Bärbel Barteczko-Schwedler

Hans Vögeli

CH8604 Volketswil

Burgstrasse 9

18. Oktober 1983

Frau

Bärbel Barteczko-Schwedler

Gossner Mission

Handjerystr. 19/20

D 1000 Berlin 41



Liebe Frau Barteczko-Schwedler,

ich bitte um folgende Korrekturen am Protokoll des Nepalausschusses vom 31.9.83:

ad TOP 1: " Der Nepalausschuß schlägt dazu dem Kuratorium zur Diskussion und ggffls. zur Beschlußfassung folgende Vorbereitungen vor:"

ad TOP 2+3: anstelle "Der Nepalausschuß beschliesst..." muss es heißen:Der NA stellt den Antrag, das Kuratorium möge beschliessen...."

Als Hilfsorgan kann ein Aussehuß nicht etwas beschließen, das in wichtigen Dingen bindend für das Kuratorium wäre, sondern kann nur beratend vorklären, so daß das Kuratorium beschließen kann. Aus dieser Überlegung heraus auch die folgenden Änderungsvorschläge:

ad TOP 4: "Einstimmig bittet der NA das Kuratorium, Frau M. Puderzu wählen."

ad TOP 5: "Vorbehaltlich der Zustimmung des Kuratoriums wird Frau Barteczko-Schwedler beauftragt, eine entsprechende Anfrage zu richten..."

Sorry, nichts für ungut und freundliche Grüße (vom nun auch noch pingeligen Schnösel)

Hans Vögeli

Protokoll der Sitzung des Nepalausschusses vom 30.9.1983 in Mainz

Anwesend: Barteczko-Schwedler
Furthmüller
Schmelter
Vögeli

als Gast: Dietz

<u>Tagesordnung</u>	TOP 1	Bericht von Herrn Dietz über seinen viereinhalbjährigen Aufenthalt in Nepal
	TOP 2	Zur Lage der Nepal Christian Fellowship (NCF)
	TOP 3	Nepalisierung der UMN
	TOP 4	Wahl von Frau Puder als Nachfolgerin von Frau Schutzka
	TOP 5	Teilnahme am Board-Meeting '84
	TOP 6	Verschiedenes

TOP 1 Bericht Dietz

Herr Dietz berichtet über seine viereinhalbjährige Tätigkeit in Nepal.

Herr Dietz erachtet die Fortsetzung des Einsatzes von ausländischen Mitarbeitern im Bereich integrierter Dorfentwicklungsprojekte für sinnvoll. Vor allem im Bereich der Förderung der Landwirtschaft und der Kleinindustrie ist auch auf weiteres die Mitarbeit von Experten erforderlich.

Einer erneuten Zusammenarbeit mit der Gossner Mission zu einem späteren Zeitpunkt steht Herr Dietz generell positiv gegenüber. Als schwierig erlebten Herr und Frau Dietz das Zusammenleben und -arbeiten mit den übrigen UMN-Mitarbeitern. Der Vielfalt von evangelischen und evangelikalen Missionsgesellschaften und ihrer entsprechenden kirchlich-missionarischen Praktiken sind die deutschen Mitarbeiter hilflos ausgesetzt. Hier wäre eine bessere Vorbereitung der Bewerber notwendig. Der Nepalausschuß schlägt dazu dem Kuratorium zur Diskussion und ggffls. zur Beschlußfassung folgende Vorbereitungen vor:

- Vorbereitungsgespräche mit Ausreisenden und Rückkehrern,
- missionstheologische Vorbereitung (Selly Oak, Bossey u.a.m.),
- als Begleitung der Mitarbeiter in Nepal:
missionstheologische work-shops in Nepal mit allen Gossner- und evtl. DÜ-Mitarbeitern. Evtl. unter Hinzuziehung von Referenten (z.B. aus Süd-Indien).

TOP 2 NCF

Aufgrund der Spaltung der NCF ist äußerste Zurückhaltung ihr gegenüber von Seiten ausländischer Organisationen geboten.

Die Gossner Mitarbeiter in Nepal werden gebeten, auch weiterhin Kontakt zu den nepalischen Gemeinden zu halten, und die Geschäftsstelle in Berlin über die Entwicklung der NCF zu informieren.

Der Nepalausschuß stellt den Antrag, das Kuratorium möge beschließen, keine nepalischen Christen in die BRD einzuladen und keine finanziellen Zuwendungen zu bewähren, bis sich die Lage der NCF geklärt hat.

TOP 3 Nepalisierung der UMN

Nepalisierung der Projektarbeit ist seit Jahren das proklamierte Ziel der UMN. Der Prozeß der Nepalisierung entwickelt sich aus verschiedenen Gründen äußerst schleppend. Um aus den Lippenbekenntnissen Taten folgen zu lassen, hält der Nepalausschuß es für erforderlich, konkrete Schritte in Richtung Nepalisierung der UMN anzutragen.

Nepalisierung vollzieht sich auf drei Ebenen, die es zu fördern gilt:

1. Integration der Projektarbeit in die nepalischen Dorfgemeinschaften (z.B. Aufbau von Mühlengenossenschaften, die von Beginn an von Nepali geführt werden),
2. Übergabe von Stellen an Nepali, die bislang von Ausländern besetzt sind,
3. Teilnahme von Nepali an Entscheidungsgremien (z.B. PMC).

Während die Punkte 1 und 3 primär die interne policy der UMN betreffen, auf die die Gossner Mission vor allem auf den board-meetings entsprechenden Einfluß nehmen sollte, sollte die Gossner Mission die Übergabe von Stellen an nepalische Mitarbeiter durch entsprechende Forderungen und Vorschläge an die UMN voranzutreiben helfen. Frau Barteczko-Schwedler wird aufgefordert hierzu folgende Eingaben an die UMN zu machen:

Da die Rekrutierung und Finanzierung von nepalischen Mitarbeitern ein Haupthindernis der Nepalisierung zu sein scheint, wird die UMN gebeten

- einen Gehaltsfond für nepalische Mitarbeiter zu erstellen. Die Finanzierung des Gehaltsfonds könnte dadurch geregelt werden, daß jede UMN-Mitgliedsorganisation entsprechend der Zahl ihrer Mitarbeiter einen bestimmten Prozentsatz als Gehaltsabgabe für nepalische Mitarbeiter einzahlt. Die Mitgliedsorganisationen sollten die Möglichkeit haben, die Finanzierung nepalischer Gehälter an bestimmte Projekttypen oder Boards zu binden. Möglichkeiten der praktischen Umsetzung dieses Vorschlags ist beim Treasurer der UMN zu erfragen.
- Bei der Stellenausschreibung für ausländische Mitarbeiter wird die UMN gebeten, a) um eine Begründung für die Stellenvergabe an ausländische Mitarbeiter und b) um die Erstellung eines zeitlichen Stufenplans für die Übergabe der Stelle an einen nepalischen Mitarbeiter.
- Da die nepalischen Mitarbeiter nicht - wie die Ausländer - mietfreie Unterkünfte gestellt bekommen, müßte für sie ein eigener per capita grant für die Finanzierung von Mieten eingerichtet werden. Genauer zur Finanzierung von nepalischen Mitarbeitern ist zunächst bei UMN-Mitarbeitern zu erfragen (z.B. Mr. Clark).

Der Nepalausschuß stellt den Antrag, das Kuratorium möge beschließen, die Bereitschaft der Gossner Mission zur Einstellung und Finanzierung nepalischer christlicher und nicht-christlicher Mitarbeiter gegenüber der UMN zu erklären.

Nepalisierung ebenso wie Zambianisierung der Projektarbeit stehen im Spannungsverhältnis zum christlich-missionarischen Selbstverständnis

nis der Gossner Mission. Der Nepalausschuß bittet das Kuratorium um Aussprache zu diesem Problemkomplex.

TOP 4 Wahl von Frau Puder

Einstimmig bittet der Nepalausschuß das Kuratorium, Frau M. Puder als Nachfolgerin für Frau M. Schutzka in den Nepalausschuß zu wählen. Der Nepalausschuß dankt Fr. Schutzka für ihre langjährige Mitarbeit und bedauert ihr Ausscheiden.

TOP 5 Teilnahme am Board-Meeting '84

Für eine intensivere Einbettung der Nepalarbeit in die Gesamtarbeit der Gossner Mission erachtet der Nepalausschuß es für erforderlich, neben Frau Barteczko-Schwedler eine zweite Person im kommenden Jahr am Board-Meeting teilnehmen zu lassen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kuratoriums wird Fr. Barteczko-Schw. beauftragt, eine entsprechende Anfrage zu richten:

1. an die Referenten der Geschäftsstelle Mainz
2. an die Mitglieder des Zambiaausschusses.

TOP 6 Verschiedenes

Der Lutherische Weltbund hat in diesem Jahr Projektarbeit in Nepal begonnen. Frau Barteczko-Schwedler wird darum gebeten, hierüber näheres in Erfahrung zu bringen. Ebenso soll dem Gerücht vom Bau von Atomkraftwerken in Nepal durch deutsche Firmen nachgegangen werden.

Der nächste Nepalausschuß tagt
Samstag, 14.1.84, 13.00 - 18.00 in Berlin

Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission in Berlin eingelegt wird.

Berlin, den 5.10.1983
Bärbel Barteczko-Schwedler

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 851 30 61 · 851 69 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

Liebe Mitglieder des Nepalausschusses!

Während meines kurzen Zwischenaufenthaltes in Berlin möchte ich doch die Gelegenheit ergreifen, Ihnen von meinem Nepalaufenthalt zu berichten.

Schon heute möchte ich Sie recht herzlich zur kommenden Sitzung einladen, die voraussichtlich im Anschluß an die nächste Kuratoriumssitzung stattfinden wird. Den genauen Termin werde ich Ihnen noch mitteilen. Herr und Frau Dietz, die zu diesem Zeitpunkt zurückgekehrt sein werden, werden an der Sitzung teilnehmen. Herr Honold ist bei der UMN angenommen worden und wird im Juli ausreisen. Soweit die letzten Neuigkeiten in Stichworten.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für den Sommer
verbleibe ich

Ihre
gez. Bärbel Barteczko-Schwedler
(Nach Diktat verreist)
im Auftrag

19.7.83

Liebe Mitglieder des Nepalausschusses!

Hiermit möchte ich Sie sehr herzlich zur nächsten Sitzung des Nepalausschusses

am Mittwoch, den 28.9.1983, 10.00 Uhr
im Mainzer Haus der Gossner Mission
(Albert-Schweitzerstr. 115, 65 Mainz)

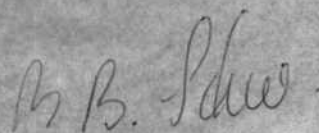
einladen. Ich möchte die Sitzung aus Kostengründen der Kuratoriums-
sitzung vorschalten. So kommen auf Sie leider mehrere Gossner - Tage
zu. Ich würde mich freuen, wenn Sie dies mit Ihrem Terminkalender
vereinbaren könnten.

Zur Sitzung habe ich Familie Dietz eingeladen. Sie kann uns sicher-
lich über die aktuell anstehenden Fragen umfassend Auskunft geben.
Ich lege Ihnen eine vorläufige Tagesordnung bei. Änderungswünsche
bitte ich Sie, mir mitzuteilen.

Den Bericht über meine letzte Besuchsreise haben Sie inzwischen
erhalten. Weitere Unterlagen schicke ich Ihnen zu gegebener Zeit zu.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Urlaubszeit
verbleibe ich

Ihre



(B. Barteczko-Schwedler)

T A G E S O R D N U N G

für die Sitzung des Nepal-Ausschusses am 28.9.1983 um 10.00 Uhr in
Mainz

- Top 1 Bericht über ihren viereinhalbjährigen Aufenthalt in Nepal
von H.-M. und A. Dietz
- Top 2 Bericht über Reise vom 1.4.-25.4.1983 (Barteczko-Schwedler)
- Top 3 Zur Lage der Nepal Christian Fellowship (NCF)
- Top 4 Nepalisierung der UMN
- Top 5 Unser christlich-missionarisches Selbstverständnis im Kon-
text der nepalischen Gesellschaft
- Top 6 Nepalreise und Board-Meeting März / April 1984
- Top 7 Verschiedenes

Anmerkungen zur Tagesordnung für die Sitzung des Nepalausschusses
am 28.9.1983 um 10.00 Uhr in Mainz:

Top1:

Einen Schwerpunkt der Sitzung wird der Bericht des Ehepaares Dietz bilden. Durch ihre Erfahrungen im Projekt und als Mitarbeiter der UMN könnten grundsätzliche Fragen zu unserem zukünftigen Engagement in Nepal aufgeworfen werden. Diese Fragen betreffen sowohl unseren missionarischen Selbstverständnis, als auch unseren entwicklungs-politischen Ansatz.

Top 2:

Der Bericht liegt Ihnen vor. Ich möchte Sie bitten, ihn mitzubringen, um eventuelle Fragen klären zu können.

Top3:

Die Lage der NCF habe ich in meinem Bericht erläutert. Weitere Information ist dem Aufsatz von D. Friederici "Die zerbrochene Einheit" in dem Ihnen zugegangenen Nepalheft zu entnehmen.

Angesichts der Spaltung der NCF stellt sich für uns die Frage: Wie sollten wir uns als Außenstehende gegenüber der NCF verhalten? Ich mußte mich gezwungenermaßen während meiner Gespräche mit nepalischen Christen im vergangenen April ihnen gegenüber "verhalten" und zog die Konsequenz der Rückstellung unserer Einladung. Ich habe diese Entscheidung nicht leichten Herzens getroffen, würde aber gerne mit Ihnen die generelle Haltung der Gossner Mission gegenüber der NCF klären. Darüberhinaus drängt sich die Frage des Verhältnisses der UMN zur NCF auf. Bemerkenswert m.E. ist, daß die UMN bisher weder ihre Mitgliedsorganisationen über die Entwicklung innerhalb der NCF informiert hat, noch in irgendeiner Weise (intern) Stellung bezogen hat zu den NCF-Vorgängen. Angesichts der Tatsache, daß u. a. "wilde" Missionierungsaktionen die Probleme der NCF hervorgerufen haben und daß einige Mitarbeiter der UMN solchen Praktiken nicht fern stehen, halte ich eine Aussprache innerhalb der UMN für unbedingt erforderlich.

Daß die UMN von den Vorgängen innerhalb der NCF nicht unberührt bleibt, zeigt die Veränderung eines Bye-laws ihrer Constitution auf dem Vergangenen Board-Meeting. Danach bestimmt heute das Executive Committee der UMN zwei Vertreter der NCF als Repräsentanten für das Board of Director, während bisher die NCF ihre Repräsentanten selbst ernannt

Top 4:

Es ist die Frage nach dem Spannungsverhältnis von christlicher Identität der UMN und Nepalisierung der UMN aufgeworfen. Überlegungen hierzu entnehmen Sie bitte meinem Reisebericht S. 8 .

Top 5:

Auf dem Hintergrund von Top 3 und Top 4 ist auch an uns die Frage nach unserem Missionsverständnis im Kontext der nepalischen Gesellschaft im allgemeinen und der nepalischen Christengemeinschaft zu beschäftigen zu stellen.

Top 6:

Es sind die Teilnehmer für das nächste Board-Meeting, das in der Zeit vom 11.4. - 13.4.1984 tagt, zu wählen. Außerdem planen und bereiten wir eine Studienreise nach Nepal mit Pastoren, kirchlichen Mitarbeitern und Lehrern aus Wesermünde für die Zeit vom 12.4. - 29. 4. 1984 vor.

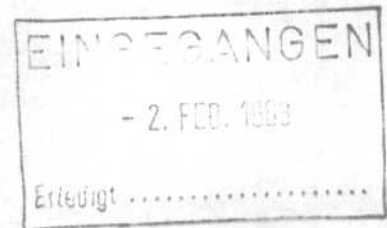
WOLF-DIETER SCHMELTER

4930 Detmold, den 1. Februar 1983

Lipp. Landeskirchenamt
Leopoldstraße 27
Telefon (05231) 23033/35

An die
Gossner Mission
Handjerystraße 19 - 20

1000 Berlin 41



Betr.: Sitzung des Nepalausschusses

Bezug: Ihr Schreiben vom 26.01.1983

Sehr geehrte Frau Barteczko-Schwedler!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr o. g. Schreiben. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß ich am 24.02.1983 nicht nach Berlin reisen kann, da ich anderweitig terminlich bereits gebunden bin.

Nach Durchsicht der übersandten Unterlagen habe ich allerdings keine Bedenken gegen eine Anstellung von Herrn Honold zur Mitarbeit in der UMN.

Ebenfalls stimme ich Ihrem Vorschlag zu, Herrn Dietz und Sie zum Board-Meeting nach Nepal zu entsenden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) ~~813041 x 2119 23~~ ^{85 10 21}

Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

An die Mitglieder des
Nepalausschusses!

Berlin, den 26.1.1983

Liebe Nepalausschußmitglieder!

Als Nachfolger von Hans-Martin und Angelika Dietz, die ihren Dienst in Nepal im Mai d.J. beenden werden, liegt uns eine Bewerbung von Herrn Gerhard Honold vor. Zusammen mit dem Verwaltungsausschuß möchte ich Sie herzlich zum Bewerbungsgespräch mit Herrn Honold am

Donnerstag, den 24.2.1983,

10.00 Uhr, im Büro der Gossner Mission

einladen. Die Bewerbungsunterlagen von Herrn Honold lege ich Ihnen bei. Ich würde mich freuen, wenn Sie möglichst zahlreich an dem Gespräch teilnehmen könnten. Für eine baldige Benachrichtigung wäre ich Ihnen dankbar.

Wie ich erst kürzlich erfahren habe, kann Herr Lindau, der auf dem letzten Nepalausschuß als Vertreter der Gossner Mission auf dem kommenden Board-Meeting der UMN gewählt worden war, leider nicht nach Nepal fahren. Da ich es für sehr schwierig halte, kurzfristig einen neue(n) Vertreter/-in zu finden, möchte ich vorschlagen, daß in diesem Jahr Hans-Martin Dietz und ich das Mandat der Gossner Mission wahrnehmen werden. Das ^{ist} m.E. die einfachste und kostengünstigste Lösung. Falls Sie Bedenken gegen dieses Verfahren haben, so möchte ich Sie bitten, mir diese bis zum 10.2. mitzuteilen.

Das nächste Board-Meeting findet in diesem Jahr erst am 19.4.-22.4. statt. Der spannendste Punkt wird sicherlich die Nachfolge von Carl Johansson sein. Wie uns vor 14 Tagen mitgeteilt wurde, wird C. Johansson im kommenden Juli von seinem Amt als Executive Director zurücktreten. Sein(e) Nachfolger(in) wird im April vom Executive Committee gewählt werden und vom Board-Meeting ggfs. bestätigt.

Da das Board-Meeting zur Zeit der Kuratoriumssitzung in Berlin stattfindet, kann ich dieses Mal in Berlin nicht dabei sein. Einen ausführlichen Reise- und UMN-Bericht werde ich Ihnen nach meiner Rückkehr aus Nepal zuschicken.

Wie Sie wissen, bemühen wir uns seit längerem um asiatische Mitarbeiter für die UMN. Eine entsprechende Anfrage habe ich - nach einer Ablehnung von Seiten der asiatischen Kirchen - bei der südindischen Kirche gestellt. Eine Antwort steht noch aus. Inzwischen hat sich eine erfreuliche neue Möglichkeit ergeben: Martin Dietz und Steward Clark (Leiter des Phokara-Projektes, in dem G. u. G. Beyrich mitarbeiten) haben sich intensiv um nepalesische Mitarbeiter bemüht. Martin Dietz konnte bereits für sein Projekt einen nepalesischen Landwirt gewinnen und hofft auf einen weiteren, diplomierten Landwirt. Von der "Asiatisierung" der UMN zur "Nepalisierung" ist m.E. eine sehr gute Entwicklung, die wir unterstützen sollten.

In diesem Jahr erwarten wir auch wieder 2 nepalesische Gäste der Nepal Christian Fellowship (NCF). Sie werden voraussichtlich in der Zeit vom 12.9.-3.10. bei uns sein. Wir planen mit ihnen Gemeindebesuche in Ostfriesland, Wesermünde und Lippe. Familie Beyrich ist am 13.12.82 von Kathmandu nach Phokara umgezogen und hat ihre Arbeit in der Landwirtschaftsabteilung der UMN bereits aufgenommen. Soweit zu den neuesten Ereignissen in Nepal.

Mit den besten Grüßen und Wünschen für das Jahr 1983 verbleibe ich

Ihre

B. Barteczko-Schwedler
Bärbel Barteczko-Schwedler

f. Depal- u. VA

G O S S N E R M I S S I O N
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telefon: 030-851 30 61



PERSONALFRAGEBOGEN für BEWERBER

(Bitte mit Schreibmaschine oder in Druckschrift ausfüllen. Lassen Sie keine Frage unbeantwortet, setzen Sie ggf. "nicht zutreffend" ein.)

1. Familienname (bei verh. Frauen auch
Mädchenname)

Vorname

Honold

Gerhard

Geburtsland

Geburtsort

Geburtstag/-monat/-jahr

Ba-Wü

25.02.1956

Aalen

Staatsangehörigkeit

Konfession

Genaue Berufsbezeichnung

deutsch

evangelisch

Diplomagraringenieur

Familienstand: ledig - verlobt - verheiratet - verwitwet - getrennt lebend -
geschieden seit:

Name und Beruf des Vaters

der Mutter

Friedrich Honold, Lagerverwalter

Anne Honold, Hausfrau

Verlobter oder Ehepartner

Geburtsdatum

Staatsangehörigkeit Konfession

Namen der Kinder

Geburtsdatum

Staatsangehörigkeit Konfession

Ständige Kontaktanschrift (Eltern, Angehörige oder Nahestehende) Tel. erreichbar

Lenzhalde 12 7082 Oberkochen

07364/6865

Postleitzahl Ort

Strasse und Hausnummer

Land

2. Anschrift, unter der Sie z.Zt. erreichbar sind (Bitte bei Wohnungswechsel neue Anschrift angeben)

7082 Oberkochen 07364/6865 Lenzhalde 12
Postleitzahl Ort Telefon Strasse Hausnummer

3. Haben Sie sich früher oder gleichzeitig bei anderen Stellen zur Vermittlung nach Übersee beworben bzw. beabsichtigen Sie dies? ja - nein
Wenn ja, bei welcher Stelle?

dü, Eirene

4. Wodurch und wann wurden Sie auf die Gossner Mission aufmerksam?
Vor wenigen Wochen durch Berichte von Freunden, die Projekte in Nepal besucht haben

5. Referenzen (wenn möglich im Arbeitgeber, ein Kollege oder persönlicher Freund, ein Pfarrer - keine Verwandten):
Geben Sie uns min. drei Personen an, die in der Lage sind, ad.
über Ihre persönlichen oder fachliche Eignung Auskunft zu geben.
Diese Angaben sind für die Bearbeitung Ihrer Bewerbung unentbehrlich.
Wir schreiben diese Personen sofort an, und bitten um vertrauliche
Behandlung; geben Sie also keine an, die Sie nicht in Übersee-
pläne einweihen wollen)

Name/Titel	Genauere Anschrift	Beruf	bekannt seit
	Podbielskialle 64		
1 Prof. Dr. Rudolf Sachs, Dozent,	1000 Berlin 33		1979/80
2 Uwe Jens Nagel	Assistent	"	"
3 Susanne Oethinger, Studentin,	Herrenberg Str. 31 7400 Tübingen 1		1976
+ Pfarrer Kurtz, Blumenstr. 38	7082 Oberkochen		1972
- Pfr. Gerhard Lietz, Ottostr. 16	1 Bln 21		1979

6. Welcher Landes- oder Freikirche gehören Sie an? Berlin

Heilandsgemeinde Ottostr. 16 1000 Bln 21
Name und Adresse der Kirchengemeinde

7. Aktive Mitarbeit in der Kirche (Jugend-/Studentenarbeit/Synode o.ä.)
Früher Posaunenchor, Organist, Studentenmission (smd)

Gegenwärtig Posaunenchor

8. Mitgliedschaften in Organisationen, Verbänden oder Gruppen
(Jugendverb., Berufsorganisationen, Sportvereine, Clubs, Gewerkschaften,
Parteien, Organisat.f. internat. Austausch u.ä.)

Früher Turnverein, Studentenmission in Deutschland

Gegenwärtig Ökumenische Initiative "eine welt", Ohne Rüstung leben

Sind Sie Mitglied des Überseeregisters von "Dienste in Übersee"? ja

Wenn ja: An welchen Seminaren haben Sie teilgenommen:

ua: Entwicklung am Bsp. von Zaire und Sambia
Angepaßte Technologie

9. Angaben über Verdienst, soz. Sicherung u.ä.
Gegenwärtiges Brutto-Gehalt/Tarif/Stufe
---- (bisher Studium)

Lohnsteuer	Soz.-Vers.	Sonst.Abzüge

Gesetzl.Rentenvers.	monatl.Prämie	

Zusatzversorgungskasse	monatl.Prämie	davon Arbeitgeber-Anteil

Krankenversicherung	monatl.Prämie	

Betriebskrankenkasse Carl Zeiss 54.-

Frühere Krankheiten und Operationen/evtl.Körperbehinderung

Wie hoch ist Ihre Miete?

wohne derzeit bei meinen Eltern

Sonst.finanzielle Verpflichtungen/Welche Personen sind finanziell von Ihnen
abhängig

Welche Bankverbindungen haben Sie?

Oberkochener Bank, BLZ 614 618 19 KtoNr.: 54189 003

10. Schulbildung (Grundschule/Oberschule)			
Art der Schule	Ort	von - bis	Abschlussprüfg./Note
Grundschule	Oberkochen	1963-66	---
Art der Schule	Ort	von - bis	Abschlussprüfg./Note
Gymnasium	Oberkochen	1966-75	Abitur 3.3

11. Berufsausbildung (Lehre/Fachschule/Hochschule/sonstige Ausbildungsstätten)			
Fachrichtung	Ort/Ausbildungsstätte	von - bis	Abschlussprüfg./Note
Universität Göttingen	Theologie	1976-79	---
"	"	Landwirtschaft	1977-79
Fachrichtung	Ort/Ausbildungsstätte	von - bis	Abschlussprüfg./Note
Technische Universität Berlin, Internationale Agrarentwicklung Diplom			

12. Angaben über vorhandene Sprachkenntnisse		Muttersprache: deutsch			
Sprache	Anfänger	Fortgeschrittener	Perfekt	wo erworben	von-bis
Englisch		X		Gymnasium	1966-75
Französisch	---				
Spanisch	X			TU-Berlin	1981/82
Portugies.	---				

13. Auf welchen Gebieten haben Sie noch Erfahrung?

(Musik)

Haben Sie andere in Ihrem Beruf angeleitet (ggf.nähere Angaben, z.B. als
Lehrmeister o.Ä.)

war eine zeitlang Leiter eines Posaunenchores

Haben Sie schon Kontakte mit Ausländern gehabt? wenn ja, welche?

Kontakte zu ausländischen Kommilitonen ergaben sich während
des Studiums sehr schnell - besonders im berliner Studiengang
Sonstige Fähigkeiten (z.B.Führerschein, Maschinenschreiben)

Führerschein, Maschinenschreiben, Erste-Hilfe,

Hobbies

Musizieren, Malen, Photographieren, Lesen

14. Genaue Beschreibung der jetzigen Tätigkeit ---

Name und Art des Betriebes

Tätigkeit als

Beschreibung der Aufgabe

15. Ab wann könnten Sie der Gossner Mission zur Verfügung stehen?

Kündigungsfrist ab sofort

16.⁺) Angaben über berufliche Tätigkeiten (in zeitlicher Reihenfolge)

Name und Art des Betriebes

Badhof, Bad Boll, anerkannter landwirtschaftlicher Lehrbetrieb

Tätigkeit als	Praktikant	von Monat/Jahr 12.1975	bis Monat/Jahr 4.1976
---------------	------------	---------------------------	--------------------------

Beschreibung der Aufgabe

Betreuung der Pferde, der Legehühner, Sortieren und Verkauf
der Eier, Frühjahrsbestellung der Äcker

Kündigungsgrund

--- (Studienbeginn)

Name und Art des Betriebes

Matula-Farm

Tätigkeit als	Praktikant	von Monat/Jahr 8.1979	bis Monat/Jahr 9.1979
---------------	------------	--------------------------	--------------------------

Beschreibung der Aufgabe

Kaffeernte sowie deren Organisation, Schneiden der Bäume

Maisernte, Verpackung und Verladung, Schweißen

Kündigungsgrund --- (Ende der Semesterferien)

⁺) Falls der Raum nicht ausreicht, Blatt 7 beifügen!

Oberkochen, den 18.10.1982

Ort/Datum

J. H. ...
Unterschrift

Bauernhof bei Landshut

3.1980

Als Praktikant, Arbeit im Wald, in der Rinderzucht, -aufzucht
und Bullenmast

Gumgol-Farm, Indien

2.1981 - 4.1981

(Projekt der Südindischen Kirche - ehemals Basler Mission)

Als Praktikant, Konstruktion einer Windmühle, Anlegung von
Hügelbeeten, Arbeit in einer Mischkultur-
Plantage (Bananen, Mangos, Papayas ua.)
Kompostierung

Lebenslauf

von Gerhard Honold

1956 geboren in Aalen, evangelisch

1975 Abitur in Oberkochen

Vier Monate landwirtschaftliches Praktikum auf dem Badhof in Bad Boll, einem anerkannten Lehrbetrieb (mit Hähnchenmast, Legehennenhaltung, Pferdezucht und Ackerbau)

1976 Beginn eines Theologiestudiums in Göttingen

1977 Landwirtschaft als zweites Studienfach dazugenommen
Zwischenprüfung in Theologie

1978 Theologisches Gemeindepraktikum in Heimsheim

1979 Zwei Monate landwirtschaftliches Auslandspraktikum in Tanzania (auf einer Farm mit Kaffee-, Saatmais-, Bohnenanbau)

In Göttingen das Vordiplom im Landwirtschaftsstudium abgelegt

Wechsel des Studienortes nach Berlin; dort Fortsetzung des Landwirtschaftsstudiums an der Technischen Universität im Studiengang "Internationale Agrarentwicklung"

1980 Einen Monat Praktikum auf einem Bauernhof in der Nähe von Landshut (mit Milchviehhaltung, Kälberaufzucht, Bullenmast und bäuerlicher Waldwirtschaft)

1981 Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer

Zwei Monate landwirtschaftliches Auslandspraktikum in Indien (tropische Früchte wie Papaya, Banane und Mango bildeten den Schwerpunkt)

1982 Abschluß des Studiums als Diplomagraringenieur. Ledig.

Oberkochen, den 18.10.1982

1. Welchen Sinn sehen Sie darin, im Rahmen der Entwicklungshilfe in Übersee zu arbeiten?

Im bescheidenen Rahmen meiner Möglichkeiten möchte ich einen Beitrag leisten, mehr Gerechtigkeit in der Welt zu verwirklichen. Dies weil ich sehe, wie die Industriestaaten die "Entwicklungsländer" weiter ausbeuten. Nächstenliebe dagegen fordert gerade auf diesem Feld immer stärker zur Umkehr auf.

2. Warum wollen Sie gerade bei der Gossner Mission in der kirchlichen Entwicklungshilfe mitarbeiten?

Die Berichte von Freunden haben mich davon überzeugt, daß die Projekte der Gossner Mission an der Basis ansetzen, daß sie also wirklich im Interesse der Ärmsten stehen. Dies scheint mir bei der staatlichen Entwicklungshilfe weniger der Fall zu sein.

3. Welche beruflichen und persönlichen Fähigkeiten können Sie Ihrer Meinung nach in besonderem Maße bei einer solchen Mitarbeit einsetzen?

Während meines Studiums habe ich mich immer in besonderem Maße für angepaßte Methoden und Technologien interessiert. Meine Bereitschaft und Überzeugung für einen einfachen Lebensstil bilden mE. eine sinnvolle Voraussetzung für eine Tätigkeit in Übersee.

4. Welchen Zusammenhang hat Ihr Wunsch einer Mitarbeit in Übersee mit Ihrem bisherigen persönlichen Werdegang?

Als ich nach dem Abitur über meine berufliche Weiterbildung noch sehr im unklaren war, war mein Interesse und für die 3.-welt und die Bereitschaft für ein späteres Engagement dort schon sehr stark. Dies spielte für die Studienwahl eine entscheidende Rolle.

Statement of Faith

As a christian I believe, that Jesus Christ is my master and saviour. He shows me the way I should go.

In my living and doing I try to make it obvious what it means, that our Lord loves us, that we should love all men, even our enemies.

Because our Lord took care especially of poor and sick men, I want to work for some years in Nepal, to follow his example and his call.

Oberkochen, 7/1/1983

Gerhard Harold

Prof. Dr. Reinhold E. G. Sachs

INSTITUT FÜR SOZIALÖKONOMIE DER AGRARENTWICKLUNG
der Technischen Universität Berlin

1 BERLIN 33 (Dahlem),

Podbielskiallee 64

Telefon: (030) 835 58 44

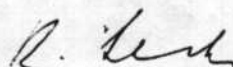
314 713 20

Re: Gerhard Honold, Matr.No. 66296

TO WHOM IT MAY CONCERN

Gerhard H o n o l d was a student in our Faculty of International Agricultural Development. I know him quite well from my class on Rural Social Psychology, and I was his supervisor for his Master Thesis on "Developing countries and agricultural aid in the view of farmers - based on interviews in the Ostalbkreis, Baden-Württemberg".

Gerhard Honold did his work to our full satisfaction. He is more practically oriented, went on his own to India to collect grass-root-level experiences. For his thesis he took the trouble to interview farmers in his home area. He has gained a fair understanding of socio-psychological concepts and theories. But his main interest is directed towards practical farming. He is a very nice fellow and has a fine approach towards people. He will find his way in rural areas of developing countries.



(Prof. Dr. R. Sachs)

Evangelische Heilandskirchengemeinde

Tgb.-Nr.: 380182

Evangelische Heilands-Kirchengemeinde, 1 Berlin 21, Ottostraße 16

1000 Berlin 21, den
Ottostraße 16
Telefon: 391 6613

22.12.1982

KONTEN: Kirchl. Verwaltungsamt
Tiergarten - Friedrichswerder
zugunsten Heilands-Kirchengemeinde

Postscheckkonto:

Berlin West, Kto. Nr. 3058 06-108

Bankkonto:

Berliner Bank, Kto. Nr. 3101957900

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn Pfarrer Kriebel
Handjerystraße 21

1000 Berlin 41

Lieber Herr Kriebel!

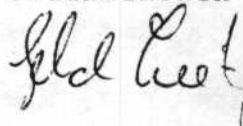
Nach unserem heutigen Telefongespräch schreibe ich für die United Mission in Nepal folgende Empfehlung für Herrn Gerhard Honold:

Herr Honold ist mir seit einigen Jahren gut bekannt. Er ist in dieser Zeit - nicht nur in unserer Gemeinde - regelmäßig zum Gottesdienst gegangen. Darüber hinaus hat er an Gruppen der Gemeinde teilgenommen. Dieses Engagement war getragen von seinem Glauben. Er hat sich immer wieder intensiv mit Fragen des christlichen Glaubens auseinandergesetzt.

Ich weiß von ihm, daß er auch während der Schulzeit an seinem Heimatort stetig am kirchlichen Leben teilgenommen und sich dort für die Gemeinde eingesetzt hat.

Nach meinem Eindruck ist Herr Honold ein Mensch, der aufgrund seines Glaubens Dinge mutig in Angriff nehmen kann, und der auch den nötigen langen Atem besitzt, um auch schwierige Situationen überbrücken zu können. Ich kann mir vorstellen, daß er einen Dienst in Nepal gut ausfüllen könnte.

Mit freundlichen Grüßen



EVANGELISCHES PFARRAMT
OBERKOCHEN

7082 OBERKOCHEN, DEN 19.11.82
Blumenstraße 38
Telefon (07364) 6440

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20

1 Berlin 41 (Friedenau)



Betr.: Referenz für Herrn Gerhard Honold , geb. 25.2.56

Bezug: Ihre Anfrage vom 15.11.82

Herr Gerhard Honold (so wohl richtige Schreibweise des Namens) ist jetzt schon viele Jahre nicht mehr hier in Oberkochen außer zu kurzen Besuchen im Elternhaus. Seine persönliche Entwicklung, die er während seines Studiums genommen hat, konnte von mir nicht mehr im einzelnen beobachtet und verfolgt werden. Daß er eine Tätigkeit im Umfeld des Entwicklungsdienstes anstrebt, ist mir aus Gesprächen mit ihm seit längerem bekannt.

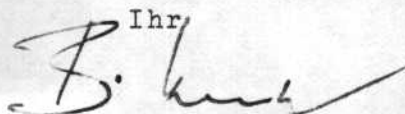
Über die berufliche Qualifikation kann ich keine Aussage machen.

Über die persönliche Eignung Herrn Honolds hätte ich jedoch keine Bedenken. Er hat all die Jahre seines Studiums zäh und zielstrebig an seinem Ziel festgehalten und an dessen Erreichen gearbeitet. Er ist sicher fähig und bereit zur Kooperation mit anderen Mitarbeitern. Ich kenne ihn als einsatzfreudig und glaube, daß er bei aller persönlichen Zielstrebigkeit bereit ist, sich mit anderen Mitarbeitern abzustimmen und sich auch auf andere als die eigenen Vorstellungen einzulassen.

Für Menschen in anderen Ländern hat er sich immer sehr interessiert und ich könnte mir denken, daß er viel liebevolle Mühe aufwenden wird, einheimische Menschen anzuleiten und mit ihnen gemeinsam zu leben.

Zu seiner kirchlichen Einstellung wäre festzuhalten, daß er ursprünglich ein Theologiestudium begonnen hat, das er dann zugunsten seines Agrarstudiums unterbrochen hat. Diese Unterbrechung bedeutet sicher keine Distanzierung von Theologie und Kirche. Er hat bei seinen hiesigen Besuchen den Kontakt zu Gottesdienst und Kirchengemeinde immer gehalten. Er stammt aus einem frommen und kirchlichen Elternhaus.

In der Hoffnung, daß Ihnen diese Angaben genügen und daß diese von Ihnen vertraulich behandelt werden, verbleibe ich

Ihr

Pfarrer B. Kurtz

ZEUGNIS

Herr Gerhard H o n o l d

geboren am 25. Februar 1956 in Aalen hat die

DIPLOM - HAUPTPRÜFUNG

IN DEM STUDIENGANG INTERNATIONALE AGRARENTWICKLUNG

IM ORDNUNGSGEMÄSSEN VERFAHREN ABGELEGT

Urteil über die Diplomarbeit mit dem Thema:

Entwicklungsländer und Agrarhilfe im Fremdbild

von Bauern - basierend auf einer Befragung im

Ostalbkreis befriedigend

Urteile über die nachgewiesenen Kenntnisse in den Prüfungsfächern:

PFLANZENPRODUKTION mit den Fachgebieten: gut

Nutzpflanzenbau I gut

Phytomedizin befriedigend

Pflanzenernährung ausreichend

Nutzpflanzenbau II (Gemüse) gut

TIERPRODUKTION mit den Fachgebieten: befriedigend

Tierhaltung befriedigend

Tierernährung befriedigend

Tierzüchtung befriedigend

--- ---

AGRARÖKONOMIE mit den Fachgebieten: gut

Produktions- und Absatzwirtschaft befriedigend

Betriebsformen und Betriebsentwicklung ausreichend

Agrarmarktlehre gut

Agrarentwicklungspolitik gut

WAHLPFLICHTFÄCHER:

Ingenieurwissenschaftliches Fach	Kulturtechnik	gut
Interdisziplinäres Fach	Plantagenwirtschaft	befriedigend
1. pflichtfachergänzendes Fach	Angepaßte Technologie	sehr gut
2. pflichtfachergänzendes Fach	Bodenkunde	befriedigend
Fremdsprache Englisch		mit Erfolg
Fremdsprache Deutsch		---
Studienprojekt:	Beratung Malawi	

---		gut

Zusätzliche Prüfungen:
(keine Berücksichtigung in der Gesamtnote)

Ländliche Sozialpsychologie	gut
---	---
---	---
---	---
---	---
---	---

GESAMTNOTE befriedigend

BERLIN-CHARLOTTENBURG, den 25. Juni 1982

FACHBEREICH
INTERNATIONALE
AGRARENTWICKLUNG

DER VORSITZENDE
DES PRÜFUNGSAUSSCHUSSES

DER FACHBEREICHSSPRECHER




Die Diplom-Hauptprüfung wurde gemäß der Prüfungsordnung für den Studiengang Internationale Agrarentwicklung an der Technischen Universität Berlin abgelegt.

Gesamtnote/Einzelurteile: sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend